Hoc Monumentum
Sepulturæ,
quorum ex familiâ Palmanâ
Eſslingâ
libera Civitate Imperiali
oriundâ
hic condi fata tulerint,
dicatum,
tres Palmani condidêre Fratres,
Iohannes David,
Ionathan,
Franciscus,
pietate in suos et amore in Fratrem,
Iohannem Henricum,
Anno M.DCC.X. die April.ª XVIII
ad Domum æternitatis suæ
hinc profectum,
exuvias sub hoc tumulo relictis.
Quem
ut Henrici primum aperuit funi,
ita,
quasi æquanda nomina et funera
non nisi
cum rerum clausula
claudant!

Iustus ut
Palma
florebit.
Ps. 92. v. 13.

SEPULCRUM
PALMANUM
ANTICHRISTI
M.DCC.X.

I. A. Pfeffel et C. Engelbrecht sculp. Vienna

24

Eine

Wohl-vollbrachte Ritterschafft

Und

Wallfahrt zur ewigen Wohlfahrt/

Dardurch man des Himmlischen Kleinods wird theilhafft;

In einer sonderbahren

Leichen-Rede/

Aus 2. Tim. IV, 7. 8.

Nach dem seeligen Ableiben

Des

Hoch-Edlen/ Bestrengen/ Hochweisen/ Hoch- und Wohl-Vorgeachten

H. E. R. R.

Johann Heinrich

Palmen/

Ihro Röm. Käiserl. Majest. Hof-Jubiliers/ und Niederlags-Verwandten zu Wien/

Wie auch

Vornehmen Mit-Glieds des geheimen Raths/ Ober-Umgelters und Ober-Kasten-Pflegers in des H. R. Reichs-Stadt Esslingen/

Als Derselbe / nach vollbrachter Reiß nach Wien am Char-Freytag 1710. den 18. Aprilis allda seelig gestorben / am Heil. Oster-Montag zur Erden bestattet / und Ihme darauf Freytags den 16. Maji am Tag Peregrini, auf solenne und wohl-meritirte Art parentiret worden/

In seiner

Geburths-Stadt Esslingen;

Vorgestellt und auf Begehren ausgefertiget

Von

M. Ludwig Carl Ditzinger/ Ministerii Seniore.

Esslingen/
Druckts Adam Caspar Eck.

Bernhardus de Passione Dominica c. 14. fol. 1186.

IN sexto folio Vitis, nobis Virtus perseverantiæ commendatur. Sicut caput nostrum pro peccatis nostris acerbitatem sustinens passionis, *usque ad consummationem* perseveravit patienter; Ita & nos, si hujus capitis membra esse volumus, in omnibus adversitatibus nostris *virtutem perseverantiæ* conservemus, ut *ad finem* omnium passionum nostrarum, ipso benigno JEsu Duce, venientes, cum ipso *confidenter* possimus dicere: CONSUMMATUM EST. Hoc est, Tuo adjutorio, non mea virtute, BONUM CERTAMEN CERTAVI, CURSUM CONSUMMAVI, FIDEM SERVAVI.

Der

Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr-Tugendsam und Gottseeligen

Matronen/

FRAUEN

Sophia Catharina

Palmin/

einer gebohrnen Lattermännin/

Uberreichet

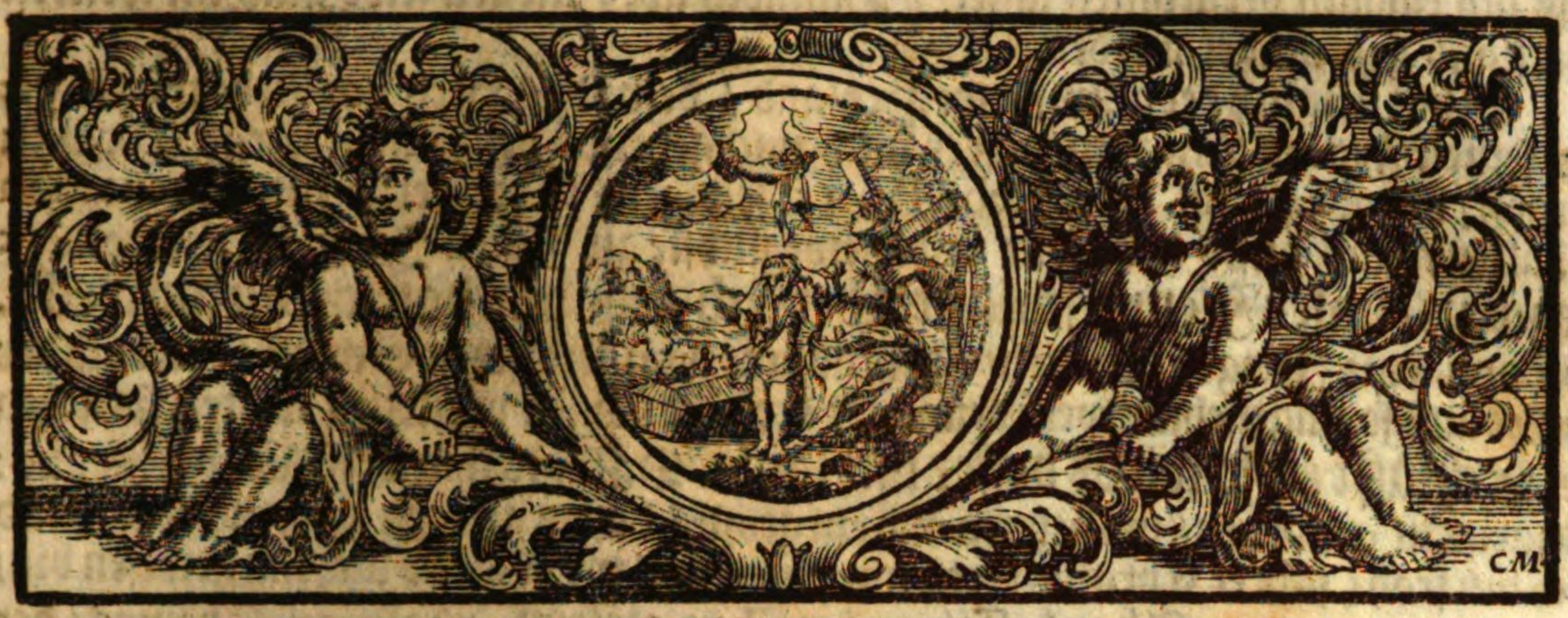
Dieses bestmeritirte und unsterbliche

Ehren-Gedächtniß

Dero seeligen Ehe-Herrns

Deren ergebenster Fürbitter und Freund/

Auctor.



Vorrede.

JEsus Christus / der HErr der Herrlichkeit und Hertzog des Lebens / der durch sein Creutz und Tod dem Tod die Macht genommen/ und das Leben/ und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht durchs Evangelium ; Gebe uns Gnade/ Weißheit und Krafft mit Jhme zu leiden und zu sterben/auf daß wir auch täglich mit Jhme und in Jhme aufferstehen/ neu leben/ und zur ewigen Herrlichkeit erhaben werden ! Amen.

DEr so / Geliebte in dem HErrn / und Betrübte von dem HErrn! Christo dem **Vorgänger** / dem **Anfänger** und **Vollender**/ seinen Freunden / als vorleuchtenden Fürbildern / im **Glauben**/ **Leben**/ **Lieben**/ **Leiden und Sterben** getreulich nachfolget/ dem wirds nicht fehlen an Erreichung der vollkommensten Seeligkeit und Herrlichkeit.

In welcher Absicht die **Pilgrimme** auf dem Weg sich untereinander aufmuntern : **Lasset uns mit ziehen/ daß wir mit Jhm sterben.** Wie solche Liebes-Reitzung und Auffbott sich findet Joh. XI, v. 16.

Allermassen / wie Christus sonderlich sein heilig Leiden / Sterben und Aufferstehung einen **Hingang** zum Vatter nennet ; so ist wahrer Christen Haupt-Werck nichts anders/ als eine **Nachfolge** durch und mit Christo zum Vatter ; und zwar nicht nur vom Grab / zum Grab / von Mutter-Leib / wieder in Mutter-Leib / Syr. XL. von der Erden zur Erden/ dem Leibe nach ; sondern/ der Seele nach / eine Ab- und Bekehrung von der Finsternüß zum Liecht / von der Gewalt des Satans zu GOtt / von der Welt zum Himmel / Act. XXVI. Phil. III. Col. III. biß der Geist wieder in seine Quelle und Ursprung eingesencket wird/ und zu GOtt kommt / der Jhn gegeben hat. Cohel. XII.

Es redet zwar Thomas solche Wort im Liebes-Eiffer / zu Christo und seinem Freund Lazaro ; Weil das wahre Liebes-Band innigst und in der Liebe Christi verbundener Gemüther auch durch den Tod nicht zerrissen wird / Cant. III. sondern wie die Liebe mitleidet mit den Leidenden/ und weinet mit den Weinenden/ Rom. XII. so begehret sie auch im Todt nicht getrennet zu werden von den Sterbenden. Da man offt die verliebte Klag-Wort höret : Ach ! wolte GOtt/ ich wäre für Jhn gestorben ! ich könnte mit Jhm sterben ! Wie David nicht nur über die Leiche seines Hertzens-Freundes Jonathans ; sondern so gar auch über den unglückseeligen Tod Absa-

lons

lons sich kläglich vernehmen lässet. Dannoch aber mögen selbe auch im weitern Verstand gebrauchet werden.

Es hat nemlich der allwissende Heyland / deme das Hertz vor Liebe wallet gegen seinen Freund Lazarum/ daß er auch nachgehends bey seinem Grab Thränen vergoß / v. 33. 35. Phil. II, 7. Hebr. IV, 15. selbigem in der ferne eine Parentation gehalten / und auffs lieblichste und beweglichste zu seinen Jüngern gesprochen: **Lazarus/ unser Freund schläfft/ aber Ich gehe hin/ daß ich ihn aufwecke.** Da nun seine Jünger meinten/ Christus rede vom leiblichen Schlaff / (da doch der HErr auff so angenehme weiß den Todt der Glaubigen vorstellen wolte/) sprachen sie: **Schläfft er/ so wirds besser mit ihme.** Da sagts ihnen JEsus frey heraus: Lazarus ist gestorben/ (muß ihnen also ein grosses daran gelegen gewesen seyn.) Und Ich bin froh (fähret Christus fort) um euert willen / daß ich nicht da gewesen bin/ auff daß ihr glaubet. **Aber lasset uns zu ihm ziehen.** Da sprach Thomas / der da genennet ist Zwilling/ zu den Jüngern/ **lasset uns mitziehen/ daß wir mit ihm sterben.** Es verstehet aber der willige Thomas Christum / mit deme er zu ziehen/ und mit zu sterben seine Mit-Brüder ermahnet/ als welcher seine Leyd-Bezeugungen über seines Freundes Todt sehr tieff zu Hertzen zoge / und meinte Christus werde aus Uberdruß des Lebens nun auch begehren zu sterben/ auffs wenigste in Todes-Gefahr sich begeben; Weil er wohl wuste/ daß die Juden Ihme nach dem Leben stelleten/ denen er kurtz zuvor entgangen war. Weil Er nun sein Leben aus Liebe wagen wolte/ so solten auch sie/ seine Mit-Schüler/ sich aller andern Hoffnung begeben/ mit ziehen / mit leiden / mit sterben.

Da dann die Liebe und Bestürtzung ihme im Unbedacht solche schnelle Resolution und hyperbolische Reden auspresten/ sein hefftiges Leyd und Schmertzen / und also seine wahre Liebe und Freundschafft gegen Christo und Lazaro ausdrucken. Wie nachgehends vornemlich Petrus/ und so dann mit ihme die andere Jünger insgemein sich ohnbesonnen anerbotten hatten mit Christo in den Todt zu gehen. Matth. XXVI. Luc. XIV.

Unser seelige **Herr Palm**/ welcher wohl gewust / daß dieses alles eines jeden wahren Christen Liebes-Pflicht seye / hat sich zwar dessen niemahls vermessen/ dannoch aber solches so wohl im Leben/ vornehmlich im Todt rechtschaffen practiciret. Er zog in nöthigen Geschäfften nach **Wien**/ zu **Wien** in den Todt / dem Leibe nach ins Grab/ der Seelen nach in die himmlische bleibende Wohnung; Christi Sterbens-Tag war auch sein Todtes-Tag; der **Charfreytag** Ihme ein rechter Freytag von aller Sterblichkeit/ Müh und Plag/ und hat er im Todt Christi/ da er mit Ihme/ 2. Tim. II. in Ihme Apoc. XIV. und Ihme / Rom. XIV. gestorben/ das wahre Leben gefunden/ und das seelige Ende seiner mühseeligen Wallfarth erreichet/ auff die Einholungs-Worte: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.** Da indessen sein verblicheuer Leichnam den Rüstag über im Grab der frölichen Ostern und Weck-Stimme Christi erwartet: **Lazare/ komm heraus:**

Indessen fehlet es nicht an solchen **Freunden**/ bey denen es heisset: **Koñet und lasset uns mit ziehen/ daß wir mit Ihm sterben.** Die höchst-betrübte **Frau Wittib**/ (deren Schmertzen zu erneueren/ wenn Er anderst veralten kan/ mich willig enthalte; sonsten müßte ich sagen/ der Name **Wittib**/ seye ein kurtzer Begriff alles Elends/ daher ihr der betrübteste Name / weil er ausdrucket eine Elende/ über welche alle Wetter der Trübsal gehen; ein Haupt/ dem die Crone abgefallen; ein Schäflein ohne Hirten; ein Täublein ohne Gatten; einen Garten ohne Zaun; ja/ fast weniger nicht/ als ein Leib ohne Seel; ein Käutzlein in verstörten Städten ꝛc. Oder/ wie jener gottseelige Lehrer eine Wittwe kläglich abmahlet. Müller Ev. Schlußst.

p. 114. b. seq.) Diese zoge nicht nur mit/ sondern hat das Sterben und Mitsterben schmertzlich genug empfunden/ indeme sie fast vor Leid mitgestorben / da ihr Hertz verschmachtet/ Ihre Freude verblichen/ ja der gestorben/ welcher ihr besser war denn zehen Söhne; und ob es zwar ist / als wäre Er nicht gestorben / **weil Er seines gleichen hinterlassen/** und in dreyfachen **Eben-Bildern** noch lebet. Syr. XXX, 4. dannoch muß Sie winseln und klagen: Ich bin eine **Wittwe**/ ein **Weib das leyde trägt**/ mein **Mann** ist mir gestorben / und meine **Waysen** haben keinen **Vatter.** 2. Sam. XIV, 5. eine solche ist ja ohne dem vor den Augen der Welt schon wie gestorben geacht; aber von GOtt wohl bedacht / bewacht; deren mit Warheit das Zeugnuß einer **Tugend-Matron** kan gegeben werden von der gantzen Stadt. Ruth. c. III, 11. als welche der Welt absterbet / und sich übet im täglichen Sterben; obwohlen ihr Leyd scheinet unsterblich zu seyn.

Ihr bestes Kleinod hat Sie in der **Niederlag zu Wien** gelassen / wird Ihr aber als eine Beylage im Himmel auffbehalten; ist nicht verlohren / sondern verwahret. Sie kommt als Naemi wider leer/ aber voller Hoffnung / Sie werde Ihren Todten von der Aufferstehung wieder nehmen/ welches einige ihren Verlust Ihr wieder ersetzen/ und ihr Leiden leidentlich machen kan.

Wie schmertzlich aber der Tod der **Frau Wittib**/ so tödtlich ist er den Herren **Söhnen** und lieben **Kindern** gefallen; als durch welchen **ihnen** nicht nur eine tödtliche Wunden geschlagen worden; da sich ihr hertzlich geliebter **Herr Vatter ihnen** noch einmahl leiblich præsentirte zum ewigen Abschied in dieser Welt; ist leicht zu erachten / daß ihnen nicht anderst zu Muth werde gewesen seyn / als wenn ihnen die Sonne im Mittag untergienge; als wenn einem Baum die Wurtzeln abgehauen werden/ als wenn den Gliedern das Haupt entfället. Allem/ wie die Last/ welche **Palmen** druckt/ zu ihrem Wachsthum dienet; also wird der Seegen ihres seel. **Herrn Vatters** auf ihnen ruhen/ und werden grünen wie die **Palm-Bäume.** Ps. XCII. wie die Cedern auf dem Libano/ wie die Bäume am Wasser gepflantzet. Ps. I.

Und wie es nicht ungefehr geschehen; daß unser **Herr Palm** vor den Augen seiner Hochangesehenen und Geehrtesten **Herrn Brüdern** hat sollen sterben/ sich als eine blasse Leich vor deren Augen legen / und ihnen ein Real-Prediger der Sterblichkeit werden; so hat es auch da nicht gefehlet an dem Geschmack der Bitterkeit des Todes/ je ungemeiner / aufrichtig/ brünstig / und beständig die **Bruder-Liebe**/ unter ihnen war/ welche sonsten so rar.

Doch glaube/ daß niemand im grössern Ernst die Worte hätte brauchen kön̄en/ **kommet/ und last uns mit Jhm sterben**/ als die höchst-betrübte **Frauen Schwestern**/ deren theils der Verlust **verdoppelt**/ und allzuschmertzlich **erneuret** ist. Welche/ (wie Sie **Jhn**/ samt den Herrn **Schwägern**/ so ungern haben sehen hinweg ziehen/ und ihnen darvon nichts Gutes das Hertz voraus sagte/) nicht nur als einen **getreuen Bruder** / sondern gar als einen **Vatter** und **Pfleger** beklagen.

Und du **Eßlingen**/ hast einen getrenen **Patrioten** und gewissenhafften **Haußhalter**/ einen unintressirten **Samuel** / einen haußhältigen und gewissenhafften **Joseph**/ **Ebedmelech**/ **Obadiam**/ und sehr nützlichen **Mann** verlohren; der deine Aufnahm mehr als seine eigene Wohlfahrt sich angelegen seyn lassen/ an deme dir mehr / als du jetzt glaubest / mit ihme abgestorben ist. Dessen ledi-

ge Rahts- und Ampts-Stellen der HErr mit einem gleichgesinnten tapffern Mann ersetzen wolle!

Seine Freunde beklagen einen rechten Jonathan und Nathanael; Ich aber/ weil ich hier bin andere über diesem Fall zu trösten/ muß mein Beyleid verschweigen/und in der Stille Ihn betrauren. Ezech. XXIV, 17.

Ihr Arme aber/ die ihr Zeugen könnet seyn seiner Liebe/ habt einen in der Stille freygebigen und nicht Ruhm- und Danckstichtigen Wohlthäter zuruck lassen müssen; dessen Liebe ihr dannoch auch nach seinem Todt zu genüssen haben werdet/ indeme Er aus einem ungemeinen grossen Capital jährlich das Interesse euch zugedacht hat. Und euch nach sich zu ziehen zu dem/ wo ewige Schätze und Vergnügen zu finden.

Nun so ziehe hin/ lieber Palm/ und hole uns bald nach; ruhe wohl/ biß alle Welt erwacht/ ruh wohl zu tausend guter Nacht! dein Gedächtnuß bleibe indessen bey uns im Seegen/ so lange die Tage des Himmels währen!

Ja/wir ziehen Ihme alle/ jeder in seiner Ordnung/ zu seiner Zeit/ GOtt gebe/ alle seelig/ nach/und schicken uns indessen mit allem Fleiß / dann der Tod kommt uns gleicher Weiß. Zu dem Ende sind wir hier zusammen getretten /eines solchen um unser Stadt-Wesen wohl-meritirten Mannes nicht nur zu seinen letzten wohl-verdienten Ehren zu gedencken/ sondern die Betrübten zu trösten / mit dem Trost damit wir getröstet werden; uns unserer Sterblichkeit zu erinnern; der Gerechten Ende zu betrachten/ihrem Glauben zu folgen/und vornemlich in der Verkündigung des Todes Christi zu seuffzen: Unsere Seele müsse sterben des Todes dieses Gerechten / und unser Ende müsse seyn / wie sein Ende/ Amen.

Text-Worte/

2. Tim IV, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet/ ich hab Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Eingang.

Es ist vollbracht! So lautet das mitten im Leiden und Tod / dennoch freudige und merckwürdige Valet-Wort Christi / welches in hiesiger Kirchen am Char-Freytag pflegt in andächtige Betrachtung gezogen zu werden / und heisset: Es ist vollbracht. O was Gnade/ was Freude/ was Ruhe/ wann man das Ziel erreichet hat/ und es heisset: Es ist vollbracht. Aller Anfang ist schwer/ der Fort-

Fortgang voller Mühe/ aber wann nur endlich ein erwünschter Ausgang erfolget/ so achtet man aller vorigen Mühe und Leiden nicht. Acti labores jucundi: Nach gethaner Arbeit läst sich wohl feyren; Ende gut/ alles gut. Da kan man frohlocken/ Danck- und Siegs-Lieder anstimmen; Nun GOtt Lob/ es ist vollbracht/ Jammer/ Trübsal und Elende/ Welt Adieu zu guter Nacht/ nun ich mich gen Himmel wende ꝛc. Darum ruffet Christus in die volle Welt hinaus: **Es ist vollbracht. Es ist vollbracht der Rath und Willen GOttes/** was ich habe lehren/ thun und leiden sollen; als worzu ich mich selbsten willig anerbotten/ Ps. XL. Solches ist biß daher meine Speise (Verlangen/ Sättigung/ Vergnügen) gewesen/ daß ich thue den Willen des/ der mich gesandt hat/ **und vollende sein Werck**/ Joh. IV, 34. Wie ich/ nach dessen vorbedachtem Raht und Vorsehung/ bin in die Hände meiner Feinde übergeben worden/ welche gethan haben/ was GOttes Hand und Rath zuvor bedacht hat/ das geschehen soll. Act. II, 23. cap. IV, 28. So bin ich auch gehorsam worden biß zum Todt/ ja zum Todt am Creutz. Phil. II.

Es ist vollbracht und erfüllet die Propheceyung H. Schrifft/ was selbe auch nach den geringsten Umständen in allen Stücken verkündiget hat/ das geschehen sollte. Welche Vorverkündigung und Vorbestimmung aber nicht eine Ursach gewesen ist der Sünden der Feinden Christi/ und daß sie nicht anderst hätten sollen thun können; sondern ein Zeugnuß der unbetrüglichen Allwissenheit und Wahrheit GOttes. Darum sagt Christus Luc. XVIII. Siehe/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ **und es wird alles vollendet werden/ das geschrieben ist von des Menschen Sohn**/ ꝛc. Luc. XXII, 37. so gar/ daß da auch ein einiger Umstand noch übrig war/ sprach Er/ **mich dürstet**/ auf daß die Schrifft erfüllet würde/ Ps. LXIX. Darum als Petrus seine Gefangnehmung hindern wolte/ wehrete ihme Christus/ und bezeugete/ daß Er Mittel genug habe/ dem Leiden zu entgehen/ und setzet hinzu: **Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen.** Matth. XXVI, 54. Und also muste nicht der geringste Buchstabe/ ja ein Titul vom Gesetz zurück bleiben/ daß nicht erfüllet würde. Matth. V, 18. cap. III, 15. Wie dann solches von Christo vollkommlich geschehen/ und er nicht nur am Creutz/ wegen des innstehenden Todes/ Begräbnussen/ Aufferstehung und Himmelfahrt saget: **Es ist vollbracht.** Sondern auch nach seiner Sieg-reichen Aufferstehung/ so wohl selbsten/ als durch andere darvon prediget/ daß **das Vollbringen** von Erfüllung der Schrifft zu verstehen seye/ Luc. XXIV, 25. 26. 27. Da Petrus und Paulus unverwerffliche Zeugen dessen abgegeben/ daß alles/ was mit Christo vorgegangen/ geschehen seye nach der Schrifft/ und zu Erfüllung der Schrifft. Act. I, 2. cap. XIII, 29. 1. Cor. XV. Auch alles/ was die **Opffer** und **Fürbilder** haben vorbeditten/ was den Alt-Vättern ist verheissen worden/ und sie so sehnlich verlangt haben; wie solches gar leicht aus dem Zeugnuß Mosis/ der Psalmen und Propheten/ nach allen Umständen weitläufftig könte dargethan werden. Dann des HErrn Rath ist wunderbarlich/ aber Er führets herrlich hinaus. Wir/ wir sind diejenige/ welche viel beschliessen/ und nichts daraus wird: Welche ein gutes Werck kaum anfangen/ und wanns angefangen ist/ kaum zum Mittel führen/ und wenns zum Mittel geführet ist/ es nicht vollenden. Allein Christus ist das A und O/ wie der Vatter durch Ihn das Werck der Erschöpffung vollendet hat/ Gen. II, 12. also in Christo das Werck der Erlösung/ 2. Cor. V. welches Zeugnuß genug ist/ daß Er der einige wahre Messias und Heyland der Welt seye/ der auch das Werck der Wiederbringung in allen fähigen Seelen werde vollenden.

Chri-

Christus begreiffet aber in dem einigen Wort/ seiner Sprach/ noch ein mehrers/ nemlich das Werck selber/ worvon die Schrifft zuvor gezeuget/ 1. Petr. I, 10. 11. Daß nemlich auch vollbracht seyen die verdienstliche Stücke seines Mitler-Ampts/ und das hohe vollgültige Erlösungs-Werck für uns/ daß nemlich der Göttlichen Gerechtigkeit ein vollkommenes Genügen geschehen durch seinen würckenden und leidenden Gehorsam/ 1. Petr. I, 18. seqq. Das Gesetz vollkommlich erfüllet/ Gal. IV, 4. Rom. III, 8. Joh. I, 3. Es. LIII, 4. 5. 1. Pet. II, 24. 2. Cor. V, 2. Alle Sünden und der Sünden-Strassen abgetragen und gebüsset/ Joh. I, 29. Es. LIII, 4. 5. 1. Pet. II, 24. 2. Cor. V, 21. Damit GOtt völlig ausgesöhnet/ Col. I, 20. 1. Joh. II, 2. 2. Cor. II, 18. 19. dem Satan sein Reich zerstört/ 1. Joh. III, 8. Hebr. II. Gen. III. Eine ewige Erlösung erfunden/ Heb. IX, 12. das Heyl erworben/ die Sünde versiegelt/ die Handschrifft getilget/ die Missethat versöhnet/ und die Gerechtigkeit wieder gebracht worden / da Er bereits schon am Creutz als König erkläret worden/ Dan. IX, 24. und als der rechte Hohe-Priester mit einem einigen Opffer in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden/ cap. X, 14. darum da Er ist vollendet/ ist Er worden allen/ die Ihm gehorsam sind/ eine Ursach zur ewigen Seeligkeit. cap. V, 9. Da das eine zeuget von der GOttheit und Krafft Christi/ das andere von der Vollgültigkeit seines Verdienstes.

Von welchen vollendenden und vollkommen machenden Opffern das Wort im Text hergenommen ist! Dorschei Theo. Zachar. p. 213. Dann/ damit ihm und seinem Tod/ wie Damascenus sagt/ dem Ansehen nach die gantze Welt hätte ein End nehmen und zu Trümmern gehen sollen/ ist ihre Versohnung vollbracht worden. Diß ist die völlige Quittantz für alle Schuld und Straffe. Nachdeme nun der Sohn GOttes sein Leben vollendet hat/ was ist für ein Ding/ welches nicht vollendet wird? Die Hölle nimmt ab am Todt/ die Welt an der Sünd/ die Heydenschafft an der Abgötterey/ das Gesetz an Gebräuchen/ die Schrifft an Figuren/ die Augen der Sünder an Thränen/ das Hertz an Furcht und Seufftzen/ das Gericht an Straffen. O unaussprechliches Vollbringen!

Uber dieses alles aber war auch vollbracht der Lauff seines Lebens und Wandels im Fleisch/ das volle Maaß seiner unzehlbaren Leiden/ Rom. IX. Act. XIII, 29. da er nemlich nach dem Termin seiner tieffesten Erniedrigung den ersten Grad seiner Erhöhung erreichte/ Luc. XXIV, 26. Phil. II. wie nicht weniger war also auch der Lauff zum Vatter vollbracht. Joh. XVI, 10. XVI, 28. Die Creutz und Blut-Tauffe/ darauff er sich so geängstet/ geschehen/ Luc. XII, 50. Matth. XX, 22. Und noch das wenigste darvon ruckständig/ welches/ weil er versichert war/ daß es bald und instehend geschehen werde/ ihm eben so viel war/ als wenn es bereits schon geschehen wäre. Wie er zuvor schon/ ehe einmal die letzte und wichtigste Stücke seines Leidens angetretten waren/ von sich sagte: Was von mir geschrieben ist/ das hat ein Ende. Luc. XXII, 37. Gleichwie nun solches zu verstehen von einem Stück des Leidens/ nemlich die Rechnung unter die Ubelthäter; also diese Worte von allem/ was in dem Leben vor seinem Todt hat geschehen sollen. Sonderlich da Ers in den letzten Zügen redete/ da das Blut in den Adern völlig vertropffet/ das Lebens-Fünctlein fast gar verloschen/ alle Kräfften verzehret/ die Augen gebrochen waren. Darmit sind alle Leiden Christi so völlig geendet/ in seinem Tod/ daß in seiner Begräbnuß und Höllenfahrt keine fernere Leiden zu fingiren sind; Dannenhero Er nun nicht mehr leiden kan/ ohne Zuneigungs-Weiß in seinen Gliedern/ Act. IX. oder Auslegungs- und Verschuldigungs-Weiß von den Gottlosen/ welche Christum wider sich selbst creutzigen/ dessen Blut mit Füssen tretten/ sich verschulden an dem Leib und Blut des HErrn/ Hebr. VI, 6. X, 29. 1. Cor. XI, 27. Darum Paulus merckwürdig schreibet: Wir wissen/ daß Christus von den Todten aufferwecket/ hinfort nicht stirbet/ der Tod wird hinfort nicht über Ihn herrschen. Dann daß Er gestorben ist/ das ist Er der Sünden gestorben zu einem mal ꝛc. Rom. VI, 9. 10. Hebr. IX, 21.

Daher

Daher singet Christus ein Sieges-Lied / wie Moses über die Niederlag Pharao und seines Heers ; wie man in den Hütten der Gerechten singet von dem Sieg : Erschienen ist der herrlich Tag ꝛc. Lasset uns den HErrn preissen ꝛc. Wie Simson triumphirend ausrieff : Da ligen sie bey Hauffen Jud. XV, 16. Tod / wo ist Stachel / Hölle wo ist dein Sieg / 1. Cor. XV.

Es sind **Glückwünschungs- und Danck-Wort** / da Christus dem gantzen Menschlichen Geschlecht / und sonderlich seinem Volck gratuliret / daß sie keines andern Erlösers erwarten dörfften / Matth. XI. Nichts selber mehr büssen / oder selbst eigene Gnugthuung leisten / 1. Tim. II, 5. 6. noch an völliger Gnade und Heyl zweiffeln dorfften ; Weil ihre Feinde bezwungen / GOtt versohnet / das Heyl wiederbracht / eine so theure Erlösung erfunden / und der Wunsch aller Glaubigen erfüllet worden / Ps. XIV, 126. Luc. II. Nun solle man sich freuen / wie man sich freuet zur Zeit der Erndte / und wann man Beuthe austheilet ; da solle es heissen : Nun ist das Reich / und die Macht / und die Krafft unsers GOttes und seines Christus worden. Es ist vollbracht / willig / mächtig / wunderlich / doch glücklich / völlig / auf ewig.

Nun freue dich liebe Christen Gemein / und laßt uns frölich springen / daß wir getrost und all in ein / mit Lust und Liebe singen. Was GOtt an uns gewendet hat / und seine süsse Wunderthat / gar theuer hat Ers erworben.

Hölle ! schweig / dann deine Glut ist nun völlig ausgelöschet / JEsus ist es / dessen Blut mich gantz rein von Sünden wäschet / und mich frey vom Feuer spricht / meinen JEsum laß ich nicht.

Moses donnert mir nicht mehr / für mich ists Gesetz erfüllt / JEsus / GOtt des Vatters Ehr / hat den grossen Zorn gestillt / und das Werck mit Blut geschlicht / meinen JEsum laß ich nicht.

Kommt ihr Teuffel / sprecht mir Hohn / fragt / ob ich sey GOttes Erbe ? Freylich JEsus GOttes Sohn / bleibt mein Erbtheil / wann ich sterbe / trotz / der mir diß Gut abspricht / meinen JEsum laß ich nicht.

Tod ! dein Stachel ist entzwey / Christus ist zum Gifft dir worden / von dir bin ich ewig frey / weil du mich nicht kanst ermorden / trotz / daß mich dein Stachel sticht / meinen JEsum laß ich nicht.

Darum / O HErr JEsu / wann wir uns selbst dir gantz zu eigen ergeben / so wäre es doch gering / gegen so grosse Wohlthat. Tob. XII, 2.

Ja es ist auch ein **Hohn- und Trotz-Wort** gegen seine Feinde ; der Tempel ist zubrochen / und wieder gebauet ; hingegen ist des Starcken gewapneten Pallast / Reich und Werck zerstört. Die Pforten der Höllen sind überwältiget / der Himmel aber wieder aufgeschlossen ; der alten Schlangen ist der Kopff zutretten / und Christus das Haupt der Gemeinde worden. Die Missethat ist getilget / und die Gerechtigkeit erworben und offenbahrt / die für GOtt gilt: Der Tod ist verschlungen in den Sieg / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht worden durchs Evangelium.

Dem Satan und seinen Werckzeugen aber / welche das Erlösungs-Werck haben hindern wollen / ist es nicht gelungen ; sie haben mich nicht in einem Stück hindern können ; sondern wider ihr Wissen und Willen das heilsame Werck befördern müssen ; Sie gedachten es übel zu machen / GOtt aber gedachte es gut zu machen / zu erhalten viel Volcks Gen. L, 20. Des HErrn Fürnehmen solte durch meine Hand für sich gehen. Esa. LIII, 10. hingegen solte es meinen Feinden an mir fehlen / wie Juda / also den Juden / Joh. XIV, 30. Welche durch meinen Tod das Volck vom Verderben wolten erhalten / Joh. XI, 50. Damit aber über sich und ihre Kinder das Blut des Gerechten brachten. Inzwischen

vergeblich frohlockten Ps. XLI. Wann Er darnieder ligt / wird Er nicht wieder aufstehen. Er steige vom Creutz / Er helffe Ihm selber. Heah / so recht / wir habens verlangt / wir habens erlebt ! Da / da / das sehen wir gerne. Thren. II. Ezech. XXV, 3. 6. Denen / Christus hätte können antworten : Freue dich nicht meine Feindin / daß ich darnieder liege / ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Liecht. Mich. VII, 8. Und so ist auch das Maaß der Boßheit seiner Feinden erfüllet und alles vollbracht worden / so viel über Ihn verhänget war ; da sie Ihn weder eher greiffen / noch länger quälen kunnten / als die Stunde und Macht der Finsternuß verhänget war. Joh. VIII, 20.

Sehet so viel Wichtigkeit hat Christus mit einem einigen Wort ausdrucken wollen. O ein heilsames / Trost- und Hoffnung volles Vollbringen ! da wir sehen / daß wir nichts därffen erst verdienen / sondern die völlige Erlösung im wahren Glauben ergreiffen / und recht gebrauchen / in der Versicherung / es werde auch alles in und an uns vollbracht werden. Und ob wir gleich dem gelehrten Spanier Anton. de Guevarra in diesem Stuck nicht beypflichten / da Er in seinem verteutschten Monte Calvariæ P. 2. p. 442. schreibet : Am er-
" sten Wort / nemlich / Vatter vergieb ihnen ꝛc. hat die Kirche keinen Theil /
" sintemahl Christus nur für die Synagog hat um Verzeihung gebetten. Am
" andern Wort : Heute solst du mit mir im Paradieß seyn. Hat die
" Kirch keinen Theil / sintemahl Ers geredet hat zum Schächer / welcher an sei-
" ner Seiten hieng. Am dritten Wort : Siehe / das ist deine Mutter /
" das ist dein Sohn ! hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Ers geredet hat
" zum Jünger / welcher beym Creutz stund / und zu der Mutter / welche weinete.
" Am vierdten Wort : Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du
" mich verlassen ? hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Er nur mit seinem
" Vatter redet / und sich über denselben beklaget. Am fünfften Wort : Mich
" dürstet. Hat die Kirch keinen Theil / sintemahl Er dardurch zu verstehen
" gibt den grossen Durst welchen Er litte von wegen der Marter. Am sech-
" den Wort : Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geist.
" Hat die Kirch keinen Theil / sintemahl der Sohn in demselben und durch das-
" selbe Urlaub nimmt von der Welt. Also / daß wir an keinem andern Wort
" Theil haben / als eben an dem : Es ist vollbracht. Sintemahl der Sohn
" GOttes uns selbst dardurch anzeigt / daß das alte Gesetz seye nunmehr kom-
" men zum Ende seiner Vollkommenheit / und daß nunmehr vollbracht und
" vollendet seye unsere Erlösung ꝛc. Da doch ein jedes Wort uns eine Haupt-Tugend Christi / ein Muster und Exempel der Nachfolge / Vorbitt und Vorsorg für die Seinen / ja ein schöne Form der Todtes-Bereitung vorstellet ; So ist doch dieses richtig / welches gedachter Autor hinzu setzet : Unter allen sieben Worten / die unser Erlöser geredet hat am Creutz / ist keines der Kirchen so anmuthig und tauglich / als das *Consummatum est.* O welch ein hohes und tieffes Geheimnuß begreifft es ! dann wie es mit Christo ergangen / so solle es in seiner Maaß / bey allen wahren Christen heissen : Es ist vollbracht. Ob schon nicht auf eine verdienstliche / so gäntzlich vollkommene / doch vicarische und Nachfolgungs-Weiß. Da einem jeden seine Ordnung und Geschäffte bestimmet / gewisses Maaß der Gaben und Leiden zugedacht / besonders Ziel und Grad des Lauffs / Kampffs und Lebens gesetzt ist ;

welches

welches alles muß vollbracht werden. Wie Christus im Kirchen-Gesang anredend eingeführt wird: Was ich gethan und gelitten hie in meinem Leben spat und früh / das solt ihr auch erfüllen ꝛc.

Daher muß Christi Erlösungs-Werck / wie vollkomen für uns / also auch in und an uns erfüllet werden / durch den / der das gute Werck anfangt und vollführt / Phil. I, 6. wie Paulus 2. Cor. V, 19. 20. eines zum andern erfordert und aus dem andern gar nachdencklich herführet; wie nemlich Christus mit dem Vatter uns vollkommen versöhnet / und solches im Evangelio verkündigen und anbieten lässet / daß man auch würcklich die Versöhnung annehme; und also Christus den Zweck seiner Erlösung für uns / auch an den Menschen würcklich erreiche; ohne welche jene vergeblich bleibet. Solches geschicht aber im wahren Glauben / wenn die ihre Sünden und den Zorn fühlende nach der Gnade begierige Seele / das in Christo erkannte Heyl ergreiffet / und in ihrer Unwürdigkeit nichts als Verschonung um Christi willen flehendlich suchet / so wird ihr die Schuld vergeben / Christi Gerechtigkeit zugerechnet / und selbe in Christo angesehen / als wenn sie niemahls gesündiget / oder die vorige Schuld selbsten gebüsset / alle Gebotte erfüllet / oder der Gerechtigkeit völliges Genügen gethan hätte; also ist und bleibt die Erlösung Christi in und an dem Menschen erfüllet in der Rechtfertigung. Rom. V, 8. 9.

Es wird aber der Rath und Wille GOttes auch vollbracht aus und durch den Glauben in der Erneuerung und Heiligung; nicht als ob man aus eigenen Kräfften / oder durch Gesetzes Werck die Gebotte GOttes vollkommen erfüllen könnte; oder als ob bey den Wiedergebohrnen auch die Wurtzel der Sünde bereits ausgerottet wäre; keines wegs. Dann so wir sagen wir haben keine Sünde (nicht gesündiget / und seyen nimmer sündlich) so betrügen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. Sondern wie Johannes lehret 1. Ep. I, 9. 7. neben und nach der Vergebung der Sünden / reiniget GOtt und das Blut Christi von aller Sünde. Weilen GOTT keine versöhnt haben will / welche die Sünde noch lieben / würcklich thun oder herrschen lassen / ob selbe schon noch in ihnen wohnet und Ihnen anklebet / Hebr. XII. dargegen das siebende Capitel an die Römer nicht muß mißbraucht werden; als darinnen Paulus nicht von muthwilligen / beharrlichen Sünden der Wiedergebohrnen / sondern von Rettungen / Bestrickungen / Macht der Sünden und Schwachheit Sünden handelt / welche der Mensch wider Willen fühlet / selbe nicht selber thut / sondern die Sünde die in Ihm ist / und zwar solches in den ersten Stuffen seiner Bekehrung in einen noch zimlich gesetzlich und Knechtischen Zustand / biß man / nach dem c. 8. durch das Gesetz des Geistes frey wird von dem gefangennehmenden Gesetz der Sünden. Und also nicht nur die Schuld / sondern das Ubel selbst der Sünden nach und nach weggenommen / und der Leib der Sünden nicht nur entkräfftet / sondern durch die Krafft des Todtes Christi gar getödtet wird. Daß man nimmer sündiget / und so lang man in solchem Stand verharret / inzwischen immer mehr und mehr gereiniget wird. Joh. XV. Act. XV. nicht sündigen kan. Rom. VI, 14. Gal. II, 17. 1. Joh. III, 8. 9. 10. So wird der alte Mensch nach und nach ausgezogen / abgeleget / gecreutziget / getödtet / verweset. 2. Cor. IV. Da mag es wohl heissen: Pulchrum est vitam consummare ante mortem. Und ob es schon am meisten an dem Menschen selbst fehlet / welche die Gnade vergeblich empfangen und die Reinigung ihrer Sünden vergessen / und nur die halbe Erlösung Christi ergreiffen / und sich deren getrösten / damit die vielgeliebte Sünde möge geheget werden; so hat doch die Reinigung von Sünden solche hohe Gradus, daß die wenigste die mittlere / geschweige

geschweige die höhere vor dem Tod erreichen / und also im völligen Tod erst der Leib der Sünden aufhöret ; dennoch / vorhero / wenn sorgfältige Seelen sich im Gewissen vor GOttes Gericht stellen / und noch so viel defecte, Unreinigkeit / Beflecktungen (zu deren völligen Reinigung sie doch so ernstlich angetrieben werden 2. Cor. VII, 1. 1. Joh. III, 3. weil nichts unreines in das Himmlische Jerusalem wird eingehen / Apoc. XXI, 22. und ohne Vollendung der Heiligung niemand wird den HErrn sehen / Hebr. XII, 14.) in sich erblicken / so bitten sie solche Fehler und Mängel in täglicher Buße ab ; HErr gehe nicht ins Gericht ! ersetzen ihren Mangel von der Fülle Christi und seinem Gehorsam / und werden also in Christo vollkommen heilig GOtt dargestellet / daß Er weder Flecken noch Runtzel an ihnen findet / Eph. V. Pf. XLV. Indeme das / was sie nicht gethan und erfüllet haben / ihnen vergeben / zugedeckt und übersehen wird. Inzwischen / und da sie sich nicht duncken lassen / daß sie es bereits ergriffen haben / jagen sie dem Ziel / welches vorbehält die Göttliche Beruffung / ernstlich nach / daß sie es ergreiffen / Phil. III. versparen nicht den grossen Rest der Sünden aufs Todbett / oder unterlassen den Fleiß guter Wercke / biß aufs Ende / damit GOtt viel habe zu vergeben / und Christus viel zu ersetzen. Weilen die Ehre der Erlösung Christi selbe vielmehr suchen im Wachsthum des Guten aus immer völligerm Glauben und einfältiger Liebe / Eph. IV, 13. seqq. 1. Thess. III, 12. c. IV, 1. 2. Ep. I, 3. daß es immer heisse : Dieses Werck in der Liebe ist vollbracht ; in diesem und jenem / ist der Wille GOttes vollbracht / nach dem Vermögen und Maaß der Gaben das GOTT dargereichet hat ; da einer das Maaß und Ziel eines Kindes / der andere eines Jünglings / der dritte eines Mannes erreichet / nachdeme GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens ; Welcher bey vielen / wiewol meistens aus eigener Schuld / schwach / bey andern stärcker ist / Rom. XIV. Wer aber trachtet nach den besten Gaben / und beharret biß ans Ende / der wird seelig // Matth. X, 24. Phil. II, 8. Sintemahl die Buß ihre gewisse Art / der Glaube seine besondere Natur / die Tugenden ihre sonderbahre Beschaffenheit / die Gaben ihr besonderes Maaß / ein jedes Werck seine Regel / Schrancken und Ziel / und das gantze Christenthum seine wesentliche Stücke hat / welches alles bey einem jeden sich muß finden / wann Er will seelig werden ; daß Er / in seiner Art und Maaß seye vollkommen und gantz in Christo. Col. I, 28. Jac. I, 14. da GOtt von seinen Ordnungen und Bedingungen nicht das geringste vergibt ; ohne Buß und Glauben will und kan Er keine Sünde vergeben / Luc. XXIV, 47. ohne Wiedergeburt und Veränderung keinen in sein Reich aufnehmen / Joh. III, 3. Matth. XVIII, 3. ohne Beschwehrung und Bewehrung folgt keine Verehrung. Act. XIV. Rom. VIII. Luc. XXIV. Hebr. XII.

So folget dann endlich auch die **Vollbringung des Leidens** / (welches ein starcker Grund ist des Trostes und der Gedult) und zwar deß Leidens / so wohl **für andere** / Col. I, 24. welche Stelle sehr werckwürdig ist. 2. Cor. XII, 15. 2. Tim. II, 10. 1. Joh. III, 16. als welches der höchste Grad der Liebe ist / und mehr als die Liebe seiner selbst zu seyn scheinet ; als **für sich selbsten** / wenn durch langwürriges Leiden das Maaß immer abnimmt / man immer mehr und mehr / 2. Cor. I, 10. und endlich gar erlöset wird von allem Ubel / von allem Natur- Sünden- und Straff-Ubel / 2. Tim. IV, 18. wenn es wider den Sturm der Feinde und alles Unglücks wird heissen : Biß hieher solt du kommen / hier sollen sich legen deine stoltze Wellen. Job. XXXVIII, 11. Wenn der Gerechten Fuß wird so hoch gesetzet seyn / daß kein Feind dahin reichen / kein Unglück zur Hütte des Friedens nahen kan ; wo kein Leid / kein Geschrey mehr seyn wird / Apoc. XXI, 4. Es. LXV, 16. Es. XXXV, 16. Sap. III. Wenn hingegen der Gottlosen

losen Kummer / Plage und Klage erst recht wird angehen ohne Ende / so wird es heissen bey den wohl geübten und biß ans End verharrenden: Unser Jammer Trübsaal und Elend ist kommen zu einem seeligen End ꝛc. da es jetzt bey einzelen / wie einmahl wenn Christi Erlösung an allen wird vollbracht seyn / heisset; Tod / wo ist dein Stachel / 1. Cor. XV, 25. 26. 55. Was könnte wohl mehr den Tod versüssen / als solche Versicherung der völligen Vollbringung aller Arbeit und Leiden / und daß nach dem Tod der im HERRN Verstorbenen kein weiteres Weh / sondern ewiges Wohl Ruhe und vollkommene Seeligkeit erfolgen solle?

In welcher Absicht und Hoffnung der Befestigung und Verwahrung / aus GOttes Macht durch den Glauben / biß zu einem seeligen End / Paulus sein Sieg- und Triumph-Lied anstimmet: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet** ꝛc. O wie seelig der alle Stücke vollbracht / O wie seelig der allem Ungemach entgangen ist! Darum seuffzet eine der Vollendung nachjagende Seele: Hilff daß ich ja nicht wancke von dir HErr JEsu Christ / den schwachen Glauben stärcke / allhier zu dieser Frist / hilff ritterlich mir ringen / dein Hand mich halte fest / biß daß ich frölich singe / das consummatum est.

Dieses bezeuget / zum Ruhm der Gnade GOttes / von sich **unser seelige Herr Palm** / daß Ihme durch viel Kampff / Streit / Mühe / Arbeit und Fleiß der wahren Gottseeligkeit seye dargereichet worden der herrliche Eingang in das Reich JEsu Christi; da Er theilhafftig worden dessen Herrlichkeit. Und daß Er / in seiner Maaß / auch Paulo nachsagen könne: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet ꝛc.

Welche Pauliniſche Worte der **Seelige** zu seinem Leichen-Text erwählet hat; nicht / wie meistens geschicht / aus **Unbedachtsamkeit** / von denen / welche noch wenig von den geistlichen Feinden / oder dem rechten Christen-Kampff wissen / ja den Feinden mit Willen unterworffen seyn / und wider GOTT / sein Wort / Geist und Gewissen streiten; so gar den Lauff nicht begehren zu vollenden / daß sie nicht einmahl Füsse haben zu gehen / sondern zurück / in der Irr / ihren eigenen Gedancken nach auf sündlichen Wegen / ja gar verlohren gehen; Weder Glauben noch gut Gewissen bewahren / und also fälschlich sich des ewigen Lebens getrösten; die Beuth ohne Streit / das Ziel ohne Mühe / den Zweck ohne Beharrung zu erreichen vergeblich hoffen. Viel weniger geschahe solches von Ihm aus **Hoffart und Vermessenheit** / als ob Er sich hätte über das Ziel rühmen wollen / oder mehr duncken lassen als Er in der That gewesen / und den höchsten Grad der vollkommensten Heiligung erreichet zu haben / ruhmredig vorgeben wollen; wohl wissend / wann Er auch gethan hätte / was Er zu thun schuldig gewesen / daß Er dennoch ein unnützer Knecht. Luc. XVII. Indeme seine Selbsterkanntnuß / Demuth und Bescheidenheit nicht zugelassen / sich etwas zu rühmen als der Krafft GOttes in seiner Schwachheit: Wie seine schrifftliche Anmerckung in seinem Hand-Buch bey Aufzeichnung dieses Texts zu erkennen gibt: **Es ist nit / dann ich habe noch lang nicht aufs Blut gekämpffet / dahero ich keiner Crone würdig / aber der Gnade um Christus willen höchst bedürfftig bin.** Doch geschahe es in der **Gewißheit** / daß Er nach diesem Leben nichts weiters zu kämpffen / zu leiden / zu vollenden / sondern gleich ewige Ruhe / und Friede haben würde / Apoc. XIV. da es heissen werde: Es ist vollbracht / der HErr hat mir ausgeholffen zu seinem ewigen Reiche / GOtt seye Danck / der mir den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Es geschahe am wenigsten **aus fleischlichen Absichten des**

sichtigen kämpffens / wucherlichen oder eigenen Lauffens und Rennens / oder falschen eitelen Vertrauens ; sondern seine exemplarische Ubung und Bestrebung / sorgfältige Wiederstrebung dem Bösen / eiferige Nachjagung und Wachsthum im Guten / und seeligste Vollendung durch Christum zu bezeugen / zur Aufmunterung aller Mit-Christen. Worzu Ihme weder Gnade noch Muth / noch endlich würckliche Erreichung fehlete. Um deßwillen wir Ihme mehr zu gratuliren / als Ihne zu beweinen Ursach haben. Weil Er bereits vom Kampff zum Sieg und ewigen Frieden / vom mühsamen Lauff zur stoltzen Ruhe / vom Glauben zum Schauen kommen / und nun ein gekrönter Streiter JEsu Christi ist / der vor seinem Thron im Königlichen Schmuck stehet / Ihme dienet Tag und Nacht / und uns zuruffet : Nun ich habe schon erblicket alle solche Herrlichkeit / und mein Geist ist schön geschmücket mit dem güldnen Ehren-Kleid / mit der güldnen Ehren-Crone / stehe da für GOttes Throne / schaue solche Freude an / die kein Ende nehmen kan.

Daher wir aus Veranlassung dieser Worten unserer Andacht zu betrachten vorstellen :

Eines rechtschaffenen Christen wohl vollbrachte Ritterschafft / darauf Er des ewigen Lebens wird theilhafft.

Da wir werden zu bemercken haben

I. Die nachdenckliche Beschreibung der wohl vollbrachten Ritterschafft.

II. Die gnugsame Versicherung / daß man des Kleinods soll werden theilhafft.

Du aber / HErr JEsu / hilff kämpffen /
Ritterlich dämpffen
Das Fleisch und die Welt ;
Daß uns die Crone
Werde zu Lohne /
Die nimmer zerfällt ! Amen.

Abhand-

Abhandlung.

Unter so vielen nachdencklichen Gleichnüssen Christi von seiner Kirche/ dem Reich der Gnaden und Oeconomie GOttes/ oder klüglichen Verhaltung der Menschen in demselben/ ist sehr lieblich die Vergleichung mit einer Kauff- und Handelschafft eines Jubiliers Matth. XIII, 45. 46. Abermahl ist gleich das Himmelreich einem Kauffmann/ der gute Perlen suchte. Und da Er eine köstliche Perle fand / gieng Er hin und verkauffte alles was Er hatte / und kauffte dieselbige.

Darzu und damit nicht eine ungeistliche Krämerey und Simonie daraus werde/ Matth. II, 12. Act. VIII, 18. 19. 20. Apoc. XVIII, 11. seqq. gehört so wohl eine sorgfältige und kluge Aufsuchung / und des besten Prüffung / als auch des gefundenen Kleinods Erwählung / so dann dessen Erkauffung und eigenthumliche Zueignung mit Daransetzung und Verläugnung alles andern. Wie der H. Apostel Paulus / in der Absicht auf solches Gleichnuß / seine Praxin zum Exempel und Fürbild der Nachfolge beschreibet in seinem Brieff an die Philipper c. 3, 7. seqq. Was mir Gewinn war / das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkanntniß Christi JEsu meines HErrn / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne und in Ihm erfunden werde. Nicht daß ichs schon ergriffen habe/ oder schon vollkommen sey: Ich jage Ihm aber nach / ob ichs auch ergreiffen möchte / nachdem ich von Christo JESU ergriffen bin. Meine Brüder / ich schätze mich selbst noch nicht / daß ichs ergriffen habe. Eines aber sage ich / ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da fornen ist / und jage nach dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die Himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu.

Wie aber eine Perle ein schönes / reines / auserlesenes / köstliches Kleinod ist; also ist nichts ungereimtes / daß man / wegen seiner singularität und Vorzug vor allen andern Kostbarkeiten / dardurch verstehe das höchste Gut/ GOtt selbsten / nach Matth. XIX, 17. Ps. LXXIII, 25. die edelste Gabe/ Christum und das Heyl in Ihme. Rom. VIII, 32. Act. IV, 4. Phil. III, 7. 1. Pet. I, 18. Das alles Gold / Silber und Jubelen übertreffende Wort GOttes / Luc. X, 42. Ps. CXIX, 127. Ps. XIX, 11. ja das ewige Leben / wegen seiner Kostbarkeit/ Reinigkeit / Narheit / und runden Ewigkeit/ Matth. XVI, 26. 1. Tim. VI, 12. Apoc. XXI, 10. seqq. welches alles zusammen gefasst / die eintzige köstliche Perle ausmachet / welche man um nichts / weilen alles Eigene und Irrdische dargegen ein Schatten/ Koth / nichts ist / einhandlen / eintauschen kan. Esa. LV, 12. Eph. V, 16. Apoc. III, 18. Daraus klar genug erhellet/ daß aus der Gottseeligkeit kein Gewerb zu machen/ 1. Tim. VI, 5. daß die Gnade und Gabe nicht werde durchs

Geld

Geld erlanget/ Act. VIII, 20. so lige es auch an niemands Lauffen oder Wollen/ sondern an GOttes Erbarmen. Rom. XI, 16 Wie dann das ewige Leben nicht um der Werckewillen der Gerechtigkeit/ sondern nach den Wercken/ denen/die in guten Wercken darnach trachten/ gegeben wird. Tit. III, 5. Eph. II, 8. Rom. II, 6. Jac. I, 25. Den jenigen/welche durchs Kämpffen die Hindernüsse überwinden/ im Lauffen darnach ringen/ immer näher kommen dem Ziel und Kleinod/ und ins Leben begierig eindringen/ solches im Glauben ergreiffen/ in der Treue bewahren/ und in der Hoffnung dessen völligen Besitz und Genuß erwarten.

Wie dann in unsern Text-Worten das Kleinod nicht nur als eine Errungenschafft in GOttes Krafft/ sondern auch der Christen Stand/ Beruff/ Pflicht und Ubung nicht nur als eine vortheilhaffte Handelschafft/ sondern als eine Männliche Ritterschafft vorgestellet/ und uns zu betrachten Anlaß gegeben wird:

Eines rechtschaffenen Christen wohlvollbrachte Ritterschafft/ darauf er des ewigen Kleinods wird theilhafft.

Da wir dann nach dem ersten Haupt-Puncten unserer gemachten Abtheilung/ und bey der nachdencklichen Beschreibung einer wohlvollbrachten Ritterschafft/ zu sehen haben auf deren beschriebenen Anfang/ Fortgang und Ausgang/ nach den Worten: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten.

Dabey wir sonderlich dreyerley Umstände zu bemercken haben:

(a) Eines Theils/ wie die Schrifft solches Gleichniß von ritterlichen Ubungen beliebet. Allermassen Paulus so wohl vom ernstlichen Krieg und Streit wider die Feinde/ als von den unter Griechen und Römern bekannten und gewöhnlichen Ritter-Spielen und Wett-Streiten/ darinnen die junge Mannschafft geübet und zur Tapfferkeit im ernstlichen Streiten fertig und geschickt gemacht wurde/ Veranlassung nimmt/ beydes des allgemeinen Christen-Standes Natur/ Pflichten und Ubungen/ als eines jeden insonderheit/ in seinem besondern Ampt und Beruf/ Gefahr/ Geschäfften/ Fleiß und Ausrichtung vorzustellen; allermassen die/welche wollen gekrönet seyn/ müssen nicht des Kampffs entübrigt seyn wollen.

Wie dann dem Geist Gottes in H. Schrifft gantz gewöhnlich ist/ daß er in gewisser Absicht die Christen als Haußhalter/ Taglöhner/ Priester/ Könige/ Verlobte &c. ansiehet/ in andrer Absicht aber selbe beschreibet/ als Streiter/ Läuffer und Bundsgenossen. Wie in unserm Text/ also auch sonsten in andern Zeugnüssen Heil. Schrifft.

Da sie werden genennet rechtschaffene Streiter JEsu Christi 2. Tim. II, 3. 5. in der streitenden Kirchen/ zum Unterscheid der weltlichen Kriegs-Leuten; weilen Sie dem Satan/ Sünde und Welt in H. Tauffe dem Krieg angekündigt/ unter den Blut-Fahnen Christi geschworen/ für die Erweiterung und Behauptung des Reichs Christi kämpffen/ ihrem Vor-Fechter und Siegs-Fürsten Christo in der Tapfferkeit nachfolgen/ biß sie einen Sieg nach dem andern erlangen/ das Feld behalten/ und das Reich völlig einnehmen und ruhig besitzen.

Uber dieses werden sie auch beschrieben als Wanders-Leute/ Jäger/ Wett-Läuffer/ wegen der Pilgramschafft darinnen sie wallen;

wegen

wegen des Wegs der Gebotten Gottes / und bestimmten Leiden / darinnen wir wandlen und Christo nachfolgen; sodann / wegen des täglichen Wachsthums im Guten / eilfertigen Nachjagens dem Ziel / und näher kommen dem ewigen Kleinod / wie 1. Tim. VI, 11. 12. Herb. VI, 11. 12. und 1. Cor. IX, 24.

So dann auch als Bunds-Genossen / Knechte und Mägde GOttes / welche ihres Diensts und Treue / darzu sie sich ihme verpflichtet / und darbey die Verheissung der Gnade und allerley zeitlich und ewiger Wohlthaten empfangen / und deren Gewehrung vergnüglich erlangt haben. Luc. XII.

(3) Nächst diesem / wie sich ein geistlicher Ritter selbsten Zeugniß seines Verhaltens gibt. Da Paulus sagt: Ich habe gekämpffet ꝛc. Wolte jemand hier auf die Gedancken kommen / der H. Apostel habe seiner selbst / der Gnade und der Regeln der Erbarkeit / Bescheidenheit und Demuth vergessen; da die Weißheit erinnert. Laß dich einen andern loben / und nicht deinen Mund / einen Frembden / und nicht deine eigene Lippen. Prov. XXVII, 2. Indeme Er selbsten lehre / daß niemand tüchtig seye / daß er sich selbst lobe / sondern daß ihn der HErr lobe. 2. Cor. X, 18. Welche Regel er selbsten so beständig practiciret und beobachtet / daß er v. 12. seqq. schreibet: Wir dörffen uns nicht unter die rechnen oder zehlen / so sich selbst loben / aber weil sie sich bey sich selbst messen / und halten allein von sich selbst / verstehen sie nichts. Wir aber rühmen uns nicht über das Ziel / ꝛc. conf. 2. Cor. V, 12. Dann / so jemand sich duncken lässet / er sey etwas / so er doch nichts ist / der betreuget sich selbst / Gal. VI, 3. Der solle wissen / daß er wolle seine Reden verstanden haben / nach dem Bescheid / den er andern gibt / Rom. XII, 3. Ich sage / durch die Gnade / die mir gegeben ist / jederman unter euch / daß niemand weiter von sich halte / denn sichs gebührt zu halten / sondern / daß er von sich mässiglich halte / ein jeglicher nach dem GOtt ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens.

Ist dannenhero so ferne / daß es bey Paulo solte ein eiteler und vermessener / und also sträfflicher Selbst-Ruhm gewesen seyn / wie des hochtrabenden Pharisäers / Luc. XVIII, 9. 11. 12. oder des laulichten Laodicéers / Apoc. III, 17. daß vielmehr Paulus darvon zeuget / was in dem Hertzen der Glaubigen / und sonderlich seines Thimothei, und auch vor den Augen aller Gemeinden offenbahr / 2. Cor. III, 1. 2. c. V, 11. und was sich in der That also befande; wie er die merckwürdige Umstände specificiret. 2. Cor. XI, und XII. Phil. III.

Ja es war so gar nicht ein GOtt mißfälliger oder pralender Selbst-Ruhm und Selbst-Lob / von den Leuten nur gesehen und geachtet zu werden / daß es vielmehr ein Zeugnuß Christi und des H. Geistes in und durch Ihn / in dem Zeugnuß seines guten Gewissens war. Wie Er sich Rom. IX, 1. darauf beziehet; Ich sage die Wahrheit in Christo / und lüge nicht / das mir Zeugniß gibt mein Gewissen in dem H. Geist. Und c. XV, 8. wie auch 2. Cor. I, 12. Unser Ruhm ist der / nemlich daß Zeugnuß unsers Gewissens ꝛc. Daher kunte Er / in seiner Maaß / seinem Meister und Vorgänger / Christo / nachfrechen / aus Joh. c. V, 31. 32. so ich von mir selbst zeuge / so ist mein Zeugniß nicht wahr. Ein andrer ists / der von mir zeuget / und ich weiß / daß das Zeugnuß wahr ist / das er von mir zeuget. Oder c. VIII, 14. So ich von mir selbst zeugen würde / so ist mein Zeugniß wahr; Wie auch fast auf gleiche Weise von Ihm geschicht-

2. Cor. XII, 5. 6. Denn Paulus hatte den unverwerfflichen Zeugen und dessen Zeugnuß in sich/ wie Johannes saget/ 1. Ep. V, 10. und Er selbsten Rom. VIII, 16. Der Geist gibt Zeugnuß unserm Geist.

Daher/ wie Er aus Jer. IX, 23. 24. erinnert 1. Cor. I, 31. und 2. Cor. X, 17. Wer sich rühmen will/ der rühme sich des HErrn; so ist auch des tapffren und GOttes Ehre liebenden/ suchenden und befördernden Pauli Haupt-Zweck seines Zeugnüsses von sich selbst/ die Gnade GOttes und Krafft Christi in und an sich zu preissen. 1. Cor. VI, 20. c. X, 31. wie c. XV, 10. Von GOttes Gnaden bin ich/ daß ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe vielmehr gearbeitet (mit Thun und Leiden) denn sie alle/ nicht aber ich/ sondern GOttes Gnade/ die in mir ist. Und 2. Cor. III, 5. Nicht daß wir tüchtig seyen von uns selber/ etwas zu dencken/ als von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt/ welcher uns tüchtig gemacht hat/ &c. und also rühmet Er sich der Krafft Christi in seiner eigenen Schwachheit/ 2. Cor. XII, 9. 10. daß Er in Jhme lebe/ und alles selbsten würcke/ Gal. II, 20. daß Er seye der Anfänger und Vollender/ Heb. XII, 2. Phil. I, 6. der in Jhme gewürcket beyde das Wollen und das Thun/ nach seinem Wohlgefallen. Cap. II, 13. In dem Er habe Gerechtigkeit und Stärcke/ Es. XLV, 24. durch den Er alles vermöge/ Phil. IV, 13. mit deme Er könne Thaten thun/ Ps. LX, 14. und weit überwinden/ Rom. VIII, 17. wie Er ausdrücklich sagt/ Col. I, 29. Ich arbeite und ringe/ nach der Würckung des/ der in mir kräfftiglich würcket/ c. II, 1. bestehe Rom. XV, 18. 19. 2. Cor. IV, 8.

Und so will dieser tapffere Streiter JEsu Christi die magnalia Dei, die grosse Thaten GOttes durch Jhn erzehlen/ und sein Licht leuchten lassen vor den Menschen/ daß sie seine gute Wercke sehen/ und GOtt und den Vatter preissen. Matth. V. Anbey aber auch seinem gleichgesinnten Thimotheo, Phil. II, 20. samt allen Gliedern der streitenden Kirchen sich so wohl zum Muster und Fürbild der Tapfferkeit/ als auch der Nachfolge/ Phil. III, 17. 1. Cor. II, 1. und des erhaltenden Sieges und Lauffs Vollendung Möglichkeit und Gewißheit; wie auch endlich zur Beschämung der meisten Trägheit/ und seiner Feinde Lästerung und Boßheit/ 1. Cor. IV, 3. 4. 5. 6. vorstellen/ in solchen Gleichniß-Reden/ welche hergenommen sind von den Griechischen Ritter-Spielen; welche nicht nur aus Schertz geschahen/ sondern auch offters auf Leib und Leben/ zur offentlichen Erweisung der Tapfferkeit/ angesehen worden.

Uber dieses achten wir für überflüssig und unnöthig von der Person/ hohen Gaben/ H. Ampt/ und wichtigen Verrichtungen dieses auserwehlten Rüstzeugs Gottes/ welcher sich nicht nur nach seinem besondern Apostel-Ampt/ sondern auch nach dem gemeinen Christen-Standt darstellet/ (welches daher erhellet/ weil er die Crone allen gemein machet/ die Christum lieben/ und also von allen Proben/ der Liebe im Kampff erfordert/ wie Phil. I, 30. Haltet denselbigen Kampff/ welchen ihr an mir gesehen habt/ und nun von mir höret) weiters hinzu zu setzen/ als was noch in den fernern Worten unsers Textes enthalten ist/ wie er neinlich folgends gedencket:

(7) Der Stücken und Arten der geistlichen Ritterschafft/ darinnen

nen er sich geübet. Das bestehet nun in richtigen Auskämpffen/ vollendenden Lauffen/ und treulichen Glauben halten.

Das erste/ welches einem wahren Christen und rechtschaffenen Diener GOttes nach seiner Bekehrung und Bekanntniß zu Christo begegnet/ ist der Neid und Anläufe des Satans/ Haß/ Spott und Verfolgung der Welt/ Widersetzlichkeit der Vernunfft/ Reitzung der bösen Lust/ Zärtlichkeit des Fleisches und Creutzflüchtigkeit; welche als Haupt-Feinde entweder mit schmeichlendem Liebkosen/ allerhand Kriegs-List und tausend Künsten/ oder mit offentlicher Gewalt/ Widerstrebung und Hindernüsse von Christo/ vom Guten suchen abzulocken. Wie den ersten Eltern Adam und Eva/ und dem andern Adam/ Christo selbst/ wiewohl mit ungleichem Glück/ ist ergangen. Gen. III, 1. 5. Matth. IV, 1. seqq.

Welches bittere Geschick Christus seinen angehörigen und getreuen Nachfolgern längstens zuvor verkündiget und bestimmet hat. Matth. X, 16. seqq. Joh. XV, 17, seqq. Syr. II, 1. 2. Tim. III, 12. und Paulo insonderbahrem Grad zugedacht war/ Act. IX, 16.

Da kan es nun nichts anders geben als tausend Streit und Widerwärtigkeit; will man anderst Christo getreu verbleiben/ Glauben und gut Gewissen bewahren/ behalten was einem gegeben ist/ und was man mit so grosser Verläugnung erarbeitet hat/ quia non minor est virtus, quam quærere parta tueri, 2. Joh. 8. Apoc. III, 8.

Weilen es aber nicht nur geistliche Kriege des HErrn in und über dem Reich Christi gibt; sondern auch tausenderley leibliche Widerwärtigkeiten im Reich der Natur; da der Mensch muß immer im Streit seyn/ Job. VII, 1. lauter Mühe und Arbeit unter der Sonnen haben/ Gen. V, 29. Ps. XC, 10. Syr. XLI, 1. immer Zwey wider Eins/ und Eins wider Zwey. Syr. XXXIII, 16. 44. 26. da es gar viel Leute giebt/ welche den Frieden hassen/ wie in Mesech und Kedar/ Ps. CXXX, 5. welche immer Krieg im Sinn haben. Ps. LV, 22.

So wird die Wahrnehmung seiner selbst/ die tapffere Begegnung dem Gegenstand und Widersetzung dem Feinde im Kampff/ und ob er schon vielfältig/ dennoch wegen immer anhaltender Langwierigkeit/ da ein Streit dem andern die Hand bietet/ und wenn ein Feind überwunden/ sich noch so viel neue hervor thun/ wie bey den Köpffen der Lerneischen Schlangen/ also das gantze Leben und Bemühung als ein einiger und stetiger Kampff vorgestellet.

Dennoch aber/ und zum Unterscheid so manches fleischlichen/ sündlichen/ eigenwilligen Kampffs/ auch öffters wider GOtt/ den Geist/ das Gewissen/ und das Gute ꝛc. wird er geneñet: Eben derselbige und ein guter Kampff. Eben derselbe verordnete Kampff. Heb. XII, 2. Cor. IV, 13. Eben der Kampff/ den Christus vorgekämpfft. 1. Petr. II, 21. c. V, 9. Wie dann von Zeit an der ersten Rebellion/ Empörung und Abfall der Engel und Menschen von GOtt/ der ewigen Ruhe und Frieden/ nun in der Welt/ und sonderlich bey denen durch den feindseeligen/ unruhigen Mord-Geist getriebenen Unmenschen/ mehr als bey wilden Thieren/ nichts als Krieg und Kriegs-Geschrey/ Empörung eines Volcks wider das andere/ und eines Königreichs wider das andere gehöret wird. Matth. XXIV, 6. 7. da der unruhige Geist ausgegangen/ alle Heyden zu versammlen in den Streit/ daß Menschen-Blut vergossen werde wie Wasser; ja unter den Heyden selbst ist mehr Fried und Eintracht/ als unter den heydnischen Christen; da die kriegerische Gemüther immer einander in den Haaren liegen/ sich unter einander beissen und fressen/ und in tausend Proceß und Händel über dem Mein und Dein verfallen.

Allein/ ob gleich das Reich des Satans und der Welt unter sich selbst uneins ist/ so ist es doch wider die Kinder GOttes/ und denselben zu schaden/ gantz einig; wie

Pila-

Pilatus und Herodes/zwey büssige Wölffe/ wenn das Schaaf darzwischen kommt/ von einander ablassen und einmüthig auf das Wehrlose zustürmen. Und wie solte wohl Liebe und Friede von solchen zu hoffen seyn / welche keine Kinder des Friedens sind/ wo kein Grund und Geist des Friedens/ sondern die bittere Wurtzel des Hasses im Reich der Finsternuß/ das uhralte Gesetz der Feindschafft in vollen Kräfften sich findet? Gen. III, 15. Einmahl/ Liecht und Finsterniß / Christus und Belial / der Glaubige und Unglaubige werden nimmermehr zusammen stimmen / 2. Cor. VI. sondern immer eines dem andern Abbruch zu thun beflissen seyn / und zwar das böse mehr dem guten/ als das gute dem bösen zu schaden immer den meisten Ernst und Kräfften anwenden.

Bey so gestalten Sachen nun / und obwohl die Glaubige zum Frieden beruffen/ Kinder des Friedens sind/ Frieden lieben / Frieden suchen/ so viel an Ihnen ist/ Frieden halten und Frieden machen/ kan dennoch nicht Friede/ sondern immer Krieg und Streit seyn so wohl innerlich als äusserlich / Matth. X, 34. 35. 2. Cor. VII, 5. indeme der Satan/ Welt/ Fleisch und Vernunfft den in der Heil. Tauff mit GOtt gemachten Vertrag/ und Ihnen geschehene so schimpfflich als nachtheilige Absage/ niemahl ungerochen lassen werden/ so wenig als an Christo/ Matth. IV. So wenig Loth in Sodom im Frieden bleiben kunte; sondern es gehet wahren Christen / wie den Israeliten/ so bald sie Egypten verlassen und GOtt dienen wollten / wurde ihre Arbeit verdoppelt. Darum sagt Syrach c. 2. Schicke dich zur Anfechtung. Dann/ weil der Satan/ ein Widerwärtiger/ sich einmahl GOtt und seinen Kindern widersetzet hat / und Ihme die Verführung durch seine μεθοδιας, tausend Künste / als dessen Tieffe der Boßheit unausgründlich ist/ Apoc. II, 24. so vielfältig gelungen ist; so gönnet Er weder GOTT die Wiedergewinnung der Seelen/ noch den Menschen die Erlösung durch Christum / die Errettung von der Obrigkeit der Finsternuß und Versetzung in die herrliche Freyheit des Reiches GOttes und Christi. Daher verläumbdet Er GOTT bey den Menschen/ und verklaget die armen Menschen bey GOtt/ und gehet herum/ recognosciret Tag und Nacht/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ mit immer wiederholten Anläuffen/ welche Er verschlinge. 1. Pet. V, 8. Apoc. XII. Dann/ dieweil Er mit seinem Haß GOtt selbst nicht erreichen kan/ so suchet er Ihme zu schaden und sein Werck zu hindern in seinen Kindern/ sein Ebenbild zu stören/ seinen Tempel zu verderben/ sein Heiligthum zu entheiligen. Wo Christus in einem Hertzen ist / speyet der alte Drach Gifft und Gallen/ einen gantzen Strohm seiner Höllischen Wuth wider selbiges aus/ Apoc. XII. bestürmets auf allen Seiten/ wie das Hauß Hiobs; Und wie Er aus der allerheiligsten Stätte gefallen/ so suchet Er seine Ruhe an den allerheiligsten Oertern/ wie das Paradieß gewesen / ob Er schon ein Geist der Unreinigkeit und Wüsteney ist. Er bietet viel an/ und gibt nichts/ weil er der Aermste ist; er macht einen grossen Schein als wie die betrüglichen Krämer/ aber verkaufft Schatten/ zu Schaden für Gewinn / reitzt und treibt zur Sünde/ Mißtrauen/ Abfall; greifft an/ wenn man am sichersten ist; macht die Sünde anfangs gering/ hernach groß; suchet bald als eine gerade/ bald krumme Schlange sich einzuschleichen; bald/ als ein grausam Gespenst / zu schrecken/ bald als ein Engel des Liechts/ sich beliebt zu machen. Den Wollüstigen gibt er einen Buhler und Kuppler ab/. Den Raachgierigen einen Secundanten. Den Stoltzen bläßt er einen höhern Muth ein. Die Vermessene stellt er an die gefährlichste Spitze. Den Geitzigen zeigt Er Schlich und Griff zum frembden Gut. Die Glaubige sucht er zweiffelhafft/ die Betrübte gar verzagt/ die Nothleidende abfällig und überal sein Reich groß zu machen. Wie ein gewisser Lehrer nachfolgende Specification der gefährlichen Nachstellungen und Wercken des Teuffels macht. Es ist dem Satan/ schreibt Er/ nicht um ein Haud Ehr/ Haab oder Gut/ sondern um den Theil unsers ewigen Erbs zu thun/ darum stellet er sich verschlagener Weiß

und

und unverdrossen / als ein Landfahrer Job. I. der alle Städt durchwandelt/ Luc. XI. in allen Ständen ein; bey grossen Herren mit Vanität und Eitelkeit (Atheisterey) zu Hof mit Sicherheit (Epicurisch-Sodomitischen Greueln) in der Cantzley mit Blindheit/ auf dem Rathhauß mit Ungerechtigkeit/ in dem Ehestand mit Uneinigkeit/ im Spital mit Neid/ im gemeinen Leben mit Verhöhnung/ in der Kirchen aber mit Ketzerey und Unbußfertigkeit; da weiß er sonderlich sich/ nach 2. Cor. XI, in einen Engel des Lichts zu verstellen/ biß er Unkraut falscher Lehr und verdamlichen Lebens aussäet / Matth. XIII. dardurch er den Lauff des Evangelii hindert/ 1. Thess. II. die Leut verblendet/ 2. Cor. IV. und von der Einfalt in Christo JEsu/ durch allerhand Sünde und Laster wider die heiligen zehen Gebott / abführet / 2. Cor. XI. Wie es die Exempel bezeugen. Salomo hat er getrieben zur Abgötterey / 1. Reg. XI. den Israeliten zum Fluchen / Levit. XXIV. Jerobeam zur Veränderung des Gottesdiensts/ 1. Reg. XIII. Absolon zum Ungehorsam / 2. Sam. XV. Cain zum Neidt/ Haß/ Todschlag / Gen. IV. David zum Ehebruch / 2. Sam. XI. Achan zum Diebstahl / Jos. am VII. die Juden zu Jerusalem zum falschen Zeugnuß/ Act. XVII. Achab und Isabel zu unordentlicher Lust/ 1. Reg. XXI.

Darzu Ihme dann seine Getreue / und mit Ihme in einer verbindlichen Verständnuß Stehende / in dem Argen liegende Welt/ meisterlich hilfft. Sap. II, 25. Matth. XXIII, 15. 1. Joh. V. Eph. VI. als welche nur das Ihre liebet/ aber alles was Christi ist hasset/ Joh. XV, 19. Daher derjenige/ der vom Bösen weichet/ jedermans Raub und Spott seyn muß/ Es. LIX, 15. welche nicht in das wüste / unordige und ungöttliche Wesen mitlauffen / sondern solches verabscheuen / bestraffen / der Welt sich nicht gleich stellen / vor derselben sich unbefleckt halten / ihre Freundschafft verachten/ 1. Pet. IV, 4. Jac. I, 27. c. IV, 4. Rom. XII. dieselbe sind den Welt-Kindern unleidentlich/ auch nur anzusehen / Sap. II, 15. darum sie immer quälen die gerechten Seelen/ 1. Pet. IV, 4. 2. Ep. II, 8. Sie sind ihnen geachtet wie Schlacht-Schaafe/ ein Fluch und Feg-Opffer/ Rom. VIII. 1. Cor. IV, 13.

Hingegen reitzet sie wie Delila, liebkoset/ wie Jael/ zu ihrer Freundschafft zu verleiten/ und versetzet damit in GOttes Feindschafft / Jac IV. Wer nur ihr Unreines anrühret/ besudelt sich darmit / Syr. XIII, 1. durch ihren Hauch / Geist und Wort wird man befleckt und angestecket / wie vom Basilißke/ und ein wenig ihres Sauer-Taigs versäurt den gantzen Taig/ 2. Cor. V. & VI. ihre böse Wort und Exempel verführen die Unschuldige/ Sap. IV, 12. dann sie weiß den Lastern Namen und Farbe der Tugenden zu geben/ und ihren Gifft mit Zucker zu versüssen. Der Abfall muß Gewissens-Freyheit. Ungerechtigkeit / Staats-Raison; Unzucht / Galanterie; Verschwendung/ Freygebigkeit; Hoffart / Behauptung der Reputation und ehrlichen Namens; Rachgier und Fluchen/ Tapfferkeit; Geitz / Sparsämkeit / und die gröste Sünden / menschliche Schwachheiten seyn. Wie jener erinnert: **Die Wollust muß uns zur Kurtzweil seyn / der Ehr-Geitz Tugend heissen; die Kargheit hat auch falschen Schein / macht sich für sparsam preissen. So führt der Satan nach und nach heut eine Weltverkehrte Sach/ sich Meister zu erweisen.** Sie spricht: Man müsse sich in Zeit und Leut schicken; mit den Wölffen heulen; sich nicht in ein Bocksbein spannen lassen. Hältest du noch an deiner Frömigkeit? Wilst du den Himmel mit Wercken verdienen? ꝛc. ja sie weiß gute Intention zur Freyheit böser Wercken fürzuwenden.

Mit welchen gefährlichen Feinden / wie der verrätherische Judas / heimlich conspiriret/ und ihnen nicht einen geringen Dienst thut / **der alte Adam/** der einheimische Feind/ den der Mensch gleich mit sich auff die Welt bringet; des Menschen eigene Haußgenossen / die alte Uberbliebene / zwar bey Kindern Gottes entkräfftete/ aber nicht gäntzlich ausgerottete Inwohner Canaans / **das verderbte Fleisch**

und Blut/ Rom. VII, 23. Gal. V, 17. Jac. IV, 1. 5. Da das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch; da des Fleisches feindseeliger Sinn Rom. VIII. dem Sinn Christi und seines Geistes nicht will weichen; also der äussere dem innern / der alte dem neuen Menschen immer die Ober-Hand/ Herrschafft und Sieg disputirt/ und darüber manche Rebellion anrichtet/ und also / wie ehemahls / der nach dem Fleisch gebohren ist/ den verfolget/ der nach dem Geist gebohren worden/ Gal. IV, 29. da auch Widergebohrnen die Welt / und was von der Welt ist/ als Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen/ noch tief im Hertzen stecket/ ob sie solches schon hassen und hindern / 1. Joh. II. und die Herrschafft will behaupten. Darum auch vergebens die äussere Welt geflohen wird/ wo man nicht durch den Glauben sich selbst / und die innere im Hertzen überwindet. 1. Joh. V. oder sich enthaltet von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ 1. Pet. II, 11. Jac. IV, 1. Wir wollen nicht sagen / mit wie vielem Hauß-Creutz/ Unglück / Armuth/ Kranckheiten / Affecten / Forcht und Gefahren der Mensch zu kämpffen hat / Matth. X, 36. Job. II, 27. Darzu nicht wenig contribuiret die feindseelige / dem Geist des Glaubens entgegen stehende Vernunfft/ oder vielmehr Unvernunfft/ Eph. II, 3. c. IV, 17. 18. Col. I, 21. 2. Cor. X, 5. daher man billich saget: Vernunfft wider den Glauben ficht ꝛc. Dann das ist die Festung und Behaltnuß der feindseeligen Geister/ der geistlichen Schalckheiten / der Irrgeister / falschen Propheten / des Anti-Christs ꝛc. welche das Wort rauben / die Warheit verkehren / des Fleisches Maximen behaupten/ den Verstand bethören / die Sinne bezaubern / den Willen gefangen nehmen/ den Glauben kräncken / das Gewissen verletzen / den Geist dämpffen / darmit aber unbesonnener weiß / in Absicht leibliche Vortheilen / ins ewige Verderben Leib und Seel stürtzen wollen.

Dieser Stand aber wird desto härter / wenn die Lehrlinge mit dem Fecht-Meister selbst einen Gang wagen müssen; wenn auch der beste Freund in einen Feind/ GOtt in einen Grausamen sich verwandelt/ Job. VI, c. 19. c. XXX, 21. Es. XXX. Ps. LXXXVIII. sich/ wie Jacob / als einen Gewaffneten entgegen setzet/ Gen. XXXII. der so gewaltig mit ihm ringen muste / daß der Staub darvon in die Höhe stieg/ und Er seine Hüffte verrenckte; und gegen das Cananeische Weiblein so unempfindlich sich verstellet/ zur Probe und versuchung. Matth. XV. Es. XLIX, 14. Ps. LXXVII. und XIII. Darvon der wohlgeübte Lutherus/ aus eigener Erfahrung also schreibet/ Tom. VI. Jen. f. 227. Christen seyen ein wohlgeplagt Volck auf Erden. Dann über das äusserliche Leiden haben sie noch sehr viel Betrübnüß und Hertzenleyd/ und ewige Forcht und Schrecken für dem Tod / Sünd und GOttes Zorn/ welches erst der rechte Puff seyen; das äusserliche Leiden der Christen / daß sie die Welt verfolget/ verjaget/ und allerley böse Tück beweiset / seye nur das A. B. C. vom Leiden der Christen und Kinderwerck. Aber diß dringet durch/ die Angst und Wehen die sie im Hertzen tragen/ für GOttes Zorn / und Forcht des ewigen Tods / daß sie nicht Gesellen werden der Teuffel im Abgrund der Höllen / und ligt ihnen Tag und Nacht auff dem Hertzen/ müssen damit kämpffen/ daß sie möchten blutigen Schweiß schwitzen; daß ich viel lieber ein Jahr lang in Kercker liegen / Hunger und Durst leiden / dann einen Tag solche Höllen-Angst ausstehen wollte vom Teuffel/ darmit er die Christen angreifft.

Idem. Im Buch von der Winckel-Meß bekennet/ was vor eine harte Disputation und Kampff mit dem Teuffel Er habe müssen ausstehen: da er Ihme vorgehalten/ daß Er 15. Jahr Meß gehalten/ und grosse Abgötterey getrieben habe / ꝛc. Er sagt/ hier brach mir warlich der Schweiß aus / und das Hertz begunte mir zu zittern und zu bochen. Der Teuffel weißt seine Argumenta wohl anzusetzen/ und hat eine schwere starcke Sprach / und gehen solche Disputationen nicht mit langem und vielem Bedencken zu/ sondern im Augenblick ist ein Antwort uns ander. Und

hab

hab ich da wohl erfahren / wie es zugehet / daß man des Morgens die Leuth tod im Bett findet / Er kan den Leib erwürgen / das ist eines. Er kan aber auch der Seelen so bang machen mit disputiren / daß sie ausfahren muß in einem Augenblick / wie Er mirs gar offt fast nahe gebracht hat / ꝛc.

Wenn nun zu vorigem Leiden kommt **Forcht des Gerichts** / der **Schrecken und Stachel des Todtes** / so im Glauben zubrechen wird; der **Sünden-Kampff** / Ps. XVIII. und 38. it. 116. **Buß-Kampff** / **Gebet-Kampff** / zu Stürmung des Himmels / Syr. XXXV. **Versuchungs-Kampff** / Matth. IV. **Todtes-Kampff** / da auch das Siech-Bett noch zum Kampff-Platz wird; so mag man wol sagen: O wie ist meiner Feinde so viel / und stellen sich so viel wider mich! Da geht es / **natürlicher Weiß** / wie Cohel. 12. Da brechen die Augen / vergehet das Gehör / das Hertz klopffet / das Meer und Wasserwogen brausen / der Himmel Kräfften bewegen sich / dem Menschen wird bange / der kalte Schweiß bricht aus / man begehrt zu fliehen / die Glieder erstarren / der eingekercherte Geist concentiret sich. Da findet sich offt Anklage des Gewissens / ein Vorblick des Gerichts / Præsentirung der bösen Geister / das Seufftzen der Creatur über den Mißbrauch / Aufwachen der Sünden der Jugend / offener Höllen-Rachen; wie man im Leben offt unbedacht sich prognosticirt: Mitten in dem Tod ansicht mich der Höllen Rachen ꝛc. zumahl / da niemahl ausbleibet / daß man so manchem Unglück / da alle elementa und Creaturen sich wieder einen zusammen verschworen zu haben / scheinen / wird zum Ziel gesetzt.

O da gilts wachen / nüchtern / mäßig / fürsichtig seyn / betten / kämpffen. Indeme diese gesammte Schaar der sichtbaren und unsichtbaren Feinden (da wir nicht nur mit Fleisch und Blut haben zu kämpffen / sondern mit Fürsten und Gewaltigen: Eph. VI.) auf allen Seiten / auf tausend Art und Weise suchen den Meister zu spielen; entweder mit grosser Gewaltthätigkeit / Verfolgung / Schwerdt / Feuer / Gefängnuß / Schmach / Beraubung; oder durch schmeichlen und Arglistigkeit / Verheissungen / Geschencken / Liebkosen / Ehrenbezeugungen ꝛc. welche gleich sind der einschläffrenden Schoß Delilæ, den Milchtöpffen Jaels / alle aber unvermerckte Bleudungen und Beredungen des Satans. Matth. IV. Wobey Vernunfft / Forcht / Lust / Fleisches Zärtlichkeit / Begierde jedem zu gefallen / Eigen-Liebe / Eigen-Ehre / Eigennutz / die das Hertz zertheilende Sorgen / u. d. g. das Gemüth immer hin und her treiben / wie die Wellen und Rohr der Wind. Da es gewißlich schwer ist / sich nicht bloß geben / sich nicht aus seiner Vestung werffen lassen / das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalten; das bezaubernde Zischen der Schlangen / und der Syrenen sich nicht verführen lassen; Von der Welt sich unbefleckt bewahren; so viel Vortheile der Welt verläugnen; sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten; die Sünde nicht herrschen lassen; sein eigen Leben hassen; Vatter und Mutter / Weib und Kind / Hauß und Hof / Ehr und Freundschafft um des Gewissens willen / hindan setzen; zum Narren werden in der Welt ꝛc. Dargegen Christo getreu bleiben / Glauben halten / Gewissen bewahren / die Crone und was man erarbeitet hat / behaupten / und über dem Reich Christi kämpffen; darzu kein mit Sorgen / Wollust / Unmäßigkeit / Sicherheit und Zaghafftigkeit angefülltes Hertz tüchtig ist / welches bald in solch Confusion kan gebracht werden / daß es sich nicht wieder erhohlen kan.

Dann da muß man vor allen Dingen den Feind wohl **auskundschafften** / seine Bewegungen sorgfältig beobachten / einen heroischen Muth fassen / ihn in seinem Lager angreiffen / seine Anläuffe aufhalten / seine Streiche ausspariren und dargegen versetzen / in seiner Postur und Verfassung feste stehen / den Feind nicht gering achten / sich nirgend bloß geben / zur Rechten und Lincken sich vorsehen / und seinen Tritt weichen / sondern sich leiden als ein rechtschaffener Streiter JESU

Christi. Da wirds zu thun genug geben/ inwendig Forcht / auswendig Streit/ Gefährlichkeit/ Mühe und Arbeit/ schaffen mit Furcht und Zittern/ ja ein widerstehen biß aufs Blut im Kampff wider die Sünde ; will man anderst nicht überwunden und zum jämmerlichen Sclaven der Feinde werden. Wie es dann kein gutes Anzeigen ist/ wo der Teuffel und Welt uns zu frieden lassen / indeme daraus leicht zu schliessen/ daß wir ihnen auch nicht zu wider/ und also überwunden / ihre Freunde und Feinde GOttes seyn müssen.

Darum gehören zum geistlichen Christen-Kampff **Erfahrung** und geübte Sinne/ ein Helden Muth und übernatürliche Kräfften und Stärcke des Geistes; ein ernstlicher Gegenhaß wider den abgesagten Feind/ seinem Anhang und Schlangen-Saamen ; eine tapffere Entschliessung Christi Sache zu behaupten ; Daß man demnach wider so mächtige auswärtige und einheimische Feinde in der **Helden-Schul Christi** wohl unterrichtet worden seye/ eine gute Ritterschafft zu üben gelernet habe/ mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Lincken fertig seye. Daß überdiß die Arme vom HErrn gestärcket / und die Fäuste gelehret seyen einen ehrenen Bogen zu spannen ; daß Tapfferkeit/ unerschrockener Muth/ Standhafftigkeit und Klugheit zugleich getrosten Angriff thue unter dem Panier Christi und Beystand GOttes. Worbey man sein selbst nicht zu schonen/ das Leben nicht theuer zu achten/ sollte man auch mit Jacob über dem Ringen die Hüfften verrencken. Noch weniger/ wie einem tapffern Soldaten gebühret / man in die Händel der Nahrung sich einflechte / sondern sich alles enthalte / mäßig/ fürsichtig seye/ 1. Cor. IX, 25. den Feind zu beobachten/ seine Schantz zu behaupten/ sein fürnehmstes Werck seyn lasse/ und nicht achte/ wie Frost und Hitz/ Hunger und Durst/ Arbeit und Wachen dem zärtlichen Fleisch so sauer vorkome/ weilen Sieg und Beuth den Uberwindenden alles wieder ersetzet. Dannenhero ist nöthig daß man in der Mässigkeit und Fürsichtigkeit immer umgürtet seye ; und in den Waffen sich finden lasse ; anbey aber auch / und in Erkanntniß eigener Untüchtigkeit und Schwachheit/ immer neue Kräfften/ Succurs und Beystand aus der Höhe von seinem Obersten erbette ; Ich lieg im Streit und wiederstreb/ hilff O HErr Christ dem Schwachen ꝛc. Zur lincken und zur rechten Hand hilff mir thun starcken Wiederstand / im Glauben fest und wohl gerüst ꝛc. Wenn mich auch der Höllen Schrecken und des Satans Grausamkeit etwa sollten auferwecken um zu führen in den Streit / ach so hilff HERR JEsu siegen ꝛc. GOtt der Vatter wohn uns bey ꝛc. u. d. g. Weilen aber auch die Feinde zu starck/ zu listig; Zu viel zu verborgen/ zu nahe. So ersuchen einander die Mitstreiter um Beystand im Gebetts-Kampff für GOtt. Rom. XV, 30. Ps. CXVIII, 6. eingedenck/ daß Mosis Gebetts-Kampff mehr wider Amalec vermocht / als des Volcks Waffen/ Exod. XIV. & XVII. Wie vormahls Jacobs Krafft im Ringen bestund im Gebet und Weinen/ Hos. XII, 4. ach ! der HErr muß mit einem seyn/ für einen streiten/ Ps. CXVIII, 6. Mit unserer Macht ist nichts gethan/ wir sind gar bald verlohren/ es muß streiten für uns der rechte Mann/ Christus muß bey uns seyn auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Da mag es wohl heissen : Fortunatæ Puer , cui militat æther, & conjurati veniunt ad classica venti. Und also kommt der Sieg vom HErrn. Sap. X, 12. Phil. IV, 13. Syr. IV, 33. Apoc. XII, 11. Der kan den Muth geben und nehmen. Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn ? Rom. VIII. Darbey wird erfordert/ daß man immerhin in unverruckter Aufsicht auf den Vorgänger/ Christum / den Anfänger und Vollender des Glaubens/ den Exempeln seiner Thaten nachheyffere/ und aus seinem Zuspruch: Halte an / schone nicht / erweise dich als einen rechtschaffenen Streiter ; sey starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke ꝛc. widerstehe im Glauben. Hebe auff die läss ge Hände / werde nicht matt in deinem Muth ꝛc. Niemand wird gekrönet / er kämpffe dann recht/ er überwinde dann / aus solchen **Losungs-Worten**/ sage ich/ muß man immer neuen Muth bekommen/ mit Gedult zu lauffen den Kampff der verordnet ist ; Und

also im immer neuen hitzigen Angriff es heisse: Mit dir/O GOtt! will ich Thaten thun. Der HErr ist mit mir/ mir zu helffen; Ps. 118. hier Schwerdt des HErrn und Gideon. Mit dir will ich über die Mauren springen / und Kriegs-Heer zu schmeissen. Ich förchte mich nicht für viel Hundert Tausend / die sich umher wider mich legen/ wenn sich schon Kriegs-Heer wider mich erhebet / auf HErr! und hilff mir / denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen/ und zerschmetterst der Gottlosen Zähne; Du HErr bist unser Zuversicht und Stärcke/ Ps. 46. Es stehe GOtt auff/ daß alle seine Feinde zerstreuet werden. Es soll weder Sünde / Satan noch sein Anhang Perdon erlangen/ biß es heisse: **Hier liegen sie bey Hauffen.** Die Göttliche Krafft hat mich gemacht stghafft; das hat der HErr gethan / der starck gewesen ist in meiner Schwachheit. GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Dann den Muth sincken lassen/ am Sieg zweifflen / heisst GOttes Hülffe verlassen/ und die Waffen wider sich selber kehren. Apoc. XXI, 7. 8. Es scheinen aber überflüssige Worte zu seyn / wann es heisset: **Den Kampff kämpffen**/ wie ebenfals 1. Tim. VI, 11. allein / es wird damit angezeiget/ **der Ernst** / Fleiß / Wichtigkeit / Länge und **Schwärigkeit**/ der Sache/ aber auch die darbey bewissene **Hertzhafftigkeit**/ ohne Forcht / die **Standhafftigkeit** und drauffsetzen ohne Nachgeben. Daß es neulich müsse klüglich / männlich/ ritterlich/ beständig / mit Anwendung aller Kräfften gefochten seyn/ daß es nicht gelte die Hände in die Schoß legen/ oder eine Faust im Sack machen/ leere Lufftstreiche thun; sondern daß man dem Feind widerstehe/ seine Anläuffe abtreibe/ ihme nicht den geringsten Lufft oder Vortheil lasse/ nicht ein Haar breit weiche/ seinen Posten behaupte/ ihme einen Streich nach dem andern anbringe; in der Gefahr das Vertrauen nicht wegwerffe/ die Hände nicht sincken lasse/ sondern leide/ dulde/ außharre. Nobile vincendi genus patientia, vincit, qui patitur; si vis vincere, discepati:

Gedultig halten aus/ heist edel überwinden;
Wer leidet/ der gewinnet: thu jenes/ diß zu finden!

Wie Hiob solche tapffere Resolution fasset / wider den König des Schröckens/ **Ich harre/ indem ich streite / biß ich meine Veränderung sehe/** c. XIV, 14. Doch nicht/ wie einige Mystici scheinen zu wollen/ durch Einwilligung in das Böse; sondern daß man sich nicht das Böse überwinden lasse / sondern überwinde das Böse mit Gutem. Wie ein Soldat/ der Frost und Hitze / Hunger und Durst/ Schläge und Wunden über seiner Ritterschafft ausstehen muß / aber seine Mahlzeichen für lauter Kleinodien und Steges-Kräntzlein achtet. Phil. I, 29. 30. Gal. VI, 17.

Daß da keine Ruhe für das Fleisch gesuchet / noch Stillstand mit der Sünde gemacht werde/ sondern/ daß man immer zu Felde liege/ 2. Sam. XI, 11. in der einen Hand das Schwerdt/ in der andern die Kelle führe/ Nehem. IV, 17. und in der That erweise/ daß der Glaube kein müssiges / träges / forchtsames Ding seye/ sondern eine Gottes Krafft / trotzig und muthig/ ꝛc. F. C. Decl. Sol. p. 281. & Præf. ad Rom. Der wie David mit Goliath/ wie Simson mit den Philistern / den Feinden den Garaus mache. 1. Joh. V.

Darbey hat man aber vornemlich der rechten Mittel/ Wehr und Waffen zu gebrauchen. Wenn der Glaube angefochten wird mit Zweiffel/ daß man umgürte den Gürtel Göttlicher Warheit / die nicht fehlen kan / bewahret und frey machet. Wenn das Gewissen angefochten wird von der Sünde/ daß man sich verwahre mit dem Krebs der Gerechtigkeit Christi. Daß man wider den Zorn Gottes sich schütze mit dem Evangelio des Friedens. Wird man angefochten von dem lüsti-

listigen Räncken des Böß-wichts/ verführischen Worten der Irr-Geister/ daß man ergreiffe das Schwerdt des Geistes/ das zweyschneidige Wort Gottes/ und damit entzwey haue alle Stricke und Knotten des Satans. Oder/ wie der geübte Lutherus diesen Anschlag giebt: Ficht dich Hoffart an/ siehe/ wie dein HERR verspottet/ und mit den Schächern verachtet wird. Stößt dich Unkeuschheit und Lust an/ dencke wie bitterlich Christi zartes Fleisch gegeisselt/ durchstochen und zuschlagen worden. Reitzet die Eitelkeit und Güter dieser Welt/ siehe/ wie arm Christus um deinet willen worden ist. Ficht dich Haß/ Neid und Rache an/ gedencke wie Christus mit vielen Thränen und Ruffen für dich und alle seine Feinde gebetten habe/ der sich wohl billicher hätte rächen können/ als du. So dich ein Wehe-Tag oder Kranckheit beschweret/ dencke wie gering solches seye gegen die Dorne-Cron und Nägel Christi. So dich Trübsaal oder einigerley Widerwärtigkeit leiblich oder geistlich bekümmert/ stärcke dein Hertz und sprich: Ey/ warum solte ich nicht auch ein klein Betrübniß leiden? so mein HERR für Angst und Betrübniß Blut im Garten schwitzet. Ein fauler und schändlicher Knecht wäre das/ der auff dem Bette liegen wolte/ wenn sein HErr in Todes-Nöthen streiten muß. Dieses wird in gebundener Rede folgender massen ausgedrucket:

Wenn Hochmuth sich in dir empor will schwingen/
So setze JEsu Demuth an die Stell.
Will böse Lust sich in den Willen dringen/
Mach! daß sie JEsu Keuschheit niederfäll.
Wenn Ehr- und Geldsucht dich ficht an/
Versuch was JEsu Armuth kan.
Wirst du Verläugnung bey Ihm lernen/
Wird Eigen-Lieb sich bald entfernen.
So kanst du dann mit Paulo freudig sagen:
Ich lebe nicht/ dann Christus lebt in mir.
Kein Feind wird seyn/ den du nicht könntest schlagen/
Dieweil der Held/ dein JEsus ist mit dir.
So offt sich regt ein neuer Krieg/
Gebührt sich dir ein neuer Sieg.
Wen solten diese Seeligkeiten/
Nicht von der Welt zu JESU leiten?

Denn in Christi Leyden/ Streiten/ Creutz und Tod ist die gröste Krafft und Sieg über alle Feinde/ Heb. XII. Setze Christum wider den Satan/ Geist wider das Fleisch/ Glauben wider die Welt/ und siehe/ wie du weit überwinden wirst in dem der dich geliebet hat/ Rom. VIII.

Es ist aber hier die Rede nicht von einem jeden/ sondern von einem guten Kampff/ im Gegensatz eines so wohl bösen Kampffs wider GOtt/ seinen Geist/ und das Gute/ Act. VII. Da der Anti-Christische und fleischliche Sinn sich setzet wider alles/ das gut ist/ 2. Thess. II. Hebr. X. und auff Cyclopische Weise sich selber unterstehen darff den Himmel zu stürmen/ Act. V. des von Natur gewöhnlichen

lichen Kampffs der Affecten und Vernunfft / da bald Liebe/bald Haß/ bald Geitz/ bald Verschwendung/ bald Hoffart/ bald Niedergeschlagenheit / bald Freude/ bald Traurigkeit / das Hertz beunruhigen / Jac. IV, 1. Eines betrüglichen Kampffs zum äusserlichen Schein/ da man sich wider die Feinde und Laster feindseelig stellet/ indessen mit ihnen in einer genauen Verständniß ist/ und nur Lufft-Streiche thut/ oder in der geringsten Gefahr den Muth sincken lasset / Hebr. XII. Daß das Hertz verzagt/ wie eines Weibes in Kindsnöthen / Jer. XXIX, 22. Als auch eines unzulänglichen Kampffs des Fleisches und der Vernunfft / der GOtt verhaßten Neutralität / Zärtlichkeit / Trägheit oder unzeitigen Verschonung der Feinde; ja/ dem gäntzlichen Nachgeben / Gefangengeben und Unterliegen/ ꝛc. Sondern/ da im Gegentheil die biß daher verborgene Feinde offenbahr werden / unter denen man bißher unvermerckt / als unter Mördern gesessen; von denen man / mit Anlegung grosser Gewalt seiner eigenen Natur sich muß loßreissen / und / da man indessen vermeinet im guten Frieden zu stehen/ jetzo erst innen wird/ daß Christus nicht kommen seye Frieden zu senden / sondern das Schwerdt.

Es wird demnach eines guten Kampffs gedacht / weil derselbe solle gut seyn/ in/ an / und für sich / über einer guten und gerechten Sache/ Regelmässig / auff rechte Art und Weiß / und zum rechten Zweck geschehen / 2. Tim. II, 5. Daß man nicht eigenwilligen Streit errege/ noch die Feinde selbst wider sich reitze/ oder ohnnöthig in Gefahr sich begebe; sondern daß man die Kriege des HErrn / mit dem HErrn/ in dem HErrn / für den HErrn und für Glauben und gut Gewissen führe / nach dem guten / vollkommenen und wohlgefälligen Willen des HErrn/ Rom. XII, 2. 2. Sam. X, 12. Ihme und seiner Ehre und Lehre vorträglich/ dem Nächsten erbaulich / lieblich und nützlich zu sehen und darvon zu hören/ Phil. I, 30. Hebr. XIII, 7. Dem Käpffenden selber aber auch löblich und heilsam/ im Fortgang tapffer / im Ausgang glücklich / und siegreich in Abwendung des Bösen und Behauptung des Guten; wie das jederzeit wurde für den schönsten und rühmlichsten Kampff gehalten / wenn man über dem Kämpffen das Leben auffgab. Pulchrum est pro patria mori, 1. Cor. IX, 15. Darum der Glaubigen Martyrer Tod für GOtt der allerwehrteste geachtet ist. Ps. CXVI, 15.

Dabey der Ausgang / das Ziel / der Zweck / der Sieg immer das erste seyn solle in der Intention und Eyffer des Glaubens-Kampffs; Die nächste Sorge aber für die rechte Mittel/ Wehr/ und Waffen; so dann/ wie man seine Tapfferkeit erweisen/ den Zuschauern zur Nachfolge ein schönes Exempel geben/ Phil. III, 17. 1. Cor. II, 1. und das Feld behalten möge. Ingedenck / daß/ je höher der Stand / je wichtiger das Ampt/ je heiliger der Beruff/ je grösser der Feind/ je mehr der Hindernüssen / je gefährlicher die Versäumung/ je ernstlicher der Kampff/ Fleiß / und Sorgfalt müsse seyn.

Sonderheitlich / wo neben dem gemeinen Christenstand / man vielfältigen sonderbahren Amts-Kampff zu kämpffen hat mit allerhand Monstris, wilden Thieren/ wie Paulus zu Epheso, 1. Cor. XV, 32. mit allerhand falschen Aposteln/ Irr-Geistern/ Anti-Christen / Ketzereyen / Secten/ Irrthümmern/ Lastern/ Aergernüssen/ Trübsalen/ Hunger/ Blösse/ Schande/ Gefährlichkeiten/ 2. Cor. 11. Matth. X, 34. Joh. XVI, 1. seqq.

Daß man sich demnach / und weil aus einem guten Krieg ein erwünschter Friede entstehen muß / täglicher Anläuffe versehe / vielfältigen Anfall sich nicht befremden/ langwürrige Unruhe nicht müde machen/ keine Gefahr abschrecken lasse; dem Ubel nicht weiche/ sondern immer getroster entgegen gehe; und sich also zur Anfechtung schicke/ sich leide/ Stand halte/ nicht weiche; sich an GOtt halte/ auf daß man immer stärcker werde. Syr. II, 1. daß man sich versehe mit der geistlichen Rüstung/ Eph. VI. Auf den Namen des HErrn/ Schirm und Schutz GOttes/ als eine

ne rechte Burg und Vestung traue; mit GOttes Wort sich fest mache / sich selbst aufmuntere / und aus den Exempeln der Alten und Vorgänger / da keiner jemahls verlassen worden / der auf den HErrn gehoffet hat / in seiner Hoffnung gestärcket / und also geübet werde in allerley Erkantnuß und Erfahrung / vom Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft gehe; aus jeder Action geübtere Sinne / zum Unterscheid des Guten und Bösen / mehrere Stärcke des Geistes / geschicktere Art dem Feind zu begegnen / und aus jedem Sieg neue Hoffnung der völligen Freyheit erlange / und im Glauben die Welt schon überwunden habe / 1. Joh. V. Und also fort im Glauben man darreiche die Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mässigkeit / und in der Mässigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseeligkeit / und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe allgemeine Liebe. Dann / wo solches reichlich ist / wird es keinem faul noch unfruchtbar seyn lassen / in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. Wer aber desto mehr Fleiß thut / seinen Beruff und Erwöhlung fest zu machen / der wird nicht straucheln; und also wird ihme reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi / 2. Petr. I. Von einem solchen ist nun fern / daß er solte Gemeinschafft haben wollen mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternüß / sondern wird dieselbe vielmehr straffen; sich hüten / daß er sich von keiner Lust / Ehre / Geld / oder Gewalt beherrschen lasse; ingedenck / daß / von wem man überwunden / des Knecht frey man worden / Rom. VI, 16. sondern er bestehet in der Freyheit von aller Eitelkeit und Anhängigkeit / und erhält einen Sieg nach dem andern über sich selbst: welches die gröste Tapfferkeit ist / Prov. XVI, 32. und also folglich über alle Welt / Sünde und Satan / als welche ohne des Menschen Einwilligung ihme nichts anhaben / noch schaden können.

Derohalben lässet ein solcher dem Fleisch keinen Raum / betäubet seinen Leib / tödtet des Fleisches Geschäffte / reisset die ärgerlichen Glieder des alten Adams aus / und hauet sie ab / Matth. 18. nimmt seine Vernunfft gefangen; und ist ihm übrig genug / daß er die vergangene Zeit zugebracht nach Heydnischen Willen / 1. Pet. IV, 2. 3. sonderlich / Eph. II, 2. 3. und siehet sich für vor seinem eigenen Geist / Mal. II, 15. Widerstehet den Satan mit Wachen / Fasten und Betten / Jac IV. meidet nicht weniger als ihren Principalen selbst / die aus des Satans Schule sind / Matth. VII Apoc. II. kündiget der Welt die Freundschafft und Gleichstellung offenhertzig auf; verachtet deren Eitelkeit / Schmach / Verfolgung / Einwürffe und Reitzungen großmüthig; und damit er nicht in das ungöttliche Wesen mit eingeflochten werde / meidet er alle Gelegenheit; und würde lieber wollen sterben / als sündigen / und sich an dem Namen seines GOttes vergreiffen / Bund / Glauben und Gewissen verletzen.

Sich immer vorstellend / daß es kein Kampff seye um eine vergängliche Crone / sondern für das unbefleckte und unverwelckliche Erbe das behalten ist im Himmel; nicht um Holtz und Stein / sondern um das himmlische Jerusalem / ewige Perlen und Kleinod. Vornehmlich zwar / daß man das künfftige erreiche / aber auch das Gegenwärtige / und was bereits / dem Recht nach einem zugehört / im Glauben würcklich besitzet und geniesset / nicht verliehre; das / was man bereits errungen / und erarbeitet hat / nicht so leicht verschertze / sondern behalte / was einem gegeben worden / daß ihme niemand seine Crone nehme / Apoc. III, 7. 2. Ep. Joh. v. 8. daher so lang unermüdet anhalte / biß man der Feinde Meister / der vorigen Freyheit Besitzer worden; und dahero bereits in dem Leben unter die Jünglinge gehöre / welche starck seyn / und den Böswicht überwunden haben / 1. Joh. V, 4. als Christi Angehörige / ihr Fleisch würcklich gekreutziget / Gal. V, 24. und die Welt durch den Glauben und des Lammes Blut überwunden haben / Apoc. 12.

Demnach immer nach dem vergangenen zur Hoffnung / daß es auch künfftig gelin-

gelingen werde/ eines Siegs nach dem andern sich in der Warheit rühmen und sagen könne: Nun GOttlob! durch seine Gnade ist wieder ein Feind gedämpffet/ ob ich schon mehrere vor mir sehe/ und mir viele noch unbekannt seyn/ so will ich doch nicht nachlassen/ biß einer nach dem andern erliegen müsse.

Daß demnach die Sünde nunmehr nicht herrsche/ noch die Glieder begeben werden zu Waffen der Ungerechtigkeit/ Rom. VI. wird eine gründliche Erkantniß der Tieffe des Verderbens/ allerley Arten und Graden der Sünden/ ernstlicher Haß wider dieselbe/ so wohl grobe/ als vornemlich subtilere Boßheiten/ erfordert/ und eine Vermeidung aller Gelegenheit/ Syr. XIII. 1. Sap. II. Wer kan unter Schlangen und Scorpionen/ unter Mördern und Räubern wohnen/ und nicht Schaden leiden? Es gehört viel darzu ein Daniel unter den Löwen/ ein Joseph unter den Weibern/ ein Loth in Sodom bleiben. Es ist viel leichter/ daß ein Böser zehen Fromme verkehre/ als zehen Fromme einen Bösen bessern/ weil das Böse immer eher als das Gute eingehet. Darvey aber auch eine tägliche Buß/ wegen der vergangenen Sünden/ eine glaubige Ergreiffung der Unschuld und Aussöhnung des Sünden-Büßers und Sünden-Tilgers zur Vergebung/ und eine ernstliche Aus[illegible]itte der Krafft seines Bluts und Geistes zur Reinigung von Sünden/ folglich ein Fleiß der Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Unschuld und Vollkommenheit/ in der Liebe zum Guten/ und Kampff NB. Auffs Blut wider das Böse/ Hebr. XII, 4. daß man nicht zur verdammlichen Entschuldigung seiner Trägheit/ welche die Sünde verursachet/ l. c. Matth. XI. und/ (welches schrecklich ist/) der Sünden Liebe/ zur Verringerung der beystehenden Krafft Christi gegen der Sünden-Macht/ die Unmöglichkeit von Sünden lassen zu können/ vorschütze/ (wider Rom. VI, 12. 14. 1. Joh. III, 9. Gal. V, 16. 17. Dann/ so viel man der Sünde/ auch der Herrschafft einer einigen Sünden Platz gibt/ so viel räumt man dem Satan ein/ 1. Joh. III, 8. Joh. VIII, 44. ob einer nun von einem gantzen Hauffen Feind zugleich/ oder von einem einzelen Soldaten oder Stall-Buben gefangen oder erschlagen wird und erliegt/ ist doch der Sieg und Leben verlohren. Darum muß man trachten abzulegen **alle** Sünde/ so anklebet/ und träge machet/ Hebr. XII, 1. Man muß nicht nachlässig seyn/ sich zu reinigen/ von **aller** Befleckung des Fleisches und des Geistes/ 2. Cor. VII, 1. Damit man nicht/ ohne Ablegung der Sünde/ nach dem vorigen Wandel/ Eph. IV, 1. Petr. IV. Hebr. XII. vom Bösen überwunden werde/ sondern überwinde das Böse mit Gutem/ Rom. XII, 21. Syr. XXI, 2. Sintemahl wohl zu besorgen/ die Göttliche Gnad/ die ein solcher so lang verschmähet hat/ werde schwerlich ob ihm schweben/ Syr. V. XVIII. und Luc. XII.

Und so ist zugleich auch der Satan/ der starcke Gewapnete/ Luc. XI, 21. (Vor deme man sich doch nicht zu viel/ wie vor einem Riesen die Heuschrecken/ zu fürchten/ Num. XIII, 34.) besieget/ wenn man ihme sein Werck/ und der Sünde ihren Willen nicht lässet/ wie GOtt der HErr vor solchem unruhigen Ubel warnet/ Gen. IV, 7. **Die Sünde ruhet für der Thür/ aber laß du ihr ihren Willen nicht/ sondern herrsche über sie.** Also/ daß man auch gleich die erste Bewegungen und Reitzungen der bösen Lust dämpffe/ Jac. I. Denn wenn man nur einen Feind nach dem andern durch ein kleines Thorlein einlässet/ nimmt er endlich die gantze Stadt ein. Wer eine Schlange im Busen heget/ den wird sie endlich zu todt stechen. Darum/ ob schon der Satan ein starcker Gewapneter/ ein GOtt der Welt/ ein HErr und Herrscher unter dem Himmel in der Finsternüß dieser Welt/ ein Tausend-Künstler und behender Feind/ eine arglistige Schlange ist/ so ist er doch gerichtet/ sein Recht und Macht ihme genommen/ gebunden und eingeschrencket/ daß er muß dem ernstlichen Widerstand der Glaubigen weichen/ ein Wörtlein/ im Namen und Krafft JEsu/ kan ihn fällen; wenn sonst aller Welt Macht ihme muß unterliegen. Matth. IV, 9. Eph. II, 2. Col. I, 13. 1. Joh. V, 19. und da kein Goliath sich wider ihn zu rühmen hat; als welcher/ als der ungeheure Leviathan auch der behenden Lantzen spottet/ Job. XLI. so kan ihn doch ein kleiner David in der Krafft des noch stär-

stärckern Helden/ Höllen-Bezwingers und Schlangen-Tretters / Christi/ überwinden/ Luc. XI. wie Jacobus darzu einen Muth einspricht: Ep. c. IV, v. 7. **Seyd GOtt unterthänig / widerstehet dem Teuffel / so fliehet er von euch**; Sintemahl diese Art nicht ausfähret/ als durch Fasten und Betten / Matth. XVII, 21. 1. Petr. V, 8. Und wie er ein Fliegen-König heisset / so macht ers wie die Mücken/ welche immer wieder kommen/ wenn man sie schon einmahl abgetrieben hat/ Luc. XI. darum ist einen Christlichen Stretter nicht genug den Satan nur einmahl abgetrieben zu haben; er verhütet immer seine Wiederkumfft / und sieht sich vor/ für dem bösen Stündlein / daß er nicht müssig angetroffen oder übereilet werde. Er spricht zu diesem großsprechenden höllischen Goliath / du kommst zu mir mit Schwerd/ Schild und Spieß/ ich aber komm zu dir im Namen des HErrn Zebaoth. Will des Feindes Grausamkeit schröcken/ so erinnert man sich Christi verheissenen Beystandes/ 2. Cor. XII, 9. Es. XLI, 10. Hebr. XII. Ich will dich nicht versäumen noch verlassen / Syr. II. Weiche nicht / ꝛc.

Wie man aber widerstehen/ und was für bewehrte Waffen und Rüstung man wider diesen mächtigen Feind nachdrücklich gebrauchen solle/ daß man sein Meister werde? gibt Paulus aus dem geistlichen Zeughauß an die Hand / Eph. VI, 10.--19. **Seyd starck in dem HErrn/ und in der Macht seiner Stärcke. Ziehet an den Harnisch GOttes/ daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläuffe des Teuffels.** Dann wir haben nicht (nur allein) mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herren der Welt/ die in der Finsternüß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel: Um deß willen so ergreiffet den Harnisch GOttes / auf daß Ihr / wenn das böse Stündlein kommt/ Widerstand thun/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun / umgürtet eure Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen gestiffelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens/ mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böß-wichts. Und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes. Und bettet stets in allem Anliegen/ mit Betten und Flehen im Geist/ und wachet darzu mit allem Anhalten für alle Heiligen. Biß man das Zeugniß erhalten/ daß man in obgedachten muthigen Jünglings Kräfften / den Böß-wicht überwunden/ 1. Joh. II, 13. 14. den Satan unter seine Füsse getretten/ Rom. XVI, 20. auf Löwen und Nattern gehen könne.

Findet also der mächtigste und abgesagte Haupt-Feind so kräfftigen Widerstand/ daß man nur niemahlen seinen Willen indessen Zumuthen ergiebet / daß es in Warheit heisse: Es kommt der Fürst dieser Welt / aber er hat nichts an mir; So wird einen Glaubens-Helden die Welt noch weniger anhaben können; man wird durch resolutè Verläugnung ihre Liebe / Freundschafft / Gleichstellung / Güter/ mühseelige und gefährliche Herrlichkeit bald überwinden/ und ihren Haß mit großmüthiger Verachtung ertragen. Ihre Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen wird einem Last und Eckel seyn/ 1. Joh. II. und wenn man auch die gantze Welt gewinnen könnte / Matth. IV. & XVI. Wird man Christum und seine Schmach und Ungemach für höhern Gewinn und Reichthum achten / als alle Schätze Egypti/ Hebr. XI, 25. Phil. III, 8. und ehe man deren Ergötzung suchen solte/

te/ wird man lieber wollen der Welt gecreutziget seyn und absterben/ Gal. VI, 14. Col. II, 20. Auch sich nicht lassen wieder einflechten/ damit nicht das Letzte ärger werde/ denn das erste/ 2. Petr. II, 21. Ezech. XVIII. Der Welt Freundschafft wird man für GOttes Feindschafft achten/ Jac. IV. Der Welt brauchen/ daß man derer nicht mißbrauche/ 1. Cor. VII. Muß man in der Welt/ so wird man doch nicht begehren von der Welt zu seyn/ Joh. XVII.

Und wo man seiner selbst nicht schonet/ die Affecten gleich in ihrer ersten Regung dämpffet/ die Kinder Belial und Babels an einen Stein zerschmettert/ wird bald das Leben des Fleisches nach dem Fleisch aufhören/ das Gelüsten des Geistes wider das Fleisch Ober-Hand bekommen/ Rom. VIII. Gal. V. Der alte Adam verschmachten und verwesen müssen/ Eph. IV. 2. Cor. V. Der Eigen-Will/ Eigen-Sinn/ Eigen-Nutz/ Eigen-Ehren/ welches alles mit zum Fleisch gehöret/ Joh. III, 6. (besiehe die Unschätzbare Vorrede Luthert über die Ep. an die Römer) abgelegt/ die Begierden gezähmet/ der Sinn gantz geändert/ ein neu Hertz geschaffen/ und die neue Creatur/ der geistliche Mensch gezeuget und Meister werden. Dann wie dieses ein schlechter Held ist/ welcher andere meistern will/ sich selbsten aber nicht zwingen und überwinden kan/ sondern sich täglich von seinen Affecten/ Geitz/ Zorn/ Hoffarth/ und Fleisches-Lust bemeistern läst; so heisset es billich: Fortior est, qui se, quàm qui fortissima vincit mœnia, **Wer seines Muths Herr ist/ der ist stärcker/ denn der Städte gewinnet**/ Prov. XVI, 22. Imperare sibi, maximum imperium est.

Auch die Versuchungen und der Kampff mit GOtt/ wo man in Demuth und Gedult mit Gebet anhält/ wie Jacob/ ich lasse dich nicht/ du seegnest mich dann/ wird ein Ende gewinnen/ daß mans könne ertragen/ und das Zeugnuß erhalte: Du hast mit GOtt und Menschen gekämpffet/ und bist obgelegen; indeme sich GOtt gar gern von den Seinigen überwinden lässet/ wie ein Vatter/ der mit dem Kind scherzet.

Und wie solte GOttes Feinds Gestalt nicht in die freundlichste Begegnungen verwandelt werden? Wenn man die Proben der gemilderten Versuchungen/ 1. Cor. X. mit Anhalten des Gebets ausdauret/ und ihme entgegen hält: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann. Und nach der gemeinen Übersetzung: Wenn mich der HERR gleich tödten wolte/ so will ich dannoch auff Ihn hoffen/ Job. XIII, 15. Sey mir nur nicht schröcklich/ du meine Zuversicht! dennoch bleib ich stets an dir/ Ps. LXXIII, 23. Und ob es wehrt biß in die Nacht &c. Ob sichs anließ/ als er wolt nicht/ laß ich michs doch nicht schröcken &c. so wird es hessen: Dein Glaub hat dir geholffen.

Und so wird auch zugleich der letzte Feind/ 1. Cor. XV, 26. der Tod selber getödtet/ wann durch die Krafft des Lebens-Fürsten und seines Todtes/ dessen Stachel die Sünde zerbrochen/ und durch sein Leben und Aufferstehung/ wie durch das heilsame Holtz zu Mara/ die Todes-Furcht und Bitterkeit versüsset/ das geistliche Licht und Leben des Glaubens/ wie erworben/ so mitgetheilet worden/ daß man nimmer sich selber/ sondern GOtt lebet im Glauben; so hat man Versicherung/ daß man nimmer könne sterben/ ob man gleich sterbe; weil man täglich stirbt/ und durch vielfältigen Todt ins wahre Leben immer tieffer eindringet; daß auch endlich die Trennung Leibes und der Seelen nicht eigentlich ein Tod/ sondern ein Ende der Sterblichkeit/ und erwünschter Durchbruch ins ewige/ vollkommenste und seeligste Leben seyn werde/ Joh. V, 24. 40. c. VIII, 51. c. X, 28. c. XI, 25. Rom. VIII, 11. Sehet/ so erhält man einen Sieg nach dem andern/ Ps. LXXXIV, 4. und nimmt/ mit Simson/ mehr Feinde mit in den Tod/ als man im Leben erlegt hat/ Jud. XVI, 30. Wie Christus durch seinen Tod dem Tod die Macht genommen/ Hebr. II. der Schlangen den Stachel/ dem Goliath den Spieß zerbrochen/ und mit seinem eigenen Schwerdt selben getodtet hat.

Wie es nun kein Spiegel-Fechten mit dem Christen-Kampff/ keine Kurtzweil

noch

noch Müssigang ist; so ist derselbe auch nicht vergebens/noch ewig/sondern hat seine Zeit/ Ziel/ Maß und Frucht/ kan ausgekämpffet werden; sonderlich/ wann man in der Krafft des Geistes einen geistlichen Glaubens-Kampff kämpffet. Durch welche Specificirung 1. Tim. VI, 12. so wohl die Art als Waffen des Kampfs angezeigt werden; daß nemlich die Waffen der Geistlichen Ritterschafft nicht seyen fleischlich/ sondern geistlich und mächtig zu zerstören die Befestungen/ 2. Cor. X, 4. 5. da wider geistliche und unsichtbare Feinde/ weder Chrisam noch Weyh-Wasser/ weder äusserliches Zeichen noch Creutz etwas vermag; sondern es müssen geistliche Kräfften und Waffen den bösen Geistern entgegen gesetzet werden. Es muß sich eine würckliche Absonderung und Gegenstand wider die Feinde finden/ ein Stand wahrer Busse/ der Lehre und Krafft des Glaubens; der Vereinigung mit Christo/ des rechtschaffenen Wesens/ der Redlichkeit und Treue eines guten Gewissens/ guter Wercke/ Eyffers des Berufs/ rechter Gebrauch der geistlichen Kräfften/ unter dem Schutz und Panier GOttes/ im Trieb und Anführung des guten Geistes; da wird der letzte Kampff desto leichter/das Gemüth desto ruhiger/ der Sieg desto gewisser/ Ps. XXVII.

Und solcher Kampff muß täglich/ ja stündlich gekämpffet werden/ ohne seiner selbsten zu schonen/ ohne die Arbeit und Gefahr zu fliehen; indeme den Verzagten und Zärtlingen das Urtheil schon gefället ist/ Apoc. XXI, 8. Dann/ so lang der Streit währet/ hat kein Feind gewonnen/ so lang kan er auch nicht schaden. Aber da muß mans nicht anstehen lassen/ biß der Feind die Ober-Hand und alle Vortheile gewonnen/ die beste Kräfften und Gelegenheit/ verschwunden sind; da man aus Blindheit und Fühllossigkeit die Fessel und Sclaverey nicht mercken wollen/ wie tieff man in die Knechtschafft des Verderbens versuncken seye. Dannenhero das nöthigste nicht zu verparen biß auffs letzte/ im Todes-Kampff nicht erst anzufangen der Christen-Kampff/ der Buß-Kampff; da die Last/ die Noth/ die Anläuffe zu groß/ der Feinde zu viel/ die Kräfften zu gering/ die Zeit zu kurtz/ und die Versäumung allzu gefährlich ist. Daher die Busse/ der Kampff wider die Sünde/ und Bruch mit den Feinden nicht zu versparen biß ins Alter oder auffs Todt-Bett/ Syr. V. und XVIII. noch vielweniger im Geist anzufangen/ im Fleisch aber zu vollenden. Denn obwohlen auch diejenige/ welche um die eylffte Stunde beruffen worden/ vollen Lohn empfangen/ Matth. XX. und späte Buß/ (welche doch selten rechtschaffen und ernstlich/) GOtt nicht unangenehm ist; so sind dennoch diejenigen nicht zu entschuldigen/ welche frühzeitigere Gnade haben empfangen/ und haben doch lieber den gantzen Tag wollen müssig stehen/ und auff ihren Hiffen liegen bleiben. Dann alles/ was nicht in GOtt gethan gewesen/ ist von allen Wercken des Lebens/ (darinnen es die wenigste nur so weit bringen/ als die erbare Heyden/) verlohren/ ja darmit gar dem Fleisch/ Welt und Satan gedienet worden. Dann/ da es bey weitem nicht gnug ist/ nur vom Bösen/ zumahl nur offenbahren Sünden/ lassen/ ohne lernen gutes zu thun/ oder sich würcklich im Stand und Ubung guter Werck erfinden zu lassen; so wollen doch die meiste sich keine Mühe kosten lassen/ dem Bösen zu widerstehen/ geschweige/ dasselbe zu hassen/ oder würcklich darvon abzulassen/ das Hertz darvon zu reinigen/ hingegen zu guten Wercken geschickt und darinnen fertig zu werden; sondern es wird dieses wichtige Geschäffte gröstentheils nur für ein Neben-Werck/ für ein vergeblich Werck gehalten/ und also die beste Zeit verschlaffen und versäumt/ auf die Nacht versparet/ da niemand wircken kan/ Joh. IX, 4. daß nicht einmahl ein Bruch geschicht zwischen ihnen und den Feinden ihres Heils; ihnen die Feinde noch nicht einmahl bekannt/ die Gefahr nicht so groß geachtet/ der einheimische Feind/ Eigen-Liebe/ Eigen-Will/ Eigen-Ehre/ Eigen-Nutz/ &c. ja die schröcklichste Sünden nicht einmahl für so schädlich angesehen werden; und besorgen die wenigste/ daß die Sünden und Lüste des Fleisches/ samt den vergänglichen Gütern dieser Welt/ von denen der Mißbrauch und Hertzens-Anhängigkeit fast

intepa-

inseparabel ist/ ihnen nicht besser bekommen werden / als den Kindern Israel die Wachteln in der Wüsten / oder dem Beel zu Babel die vorgeworffene und eingeschluckte Küchlein.

Dannenhero findet sich so wenig Verläugnung sein selbst/ Absagung der Welt/ Gefangennehmung der Vernunfft/ Verläugnung falscher Weißheit / Geringachtung eigener Gerechtigkeit / Widerspruch den Lügen / Dämpffung der Lüsten/ Creutzigung des Fleisches / Tödtung und Abhauung der Glieder des alten Menschen / Betäubung und Zämung des Leibes / Abbruch der Begierdten / Vergessenheit dessen / was dahinden ist/ Geringschätzung dessen / was dem irrdischen Sinn kostbar und Gewinn gewesen ist; Widerstand dem Satan / Vorsicht vor dessen Versuchungen/ Ausschlagung dessen Anerbott/ Auffhaltung dessen Anläuffen/ Einsicht der Tieffe der Boßheit/ Entdeckung der geistlichen Schalckheiten. Vielweniger / daß man von der Finsternüß zum Licht / vom Irrthum zur Warheit / von der Gewalt des Satans zu GOtt / von sich selbst zum Eigenthum Christi/ von der Knechtschafft zur Freyheit / von der alten zur neuen Geburt/ vom Leib der Sünden/ zum neuen Wesen des Geistes/ von Sinn des Fleisches/ zu Christi Sinn / vom Lauf der Welt/ zur Nachfolge Christi/ und wandel im Geist / von der Gleichstellung der Welt/ zur Gleichförmigkeit Christi / von der Hoffart zur wahren Demuth / vom Haß zur Liebe/ vom Zorn zur Sanfftmuth / vom Geitz zur Vergnüglichkeit / in Summa aus dem Reich des Satans und Herrschafft der Sünden in das herrliche Reich JEsu Christi solte eingedrungen seyn/ daß man immer mit mehrerer Warheit sagen könte: **Man habe einen guten Kampff gekämpffet/ und werde selbigen auch in GOttes-Krafft ferner auskämpffen.**

Dann eben darum nennet solchen Kampff Paulus anderwärtig einen **Glaubens-Kampff/** 1. Tim. VI, 12. Weilen Er allein von Bekehrten und Glaubigen kan gekämpffet/ und muß im Glauben angefangen fortgesetzet/ in/durch und über den Glauben ausgekämpfft werden. Es heist aber ein **Glaubens-Kampff/** nicht nur / wie obgedacht damit anzuzeigen/ daß die Waffen der Christlichen Ritterschafft nicht seyen fleischlich/ sondern geistlich/ 1 Cor. X. Sondern/ daß zu der geistlichen Rüstung auf geistliche und übernatürliche Kräfften erfordert werden/ Eph. VI, 10. also auch ein richtiger Stand der Buß/ der Lehre des Glaubens/ des rechtschaffenen Wesens/ der Redlichkeit und Treue / ein Stand eines guten Gewissens/ guter Wercke/ des Eyffers im Beruff/ rechten Gebrauchs des Worts / in der Krafft des Geistes unter dem Schutz und Panier Christi/ ein Widerstand des Glaubens / 1. Petr. V, 9. Jac. IV, 7. daß man sich gleichsam mit dem Wort GOttes fest mache/ 2. Cor. VI. 7. sich hinter die Brust-Wehre der Krafft und Namens Christi sich gleichsam verschantze; in selbigem / als in einem festen Schloß und Burg/ Prov. XVIII. eingeschlossen / die Anläuffe der Feinde auffhalte / abtreibe. Darzu der Glaube / Weißheit/ Kräfften und Erfolg mitgibt/ mit Christo und in Ihme streit zu überwinden; wie die Glaubige/ in deren Schwachheit allezeit Christus mächtig seyn/ und ihre Kräfften vermehren will/ 2. Cor. IX, 8. XII, 9. Es. XL. 29. 2. Petr I, 3. Zu allen Zeiten alles vermöcht haben durch den/ der sie mächtig gemacht/ Christum/ Phil. IV. wie das eilffte Capitel oder Epistel an die Hebreer trefflich davon zeuget. Durch solchen Glauben wird der Satan vertrieben/ 1. Petr. V, 9. die Welt überwunden/ 1. Joh. V, 4. durch den Geist des Glaubens/ 2. Cor. IV, 13. wird das Fleisch und dessen Geschäffte getödtet/ Rom. VIII. durch den Glauben wird der unüberwündlichste überwunden/ wie Jacobs und des Cananeischen Weibleins Exempel bekräfftigen / Gen. XXXII, 28. Matth. XV, 28.

Es heisset aber nicht deßwegen ein **Glaubens-Kampff/** weil selbiger kein Martis-Venus-Bachus- oder Processs-Streit / oder ein thörichtes Spiegel-Fechten/ Feder-Fechten / Wort-Streit seyn soll; Denn / ob wir schon im Fleisch wandeln/

streiten wir doch nicht fleischlicher Weiß / 2. Cor. X, 3. Wie bey den weltlichen Kriegs-Leuten / und gesetzlosen Soldaten-Volck meistentheils nichts ist zu finden als sündlicher und verdamnlicher Streit wider GOtt / sein Gebott / Geist / Gewissen / und Frieden / duelliren / courtesiren / Sodoms-Greuel treiben; einander wechselweiß volltrincken / spielen / rauben / das Land-Volck schinden; GOttslästerung / fluchen / sacramentiren / GOttes Wort atheistisch für Gespött halten / sind der meisten heldenmässige Actionen / so / daß man des Teuffels Reich in vollem Flor unter ihnen sehen kan. Da fragt man nicht nach Erbarkeit / nach Zucht und nach Gericht; da wird veracht und nicht betracht / was recht und löblich wäre. Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur. Bleiben bey allen äussern Siegen Sclaven der Sünden / Gefangene des Satans.

Sondern ein Kampff in / aus / durch / sonderlich über und um den Glauben / Ep. Jud. v. 3. so wohl zu Erhaltung der reinen und heilsamen Lehre / als des rechtschaffenen Wesens und Wercks des Glaubens / Phil. I, 27. denn / wenn man den Glauben betrachtet / welcher geglaubet wird / oder das Wort vom Glauben / Rom. X, 8. Gal. I, 23. Welches den Glauben lehret / 1. Cor. II, 13. und würcket / Rom. X. Joh. XVII, 20. 1. Cor. III, 5. und eine Richt-Schnur ist des Glaubens / Es. VIII. so bestehet der Kampff darinnen / daß man die einmahl erkannte Warheit / (ich sage nicht / vorgefaste und irrige Meinungen) behaupte und vertheidige biß in den Todt / Syr. IV, 33. daß man halte ob dem Wort das gewiß ist / und lehren kan / und bleibe in der Rede Christi / und bey dem Fürbild der heilsamen Worten / Joh. X, 1. Tim. VI, 3. Daher sich nicht wiegen lasse / und wägen von allerhand Wind der Lehre durch Teuscherey der Menschen / dardurch sie die Seelen erschleichen zu verführen / Eph. IV. deswegen der unnützen Fragen sich entschlage / welche nur Zanck gebehren / mehr verwirren als bessern; sich sorgfältig fürsehe für den unnützen Schwätzern / Wortfängern / die mit Worten handthieren / lust haben zu zancken / wieder die Meinung rechtschaffener Knechten GOttes / 1. Cor. XI, 16. Die Seelen berauben durch die Philosophie / falsch berühmte Kunst / lose Verführung / Menschen-Lehre und Welt-Satzungen / nicht aber nach Christo / Col. II, 8. 1. Tim. VI, 20. 21. dargegen aber mächtig sich erweise im Wort der Warheit / die Warheit zu behaupten / die Widersprecher zu überzeugen / selbe einzutreiben und das Maul zu stopffen / nicht aus Liebe zum disputiren / oder mit Worten menschlicher Weißheit / sondern in der Krafft. Mit dem beständigen Vorsatz und Erweiß / die Warheit ohne Scheu zu bekennen / über dem Evangelio / um Christi und der Glaubigen Willen ehe alles zu leiden / als ein Haar-breit zu weichen / etwas zu vergeben / zu verdrehen oder verfälschen zu lassen; weil da alles noch geben ist eine Art der Verläugnung / indeme das Gewissen nichts kan wieder / sondern alles für die Warheit / 2. Cor. XIII, 8.

Anbey aber auch mit der Warheit der reinen Lehre / den Glauben / in mit und durch welchen man glaubet / das Wesen / Krafft und Wercke des Glaubens behalte und gut Gewissen bewahre / daß man daran nicht Schiffbruch lede / noch den Glauben verliere / 1. Tim. I, 18. 19. Dahero in der Göttlichen und lebendigen Erkanntniß / schmackhafften Uberzeigung / sehnlichen Verlangen / zuversichtlichem Vertrauen / wohlgegründeten Gemüths-Beruhigung / und seeligsten Hoffnung fest beharre; und der Sache so gewiß seye / daß man nicht vorgefaßte oder auch wohl gut scheinende Meinungen / oder im Schwang gehende Welt- und Fleisches-Maximen für Warheit verfechte / und also im verkehrten Eyffer mit Unverstand / Christo / sich selbst und andern Seelen mehr schade / als nutze; Wie denn die Irr-Geister am hefftigsten für ihre Meinungen und Sätze streiten / und wohl Martyrer des Anti-Christs und Lügen-Geistes werden. Anbey aber auch / und mit dem hartnäckigen Eigensinn alle Kaltsinnigkeit / Zweyzüngigkeit / Mischmasch und Gleichgültigkeit ernstlich fliehe. Dann / wie GOtt

nicht

nicht will mit Sünden und Lügen seinen Heil. Namen und Warheit defendiret haben / so kan Ihme dieses eben so wenig gefallen / daß man die Lehre mit Worten behaupte / indessen die Krafft verläugne / in der That abtrünnig seye / und seine Gottheit schände. Rom. II. Wohl ingedenck / daß der wahre und seeligmachende Glaube nicht einmahl mit dem Vorsatz des Bösen / geschweige mit herrschenden Lüsten / Sünden und Fleisches Wercken / darzu der Unglaube hauptsächlich mit gehöret / bestehen könne / so wenig als Liecht und Finsternüß / Tod und Leben. Darum ist das nichts wenigers als ein Glaubens-Kampff / wo Lieblosigkeit / Bitterkeit / Zanckstichtigkeit / Schelten / Verdammen und Geschrey den Vorzug und Oberhand hat ; sondern da muß erwiesen werden ernstliche Liebe / erbarmender Eyffer / mitleidiges Widersetzen / demüthiges Behaupten / beschämende Uberzeugung / Kräffte / Erweisung der Gewißheit des unbeweglichen Grunds ; damit man nicht innerlich mehr verliere / als man äusserlich mit Worten gewinnet ; mehr dem rechtschaffenen Wesen in Christo schade / als der Warheit nütze ; Sondern daß man in Worten und Wercken / Glauben und gut Gewissen bewahre / Christo getreu bleibe biß in den Tod ; dann die zuruck weichen / an denen wird der HErr keinen Gefallen haben / es seye zur Rechten oder zur Lincken. Hebr. XXX, 38. Ps. LXXIII, 21. Soll es nun seyn ein **Glaubens-Kampff** / so muß ein geistlicher Streiter auch den Glauben in seiner Krafft haben. Wie dann Paulus mit seinem geistlichen Sohn dem erleuchteten Timotheo zwar Personlich redet / von Ihme solche Art des Kampffs erfordert / und sich zum Exempel fürstellet ; aber auch darmit allen die mit Christo siegen wollen eine gemeine Kampff-Ordnung und Pflicht des Christenthums fürleget. Rom. XV, 4. Weilen alle Christen allgemeine Feinde und Pflichten haben. Dann bey Unbekehrten und Unglaubigen ist nicht allein kein Widerstand wider Sünde / Satan / Welt / Fleisch und Vernunfft / sondern noch Freundschafft / Lust und Liebe zu solchen Dingen ; Hingegen Feindseeligkeit und Widersetzlichkeit wider GOtt / seinen Geist / Wort und Tugenden / als Feinden des Creutzes Christi. Phil. III. Und wo sich auch unter Ihnen ein Kampff findet / wie dann die Gottlose keinen Frieden haben / sich unter einander selber beissen und auffressen / so ist es doch nur ein Sünden-Kampff / nicht wider die Sünde / ein Kampff des Fleisches und der Vernunfft / oder der von Unwillen der Unleidentlichkeit des Fleisches herkommet / da sie ohne Gnade um gewisser Absicht / Umständen und eigenen Vortheils halben / sich müssen abbrechen / und einiger Dinge sich enthalten / und um natürlicher Ursachen willen die gröbsten Boßheiten meiden / und sich äusserlich zum Wort und gewisser Religion bekennen / obwohlen im Hertzen sie mit allen Feinden Christi / der Warheit und ihres Heyls accord seyn und Gemeinschafft haben ; ja / so lange dem Feind nachgeben / biß sie zu schwach und untüchtig werden zu widerstehen / und letzlich müssen sehen / daß sie alles versehen / versäumet / und des Kleinods verfehlet haben. Darum ermahnet Paulus zu beobachten die Mittel und Weege / wordurch man zum Zweck gelangen und das Ziel erreichen könne.

Und dessen allen / stellet sich Paulus zum Fürbild und Exempel so wohl der **Nothwendigkeit** als **Möglichkeit** solches Kampffs / als wie sonsten der Begnadigung und Nachfolge Christi dar / 1. Tim. I, 16. 1. Cor. XI, 1. Phil. III, 17. Ich habe **eben denselben** guten Kampff / den Christus auf unvergleich bessere Art / und die Alt-Vätter längstens vorgekämpffet / nun ausgekämpffet ; ich rühme mich nicht vermessen des Siegs vor der Uberwindung / will Er sagen / rühme auch nicht mein eigen Werck / sondern Christi Krafft. Dann / weil GOTT dem Glauben zuschreibet / was dennoch seine Gnade gewürcket und vollendet hat / so dann die Glaubige in ihren geschenckten Kräfften auch Mit-Arbeiter und Mit-Streiter Christi werden / so kan ich / ohne GOtt etwas zu rauben / auch mir zuschreiben / was Er durch mich gethan.

Dann /

Dann / nachdem Paulus von GOTT sonder- und wunderbahr beruffen und erleuchtet worden / daß Er die Macht der Finsterniß / Feindschafft der Vernunfft / Betrug der Sünden / Trägheit des Fleisches / Tumult der Begierden / Unbändigkeit des Willens / Nothwendigkeit des Creutzes / Vielheit der Leiden um des Gewissens und um Christi willen erblicket / und wohl gemercket hat die Wiederwärtigkeit des Anti-Christs und seines Anhangs / die Eigensinnigkeit der Juden / den Unglauben der Griechen / das Aergernuß und Thorheit über dem Evangelio / die Gewaltthätigkeit der Tyrannen / die Boßheit der falschen Brüder / denen allen Christus und ein Christ unleidentlich und ein Zeichen ist dem widersprochen wird. Luc. II. Joh. XV, 19. 1. Pet. IV, 4. Anbey Hunger / Blöse / Schläge / Frost / Schwerdt / und was dergleichen bittere Geschicke Ihn betreffen würden / welche zu ertragen / und sein Leben nicht zu lieben biß in den Tod.

Wollte Er darvon Zeugnuß ablegen / wie Er sich getrost zu diesem allem habe resolvirt / in der Verläugnung sich nicht lang besprochen / mit Fleisch und Blut / sondern gleich zugefahren / und die Schrancken seines Beruffs angetretten habe / mit dem Eyffer sein Amt redlich auszurichten / dem getreu zu seyn der Ihn angenommen / nicht das Seine / sondern das zu suchen / was Christi JEsu ist / allen andern es bevor zu thun / nicht faul / müßig / zärtlich / forchtsam oder nachläßig erfunden zu werden / biß Er unter Göttlichem Beystand so wohl seinem Apostolischen als gemeinen Beruff ein Genügen gethan ; alles mit dem Evangelio Christi erfüllet / viele Seele gewonnen und zum Gehorsam des Glaubens gebracht / Christi Reich erweitert / und Er selbsten im Glauben / Liebe Gedult und Hoffnung mehr und mehr geübet worden / nachdeme Ers mehr dann zu genug geachtet / die vergangene Zeit des Lebens als ein Anti-Christ / Lästerer / verfolgender rasender Mensch im Eyffer mit Unverstand zugebracht zu haben.

Wie Er dann / ohne eitelu Ruhm / zu GOttes Lob / sagen dörffte / 2. Cor. X, 11. Act. XXIII, 1. daß Er sich beflissen ein gut Gewissen gegen GOtt und alle Menschen zu behalten / und sich zu bezeugen / als einen rechtschaffenen Streiter / der die Warheit biß in den Todt verfochten / Syr. IV, 33. als einen Diener GOttes in Trübsaalen / in Nöthen / in Schlägen / in Auffrühren / im Thier-Streit / 1. Cor. XV. im Wachen / in Fasten / in Beten ꝛc. mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Lincken / durch Ehre und Schande / ꝛc. 2. Cor. VI. & XI. er habe seinen eigenen Leib betäubet und bezähmet (mit Tödtung / durch den Geist / der Fleisches Wercken / Rom. VIII, 14. Indeme er dem Fleisch entzogen / was böse Lust nehren kan. Gal. V. Röm. VI, 12. 13. 14. damit er nicht andern predige und selbst verwerfflich werde / 1. Cor. IX. Er habe beedes gelernet / satt seyn / und Mangel leiden / und bey allem sich genügen zu lassen ; eher sich selbst abzubrechen / auff dem Handwerck zu schaffen / als jemand beschwerlich zu seyn / Phil. IV. von der Welt habe er sich suchen unbefleckt zu halten / sich deren nicht gleich gestellet ; Jedermann allerley / aber kein Menschen-Knecht worden ; noch wider sein Gewissen suchen Menschen gefällig zu seyn / Gal. I. Christo / der Warheit / oder seinem Gewissen / etwas zu schaden / oder zu vergeben / seye Er seinen Gegnern nie eine Stunde gewichen / sondern sich mächtig erwiesen / im Maulstopffen / bestraffen und überzeugen der Widersprecher ; und habe gefangen genommen alle Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens / und zerstöret alle Höhen und Befestigungen welche sich erhöhet wider das Erkanntniß Christi 2. Cor. X. und sich tapffer gelitten über dem Evangelio. Er habe alle Hindernüssen bestritten / alle Versuchungen überstanden / alle Ablockungen ausgeschlagen / allen Gefahren sich mannlich entgegen gesetzt ; für dem Riß gestanden / niemahl für dem Wolff geflohen / noch dem Bösen gewichen / sondern sich gefreuet in schweren Fällen seine Treue und Tapfferkeit zu zeigen ; und habe es immer bey Ihme geheissen : Tu, ne cede malis, sed contra audentior ito. Perfer & obdura &c. Wider den Satan habe Er mit Gebet / dem

Schwerdt

Schwerdt des Geistes/ mit dem Helm des Heyls / mit dem Schild des Glaubens/ und Krebs der Gerechtigkeit sich manchmahl gewehret / Eph. VI, bey seinen Fäusten-Schlägen mit Gedult ausgeharret/ und wie ein Amboß unbeweglich geblieben/ 2. Cor. XII, 7. 9. Er habe biß auffs Blut widerstanden in dem Kampff wider die Sünde / sein Leben selber nicht theuer geachtet um Christi willen / noch dasselbe geliebet biß in den Todt/ damit er das Maaß der bestimmten Leiden für sich und andere erfüllete 2. Col. I, 24. 2. Tim. II, 10. darbey sich allezeit bereit erwiesen sich binden und tödten zu lassen/ um Christi willen / Act. XXI. die Mahl-Zeichen Christi für seine höchste Ehre und Zierde gehalten/ und das sterben des HErrn JEsu an seinem Leibe immer herum getragen; und ob Er schon manchen Puff habe ausstehen müssen/ 2. Cor. XI. & XII. so seye Er doch nie müde worden/ 2. Cor. IV. (wie solches in der Redens-Art/ **einen Kampff kämpffen**/ enthalten ist) seye immer guten Muths geblieben/ mit Trost erfüllet/ und überschwenglich in Freuden gewesen/ in allen Trübsalen/ 2. Cor. VII, 4. c. XII, 10. und weñ auswendig Streit/ und inwendig Forcht/ wenn Er über die massen beschweret gewesen/ auch so gar also/ daß Er sich des Lebens erwogen/ und bey sich beschlossen/ Er müsse sterben/ so habe Er doch alle mahl Sieg und Erlösung und genugsame Proben künfftiger Erlösung gefunden/ 2. Cor. I, 8. 9. 10. Darum/ wenn Er allenthalben Trübsaalen gehabt habe/ habe Er sich doch nicht geängstet/ und wenn Jhme bange gewesen/ seye Er doch nicht verzaget / habe er Verfolgung gelitten / so seye Er doch nie verlassen worden / habe man Jhn wollen unterdrucken/ so seye Er doch nicht umkommen/ nie verlassen worden/ 2. Cor. IV, 8. 9. Auch die wilden Thiere/ mit denen Er gekämpfft / auch die Teuffel / alle Monstra und Ungeheure haben Jhm unterthan seyn müssen in dem Namen JEsu; Ja in Leiden und Meiden habe Er den grösten Sieg gefunden; und solle Jhn nun auch ferner nichts mehr scheiden von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu / weder Tod noch Leben/ ꝛc. Rom. VIII. Wie dann der Jhme noch bevorstehende Martyrer Tod/ ihme nicht anderst seye / in gewisser Versicherung des Siegs / 1. Joh. V, 4. als wenn Er bereits überstanden/ und der Todes-Kampff schon gekämpffet wäre/ weilen nicht nur durch langes Kämpffen man geübter / und das folgende immer leichter / sondern durch so viel Siegen man auch beherzter und versicherter wird auch folgenden beglückten Ausgangs; sondern weil Er so wohl wegen täglicher Gefahr / als Willigkeit des Todtes / täglich sterbe / 1. Cor. I, 3. Rom. VIII, 36. 1. Cor. IV, 13. wohl wissend: Imperatorem oportere stantem mori. Sonderheitlich aber / weil er gewiß wisse / Er werde den Tod nicht sehen / nicht schmecken ewiglich / Joh. VIII. Und also seye es ein guter Kampff gewesen / in Ansehung des *Objects*, weil Er für GOttes Ehre/ Lehre/ und gut Gewissen gekämpfft / gut in der **Art**/ gut im **Ausgang**. Darüber freuet sich / darüber frohlocket Paulus / wie einer / der nach der Schlacht von aller Forcht frey ist/ und seine Seele / aus grosser Gefahr / wie eine Beute darvon getragen hat; wie ein Läuffer / der nach dem Erminden ausruhen darff; wie ein Haußhalter der mancherley Gnaden-Gaben / der gut Gewissen behalten / sein Pfund wohl angewendet/ der treu verblieben / und wider die Räuber/ Verwahrlosung und Mißbrauch verwahret hat. O! ein unvergleichlicher Streiter! O vortreffliche Ritterschafft! Davids mit Goliath/ und dem Löwen/ Simsons mit den Philistern muß hier noch hinden anstehen.

Daß nun dieses in seiner Maaß / von allen und jeden Christen erfordert werde/ ist daher klar; weilen die Verheissung der Crone alle angehet / welche in solcher Ordnung stehen/ und im Kämpffen sich nicht träg finden lassen; **Indeme niemand gekrönet wird/ er kämpffe dann recht**/ 2. Tim. II, 8. also wer recht kämpffet/ wird gekrönet. Wie dann Paulus nicht nur den Lehrern / sondern insgemein allen Christen zum Exempel und Vorgänger da stehet / und bezeuget / daß alle/ welche nicht aus eigener Schuld es versehen / die Gnade nicht vergeblich empfangen/ sondern die Mittel brauchen/ in der Ordnung bleiben/ in den Schrancken

beharren/ Christi Erscheinung lieb haben / die Crone der Gerechtigkeit empfahen sollen.

Allermassen es sehr gefährlich stehet/ wo man keinen Feind noch Kampff in sich fühlet/ denn da ist es gemeiniglich ein gefährliches Anzeigen / daß man bereits überwunden/ und der Feinde Fessel gewohnet seye. Denn aus langer Erfahrung unfehlbar: Nunquam bella piis, nunquam certamina desunt, & quo cum certet, mens pia semper habet. Es fehlt den Christen nie an Feinden / Kampff und Kriegen/ und muß wohl Tag und Nacht ein Christ zu Felde liegen / Gen. XXXI. 40. Feinde so wohl um sich/ in sich / über sich/ als unter sich. Es gehet ernstlichen Christen mit ihren Feinden/ wie dem Herculi mit der Lernæischen Schlangen / ist ein Kopff abgehauen und zertretten/ so wachsen an dem Ungeheuer und fruchtbaren Ubel/ an statt des einen/ immer zehen andere herfür/ und wird man niemahl völlig fertig. Sie behalten aber dennoch immer einen Hiobischen Sinn/ 1. Petr. IV, 1. und Job. XIV, 14. Ein muthiges Jacobs-Hertz/ Gen. XXXII, 27. einen unverzagten Davids-Muth/ Ps. XVIII, 30. und seiner Helden Prob/ 1. Parap. XII. & XIII.

Es findet sich aber neben und unter dem Kämpffen eine mitverbundene **Ubung und Arbeit**; Dann/ wie das Kämpffen theils die Feinde hindert/ theils die Hündernüssen und Schwürigkeiten übersteiget / Sieg und Freyheit gibet; so muß das **Ringen** und **Daraufsetzen** nach dem Zweck und Kleinod nicht ausseu bleiben; denn es ist nicht genug die Feinde überwinden / aber das Reich dannoch nicht erreichen und einnehmen / wie Israel in der Wüsten.

Daher wird erfordert / daß man in Gedult lauffe den Kampff/ Hebr. XII. oder/ wie einige/ nach dem Griechischen / durch den Kampff/ den **Kampff-Platz** der ritterlichen Ubungen verstehen / denselben im Eyffer und Standhafftigkeit/ durchlauffend/ den Sieg verfolge / sich dessen wohl gebrauche / in immer mehrerer Freyheit und Freudigkeit sich strecke nach dem/ das fornen ist / nach dem Ziel / nach der Ruhe/ um des erfochtenen Friedens und Kleinods sich bedienen zu können / zum Wachsthum im Glauben / zum Zunehmen in der Liebe/ 1. Thes. III. 12. 2. Ep. I, 3. sich dardurch neue Kräfften zu samlen zum neuen Widerstand / um desto weiter in die Vereinigung mit Christo/ Gemeinschafft mit GOtt / und in den völligen Besitz und Genuß seiner Güter einzudringen / und nicht vergnügt zu seyn / biß man völlig Meister worden / sollte man auch zehen Welt zu durchziehen und zu überwinden haben. Wie es von Alexandro M. heisset: Unus Pellæo juveni non sufficit orbis.

Und ist dieses eben unter den Stücken und Arten der geistlichen Ritterschafft/ darinnen sich ein Christ übet/ **das vollendende Lauffen und Fortfahren.**

Dann/ wie ein Kämpffer in den Schrancken/ wenn er andere unter und hinter sich gebracht/ darum noch nicht vergnüget ist / noch stille stehet / biß er das Ziel und Kleinod erreichet hat; welches zuvor sein Aug noch ferner erblicket hatte / als sein Fuß reichete. Also bestrebet sich ein geistlicher Wanders-Mann und Wettläuffer/ da er ausgegangen aus Sodom / Egypten / Babel / Mesech und Kedar / 2. Cor. VI. allen es bevor zu thun/ als wenn nur einer das Kleinod erreichen könte / 1. Cor. IX, 24. strecket sich daher nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod / welches vorhält die Göttliche Beruffung in Christo JEsu/ Phil. III. und ruhet nicht / biß er das ewige Leben ergreiffe/ 1. Tim. VI, 12. Wohl merckend / daß unter so viel Beruffenen kaum einer wohl vollende/ den Zweck erreiche und seelig werde; so / daß auch die Jungfrauen noch die Hochzeit verschertzen/ und manche im Port noch scheitern können; wie jene gottseelige Feder solches in folgender gebundener Rede ausdruckte:

Man hat genug zu thun die ein'ge Seel zu retten/
Wer noch viel anders hat/ wie kan Er das vertretten/
Je gröſſer Amt und Gut und Pfund und Gaben seyn/
Je gröſſer Rechenschafft bild man sich kecklich ein.
Die gantze erste Welt muſt jämmerlich vergehen/
Acht Seelen sind allein für GOtt gerecht ersehen.
Nicht zeh'n Gerechte sind in Sodoms Nachbarschafft/
Des Saamen vierdter Theil geht nur in Frucht und Krafft.
Es sind nur etliche in Canaan gegangen/
Auch aus den Zwölffen selbst ist Judas aufgehangen.
Der Zehnde danckte nur / daß Er vom Aussatz rein/
Ach möchten fünff doch klug / und fünff nur thöricht seyn!
Des Richters Zukunfft wird gleich einem Blitz geschehen/
Was unrein und gemein / darff nicht in Himmel gehen;
Es fühlt die letzte Plag Egyptens erstes Kind/
Es wird kein Hauß nicht seyn / da nicht Verdammte sind.
HErr GOtt! so dieses ich nach aller Läng bedencke
So schneidet Angst und Furcht durch Adern und Gelencke/
So schauret mir die Haut / so gellt und klingt das Ohr/
So bebet Mund und Hertz und hebet sich empor.

Daher ist es von einem solchen / welcher des Hertzens Träg- und Sicherheit / der Sünden Verderblichkeit / der Aerger- und Hindernüssen Vielheit / der Heiligung Nothwendigkeit / der Auserwählten Wenigkeit / der Gnaden kurtze Zeit und die unendliche Ewigkeit ernstlich und reifflich überleget so fern/daß Er nur dieses vor seinen Lauff achten solle/von Mutter Leib wieder dahin/Syr. XL. oder von einer leiblichen Arbeit in die andere gehen; wie dann ein jeder sein abgemessenes Ziel hat. Job. XIV, 5. eben so wenig/ als daß Er wie ein Esel durch Schläge sich immer treiben lasse. Cohel. 6. oder daß Er die erste Buse für das gantze Werck der Gottseeligkeit / ein und andere Ablegung der groben Sünden für völlige Reinigung / die angefangene Verläugnung für völliges Absterben / ein paar Schritt in der Nachfolge Christi / für völlige Gleichförmigkeit/ einige gute Werck für vollkommene Heiligung / und dardurch das wichtige Geschäfft des wahren Christenthums für gäntzlich ausgerichtet halten sollte; daß Er vielmehr Mißfallen an sich selber hat / besorgt Er möchte gar dahinden bleiben/ siehet das Ziel noch ferne / fürchtet Er habe zu spat angefangen / beklaget das strauchlen/ stillstehen/ zurück sehen/ ermundert immer wider die lässige Hände und müde Knie / und wird doch durch das Exempel so vieler tapffern Vorgänger die Er schon siehet durch die enge Pforte zur Ruhe eingehen/ angefrischet / mit neuem Ernst zu lauffen/ und Stuffen weiß näher zu kommen; und wenn Er so viel siehet wandlen als Feinde des Creutzes Christi/ so viel niedergeschlagene/ erlegene/ aufgehaltene/ sich umsehende auf dem Weeg erblicket/ führet Er seinen Wandel/ alldieweil Er wallet/ mit Furchten sich weniger aufhalten zu lassen; sondern betrübet sich/daß man so bald wieder verlieren könne/ was man erarbeitet habe/ daß einem so leicht das Ziel könne verruckt werden/ und mancher immer im Circkel herum lauffe / wie Israel in der

Wüsten

Wüsten/ und mit allem Lauffen nicht einen Schritt weiter komme ; daher mercket Er wohl daß nicht weniger Klugheit und Tapfferkeit erfordert werde zum Ringen nach dem ewigen Kleinod / als zu der erreichten Stuffen Behauptung.

Darum lasset ein solcher mit Paulo/ von Liecht in Liecht/ von Creutz in Creutz/ von einer Enge in die andere zu gehen/ sich nicht ermüden/ noch sich duncken / daß Ers bereit ergriffen/ oder wenn Er je zu Zeiten einen guten Einfall und Vorsatz spüret / die Sache selbst schon darmit gethan habe ; sondern jaget ferners nach/ daß Ers ergreiffen möge / Phil. III. und lässet sich die Jagd-Sprüche / Hebr. XII, 41. 1. Pet. III, 11. Matth. VI, 1. Tim. VI, 11. 1. Thess. V, 15. immer neuen Muth machen ; weil Er die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Sache daraus unfehlbar schliesset. Darum von denen die immer zurück bleiben / durch ihres faules Geschwätz von der sündlichen Schwachheit und Unmöglichkeit der Natur Kräfften sich nicht aufhalten lässet ; auch den ablockenden Syrenen kein Gehör gibt/ noch weniger das mißgünstige Gespött und Vorrucken achtet : daß man wolle besser seyn dann andere Leuthe/ die auch trachten / aber nur trachten/ seelig zu werden / mit dem Vorwurff/ man begehre vollkommen zu werden ; Indeme man beobachtet/ daß solche Leuthe / die es nur beym nechsten bleiben zu lassen gewohnet sind / alles versäumen ; und weilen das Phariseische Geschlecht nicht ins Himmelreich kommt / auch andere nicht hinein lassen wolle. Eben als ob das wahre Demuth und GOtt angenehm wäre / nicht begehren bessere Gerechtigkeit zu haben/ als die Phariseer und Schrifftgelehrte ; und als ob das eine Verirrung und sträfflicher Hochmuth seye/ begehren vollkommen zu seyn/ wie der Vatter im Himmel/ und sich befleissen zu wandlen wie Christus gewandelt hat/ wieder Matth. V, 20. 28. Eph. V, 1. 2. 1. Joh. II, 6. als ob man immer ein Kind müßte bleiben / ohne begehren zu wachsen an dem inwendigen Menschen/ starck zu werden im Geist/ ein Jüngling oder Mann zu werden/ und doch ein Kind zu bleiben. Als ob man immer klein bleiben/ und nicht völliger werden dörffte / in Erkänntniß / Erfahrung und Liebe / auch bey täglichem Umkehren zur kindlichen Art/ klein und gering werden in den eigenen Augen/ 1. Cor. XIII, 11. Eph. IV, 13. Matth. XVIII, 3. als ob Glaub und Liebe nicht dörffte wachsen / sondern immer ein glimmendes Tocht bleiben müßte ; als ob man nicht sollte suchen reich zu werden in aller Erkanntniß und Erfahrung / in Befleissung und Beybehaltung der GOtt gefälligen Unmündigkeit und Armuth des Geistes / schnur stracks wieder 1. Thess. III, 12. c. IV, 1. 10. 1. Thess. I, 3. Eph. III, 16. Col. I, 9. 11. Prov. XV, 24. Indeme 2. Cor. VII, 1. alle in dem Christen-Lauff angetrieben werden / zu vollenden ihre Heiligung in der Furcht des HErrn.

Sondern Er hütet sich / daß Er nach Sodom und Egypten nicht zurück sehe/ wie Loths Weib/ Gen. X. und Israel / Luc. IX, 62. weniger gar still stehe / oder im Lauff mit den Galatern sich aufhalten lasse/ Gal. III. denn wenn einer einmahl recht in Gang gekommen / wird Ihme das Fortlauffen nimmer so schwer ; am wenigsten/ daß Er mit Demas die Welt wieder lieb gewinnen/ mit Judas sich das Geld blenden/ oder mit Petro die Gefahr sich sollte schröcken lassen/ hinderschlächtig werden/ Joh. VI, 66. oder in das vorige unordentliche ungöttliche Wesen wieder mitlauffen sollte / 2. Tim. IV. 1. Pet. IV. Er vergisset demnach was dahinden ist/ und strecket sich nach dem daß fornen ist/ lässet sich auch in die weggeworffene Steine und Hindernüsse der Ehre/ Gelds und Wollust nicht aufhalten/ 1. Cor. VII, 31. folget nicht bösen Leuthen / noch der Menge zum Bösen auf dem breiten Weg des Verderbens/ in der Versicherung Göttlichen Beystands/ Fort- und Aushelffung ; und daß man nicht aufs ungewisse lauffe / sondern das End des Glaubens / der Seelen Seeligkeit darvon bringen/ und die Statt GOttes/ den Berg Zion / das Himmlische Jerusalem erreichen werde ; wie der Zeit und dem Leben nach dem heranmahenden Tod/ also im Geist alle Augenblick ein Schritt dem ewigen Leben näher zu kommen ;

men ; darum wird einem solchen alle Zeit zu lange / aller Verschub lauter Verlust/ und heißt es bey Ihme täglich/ plus ultra, immer weiter/ auch über die Säulen Herculis, über Welt/ Zeit/ und Eitelkeit hinaus ; Auf der Jacobitischen Himmels Leiter immer einen Sprossen höher / biß zur Stadt GOttes/ Hebr. XII. Sic itur ad astra. Per angusta ad augusta, per spinas ad rosas. Da muntert ein Wall-Bruder den andern auf / daß keiner dahinden bleibe und verlohren gehe. Es. XXX. Diß ist der Weg/ denselben gehet/ sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. So wir im Geist leben / der neuen Creatur und Göttlichen Lebens theilhafftig worden sind / so laßt uns auch im Geist wandlen / geistlich gesinnet seyn und handlen. Gal. V. Lasset uns erbarlich wandlen. Rom. XIII. Wandeln wie wir die Glaubigen haben zum Fürbilde. Phil. III.

Doch dieses alles nach dem Schrancken der einigen Regel des Worts/ der neuen Creatur/ Gal. VI. und des Gewissens / auf dem Weg der Gebotten GOttes/ Ps. CXIX, 5. 105. wie einen jeden der HErr beruffen hat zu wandlen 1. Cor. VII, 17. ohne müssig zu stehen/ Matth. XX, 6. sondern im Stande guter Wercke erfunden zu werden/ Tit. III. in otio negotioso. Ohne andern bloß zuzusehen / ihren Lauff zu billichen/ zu bewundern/ aber nicht zu folgen ; oder andere sich auf- und abhalten zu lassen/ wie der Syr. XI, 23. sondern/ wie Hercules, der das Wettlauffen aufgebracht/ in einem Athem ein Stadium von 125. Schritt habe sollen auslauffen können ; also in einem Geist/ und durch dessen Trieb Rom. VIII. ohne Nachlassen fortzufahren/ nach der Hodosophie und Wegweißheit vorsichtig/ ohne Anstoß zu wandlen nach dem Leit-Stern des Worts und Geistes GOttes/ in den Fußstapffen des Vorgängers Christi/ welcher der Weg selbsten und Wegweiser ist/ durch die enge Pforte / accurat und gerad für sich richtig / weder zur Rechten noch Lincken auszuweichen/ in der Aufsicht auf Christum und seine Nachfolger. Hebr. XII. Phil. III, 17. 1. Cor. XI, 1. darbey aber keine Lufft-Springe tentire oder GOtt versuche / Matth IV. wie die hochtrabende Geister / welche auf den Wolcken fahren und auf dem Wind reiten wollen. Wie die Cyclopische Himmel-Stürmer zu Babel / Gen. XI. Es. XIV. 13. 14. Ich will in den Himmel steigen ꝛc. Nemo enim repentè fit summus, ascendendo, non volando apprehenditur summitas Scalæ. Ascendamus igitur duobus quibusdam pedibus, meditatione & oratione. Meditatio siquidem docet quid desit : oratio, ne desit, obtinet. Illa viam ostendit, ista deducit. Sagt der fromme Abbt Bernhardus sehr wohl / Serm. I. de S. Andrea. Gradus affectus, iter voluntas est. Aug. in P. 85. Demnach zu sehen / daß man nichts überhupffe / oder obenhin überlauffe/ welches erst wieder nachzuhohlen wäre ; noch weniger das Ziel sich selbst abkürtze / oder sichs verrucken lasse ; sondern bedächtlich Schritt vor Schritt / doch ohne Verweilung / wie Maria auf das Gebirg endelich vom Glauben in Glauben/ von Krafft in Krafft/ von Tugend in Tugend/ durch alle Stücke und Grad der Ordnung GOttes durchgehe / zu vollenden den Lauff und die Heiligung/ 2. Cor. VII, 1. darvon die wahre Hertzens Demuth der Grund und Gipffel ist. 1. Pet. V, 5. 6. Dann das wäre eine falsche Demuth / im Sinn der erste und in der That der letzte seyn wollen/ Matth. XIX, 30. c. XX, 16. Luc. XIII, 30.

Wie es aber ein Lauff ist auf dem schmalen / der Welt unbekannten/ und dem Fleisch allzurauhen Weg / da man weder zur Rechten noch zur Lincken auszutretten/ sondern auf der Strassen/ die da heisset die richtige/ auf dem Weg des Friedens fürsichtig einher zu gehen ; so hat man nicht nur um das Geleit der Heil. Engel / um den Stecken und Stab Jacob und Davids/ um den Stern der Weisen/ sondern um die Leitung und Führung des Heiligen Geistes fürnemlich anzuhalten / daß der lehre Thun nach GOttes Wohlgefallen und führe auf ebner Bahn/ Ps. CXLIII. Und weil es in niemands Macht stehet/ wie Er wandele / oder seinen Gang richte/ sondern vom HErrn kommen muß/ daß des Menschen Gang gerathe

und befördert werde/ Jer. X, 23. es auch nicht ligt an jemands Wollen oder Lauffen/ sondern an GOttes erbarmen/ Rom. IX. und daß der gute Geist in alle Warheit leite. Darum muß man immer um neue verheissene Kräfften anhalten/ in neuem Vorsatz und gefaßtem Muth: Solte mich Egypten reuen/ und nach ihren Töpffen schreyen/ Hertz und Geist nach Sodom sehn? Laß mich bitten/ wachen/ kämpffen/ Sünde/ Tod und Teuffel dämpffen/ und dem Anlauff widerstehn. Wird mir Krafft und Muth genommen/ und/ wenns soll zum Treffen kommen/ ich nur hab den Willen noch/ so verleih auch das Vollbringen/ Weißheit/ Krafft in allen Dingen/ und zu tragen Christi Joch; Und damit man nicht verschmachten möge auf dem Wege/ sondern mit Elia Zehrung habe biß an den Berg GOttes/ hat man sich mit Christi Wort/ Fleisch und Blut/ als dem rechten Colliphio zu stärcken. Denn die auf den HErrn hoffen/ kriegen immer neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flüglen wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden/ Es. XL, 31. in welcher Hoffnung es immer heissen solle: Zeuch uns nach dir/ so lauffen wir. Cant. I, 4. Weilen aber die Abweichungen so heimlich und subtil sind/ so hat man immer um Befestigung zu bitten/ Hebr. XII. Und mit David zu seufftzen: Erforsch mich GOtt/ erfahr mein Hertz/ versuch all mein Gedancken/ und sieh/ ob mein Thun hinderwärts auf eine Seit woll wancken/ ob ich getretten ab der Bahn/ laß mich O HErr nicht fürter gahn/ auf rechtem Weg mich leite/ der dir gefall und ewig sey!

Darum ob es schon bißweilen sich anläßt/ als ob die Kräfften nicht wollten zureichen auf dem Wege/ als ob der Lauff zu lang und die Zeit wolte zu kurtz werden; so lässet dennoch bey embsigen Seelen das eilen in den Begierden nicht nach/ und ersetzet bey ihnen das Gebet/ was den Füssen mangelt/ biß die Noth die Flucht aus Sodom und Babel beschleuniget/ das Leben zu retten; da lernet man so wohl der Natur als dem Himmelreich erst recht Gewalt authun/ nach dem Eingang durch die enge Pforte zu ringen/ mit Furcht und Zittern zu schaffen/ daß man seelig werde; lasset sich auch die Lahme/ Hinckende und so weit Zuruckbleibende 1. Cor. X, 1. die traditores, libellaticos, feige Hertzen/ am Eyffer der Progressen/ durchaus nicht hindern/ solte man auch mit Josua und Caleb gantz allein ins gelobte Land einkommen/ oder mit den Martyreren und treuen Blut-Zeugen das Leben lassen müssen; ehe sonst die bestimmte Jahre ankommen/ zu gehen den Weg aller Welt.

Und da stellet sich Paulus abermahl als ein Exempel und Fürbild eines Christlichen Wett-Lauffers und Wandersmanns für; wann Er von der Vollendung seines **Amts-Christenthums-Leidens- und Lebens-Lauff** redet; daß Er den Lauff-Platz in den Schrancken durchloffen biß zum Ziel. Und zeiget/ daß man nicht zu besorgen/ daß wenn man bald anfange und ernstlich fortfahre zu lauffen den Weg der Gebotten GOttes/ man möchte zu bald vollkommen werden/ und wohl gar über das Ziel hinaus lauffen; Indeme viel eher zu besorgen/ daß man zuruck bleibe/ sich aufhalten lasse/ der Sache zu wenig als zu viel thue; Sintemahl Er so lang/ und mit solchem Ernst vor GOtt gewandelt/ und doch biß an sein End damit zu thun gehabt/ ehe Er alle Grade und mögliche Stuffen aller Stücke der Amts- und Christen-Pflicht durchgegangen; als ein **Bottschaffter** an Christus statt/ seine Gesandtschafft verrichtet/ 2. Cor. V. als Tuba mundi, die Apostolische Sonne/ viel hundert Meilen weit und breit den Namen Christi getragen für die Könige/ für die Heyden und für die Kinder Israel. Act. IX. Und also mehr gearbeitet/ denn die andere alle. 1. Cor. XV, 2. Cor. XI. 28. Rom. XV, 19. 20. Inzwischen alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe/ Act. XV. Er habe aber gewandelt mit allem guten Gewissen vor GOTT und Menschen/ wie der Bund und Schuld erfordert/ 1. Petr. III, 32. daß er sagen könne: Mein

Gewissen

Gewissen beist mich nicht / Job. XXVII, 5. Act. XXIV, 16. dieweil er in Einfältigket und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt habe / 2. Cor. I, 12. Act. XXIII. auch nun kaum ein Schritt mehr übrig seye zu völliger Vollendung und Aufflösung; so habe er sich auch gehütet / daß Er sich im Lauff / auch durch Liebe der Treugesinnten / nicht auffhalten lassen / Act. XXI, 12. so wenig als Christus von Petro / Matth. XVI, 22. wie er aber auch die schnellhinlauffende Zeit und Leben nicht habe wollen verlieren / (daher er nicht nur vom Gehen / Wandlen / sondern Lauffen / Eilen / redet) darum Er vergesse / was dahinden ist / nicht sehe / wie viel Er bereits zuruck gelegt / sich nicht bey sich selbst niesse / noch denen Trägen / die weit zuruck bleiben / zusehe / oder vergangene Mühe und Gefahr von dem Bevorstehenden sich abhalten lasse / sondern mit voller Begierde und Kräfften strebe nach dem / das dafornen ist. Gleichwie er nun bißher alles mit grösterm Ernst und Lust in Göttlicher Krafft gethan habe / da Er / wie die Israeliten / immer das Schwerdt an der Seiten / und den Stab in Händen / oder in einer Hand das Schwerdt / in der andern die Kelle gehabt / zu bauen und abzureissen / welche Arbeit in dem HErrn auch nie vergeblich gewesen; Gal. II, 2. Phil. II, 16. so freue er sich nun der vollbrachten Arbeit und überstandenen Gefahr; und dancke GOtt / der Ihn treue geacht / und tüchtig gemacht / und biß hieher geholffen habe / 1. Sam. VII, 12. Der werde ihm auch als der Anfänger und Vollender des Glaubens / ferner fort und aushelffen zu seinem ewigen Reich / daß es werde heissen: **Es ist vollbracht.** Dann was im kurtzen völlig geschehen solle / ist ihme eben in der unbetrüglichen Hoffnung / als wenn es schon geschehen wäre. Denn Rom. VIII, 38. bezeuget Er seine Gewißheit der Beharrung / und will sagen: Es ist mir bißher gelungen durch GOttes Beystand; Ich weiß auch / daß es GOtt gefällt / und zu seinen Ehren dienet / daß ich mir das Ziel nicht habe verrucken lassen; und bin gewiß / daß auch dasjenige / was noch in grosser Schwachheit von mir geschehen / Ihme nicht unangenehm seye / weilen Er die Redlichkeit des Hertzens ansiehet / 2. Tim. IV, 2. Und doch alles / was ich ausgerichtet / mir vom HErrn gegeben ist / der in mir gewürcket hat / so wohl das Wollen / als das Vollbringen / nach seinem Wohlgefallen / Phil. II, 13. Darum bin ich auch in guter Zuversicht / der in mir das gute Werck angefangen / werde es auch vollführen / und mich fest behalten biß ans Ende.

Und darinnen will Paulus / daß alle / die da seelig werden / und das Kleinod erreichen wollen / seine Nachfolger sollen werden / gleich wie Er Christi / 1. Cor. XI, 1. Ihme folgen / und auff die sehen sollen / die also wandlen / wie sie ihn haben zum Fürbild / Phil. III, 17. und wissen / daß das Christenthum nicht seye ein Müßiggang oder Stillstandt / Matth. XX. sondern wie ein ernstlicher Kampff / also ein beständiger Lauff / worinnen es endlich auch zur Vollenduug müsse kommen; darum nicht nur das Werck wohl angefangen / der enge und schmale Weg angetretten / in die Schrancken man bloß sich müsse begeben haben; sondern auch wandlen / wie man beruffen ist / 1. Cor. VII, 17. Darauff dann ein eyfferig Fortfahren / ohne Zuruckseehen erfordert werde; und so man einmahl entflohen dem Unflat der Welt / sich nicht wieder solle darin flechten / noch das Ziel verrucken lassen; Col. II. alles was am Lauff hindern kan / solle ein ernstlicher Christ hinweg werffen / sich erleuchtern / von allen Stücken loßreissen. Die Sünde / als den hinderlichsten Plunder ablegen / würdiglich wandlen in seinem Beruff / fürsichtig / nicht wie die Unweisen / Eph. V, 15. im Geist / Glauben / Liebe / Gedult / Gal V. Mit grosser Freudigkeit lauffen den Weg der Gebotten GOttes / Ps. CXIX, 32. Ohn Unterlaß beten / gutes thun / und nicht müde werden / Gal. VI. und allezeit im Stand guter Wercke sich finden lassen; von Erkantniß in Erfahrung von Warheit in Warheit / von Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft / von Tugend in Tugend / 1. Petr. I, 4. von der Welt in Himmel / von der Zeit in der Ewigkeit einzugehen; auf daß man in rechtschaffener Bereitschafft

auff

auff der Wallfarth zum himmlischen Vatterland / das beyzeiten gethan habe/ was man wünschet/ wenn man sterben solte / bereits geschehen seye; Und dannenhero in der bösen Zeit eile seine Seele zu erretten/ auff daß man in dem entgegen kommen Christo/ und annahen zu GOtt nach und nach in solchen seeligen Stand gelange/ daß man nur noch warte auff die seelige Erscheinung JEsu Christi/ und Einhohlung zur ewigen Ruhe/ 1. Cor. I. Da dann ein Auserwohlter in der Gewißheit der vollendenden Krafft Christi und Vorsatz der Endsbeharrlichkeit getrost sagen kan: Ich hab den Lauff vollendet. Ich bin vollkommen in Christo.

Worzu dann noch ferner das Letzte und Beste erfordert wird/ nemlich Verharrung/ Standhafftigkeit und Treue; daß man das angefangene Wesen biß ans Ende fest behalte/ Hebr. III, 14. sich nicht wende von dem H. Gebott und Gerechtigkeit/ 2. Petr. II, 21. Ingedenck/ daß sonst aller vorhergehenden Gerechtigkeit nicht mehr soll gedacht werden / Ez. XVIII. Und weder Saul noch Juda etwas solle helffen/ daß sie einmahl wohl angefangen; weilen die Zuruck weichen / werden gros Hertzenleyd haben; der HErr umbringet alle / die wider Ihn huren / Ps. LXXIII. So würde auch das Letzte immer ärger / dann das Erste gewesen; da bey so vielem Ruckfall und Umkehren das Auffstehen und Wiederkehren / durch die Macht und Gewohnheit der Sünden / immer schwerer / und wohl endlich ohnmöglich wird; ja ein Anzeigen ist/ daß man noch kaum einmahl die erste Buß der todten Wercke gethan / und zum Himmelreich untüchtig seye. Wie nun das Anfangen so rahr / so ist das Verharren viel ungemeiner / und doch schlechterdings nothwendig / sonderlich/ wenn man nach ein und andern Zuruckfall / vielen Vorsatz und Verspruch/ bey neuerlangter Gnade klüger und vorsichtiger werden soll; dann da sagt Christus/ Matth. X. & XXIV. Wer verharre biß ans End/ der werde seelig/ und Apoc. II, 10. c. III, 12. c. XXI, 7. Weil wir aber für uns selber zerbrechliche Gefässe / leicht bewegendes Rohr / leichtglaubige Kinder sind / so haben wir um die befestigende Gnade GOttes stündlich anzuhalten / daß wir nicht versuchet mögen werden über Vermögen.

Und eben solches rühmet Paulus auch von sich / wenn er ferner weist/ wie der tapffere Glaubens-Held seine Ritterschafft auch übet / im Glauben halten. Welches mag für eine deutliche Beschreibung/ ohne Figur und Sprichwort der vorigen Gleichnüssen / und also als ein eigentlicher Ausdruck der Art und Weise des geführten Ampts und Christenthums in einer Haupt-Summa angesehen werden. Weilen ohne den Glauben alles andere GOtt nicht gefallen kan/ Rom. XIV, 23. Hebr. XI. 16. Anbey aber auch nicht die Bloßglaubige / sondern beharrlich Glaubige/ Auserwöhlte sind / und seelig werden. Muß also dieses was sonderliches seyn / und der Glaube gar leicht wieder können verlohren / Gal. V. Ps. CXIX. 1. Cor. X. Col. II. aber so schwer wieder gefunden werden/ als einem Blinden das Gesicht / und einem Todten das Leben wieder gegeben wird. Aug. Conf. art. 12. Artic. Smalc. n. 3. art. 3. Darum / wie es die gröste Tugend ist im Glück und Unglück gleiche Farbe und Gesicht behalten; also scheinets nicht so schwer zu seyn / in guten Tagen / als in Versuchungen den Glauben halten / dessen sich doch Paulus beedes rühmet. Und daß Er habe/ wie ein kluger Baumeister/ das Angefangene auch ausgeführet/ Luc. XIV, 30.

Wie aber durch den Glauben/ als wir oben berichtet worden seynd / entweder verstanden wird die Lehre des Glaubens / oder das Werck / die Krafft/ das Wesen des Glaubens / und das Abermahl entweder so fern er eine Tugend der ersten Gebotten/ und also ein Stück ist der Heiligung und Pflicht der Menschen / oder so fern er ist eine Relation und Beziehung auff GOtt und die Mittel der Begnadigung/ Rechtfertigung und Seeligmachung; so mag dieses alles zu-

gleich

gleich / sonderheitlich aber / und als eine Frucht der Lehre des Glaubens / Gal. I, 23. und rechtfertigenden Glaubens / des Gehorsams / Treue / Erweisung und Standhafftigkeit des Glaubens / verstanden werden.

Gleichwie Paulus seinen Timotheum antreibet dem Glauben nachzujagen / welcher doch damahlen schon bereits in richtiger Glaubens-Lehre und Gerechtigkeit des Glaubens stund; und das abermahls nicht darum / daß Er in der Erkantniß und Krafft des Glaubens mehr gestärcket würde; sondern daß Er seinen Glauben im Glauben / in der Tugend / Treue und Standhafftigkeit erwiese. Einen solchen Glauben verstehet aber Paulus / wie derselbe nicht nur entgegen stehet den Todten-Krafftlosen-Hirn-Wahn- und Mund-Glauben / Jac. II, 1. 1. Tim. VI, 4. 5. den Vernunfft und Wort Subtilitäten / mehr verwirrenden als beßrenden Streit-Fragen; sondern absonderlich dem wanckelmüthigen Zeit-Glauben / Luc. VIII, 1. Tim. I. der Untreu / Falschheit / und Bundbrüchigkeit / Es. XXXVIII, 8. Syr. XXVII, 18. 1. Maccab. VIII. & XIII. Dahero heisset hier der Glaube eigentlich die Treue und Standhafftigkeit im Bund mit GOtt / im Dienst GOttes / und in der wahren Gottseeligkeit. Folglich also / nicht nur halten ob dem Fürbild der heilsamen Lehre vom Glauben / über der Aehnlichkeit des Glaubens / Rom. XII, 7. Gal. I. 2. die Krafft / das Leben und Güter des Glaubens / und Gaben des Geistes im guten Gewissen bewahren / wie einen theuren Schatz / 2. Cor. IV, 7. Luc. II, 51. c. VIII, 15. Matth. XXIII, 3. 3. Joh. XIV, 23. 2. Thes. I, 3. 11. Gal. II, 40. in allen Wercken alles aus dem Glauben thun / und in der That selbigen erweisen / Rom. XIV. Gal. V. sondern Christo getreu verbleiben / im Beruf / Ampt / Dienst / Gehorsam und Standhafftigkeit in allem Leiden / auch bey Fühlung und Reitzung der Sünden / Rom. VII.

Denn so wird unter andern auch das Wort Glauben in H. Schrifft / neben dem seeligmachenden Glauben / Joh. III, 16. c. I, 12. Act. X, 43. Rom. I, 16. 17. c. III, 22. 26. c. IV, 3. 16. c. X, 10. Hebr. XI, 1. 1. Joh. V. Von dem / was eine Frucht solches Glaubens ist / theils von der Treue GOttes gegen die Glaubige / theils von der Treue gegen GOTT und den Nächsten / vielfältig gebrauchet. Ps. CXLVI, 6. Rom. II, 3. 2. Tim. II, 13. 19. Es. XXXIII, 8. LIV, 10. 1. Sam. XXVI, 23. 2. Reg. XII, 15. 2. Paral. XXXI, 15. Es. LIV, 10. Hos. IV, 1. 1. Cor. XIII, 7. Syr. XXVII, 17. 18. und heisset auch bleiben in der Rede Christi / Joh. VIII, 31. seine Gebott halten / c. XIV. in seiner Vereinigung beständig verbleiben / Joh. VI, 56. sich an Ihn halten / 1. Joh. II, 3. welche Treue das Complement aller Tugenden / und des Glaubens einträglichste Eigenschafft ist; da wir ohne das auch nur als Creaturen / unserm Schöpffer getreu zu seyn verbunden seynd / vielmehr als Bundsgenossen / und wegen der Verheissung. Denn nicht die da glauben / sondern im Glauben beharren / werden seelig / Constantia sola coronat. Besiehe hiervon eine treffliche Ausführung in des Kirchen-Lehrers Augustini Tom. 7. opp. von der Gabe der Beständigkeit. Denn was hilfft der Bund und Zusage / wenn man hält wie ein loser Bogen? Jer. VII. Wenn GOtt klagen muß: Das Regenwasser verschießt nicht so bald / und der Schnee verschmeltzet nicht so bald auf den Steinen der Gassen / als mein Volck mein vergist. Was hilfft im Geist anfangen / und im Fleisch vollenden / wie Judas? Was nutzt es eine Zeitlang fein lauffen / aber sich abwendig machen lassen? Eine Zeitlang glauben / aber zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen. Immer hin und her wancken / wie ein Rohr. Ein und andere gute Wercke thun / aber nicht im Stand guter Werck bleiben / sondern mit dem Letztern alles vorige verderben? Wohl in guten Tagen / aber nicht in der Anfechtung bey Christo verharren. In den Worten mit Christo / im Werck aber mit seinen Feinden es halten. Zweyhertzig / zweyzüngig seyn. Sondern bey mancher Schwachheit dennoch des Hertzens

tzens Redlichkeit behalten; und wie einer der mit brennenden Fackeln Wett-Laufet/ nach der alten Weise/ seine Fackel brennend biß ans Ziel bringet/ den Preiß erhalten; also das Oel des Geistes und Licht des Glaubens biß ans Ende fertig halten; Matth. XXV. oder wie ein Soldat auff dem Kampff-Platz und vor seinem Feind Stand hält/ nicht weichet/ das ist Standhafftigkeit. Nach eines tapffern Streiters Symbolo: Tu ne cede malis, sed contra audentior ito. Darum wie der Glaube Hypostasis, eine Gründung/ Grund-Feste ist/ Hebr. XI. da man sich erbauet auf seinem allerheiligsten Glauben/ Ep. Jud. v. 20. und nicht weichet noch wancket/ Eph. XXVIII. Ps. CXXV. in Widerwärtigkeit getrost/ und wie ein Felß im Meer/ wider alle Stürme ist/ Ps. XLVI. Ps. LXXIII, 23. Es. XXVIII, 16. Matth. VII, 24. Jac. I, 6. 2. Cor. XI, 3. Eine Göttliche Hertzens Beredung und Uberzeugung/ Luc. XI, 22. Act. XXVI. 1. Tim. I, 12. Rom. VIII, 38. Eph. III, 12. ein volles Vertrauen/ Hebr. X, 22. Rom. IV, 21. Freudigkeit und Trotz des Hertzens/ 1. Joh. IV, 17. eine erwegene Zuversicht/ daß man tausendmahl darüber das Leben liesse. Rom. VIII. Wer will uns scheiden? ꝛc. Wer will mir den Himmel rauben? den mir schon/ GOttes Sohn/ beygelegt im Glauben. So folget daher/ daß ein solcher auch auf seinem Posten fest stehet/ wie ein Soldat; sich nicht selber ablösen/ weniger der Arbeit und Gefährlichkeit durch eigene Abkürtzung des Lebens ein Ende machen wolle. Dann solches ist Ungedult/ nicht Tapfferkeit. Also Glauben und gut Gewissen nicht nur wie ein kostbarsten Schatz in einem starcken Behältniß bewahret; sondern immer mehr vorsichtiger durch Nachstellung/ Ablockung/ und also voll bereitet/ gestärcket/ gekräfftiget/ gegründet wird/ 1. Petr. V, 10. Wie die Bäume durch Sturm-Winde nur immer tieffer unter sich greiffen/ und einwurtzlen lernen; also durch viele Anläuffe nur destomehr befestiget wird/ einen redlichern Sinn/ mehrere Auffrichtigkeit des Hertzens/ einen Abscheu der offenbahren Untreu der Welt erlanget/ und an GOtt fest und unbrüchlich verbleibet/ 1. Cor. IV, 2. Luc. XII, 42. Phil. II. 1. Joh. II. Dahero das Angesicht des Gemüths immer zu GOtt/ wie die Sonnen-Wende nach der Sonnen/ wie der Magnet nach dem Nord-Pol richtet/ an ihme klebet/ wie eine Klette am Kleid; sich von seiner Bekandtniß/ Liebe/ Dienst und Hoffnung nicht abwendig machen lasset/ weder Todt noch Leben ꝛc. Rom. VIII. Indeme man durch eyfferigen Gebrauch der erhaltenden Mittel/ dem Glaubens-Töchtlein immer frisches Oel zugiesset. Und solcher Befestigung und Versieglung/ Erhaltung und Unüberwindlichkeit in den grösten Gefahren kan versichert seyn/ daß man aus GOttes Macht werde bewahret werden/ und treu verbleiben können/ daß man nicht muthwillig sündige und aus der Gnade falle. Dann/ nicht eigentliche Schwachheits/ sondern vorsetzliche und wohlvermeidentliche Sünden den Glauben auffheben; Wer aber nicht Glauben hält/ hat auch keinen guten Kampff gekämpfft. Wer aber das angefangene Werck biß ans End fest behält/ der ist Christi theilhafftig worden/ Hebr. III, 14. Weilen nun wahre Christen eben denselben theuren Glauben empfangen haben/ wie Paulus/ 2. Petr. I, 1. ob schon/ auch wohl aus eigener Schuld/ im geringern Maaß/ so ist er ihnen zur Ergreiffung und Behauptung des ewigen Lebens dennoch zulänglich genug. In welchem Glauben man einen freudigen Zugang hat zu der Gnade/ darinnen man stehet/ und rühmet sich der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben soll/ Rom. V, 2. O! das ist Gnade und Gabe/ die unaussprechlich/ und den redlichen Seelen zugesaget ist/ Apoc. III, 12. 1. Cor. I, 8. Eph. IV, 30. 1. Petr. V, 10. Gal. II, 20.

Wie Paulus nun den **Anfang** seines Christen-Standes und Apostel-Ampts mit **kämpffen**/ den **Fortgang** mit **lauffen**/ und den Ausgang mit **Glauben halten**/ ausgedrucket hat/ so zeiget Er/ daß diese Stücke so genau mit einander verbunden seyen/ daß/ wo eines fehle/ alles fehle; und sonderlich/ wo das Letzte mangele/ entweder die vorhergehende Stücke nicht rechtschaffen/ oder doch nicht vorträglich gewesen seyen. Dahero stellet er sich auch in diesem Stuck zum Muster der Nachfolge

und

und Göttlicher Ordnung da ; als ein solcher / der sich nicht über das Ziel / sondern seines guten Gewissens rühme / daß Er seinem HErrn und Heyland seye so getreu gewesen / als immer ein Knecht dem Herrn / ein Schüler seinem Lehrmeister / ein Gesandter seinem Principalen / ein Haußhalter dem Hauß-Vatter / ein Soldat seinem Feld-Obersten / ein Bund-Genoß / ein Ehegatt / ein Hertzens-Freund dem andern seyn könne ; welches die lobwürdigste Eigenschafft an solchen ist / Luc. XII, 42. 1. Cor. IV, 2. Indeme / wem viel gegeben ist / von dem auch viel gefordert wird / Und solches öffters plötzlich ; da der Tag schnell über einen kommt. Luc. XXI. wer da nicht wachend / umgürtet / mit brennenden Lampen angetroffen wird / der ist nicht geschickt zum Reich GOttes.

Und also / will Paulus sagen / habe ich bißhero eine gute Ritterschafft geübet / Glauben und gut Gewissen / die Beylage / anvertraute Talenten unschätzbahren Schatz / obwohlen in irrdenem Gefäß. 2. Cor. IV, 8. bewahret durch den Heil. Geist. 2. Tim. I, 14. 1. Tim. I, 18. Nachdeme mich / wie ein Kriegs-Knecht oder Wettstreiter mit einem theuren Eyd Christo verpflichtet / hab ich im Gewissen Gefangener / und im HErrn Gebundener / solche Pflicht vor meine Freyheit geachtet / und es nicht gemacht wie lose Leuthe / welche an ihren Bund und Eyd nimmer gedencken / und alles Angeloben für eine schlechte Ceremonie halten ; die ohne dem schuldige Gelübde öffters und gemeiniglich Vierteljährig wiederholen / aber nicht einmahl gedencken zu halten ; sondern / nachdem ich mich einmahl habe überreden und von Christo in Pflichten nehmen lassen / war mein völliger Entschluß dem getreu zu seyn / der mich angenommen hatte ; darum habe ich in Uberwindung meiner selbsten / und in nöthiger Verläugnung allem andern abgesaget / alle vorige Vortheile für Schaden und Koth geachtet um Christi willen ; meine Gerechtigkeit nach dem Gesetz / Vorzug des Geschlechts / Gelehrsamkeit / Ehre und Ruhe seiner Erkäntnüß und Gnade nachgesetzet ; habe mich auch weder meine Bekehrung / noch das erwählte Creutz und aufgenommene Schmach Christi so gar niemahlen gereuen lassen / daß / so viele ich auch Vortheile des Fleisches habe müssen verlieren / so manche widrige Reitzungen und Versuchungen erfahren / so viele Verfolgungen und Trübsaalen darüber ausstehen / so bin ich dannoch / durch GOttes Gnade unbeweglich auf meinem vorigen Sinn geblieben / und nicht gewesen von denen / die da weichen und verlohren werden. Hebr. X, 35. Luc. VIII. Bin mir daher nicht bewußt in mir in einige würckliche Sünde gewilliget zu haben / ob ich schon darinn nicht meine Gerechtigkeit suche / 1. Cor. IV, 4. Und also auch darinnen meinem HErrn getreu bleibe / daß ich nicht meine sondern seine Ehre suche ; bin also nicht von denen (wie Lutheri Rand-Glosse lautet) die nicht halten wollen / ihrer Sache nicht trauen / der Streichen nicht erwarten / sondern ziehen zuruck / schleichen darvon / und wollen sich mit der Flucht salviren. Und ist auch noch meine Freude / daß ich mich zu GOTT halte / und meine Zuversicht setze auf den HErrn / HErrn / daß ich verkündige alle sein Thun. Ps. LXXIII. Anbey ist mir immer noch sehr leid / daß ich die Göttliche Warheit die mich frey machet von allen Vorurtheilen / Menschen Förmigkeit und Gefälligkeit / Welt und Sünde / nicht eher habe erkannt / sondern anfänglich und so lang / im Eyffer mit Unverstand / als ob ich GOtt einen Dienst daran thäte / bin ein schnaubender Lästerer und Verfolger gewesen ; Nachdeme mir aber Barmhertzigkeit wiederfahren / und Christus mich tüchtig geachtet und treu gemacht hat. 1. Tim I. habe ich mich / wie vorhin in der strengsten Secte und nach der Gerechtigkeit des Gesetzes / äusserlich / unsträfflich / also bißher einen gehorsamen Jünger und Nachfolger Christi / und als einen treuen Haußhalter der mancherley Gnaden und Gaben GOttes erwiesen / 1. Pet. IV. und das angefangene rechtschaffene Wesen in Christo / biß ans Ende fest behalten Hebr. XIII, 14. GOtt hat mich auch wider meine Feinde zur festen Statt / zur ehrnen Mauer gemacht / daß / ob sie schon wider mich striten / mir doch

nichts

nichts anhaben kunten. Jer. XV, 20. Sie haben mich zwar offt gedränget von meiner Jugend auf / aber sie haben mich nicht übermacht. Ps. CXXVIIII, 1.

Ich weiß auch noch an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß auch Ihm sein Beruff und Gaben nicht werden gereuen. 2. Tim. II, 13. Rom. XI, 29. Wie ich nun die erste Liebe niemahlen verlassen / und der andern Buß der gefallenen nicht nöthig gehabt / wie Apoc. II, so habe auch niemahlen die leichtfertige Hertzen / die Fladder-Geister / Heucheley / Wanckelmuth und Untreue an andern leiden können / wie die Welt mit Eyden / Pacten / lugenhafften Verheissungen spielet / Brieff und Siegel gibt / Leib und Seel verpfändet / und doch nicht Glauben hält ; dahero die heylsame Lehre des Glaubens in Lügen verkehret / die Gabe und Krafft des Glaubens in den Früchten verläugnet / den Bund eines guten Gewissens mit GOTT bricht und zernichtet. Ich aber darff / durch die Befestigungs Gnade GOttes / auf Christi Allwissenheit mich beruffen / und getrost sagen : **Ich bin von dir nicht gewichen mein Hirte / auch habe ich Menschen-Tage nicht begehrt / das weissest du.** Jer. XVII, 16. Sondern ich habe das Wort / die Gnade / und Beylage / als den anvertrauten edelsten Schatz / bewahret durch den Heil. Geist. Ich weiß auch / daß mich Christus fest behalten werde biß ans Ende / und wie ich jetzo im Glauben und in der Gnade stehe / und Hoffnung habe der zukünfftigen Herrlichkeit die GOtt geben solle / so wird Er auch für mich / als der Anfänger und Vollender des Glaubens / sorgen und bitten / daß mein Glaube nicht aufhöre. Und wie Er mich aus sechs Trübsaalen erlöset / auch in der siebenden nicht stecken lassen ; Sondern wird mich best behalten biß ans Ende. 1. Cor. I, 8. 9. als der mir das Pfand des ewigen Erbes gegeben und mit seinem Geist versiegelt hat / biß auf den Tag seiner Zukunfft / Eph. IV, 30. und niemand mich aus seiner Hand reissen lassen. Joh. X, 29. Rom. VIII, 35. seqq. Er wird mich erlösen von allem Ubel / und aushelffen zu seinem ewigen Reich. 2. Tim. IV, 18. Darum ich biß ans End will beständig seuffzen und anhalten : Ach ! laß mich ja nicht wancken von dir HErr JEsu Christ / den schwachen Glauben stärcke allhier zu dieser Frist ; hilff ritterlich mir ringen / dein Hand mich nehm in acht / biß daß ich frölich singe / **GOtt lob / es ist vollbracht.** Bin auch der seeligsten und ungezweiffelten Hoffnung der bäldesten Einhohlungs- und Lob-Stimme / ohne mich die Welt sicher / oder den Satan zaghafft machen zu lassen : **Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist mir über wenigem getreu gewesen / ich will dich über viele setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.** Damit es frohlockend heisse : Nun hab ich überwunden / Angst / Leiden / Creutz und Tod ; durch meines JEsu Wunden / bin ich versöhnt vereint mit GOtt ; Gutes und die Barmhertzigkeit werden mir nachfolgen. Ps. XX. Hinc justorum animæ plerumque contemplatione interna, etiam priusquam carne spolientur, hilarescunt, & dum vetustatis debita solvunt, novi jam muneris lætitia perfruuntur. Gregorius.

Und eben das ists / was uns nun in dem Zweyten Haupt-Puncten unserer Abtheilung zu betrachten übrig ist / nemlich : **Die gnugsame Versicherung / daß / nach wohl vollbrachter Ritterschafft / man des Kleinods werde theilhafft.** Aus den Worten : Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Da dann so wohl des Kleinods merckwürdige Beschreibung / als auch dessen Glaubens

bens volle Zueignung und Versicherung / oder des Kleinods beschriebene Kostbarkeit / angemaßte Eigenthumlichkeit / und bedungene Allgemeinheit zu erörtern wäre / wann Zeit / Raum und andere Umstände nöthige Ausführung und Weitläuffigkeit gönnen wolte.

Es heiset aber in seiner Sprach: Im übrigen / über dieses alles / und zur Vergeltung dessen allen was bißher gethan und gelitten habe / ist noch übrig das Consequens, die Frucht / nicht Verdienst / als ob um der Wercke willen der Gerechtigkeit die ich gethan / es geschehen solte / Tit. III. sondern ein Stuck der Ordnung GOttes / wie auf die Mittel das End folget. Und also / wenn einem in der Welt alles genommen wäre / ist das jenige / was überbleibet / die beständige Habe und Schatz / welchen weder Motten noch Rost fressen kan / Matth. VI, 19. 1. Tim. VI. Hebr. X, 34 Ps. LXXII, 26. und das wird seyn die offentliche Aufsetzung der Ehren-Cron / das herzliche Erb und Kleinod / welches den Uberwindern verheissen / und seinem völligen Genuß nach aufbehalten ist im Himmel. Indessen / will Paulus sagen / habe ich das meinige gethan / mirs rechtschaffen sauer werden lassen / obwohlen es mir bereits nicht anderst ist / als einem Weibe / die / wann sie gebohren hat / nicht mehr an die Schmertzen und Traurigkeit gedencket. Joh. XVI, Act. XX, 24. Ich habe meinen Lauff vollendet mit Freuden; die Versicherung der Beuth hat mir den beschwerlichen Streit erträglich gemacht / und die Liebe zum Vatterland hat mir den weiten Weg verkürtzet. Prov. XIV, 32. Ich weiß auch / daß die Zeit meines Abschieds vorhanden ist / dann ich werde schon geopffert. Welches Christus mir / wie dem Bruder Petro offenbahret hat / Act. XX, 28. 2. Pet. I, 14. wie vorhin Mosen / Aaron / Hißkia / Simeon und andern wiederfahren ist. Die Welt und Feinde der Warheit mögen mich zum Feg-Opffer machen / von mir urtheilen als einem Lotter-Buben und Maleficanten / meinen Tod für Schande / und meine Hinfahrt für ein Verderben achten; mir ists eine Auflösung / Fried- und Freuden-Fahrt / Heimhohlung / Crönungs-Tag. Nun ist es an GOtt / auf den kommt es an / daß Er das Seinige thue / seine Zusage an mir erfülle / und mir aushelffe zu seinem ewigen Reich; daß auf den Streit die Beuth / auf den Krieg und Sieg die Crone / daß nach der Arbeit der Lohn / und auf die Treue der Preiß folge; dessen bin ich auch in gewisser Zuversicht / daß / der das gute Werck in mir angefangen / werde es auch vollführen. Phil. I, 6. Und daß es nicht umsonst seye / daß man so hart Leben führe. Mal. III, 14.

Und was sage ich? Es wird mir so gar nicht fehlen können / weilen mir bereits schon beygeleget ist die Crone der Gerechtigkeit ꝛc. Crone und Reich / Zierde und Genuß ist auch nach gemeiner Redens-Art einerley. d. i. Ich habe nicht nur die Verheissung der ewigen Belohnung / Brieff und Sigill darfür / die Hoffnung als einen festen Ancker / Matth. X. und 19. und 25. Rom. XXV. Eph. XI, 12. 1. Tim. IV, 8. dessen / der nicht lügen kan / noch betrügliche expectanz-decreta gibt / Hebr. VI, 16. seqq. der auch nicht ungerecht ist / daß Er vergesse unseres Wercks in der Liebe v. 10. sondern / wie ich das Recht und Ansprach aus der Dingung / Matth. XX. aus der Kindschafft / und erfüllten Condition, nicht zwar aus Verdienst / sondern nach der Ordnung und Wohlgefallen GOttes / und Natur des Christen-Stands / habe; so bin ich dessen in meinem Hertzen so gewiß versichert / daß ich nimmer zweiffle / Hebr. XI, 1. weil ich weiß / daß Christus solches gewiß erworben / GOtt alles zubereitet hat im Himmel / da es aufbehalten ist. Matth. XXII, 4. Jac. I, 12. 1. Pet. I, 4. Weilen das Sigel der Gerechtigkeit das Pfand des ewigen Erbes / der Heil. Geist / und dessen Zeugniß mir gegeben ist / Rom. VIII. 2. Cor. I, 22. c. V, 5. Eph. I, 14. ja bereits grossen theils den Besitz / Vorschmack / Genuß / und Erstlinge darvon habe / Hebr. VI, 4. 5. 2. Cor. XII. und in seiner

Maaß bereits seelig bin. Rom. VIII. Tit. III, 5. Eph. II. Das beste Theil aber und vollkommene Gut/ dessen ich in diesem Leibe und Leben nicht völlig fähig gewesen bin/Gal. III. & IV. Wie ein unmündiges Kind/welches wohl Erbe/ aber noch nicht in die völlige Possession immitiret ist/ weil es solches zu fassen und zu behaupten noch nicht fähig ist/ 1. Pet. I, 4. ist mir **beygelegt**/ als ein gewisser unschätzbarer Schatz bey GOtt/ als einem Pfleger und Vormund/ und in seinen treuen Händen/ als einen besten Schatz-Kasten/ in sicherer Verwahrung/ 1. Cor. I, 5. 2. Tim. I, 12. da weder Feinde noch Diebe denselben rauben können/ wenn ich michs nur nicht selbsten verlustig machen will; (als welcher zwar allen erworben aber nur Glaubigen und Beharrenden eigen wird und bleibet/) da GOtt/ und alles was sein ist/ mein eigenthum ist. Darum Paulus sonsten es nennet ein **Ergreiffen des ewigen Lebens.** 1. Tim. VI, 12.

Ists nicht so? wer lauffen soll/ muß gute Füße haben/ wer streiten soll/ muß tapffere Fäuste haben/ wer was ergreiffen und halten soll/ muß tüchtige Hände haben? nun aber helffen zu diesem lauffen weder Asahels schnelle Füsse/ noch Simsons starcke Fäuste/ noch die Finger Ogs zu Basan oder Goliaths; sondern wie zum Geistlichen Gehör auch Midas Ohren nicht groß genug seyn/ Matth. XIII, Apoc. II, 3. so kan einer an äusserlichen Gliedern lahm und ein Krippel seyn/ und doch Hände und Füsse haben nach dem inwendigen Menschen/ an der neuen Creatur; denn wie das Lauffen und Kämpffen/ so muß auch das **Ergreiffen** Geistlich seyn/ und mit Glaubens-Händen geschehen.

Es ist aber auch darinnen ein Gleichnuß hergenommen von dem Siegern im Wett-Lauff und Wett-Kampff; da der jenige/welcher dem andern vorkommt/ die Crone oder Kleinod/ das an einem erhabenen Ort vorgesteckt ist/ erreicht/ und ergreifft/ oder von den Kampffs-Richtern und Schieds-Leuthen solches empfangt und annimmt; Also wird ein geistlicher Streiter angefrischet/ zu lauffen/ zu kämpffen/ anzuhalten/ biß Er das Ziel erreicht/ das Kleinod ergriffen/ und eine schöne Cron empfanget von der Hand des HErrn.

Da ist nun die **ergreiffende Hand** der Glaube/ der nach dem vorgesteckten und erkannten Kleinod in begierigem Verlangen sich ausstreckt/ nicht nur die Zusage und Verheissung des Guten ergreifft und auf sich ziehet/ sondern sich aller Mittel sorgfältig bedienet/ die verheissene Sache und vorgelegte Gabe und Preiß selber gegenwärtig und würcklich zu erlangen/ zu besitzen/ zu genüssen. Und das nicht in der leeren Einbildung/ wie ein Träumender offt vermeint einen grossen Schatz ergriffen zu haben/ und zu besitzen/ sich aber/ wenn Er erwachet/ leer und betrogen findet/ Esa. XXIX, 8. sondern in der Gewißheit und Warheit/ daß man wisse/und wahrnehme/daß man das Gute habe und besitze/2. Tim. I, 12. daß man GOtt/ das höchste Gut/ besitze/ Ps. LXXIII. und Christus durch den Glauben im Hertzen wohne/ Eph. III, 17. daß man innigst mit der Heil. Dreyeinigkeit vereiniget seye/ und Gemeinschafft habe; und aus der Fülle JEsu nehme Gnade um Gnade/ Joh. I. In Ihme habe Leben und volle Genüge/ c. 10. daß man also nicht nur wisse/was einem von GOtt gegeben worden/ was man errungen/ erkämpffet/ erarbeitet habe/ 1. Cor. II, 12. 1. Joh. VIII. wie man geseegnet worden mit geistlichem Seegen in Himmlischen Gütern/ durch Christum/ Eph. I, 3. sondern würcklich ins Himmlische Wesen versetzet/ Eph. I, 6. zur Gemeinschafft der Geister der vollkommenen Gerechten/ Hebr. XII. zum Himmlischen Wandel und Conversation, Phil. III. Col. III. komen seye. Daß man also bereits aus Gnaden nicht nur seelig seye gemacht worden/ Eph. II, 8. Tit. III, 7. sondern auch bereits im Genuß und Vorschmack/ noch viel grösere und herrlichere Seeligkeit hoffe und erwarte/ Hebr. II, 1. und demnach theils in einigem Genuß/ theils in noch grösserer Hoffnung schon seelig seye. Rom. VIII, 24. Darum so fest das Kleinod halte/ GOtt nicht lasse/ Gen. XXXII. daß man auch gewiß werde/ daß die Seele nichts scheiden werde

von

von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu / Rom. VIII. Dannenhero sich ernstlich angelegen seyn lasse zu beharren im Glauben / Matth. XX. & XXIV. fest zu halten an der Demuth / 1. Petr. V. und dem weißen Rath zu folgen / Prov. XIV. 13. **Fasse die Zucht / laß nicht davon / bewahre sie / denn sie ist dein Le-ben.** Gleich wie dieses alles Wege und Bedingungen sind zum Leben / so soll ein Christ sich deren befleissen / damit er endlich das andere auch möge erreichen / und auf den Weg das Ziel erfolgen / wie auch die Saat / die Erndt / auff den Streit / die Beut. Dann obwohl die Beruffene aus GOttes Macht durch den Glauben müssen bewahret werden zur Seeligkeit / das Ende ihres Glaubens zu erlangen / 1. Petr. I, 5. 9. Und der das gute Werck in den Glaubigen angefangen hat / dasselbige auch vollführen muß und will / Phil. I. & II. und der das ewige Leben verheissen hat / es selber würcken / und schencken muß; so will ers doch keinem gezwungener Weiß aufdringen / volentibus, non invitis, vita æterna datur. Dahero erfördert Paulus / daß man sich niemahlen / und sonderlich / wenn man schon so weit kommen ist / erst im Ausgang solle abwenden / müde machen lassen / und dann erst / nach so vieler Mühe und Schweiß / des besten Preisses verlustig werde. Wie aber im Wett-Lauff und Kampff die Streiter nicht so wohl auf den Werth der Beuthe / als die Ehre des Siegs achten / also könte man im Glaubens-Kampff auff beides sehen / und so wohl um der Kostbarkeit als Herrlichkeit willen des Preisses alles darauff setzen. (i)

Dann eben das ist es / was Paulus mit der einigen Benamsung des **Lebens** vorstellet / wenn Er spricht: Ergreiffe das ewige Leben / welches ist der **ergriffene Stand.** Im Gegensatz gegen das zeitliche / irrdische und vergängliche Leben; (oder / wie das Wort Leben / für die Mittel und Unterhaltung des Lebens kan genommen werden / wie Matth. XVI, 25.) als welches mehr ein Schatten / als was Warhafftiges / mehr ein täglicher Todt und Kränckung / als Leben ist / und den meisten / das / was zum Leben gegeben ist / ihnen zum Todt gereichet; da keinen hilfft / wenn er gleich die gantze Welt gewönne / und doch Schaden an seiner Seelen nehme / l. c. Luc. XVI. Darum zu beklagen / daß dennoch der irrdisch-gesinnte Mensch sein Leben / sein Vergnügen / darinnen suchet / und das Leben seiner Seelen fast gantz darinnen bestehet / was doch sein Todt ist / und nur den Namen darbey hat / daß er lebe / aber lebendig todt / und von dem Leben das aus GOtt ist / entfernet ist / weilen die Finsternüsse das Licht des Lebens nicht haben begreiffen können. Darum weisset Paulus auff was bessers / gegen welchem man alles andere verschmähen und fahren lassen kan / nemlich das **ewige Leben** / welches man zuergreiffen: Welches ist **Christus selbst** / die Gnade GOttes in selbigen / die ewige Seeligkeit und alle Güter und Schätze des Himmels. Welches alles ein **Leben** wird genennet / weilen der Seelen wahres Leben / Ruhe / Vergnügung / Friede / Erhaltung und Sättigung darinnen bestehet / Es. XXXVIII, 16. als die mit nichts Irrdisches und Vergängliches kan in der Warheit gesättiget werden; weilen sie ein unsterblicher Geist / alles aber ausser GOtt eitel und vergänglich in der Welt ist / 1. Joh. III. darum heist die Seeligkeit ein unvergängliches / unverwelckliches Erbe / 1. Petr. I, 4. 1. Cor. IX, 25. eine unverwelckliche Crone / ein unvergängliches Wesen und Leben / so Christus ans Licht gebracht durchs Evangelium / 2. Tim. I, 10. davon einem das Hertz lebet und wallet.

Solches Leben aber ist also / wie gedacht / vornemlich und im Haupt-Begriff / Christus selbst / welcher nicht nur sagt. Joh. XIV, 6. Er seye das Leben. Paulus Ihn auch für sein einiges und eigenes Leben erkennet und rühmet / Gal. II, 20. Phil. I, 21. sondern / welcher auch ist und heisset das **ewige Leben** / 1. Joh. V, 11. 20. hernach und

(i) *Clericus in Ep. ad Phil. p. 219. a.*

und mit Christo die Krafft und Würckung des Lebens das aus GOtt und in sich ewig ist/ Joh. III, 36. Wer an den Sohn GOttes glaubet/ der hat das ewige Leben/ Joh. VI, 53. 24. c. X, 28 c. XVII, 3. also heist ein ewiges Leben / was Wurtzel und Grund in GOtt hat/ von dem ewigen GOtt den Ursprung hat/ und also auch eine ewige Wehrung hat. Daher wird nicht nur das Recht zum ewigen Leben / sondern der würckliche Besitz und Genuß dessen/ wiewohl noch kaum im Anfang / verstanden; auf das Recht aber allein wegen eines künfftigen vollkommensten Genusses die Absicht genommen. Col. III, 3. da seyn wird Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich/ Ps. XVI. Es. LIII. Da indessen die Güte des HErrn/ ist besser denn leben/ Ps. LXIII, 4. Und also ist GOtt/ das höchste Gut/ gemeint/ Ps. LXIII. In dem ist Leben/ Friede / Freude und volle Genüge/ Joh. X, 11. c. XVI, 32. O! der ist gewiß geitzig/ wer sich an GOtt nicht genügen läst/ daß es heisse: GOtt und genug! Daß man allem Eiteln und Sündlichem abgestorben/ nicht in Sünden / sondern der Sünden Todt seye/ sein eigen Leben hasse/ und was man noch ruckstelliger Zeit im Leibe lebet/ nicht selbst / nicht sich / sondern Christo/ ja Christus in Hertz und Seele lebe.

Sehen wir aber auch auff die **Bewegungs-Gründe**/ welche da gemacht werden **bekandt**/ so ist sehr nachdrückliches davon enthalten in den letzten Worten Pauli: **Dazu du auch beruffen bist.** Da dann der glaubige Streiter erinnert wird / so wohl seiner **Pflicht und Schuldigkeit**/ darzu er beruffen/ und den Beruff habe angenommen/ des verheissenen **Kleinods Würdigkeit**/ welches kan anfrischen/ als auch des **Beruffs Wichtigkeit.**

Es stehet einem Christen keines wegs frey/ nachdem er einmahl beruffen ist/ den Beruff erkant und angenommen/ und innere Uberzeugung hat / die Nothwendigkeit und Müglichkeit der Sache erkennet; darzu sich in der Tauffe verbunden/ indessen auch den Beruff profitiret hat/ daß er handele wie er will / sondern daß er würdig wandele seinen Beruff/ Eph. IV. 1. 1. Cor. VII, 15--25. 1. Petr. II. 9. 21. nun aber ist ein jeder beruffen zur Heiligung/ von der Welt zu GOtt/ von seinem Eigenen zur Verläugnung/ zur Nachfolge Christi / zur Herrlichkeit und Tugend Christi/ von der Finsternuß zum Licht/ von der Sünde zur Gerechtigkeit / von dem Unglauben zum Glauben/ der Warheit und Heiligung des Geistes / vom heidnischen Wandel zur Gottseeligkeit/ vom Müssiggang und Stillstehen zur Arbeit / vom Hoffarth zur Demuth/ von der Wollust zur Keuschheit der Seelen/ vom Gold zu GOtt / von der sündlichen Ergötzung zum Creutz Christi/ von dem Todt zum Leben / und vom Leben zum Todt. Und ist es ein Anzeigen eines grossen Verderben des Hertzens/ und Trägheit auch bey Widergebohrnen/ daß man immer noch darzu ermahnet werden muß/ was man doch an sich selbst willig thun soll / und die Art des neuen Menschen solches mit sich bringt; wer darff das Feuer ermahnen und treiben / daß es brennen soll? Wer darff einen guten Baum zwingen Früchte zu bringen? Die Art bringt es selbsten mit; also solle es bey wahren Christen auch seyn. Wer wolte nun sich eines andern annehmen/ ohne worzu er beruffen / und was ihme befohlen ist? Wer darff der höchsten Majestät widerstreben / ohne Verbrechen / wer darff die höchste Gütigkeit verachten/ ohne Schuld/ wer darff seinen Pflichten entgegen handlen / ohne Straffe der Untreue? Hiesse das der Gerechtigkeit nachjagen / voll Ungerechtigkeit seyn/ und von einer Ungerechtigkeit zur andern gehen? Hiesse das vergnüglich seyn/ und das arme Leben Christi erwehlen / dem Geitz stellen? Hiesse das Glauben halten / täglich die Treue brechen? Hiesse das Liebe üben / im Zanck / Neid/ und Haß leben? Hieß das gedultig seyn / Creutz und Schmach fliehen? Wer ist dann von Christo zur Liebe der Welt / und nicht von der Welt beruffen? Wer ist dann zum Müssiggang und nicht zur Arbeit/ zu guten Tagen und nicht zum Kampff/ zur Hoffart und nicht zur Demuth / zum Sünden-Dienst und nicht zum wahren GOttes-

Dienst

Dienst beruffen? O! verwegene Menschen! die ihren Beruff wissen / und dem Göttlichen Beruff zuwider handlen / sich Christo verloben / und doch seinem Geist und ihrem Gewissen widerstreben! Die Crone / das Leben / Hoffen und Begehren / aber nicht die Hände darnach mögen ausstrecken; wie mancher Fauler nicht mag den Mund auffthun zum essen. Darum hält der Geist GOttes denen Beruffenen billich vor des Beruffs **Vortrefflichkeit** / und des Kleinods **Kostbarkeit**. Daß man nicht nur zum Namen / sondern Wesen und Werck / nicht nur zum Anfang / sondern zur Vollendung beruffen. Will doch GOtt keine Arbeit ohne Belohnung / keine Verläugnung ohne Entgeltung / und hundertfältige Ersetzung / keine Gottseeligkeit ohne Genuß und Gewinn / keinen Tritt ohne Lob / keinen Kampff ohne Sieg / kein Leiden und Trübsaal ohne Labsaal / keine Verletzung ohne Ergötzung / keine Liebe ohne Gegen-Liebe / keine Treue ohne Crönung lassen. Wer solte denn nicht den Koth fahren lassen / wenn er ein Perlein und Kleinod darfür zu erhalten weiß? Wer wolte die Welt nicht für den Himmel / Gold für GOtt / tausend Leben fürs ewige Leben geben? Was thun die Menschen nicht um zeitlichen Gewinns / Ehre und Wollust willen? wie schafft / wie laufft / wie kämpfft / wie leidet man sich um der Eitelkeit willen? ist das höchste ewige Gut nicht mehr werth? Das Zeitliche muß verschwinden / das ewig Gut macht rechten Muth. Wie leichtlich kan man eine Bauren-Hütte um einen Königlichen Pallast / eine verwelckliche Krone / um ein unvergängliches Erbe / aller Welt Freundschafft um Göttliche Gemeinschafft / alle Welt-Freude um die Wollust in GOtt und Freude des Himmels geben? Ein Christ ist zu grossen und ewigen Dingen wiedergebohren.

Zumahl / wenn man bedencket des **Beruffs Beschaffenheit** / daß man mit Lauffen / Rennen / Streiten / und eigenem Arbeiten solches nicht erst selber darff erwerben / sondern / daß göttliche Krafft will uns machen sieghafft / alles will selbst in uns würcken / anfangen und vollführen / nach dem ernstlichen / kräfftigen Beruff durchs Wort / welches Geist und Krafft giebt; daß man nur der geschenckten Kräfften solle wohl gebrauchen. Ist doch der Lauff und Kampff nicht werth des Lohns / alle Trübsal nicht werth der Herrlichkeit; ist es doch nur ein Weg / Ordnung und Bedingung zum Ziel / Zweck und Kleinod zu gelangen / c. VI, 23. Rom. XI, 6. (k) und dörffte sich niemand Hoffnung und Einbildung machen solcher Herrlichkeit / wenn GOtt ihn nicht aus Gnaden darzu beruffen und eingeladen / Christus ihme die Schrancken geöffnet / und den Zugang bereitet hätte / Eph. III, 12. c. I, 18. Darum heist es nicht: Man werde mit Kämpffen das ewige Leben verdienen / sondern das Ziel erreichen / und das aus Gnaden vorgesteckte Kleinod aus Gnaden / obwohl aus Recht der Verheissung und des Beruffs / wegen erfüllter Bedingung / empfangen; weilen keine Proportion ist zwischen einen kurtzen Lauff und Kampff / und der unschätzbaren Crone des Lebens / so wenig als zwischen einem Königreich und Reiß dahin / solches Land einzunehmen.

Auff diese sonderheitliche und besondere Glaubens-Zueignung und angemaßte **Eigenthumlichkeit** wird nun auch beschrieben des **Kleinods Kostbarkeit**. Warum aber überhaupt das ewige Leben / die Herrlichkeit und Seeligkeit / und derselben Stücke und Graden mit einer Crone / von köstlichem Zeug / künstlicher Form / und unschätzbaren Werth / verglichen oder beschrieben werde? wie Sap. V, 17. 1. Petr. V, 4. Jac. I, 12. Apoc. II, 11. wie es auff menschliche / dennoch auff die allerehrlichste / appetibelste / aber auch niemahl genug ausgedacht und unaussprechliche Weise geschicht / mit einem einigen Wort / anzuzeigen / daß auch tausend Worte nicht zureichen / 2. Cor. XII, 4. wollen wir lieber einstens erfahren / andern aber ietzo nur einige Gelegenheit geben / nachzudencken / als viel Untüchtiges und Unzulängliches darvon vorbringen. Cronen findet man nicht auff den Strassen / (ob man wohl Irrdische / weil sie auch ihre stachlichte Dorn haben / nicht aus dem Koth auf-

(k) *F. C. Apol. p. m. 60. Jeqq. p. 270. 271. a. Decl. Solid.*

heben sollte) weil selbe sind Regalien, Kleinodien / ein Zugehör / und vornemlich ein Ornat der Königen / ein Preiß-Tugend-und Ehren-Belohnung der tapfersten Gemüther.

Dann / wie vor Zeiten den Siegern / Königen / Hochzeit-Leuten / und den ledig Verstorbenen / ꝛc. Cronen aufgesetzt wurden; theils zur höchsten Zierde / Schmuck und prächtigem Ansehen vor allen; theils zu ihrer Bereicherung und Kleinodien Vermehrung; theils zu eigener Freude und Vergnügung; theils zum Siegs-Zeichen der Uberwindung. So werden alle Güter und Schätze des ewigen Lebens eine Crone / und Zusammenfassung der edelsten Kostbarkeiten genennet / weilen die Auserwöhlte sind Helden / Sieger / Könige und Priester / welche das Reich der Herrlichkeit einnehmen / und ewig über Sünde / Satan und Todt herrschen / und mit Christo regieren werden. Wie in andrer Absicht / und wegen des Todes die Seeligkeit ein Leben / wegen des Hungers ein Manna / Speiß und Tranck / wegen der Blösse / ein Kleid / wegen der Arbeit / eine Ruhe / wegen der Gefahr eine Sicherheit / wegen der Eitelkeit eine bleibende Stadt und Vatterland ꝛc. genennet wird; also wird hiermit der höchste und herrlichste Stand der Seeligen; ja ein sonderbahrer Grad der unterschiedenen Herrlichkeit / in der allen Ausserwöhlten allgemeinen Seeligkeit / angeditten / Ps. XLV. Apoc. I, 6. 1. Petr. II.

Und wie die Cronen eine Zierdte und Schmuck des Haupts seyn / und hoch stehen / das sie von jederman können gesehen werden; also wird darmit angezeiget / wie der HErr über ihnen werde der Seeligen herrliche Crone und Wonne / ja / ewige Freude werde über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werde sie umgeben / wie eine Crone das Haupt / Es. XXXV. gekrönet werden sie seyn am Verstand mit vollkommener Weißheit / am Willen mit Heiligkeit / am Leibe mit Klarheit und Unsterblichkeit / an Leib und Seel mit unaussprechlicher Seeligkeit. Und wie Cronen unter den Kleinodien das kostbarste sind; so wird auch der höchste Schatz des ewigen Lebens darmit angezeiget / welche alle Glaubige höher geachtet haben denn aller Welt Güter / wie Hebr. X. von den Glaubigen es heisset: Sie haben den Raub ihrer Güter nicht geachtet / weilen sie eine beständige Habe bey sich selbst in den Himmeln hatten. Dann / wann einer die gantze Welt gewönne / so ist es doch weit weniger dann der Gewinn seiner Seelen / Matth. XVI. Weilen die Herrlichkeit Leibes und der Seelen nicht ist / wie eine irrdische / verwelckliche Crone von Blumen / Epheu / und wenn es auch Tausend-schön wäre. An deren die 12. Edelgesteine und Perlen des himmlischen Jerusalems prangen und funckeln werden; wie die Alten auff solche Gedancken kommen / aus Apoc. XXI. nemlich der **Saphir** der vollkommenen Erkantniß. Der **Smaragd** Englischer Reinigkeit und Heiligkeit. Der **Carfunckel** Göttlicher Klarheit. Der **Rubin** feuerflammender Liebe. Der **Achat** völliger Genügsamkeit. Der **Chysolit** güldener Schönheit. Der **Jaspis** beständiger Gesundheit. Der **Sarder** Göttlicher Treue und Gütigkeit. Der **Türckis** himmlischer Freude und Seeligkeit. Der **Chalcedonier** beständiger Ruhe und Sicherheit. Und dann der **Diamant** der seeligen Ewigkeit. Gleichwie aber auch die Cronen unterschiedener Gattung seyn / wie aus der Antiquität bekant / so wird auch ein Unterschied seyn in den Graden der zukünfftigen Herrlichkeit / 1. Cor. XV, 41. c. III, 8. Dan. XII, 3. Num. XXXI, 26. Joh. XIV, 7. Dennoch wird eine jede Crone seyn / eine schöne Crone / Sap. V. eine unvergängliche und unverwelckliche Crone / 1. Cor. IX, 1. Petr. V, 4. Jac. I, 12. Apoc. III, 15. in der contradistinction der irrdischen vergänglichen / beschwerlichen Cronen / Prov. XXVII, 24. Ez. XXI, 26. Syr. XL, 2. 3. 4. Matth. V, 20. Sap. II, 8.

Hernach / wie die Cronen in ihrer Runde eine Ewigkeit anzeigen; so wird dardurch die Circul-Runde **Unendlichkeit** des ewigen Lebens beditten; daß

Freude

Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes iñer und ewiglich seyn werden / Ps. XVI, 11. Es. XXXV. Im Gegensatz / wie gedacht / der verwelcklichen / vergänglichen Cronen von Laub oder Blumen / 2. Cor. IX. Wie die Cronen mit vielen Edelgesteinen und Perlen sind besetzt ; so wird auch mit angedittten die **vielfältige Herrlichkeit.** Und wie Cronen öffters von grossem Gewicht sind / wie 2. Sam. XII, 30. einer Centner schweren Cron gedacht wird ; so folget eine ewige und über alle Maß **wichtige Herrlichkeit.** 2. Cor. IV, 17. Rom. VIII, 18.

Es heisset aber mit einem besondern Zusatz eine **Crone der Gerechtigkeit** / nicht nur darum / weil die Glaubige alsdann ohne Sünde seyn / und wie die Sonne von vollkommener Klarheit / ohne Flecken / auch so gar an ihrem Leibe leuchten werden ; und gegen ihren Feinden im vollkommenen Sieg / im Königlichen und Helden-Schmuck prangen werden ; Da GOTT selbst ihr Lohn und Cron seyn wird / ja sie werden seyn ein schöne Crone / in der Hand des HErrn / Esa. LXII, 3. seine Ehre und Ruhm / der ihre Seele / als eine Ausbeute darvon getragen. Und also wird seyn eine Vollkoñenheit ohne Stückwerck 1. Cor. XIII. Leben / ohne Tod ; Tag ohne Nacht. Gewißheit ohne Zweiffel. Sicherheit ohne Furcht. Ruhe / ohne Arbeit. Vergnügung / ohne Zerstörung. Schönheit / ohne Ungestalt. Stärcke ohne Schwachheit. Genuß / ohne Verdruß. Sättigung ohne Eckel. Freude ohne Traurigkeit. Freundschafft / ohne Falschheit. Heiligkeit / ohne Sündlichkeit. Glückseeligkeit / ohne Abbruch ; Sondern weil selbe den Gerechten nach Gerechtigkeit wird gegeben. Nicht zwar als ob selbe aus Verdienst erworben würde ; weilen nicht allein auch die beste Wercke gegen solche Belohnung keine Proportion haben / Luc. XVII, 10. 1. Cor. IV, 4. sondern das ewige Leben zwar wohl ein Lohn / aber eine Gnaden-Belohnung ist / Matth. XX. Rom. VI, 23. c. XI, 6. Da auch die Auserwählten die Cronen vor des Lammes Stuhl und Füssen legen / Apoc. IV, 10. und ihre Unwürdigkeit zu erkennen geben. Darum heisset selbe eine **Crone der Verheissung** / Jac. I, 12. Weilen GOtt seine Gaben in den Seinen krönet. Und also nicht umsonst ist / daß man dem HErrn dienet / Malach. III. Matth. XIX. Rom. III. sondern wie man in allerley guten Wercken getrachtet hatte nach dem ewigen Leben / so wird auch der HErr vergelten nach eines jeden Wercken. Eine **Crone des Lebens** / Jac. I, 12. Weil die Rechtfertigung / Gerechtigkeit und Seeligkeit des ewigen Lebens dem Tod entgegen gesetzt wird / Rom. VI, 16. Dannoch aber / wie Christus mit Gerechtigkeit solches erworben / so wird es auch nicht Selbst- und Gesetz-Gerechten / sondern den Evangelische Glaubens-Gerechten / welche in und durch Christum völliges Recht darzu und vollkommene Gerechtigkeit haben / aus dem Recht des Bundes und auch Gerechtigkeit der Verheissung gegeben ; Weilen GOtt nicht ungerecht ist / daß Jhn seine Gaben und Verheissungen solten gereuen. Rom. XI, 29. So dann erforderts die **vergeltende Gerechtigkeit** GOttes selber / daß / wie sie das Böse straffen muß / also das Gute belohne / 2. Thess. I, 6. 7. und zwar abermahl mit solcher Gerechtigkeit / daß ob schon die Belohnung in ihrem valor alle Wercke unendlich übertrifft / dennoch die Vergeltung eine proportion habe **nach** den Wercken / Rom. II, 6. Dan. XII, 3. 1. Cor. XV, 41. 42. 2. Cor. I, 5. daß einem jeden seine gewisse portion zukomme / Ps. XVI, 6. LXXIII, 26. obwohlen solches scheinet verneinet zu werden / Apoc. XXI, 7. da es heisset : Wer überwindet / der wird alles erben ꝛc. und auch darmit / weil die Rede ist von einer einigen Crone. Worvon aber zu anderer Zeit. Darum sagt Augustinus sehr wohl : Wem gebe der Gerechte Richter die Cron / wo der barmhertzige Vatter die Gnade nicht darzu geschencket hätte ? Oder wie wäre Gerechtigkeit / wo nicht die Gnade vorgegangen / die den Gottlosen gerecht machet ? wie würde jene schuldig gegeben / wo nicht diese unverschuld geschenckt worden wäre ? Ja / wie rechnet Er die Gerechtigkeit unsern Wercken

cken zu / wo Er nicht aus seiner Gerechtigkeit verberge / was Ungerechtigkeit noch in Ihnen ist ? Wie hielte Er sie eines Lohns werth / wo Er nicht aus unmäßlicher Güte / das / so an Ihnen noch straffwürdig wäre / tilgete ? die Worte hiervon in D. Speners Glaubens-Gerechtigkeit / p. 942. §. 33. sind würdig hieher gesetzet zu werden : Den Ort 2. Tim. IV, 8. anlangend / schreibet der theure Lehrer / auf welchen dir Phariseische Geister sich auch beziehen / ist der jenige / welchen auch andere ihres theils pflegen anzuführen / wie wir Ihn auch finden bey dem Cardin. Bellarmin. L. 5. de Justif. c. 16. col. 1119. 1120. da Er wider Durandum disputiret / und bey andern. Wir wollen deßwegen denselben so viel lieber gründlich betrachten / 1. Bekennen wir gern / daß die Cron / dero Er Meldung thut / möge das ewige Leben bedeuten / wie es auch heisset die unvermelckliche Crone der Ehren / 1. Pet. I, 5. 4. die Cron des Lebens. Apoc. II, 10. Solche Cron laß ich gelten 2. Daß sie die Cron der Gerechtigkeit heisse / weil sie der Gerechtigkeit gegeben wird. Aber daraus folget noch nicht / daß sie denn eigentlich der Gerechtigkeit der Wercke oder der Heiligung / oder wegen derselben / gegeben werde. Dann Paulus hat uns eine andere Gerechtigkeit gelehret / nemlich die Gerechtigkeit Christi / welche dem Glauben geschencket wird ; dieser Gerechtigkeit wird nun die ihr aus Göttlicher Verheissung gehörige Cron gegeben. Wolte Gegentheil diesen Verstand nicht annehmen / so müssen sie einen andern / denen von Ihnen vorgegebenen Verstand / aus diesem Ort oder aus andern erweisen. Mein Sel. Præceptor Herr D. Dannhauer hat Ihnen / nach seiner Art / kurtz und nachdrücklich geantwortet / und ihren Schluß-Fehler Ihnen gezeiget ; es folge nichts / es seye eine Crone der Gerechtigkeit / so müsse es gleich bald eine Crone der **Gerechtigkeit des Gesetzes** seyn / indeme eben so wohl eine **Gerechtigkeit des Evangelii** ist / nemlich in Christo / in dero kein eigen Verdienst Platz hat. So folge auch nicht / daß es nothwendig müsse seyn eine **Gerechtigkeit der Person** / indeme auch die Sach / vor die Paulus und andere Streiter JEsu Christi käumpffen / und mit ihrem Blut sie versieglen / eine solche **gerechte Sache** ist / daß die derselben gerechten Sache und dero Gerechtigkeit gebührende Cron ihren Streitern gegeben werden solle. So gibt es auch nicht nur eine solche Gerechtigkeit / die in den Schulen particularis genennet wird / dahin die Belohnungen der Verdienste / und was in Handel und Wandel vorgehet / gehört ; sondern auch die **allgemeine Gerechtigkeit** / das jenige zu thun / was recht und billich ist / zu dero also auch die **Treue und Warheit** in Leistung des Versprechens zu zehlen ist. Welche Gerechtigkeit / das ist **Göttliche Warheit** / sonderlich hie Platz hat / und also diese Cron der Gerechtigkeit aus dem Recht der Göttlichen Warheit gegeben wird. (Siehe auch oben §. 32. den Ort Ambrosii wie Er nachmahl ferner zeiget / wie in der Schrifft das Wort der Gerechtigkeit / so offt die Warheit / Gnade / Treue / Barmhertzigkeit / Gütigkeit heisse.) Wollen wir auch das Wort der Gerechtigkeit in seiner **grössesten Schärffe** nehmen / so ist diese Cron eine **warhafftig verdiente** Cron / aber nicht von dem / dem Sie gegeben wird / sondern der Sie vor uns verdienet hat. Ich habe an einem andern Ort in einer Leich-Predigt / das meiste / was hiervon gesagt werden möchte / in wenig Wort zusammen gezogen / so ich kein Bedenckens habe / sie zu wiederhohlen. Es ist eine Crone der Gerechtigkeit / nicht nur in dem Gegensatz / (wie nemlich in der Welt manchmahl die Ungerechtigkeit gekrönet wird / und manche Tyrannen mit Ungerechtigkeit Ihnen selbst Königs-Cronen erlangen /) sondern auch / wir sehen sie an wie wir wollen. 1. Sie kommt von Göttlicher Gerechtigkeit / welche (wie auch hier in dem Syrischen stehet / Corona æquitatis) vielmahl in der Schrifft seine milde Güte und Barmhertzigkeit heisset / Ps. CIII, 17. 1. Joh. I, 9. Siehe Ps. CXII, 9. Dan. IV, 24. IX, 16.

Matth.

Matth. VI, 1. 2. Cor. IX, 20. Ja auch 2. Göttlicher eigentlicher Gerechtigkeit/ so sich durch Verspruch/ zu Gebung solcher Cron/ verbunden. 3. Sie wird allein den Gerechten gegeben: die nemlich in wahrem Glauben an Christum seine Gerechtigkeit Jhnen zu eigen gemacht/ und nachmahl einen gerechten Wandel/ zu der GOtt schuldigen Danckbarkeit/ zu führen angefangen. Bleibet also eine Crone damit bey uns/ ob schon nicht die Gerechtigkeit des Gesetzes/ die wir nicht haben/ jedannoch die Gerechtigkeit des Evangelii von GOtt aus Gnaden gekrönet wird. So ist sie auch 4. eine Crone der gerechten Sache/ darvor Paulus und andere Christen/ ob sie schon vor ihre Person nicht völlig gerecht sind/ streiten. Sondern 5. dieweil die vollkommene Gerechtigkeit/ die wir im Göttlichen Ebenbild durch den Fall verlohren/ ein Stück dieser Cron ist/ und uns darmit wiederbracht wird. Es. LXI. 10. Und ist nochmahl hier grosser Trost/ daß weil uns dißfalls nichts höher ansicht/ als das/ da wir hie niemahl noch können GOtt den HErrn in vollkommener Gerechtigkeit dienen/ wir unsere sündliche Schwachheiten in dem Grab werden ligen lassen/ und in dieser Cron völlig gerecht und ohne Mackel erscheinen/ unter den 24. Aeltesten. Apoc. IV, 4. welches fromme Christen vor das vornehmste solcher Herrlichkeit halten. 3. Diese Cron **wird gegeben.** Estius suchet hierinnen sonderlich den Nachdruck/ daß es heisse ἀποδώσει, reddet, es wird Christus solches nicht nur bloß dahin geben/ sondern **wieder geben**/ uñ also als eine Schuld/ oder anvertrautes/ veluti debitum quoddam & creditum, sive depositum, quod jure reddendum sit. Aber des sonst gelehrten Mannes Subtilität ist hie vergebens. 1. Die Mäintzische Bibel bleibet bey den bloßen Worten/ geben. 2. Das Wort ἀποδιδόναι heisset nicht nur etwas schuldiges wieder geben/ sondern auch insgemein geben/ auch was aus Gnaden geschiehet/ Matth. VI, 6. 18. Rom. II, 6. Matth. XXVII, 58. befielet Pilatus, daß der Leichnam JEsu dem Joseph (der darum als um eine Gnade gebetten hatte) gegeben würde. ἀποδοθηναι Matth. XX, 8. heißt der Hauß-Vatter den Arbeitern den Lohn geben/ welcher aufs wenigste von Seiten derjenigen/ die nur eine Stunde gearbeitet/ ein nicht verdienter Lohn gewesen. 3. Ist das Wiedergeben aus Pflicht eine Sache/ welche Göttlicher Majestät durchaus unzimlich ist. Rom. XI, 35. Wer hat Jhme etwas zuvor gegeben/ das Jhme würde wieder vergolten? Aber von dem ewigen Leben heissets/ daß es eine Gabe/ eine Gnaden-Gabe/ χάρισμα seye. Also hat das Gleichnuß von einer Schuld und creditirter Sache durchaus keinen Platz. 4. Wollen wir das Gleichnuß eines vertrauten Guts nehmen/ da ich eben nicht dagegen seyn will/ wegen des andern Worts/ es ist mir beygelegt; so muß es aber eine solche Erklärung bleiben/ welche dem Glauben ähnlich/ und nicht aufhebe/ daß sie ein Geschenck seye. Es verehren offt Eltern ihren Kindern ein und andere Geschencke/ welche sie zu solcher Zeit noch nicht wohl brauchen können/ daher zeigen sie Jhnen zwar dieselbe/ daß sie wissen sie seyen nun ihr/ aber sie heben ihnen solche auf/ biß auf die Zeit/ da sie ihr nöthig haben/ oder nunmehr brauchen können. Da ist eine solche Gabe in gewisser Maaß auch eine Beylage/ und hats das Kind zu seiner Zeit zu fordern/ obs wohlen ein bloses Geschenck ist. Also ist bereits in der heiligen Tauff und erster Aufnahm in die Kindschafft GOttes/ das gantze Erb/ und also auch diese Cron den Kindern GOttes aus lauter Gnaden geschencket: Aber da diese so bald einige derselben Güter in ihren Besitz bekommen/ dero sie hier nöthig haben/ und sie gebrauchen können/ so ist hingegen vieles von solchen Gütern/ und sonderlich diese Cron ein solches Gut/ das uns in diesem Leben noch nicht zukommt/ sondern GOtt hats uns nur in seinem Wort und Verheissung gezeiget/ aber hebet es uns auf/ biß der Tag komme/ da es uns gegeben werde. Herr D. Dannhauer redet wiederum sehr wohl: Es folget nicht/ Er **wird geben**/ oder **wieder geben**/ so wird eben solches nothwendig geschehen/ **durch eine eigentli-**

che Vergeltung; dann es ist zweyerley Vergeltung / eine da man nur etwas vor etwas anders gibt / ein andere da man wegen etwas ein anders gibt. Die erste ist / als da vor die Trübsaalen Trost / vor die Arbeit Ruhe / vor Gutes Böses / oder hingegen gegeben wird. (Wie es heißt Esa. LXI, 3. Da Ihnen Schmuck für Aschen / und Freuden-Oel für Traurigkeit / und schöne Kleider vor einen betrübten Geist gegeben werden; Wo jenes erste ja nicht die Ursach des empfangenden gehalten wird/) und dabey ist kein Verdienst; die andere Art / da vor empfangenes Geld dem Krancken die Cur wiederfähret / und hat ein Verdienst oder Würde Platz. Die erste Art kan zwischen GOTT und den Menschen statt haben / nicht aber die andere / nemlich wegen angezogener Ursach aus Rom. XI, 35. Es heisset 5. Christus ein **gerechter Richter** solcher Vergeltung. Dieses ist das jenige / worauf fürnemlich Bellarminus die Krafft seines Schlusses setzen will / und darinnen Durando widerspricht / der GOTT darinnen vielmehr zu einem barmhertzigen Richter mache: hingegen will Er es verstanden haben / Er werde solches geben / als ein gerechter Richter / und also aus Gerechtigkeit / nicht bloser **Freygebigkeit.** Es stösset aber auch solches unsere Lehr nicht über Hauffen. Dann es ist wahr / daß Er nicht aus bloser Freygebigkeit / sondern auch aus Gerechtigkeit diese Cron / an jenem Tage giebet; es ist aber nicht jegliche Gerechtigkeit so bald eine Gerechtigkeit / die ein Verdienst belohnet. Ich setze nochmahl hieher die jenige Wort / deren ich mich anderwärtlich gebrauchet: Hier möchte sich gleich dann fragen / weil Christus in Aufsetzung der Cronen ein **gerechter Richter** heisset / ob dann nicht daraus folge / daß durch den Kampff und gute Werck / von den Glaubigen diese Cron verdienet werde; weil ja ein gerechter Richter jeglichem nach seinem Verdienst lohnet? Wir sagen nein darzu / und hilfft dieser Spruch widriger Meinung im geringsten nicht. Dann die Eltesten werffen selbst Apoc. IV, 10. ihre Cronen zu den Füssen des Stuhls / zum Zeugnuß / daß sie allein Sie aus Gnaden haben. So heissets Ps. XXI, 4. Du überschüttest Ihn / oder in seiner Sprach / du kommest Ihm zuvor mit gutem Seegen / ehe es heisset / und setzest eine güldene Crone auf sein Haupt. Und in dem GOtt gnädig ist / bezahlt Er einem jeglichen / wie Er verdienet / Ps. LXII, 13. Ja Er ist gerecht / indem Er Sünde vergiebet / 1. Joh. I, 10. So ist auch an dem grossen Tag des Gerichts Barmhertzigkeit / 2. Tim. I, 18. Ein mehrers folget hie nicht. Und bleibet doch Christus darinnen ein gerechter Richter. 1. Um sein selbst willen / weil es Göttlicher Gerechtigkeit gemäß / daß da Christus es so sauer worden uns zu erlösen / solches nicht vergebens geschehen seye; sondern das jenige / was der HErr uns verdienet / auch würcklich gegeben werde allen / die sein Verdienst Ihm zu eigen gemacht. 2. Um Göttlichen Verspruchs / Treue und Warheit willen. Dann auch der jenige / welcher aus Gnaden etwas versprochen / macht sich damit schuldig / sein Versprechen zu halten. Da alsdann der andere ihn bey seiner Zusage halten / sich aber keines Verdiensts rühmen kan. (Siehe Hebr. VI, 10. 11.) Ist GOtt also darinnen **mehr gegen sich selbst als gegen uns gerecht.** 3. In Gegenhaltung gegen den Gottlosen / da es ungerecht seyn würde / wo es Fromme nicht besser haben würden / als sie / ja auch gegen andern / die bereits eben in solchem Glauben die Seeligkeit würcklich erlanget: daß sie denen in solchen Fußstapffen nachfolgenden nicht geweigert werden kan.

Und Lutherus Tom. 6. Altenb. f. 60. b. siehe / wie stoltz ist der Mann mit seiner Gerechtigkeit / so er doch sonst allenthalben sich einen Sünder bekennet / und nichts überall seyn will / und ob er wohl saget / daß ihm nichts bewust sey / doch für GOTT derhalben sich nicht gerecht achtet. Aber seines Lauffs oder Ampts halben gegen den Leuten rühmet er sich allenthalben auffs höchste / und wil ihm solchen Ruhm nicht nehmen

nehmen lassen/ wie 1. Cor. III. spricht: Es wäre mir lieber/ ich stürbe/ denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nicht machen. Und das soll seine Crone und herrlicher Schmuck am jüngsten Tag seyn/ daß Er sein Ampt treulich ausgerichtet hat/ und der undanckbaren Welt geholffen/ ob er wohl nicht dardurch die Seeligkeit erlanget/ sondern durch Christum und seine Tauffe. ꝛc. ꝛc. Deus non debendo, sed promittendo se debitorem facit. Dominus sua dona in nobis coronat. August. Daher wird so wohl darmit die Sicherheit der Trägen / als die Vermessenheit der Gesetzlichen bestrafft und gezeiget/ daß nicht ausser der Ordnung GOttes/ und ohne die Wercke/ aber auch nicht durch die Wercke die Cron erlangt werde. Wie sich dann Paulus auff den HErrn/ dessen das Reich ist/ und nicht nur absolutè Macht hat/ sondern zugleich auff den gerechten Richter beruffi/ daß es/ wie bey den unpartheyischen Schieds-Richtern/ mit offentlicher Erklärung und Zuerkantniß werde geschehen durch Christum/ Act. XVII, 31. Rom. II, 6. 2. Cor. V, 10. Hebr. VI, 10. Da es nicht wird gehen/ wie meinstens in der Welt/ da die Boßheit wird belobt und belohnt / die Frömmigkeit aber verdächtig/ verhaßt/ verachtet und verfolget wird/ bey denen / die Böses gut/ und Gutes böß heissen/ Cohel. III, 16. 17. c. VIII, 14. Und ist merckwürdig/ daß Paulus nicht sagt: Darum/ um meines Kampffs/ Lauffs und Wohlverhaltens willen/ sondern hinfort ist mir beygelegt ꝛc. anzuzeigen / daß die Belohnung nicht ein Verdienst/ sondern als eine unfehlbare / ja/ bey denen / die seines gleichen seyen/ eine unmittelbahre Folge der Wercken seye/ und selbe nach dem letzten Todtes-Kampff keine weitere Leiden noch Arbeit vor sich haben/ nach Ap. XIV, 13. Wenn die Müssige und Verzagte mit Schmach und Schande werden gekleidet/ mit Schwefel-Stanck und Feuer-Crone werden belohnet werden/ welche hier mit Ungerechtig- und Gewalthätigkeit den Preiß erlanget / und nach vergänglicher Ehre und Cronen gestrebet/ oder auf ungerechte Weise/ wie dazumahl Herodes oder Nero/ der Paulum gefangen hielt / Gutes mit Bösem / Liebe mit Haß / GOttseeligkeit mit Verfolgung belohnet haben. Es sagt aber Paulus/ daß die Crone/ welche von Ewigkeit her bereitet / Matth. XXV, 34. 1. Cor. II, 9. Christus erworben / Rom. VI, 23. durchs Evangelium verkündiget und anerbietet/ 2. Tim. I, 10. Col. I, 5. Jhme seye beygelegt / und werde Jhme an jenem Tag gegeben werden; dann ob schon GOtt hier den Glaubigen viele Gnaden-Belohnungen gibt/ sie krönet mit Ehre und Schmuck; so heist es doch: Das Beste auffs Letzte.

Nicht/ als ob Paulus nicht gleich nach seinem Abschied von der Welt seelig worden wäre/ indeme er ja oben gesagt / es seye nichts weiters übrig/ kein Kampff noch Lauff/ wie in der Welt / ruckständig; sein Wunsch auch / gleich nach dem Todt bey Christo zu seyn/ Phil. I, 23. Jhme nicht wird gefehlet haben; sondern daß Jhme der völlige Genuß/ Grad und Offenbahrung der Seeligkeit / biß an den allgemeinen Gerichts-Tag / da der aufferweckte Leib auch mit theilhafftig solle werden der Ehre / gleichsam als ein fidei commiss, Coll. I, 5. auffbehalten/ und vor allen Engeln und Menschen nicht nur der Seelen / sondern auch dem Leibe nach/ und also dem gantzen Menschen mitgetheilet solle werden; Und also giebt Christus die Crone seinen Glaubigen auff dreyerley Weiß/ und zu drey unterschiedenen Zeiten; in dem Leben bereits/ der Verheissung/ dem Recht und Anfang nach/ durch den Glauben und Hoffnung/ Joh. V, 24. Rom. VIII, 24. 1. Joh. III, 2. im Tod/ der Seelen/ nach völliger/ Ap. IV, 4. am Jüngsten Tag auch dem Leibe nach/ Phil. III. 1. Cor. XV. und also vollkommen/ Hebr, XI, 40. Da Paulus bezeuget / daß keine Vollendung ohne die Versamlung aller Glaubigen geschehe. Und daß man alsdann

dann vollen Lohn empfangen werde / 2. Joh. 8. Matth. XXV, 23. Gleichwie David vor längst gesalbet war zum Könige über Israel / auch bedungene Mittel beobachtet hatte / aber dennoch viel Jahre im Elend herum ziehen / darauf warten / und ohne sichern Posses bleiben muste. Dann / was beygeleget ist / und an jenem grossen Tag / so zu sagen / an dem altgemeinen Land- und Creuß-Tag der Welt / welcher nicht nur 24. Stunden / sondern wie die Crayß-Täge offt gantze Monat und Jahre währen / auch länger seyn wird als die gemeine Tage / weilen sonderlich keine Nacht mehr darauff erfolgen wird / was / sage ich / an solchem Tage erst soll gegeben werden / das muß Paulus nicht gleich nach dem Todes Tag empfangen haben. Wenn man nicht sagen wolte / Paulus betrüge sich / und wisse die Sache nicht recht / welches einem im dritten Himmel unterrichteten und unverwerfflichen Zeugen zu nahe geredt wäre.

Wolte man aber eine grammatische Figur, Verwechselung oder Vernennung der Zeit ertichten / so könte man bey andern stellen der Schrifft solchen Griff auch prætendiren / und würde also aller Verstand der Schrifft ungewiß. Wolte man aber durch den Tag / wovon Paulus redet / nicht den allgemeinen / sondern jedes particularen Gerichts-Tag verstehen / so stehen die letztere Worte des Textes im Weg / welche diesen Tag characterisiren und solennisiren mit der Offenbahrung JEsu Christi / 2. Tim. I, 12. Col. I, 12 Oder könte man sagen: Was Paulus gleich nach dem Todt empfangen / das stelle er hie vor / wie es an jenem Tag vor Engel und Menschen erst soll offenbar werden / und nicht anderst werde angesehen werden / als wenn ers erst von der Hand des Richters / bey deme es biß dahin auffgehalten worden wäre / empfangen hätte / da die offenbahre Gerichts-Erklärung / Entscheidung und Einführung in die vollkommene Herrlichkeit solle erfolgen. Ob um deß willen die Worte im Text also mögen gesetzt worden seyn / daß es heisset: Er wird wieder geben / nemlich nicht nur das / was er von Ewigkeit her bereitet / und verheissen / sondern was er würcklich vorgezeiget / und eingehändigt / aber wieder zu treuen Händen / und sichern Verwahrung zuruck geleget hat; oder da das Besessene erst zur bestimmten Zeit ist offenbahr / oder der Begabte alsdann offentlich in seinem Besitz bestättigt worden / lassen wir andern zu überlegen anheim gestellet seyn. Uns erfreuet die Sache und erwarten wir der GOtt geziemenden Art / wie alsdann der Gerechte / als ein König / als eine Braut werde prangen / Apoc. I. mit Sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit Christi / und richten die zwölff Geschlechte Israel / Luc. XXII. 1. Cor. VI.

Und damit niemand dencken möge / diese **Herrlichkeit** werde allein Paulo wiederfahren / und also gehe ihn das Kämpffen und Lauffen auch allein an / ein anderer dörffte es beym nechsten bewenden lassen; welches bey etlichen falsche Demuth / bey den meisten Trägheit und falsche Fleisches-Ruhe ist; so zeiget der H. Apostel / daß er nicht nur von dem sonderbahren Apostel-Ampt und Propheten-Lohn / sondern wie zugleich von den gemeinen Christen-Pflichten / also auch von einer **allgemeinen Seeligkeit** rede / die Er allen mit sich gönne / und nicht seye / wie die Neidtsche / welche scheel sehen / wenn der HErr auch gegen Geringere gütig ist / Matth. XX. noch weniger seye es beschaffen wie mit irrdischen Cronen / welche nur ein Haupt letden können / wie die Welt nur eine Sonne; sondern wie er ihnen Weg und Mittel zeige / und den würcklichen Genuß gönne und wünsche / und versichere; und darmit uns lehre / wie auch wir einem jeden unsrer Mit-Brüder solchen gönnen und wünschen sollen / als Mit-Erben der Gnade GOttes / 1. Petr. III, 7. wenn Er spricht: **Nicht allein aber mir / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / und lieb gehabt haben.** Darmit Er nicht nur siehet auff die / welche den Jüngsten Tag erleben / sondern vorher im Glauben verstorben seynd; der Seelen nach sich sehnen nach ihren Leibern / Apoc. VI, 10. und den Uberbliebenen

nen werden vorkommen / 1. Thess. IV, 17. (welche entgegen gesetzt werden den Atheisten und Epicurern / 1. Cor. XV, 12. 19. 1. Thess. XIV, 13. 2. Tim. II, 18. Cohel. III, 19. Sap. IV, 2.) Und also im Stand guter Wercke erfunden werden. Darum verleugnen das ungöttliche Wesen / und die weltliche Lüsten / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in der Welt / und warten auf die seelige Hoffnung / und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes / und unsers Heylandes JEsu Christi / Tit. II, 11. Und zuvor ernstlich sich bereitet haben / Es. XXX, 18. Damit Paulus selbst eine Application von sich nicht nur auff Lehrer / Martyrer und Jungfrauen / sondern alle andere Glaubige machet / 2. Cor. IV, 13. 2. Petr. I, 1. Phil. I, ult. jede mit sich zu reitzen / ein sehnliches Verlangen nach dem fürgesteckten Ziel und Kleinod zu erwecken; wie die Begierdte in der Welt zu gefährlichen Cronen unmäßig / der Eckel aber für Christi Dornen-Crone unbeschreiblich / und doch ohne diese / die Himmlische nicht zu erlangen ist; Jeden in seiner Mühe zu trösten / und zu bezeugen / daß die Gewißheit seiner zukünfftigen Herrlichkeit Er nicht habe durch eine ausserordentliche Offenbahrung; noch die Crone des Lebens seye eine solche besondere Gnaden-Gabe / welche sonst keinem als Jhme / und der nur Apostolische Kräfften habe zu theil werden könne; sondern / wie die Crone allgemein seye / in Ansehung des Haupt-Wesens der Herrlichkeit / so seye dieses auch eine allgemeine Condition und Pflicht / daß selbe durch Kämpffen müsse erlangt werden; und wie ehedessen zwar im Wettlauffen nur der erste / im Wett- oder Ernst-Kampff aber alle die sich am besten gehalten / die Cronen erlanget / so werde es auch bey Christen ergehen / 1. Cor. IX, 24.

Es ist aber die **Erscheinung** Christi nicht eigentlich seine Offenbahrung im Fleisch / 1. Tim. III, 16. dardurch erschienen der Auffgang aus der Höhe / Luc. I, 78. und die heilsame Gnade allen Menschen / Tit. II, 11. noch weniger eine sonderbahre ausserordentliche Erscheinung / wie im A. T. oder nach seiner Aufferstehung seinen Jüngern und den H. Weibern / oder Stephano und Paulo wiederfahren. Denn seelig sind die Augen die nicht sehen / und doch glauben / Joh. XX, 1. Petr. I, 8. So ist es auch nicht von einer geistlichen Erscheinung im Glauben / und Verklärung in der Seelen / Gal. I, 10. welche allen Menschen nöthig ist / 2. Cor. III, 18. c. IV, 6. zu verstehen; sondern von der künfftigen / herrlichen / und aller Welt in die Augen leuchtenden Erscheinung Christi in seiner Herrlichkeit am Jüngsten Tag / da seine und seiner Glaubigen in und mit Jhme verborgene Herrlichkeit wird offenbahret werden / Col. III, 3. 4. 1. Petr. I, 5. 8. ist hier die Rede. Worvon Matth. XXV, 31. 1. Thess. IV, 16. und in andern Stellen mehr gehandelt wird; darüber ein berühmter Lehrer also schreibet: Wenn die Schrifft / so offt die letzte Zukunfft des HErrn seine Erscheinung nennet / wird nicht vergebens gemercket / daß solche darauff sehe / daß Christus bereits nach beyden Naturen / dann Jhm ja vornehmlich von der Menschheit wegen die Erscheinung zukommet / bey uns hie auff Erden seye / Matth. XXIIX, 20. ob wir schon denselben noch nicht sehen können; also / daß seine **Zukunfft vielmehr eine Erscheinung** sey dessen / der da bey uns ist (Siehe 2. Thess. II, 8.) als eine neue Zukunfft dessen / der da noch nicht bey uns wäre. Wie wir uns bey Gedächtnüß der Erscheinung Christi unserer Schuldigkeit zu erinnern / mag jeglicher selbst / Tit. II, 11. 12. 13. sehen. So wird es auch an Trost daraus nicht mangeln. Jsts eine Erscheinung / so ist der HErr bereits bey uns / und steht uns bey. Welche Gegenwart / ob sie schon unsern Augen nicht sichtbar / dennoch dem Glauben über alle massen tröstlich ist. Sonderlich / weil auff dieselbe eben durch diese Erscheinung die sichtbare Gegenwart unsers liebsten Heylands uns also wiederbracht wird / daß wir derer in Ewigkeit nicht verlustig werden mögen. Da man auch in der andern Bitte darum bittet: **Zukomme uns dein Reich!** Act. XIII. nichts mehrers wünschet / als auffgelöset / und bey JEsu Christo zu seyn / Phil.

Phil. I. Indes/ wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ also die Seele nach dem lebendigen GOtt dürstet und schreyet/ Ps. LXII. und mit Simeon auff die Erlösung wartet/ Luc. II. 25. Mit der gantzen Creatur/ und sonderlich mit denen/ die des Geistes Erstlinge haben/ sich nach der Offenbahrung der Herrlichkeit/ Freyheit und vollkommenen Wiedergeburth sehnet/ Rom. VIII. Matth. XIX. Act. III. Ap. XXII, 23. Darum suchen die Glaubige immer näher entgegen zu kommen zur Aufferstehung der Todten/ Phil. III. sie eilen zur Zukunfft des HErrn / 2. Petr. III, 11. 12. jeder Verzug dunckt sie zu lang in der Mörder-Gruben und sterblichen Hütten/ 2. Cor. V, 1. seqq. wie dann Paulus zugleich darmit seinen unerschrockenen Muth/ gutes Gewissen/ Verachtung der Welt/ Bereitschafft auff den Todt/ Freyheit des Gerichts/ Hoffnung des Lebens/ Gewißheit der Gnade/ Liebe zu JEsu/ Verlangen nach seiner Gemeinschafft und ewigen Freyheit bezeuget; Welches niemand thun kan/ welcher nicht das Heyl in Christo gründlich erkannt und geschmecket hat wie freundlich der HErr ist; und weiß/ was GOtt bereitet hat denen/ die Ihn lieb haben. Also vielweniger/ welche noch Welt und Sünde lieben/ für dem Todt und Gericht sich scheuen; denen ihr Hertz sagt/ daß Christi Erscheinung ihnen wie ein Plitz in die Augen leuchten/ sie erschröcken/ alle ihre Sünden entdecken / und vor Engel und Menschen sie zu schanden machen werde; Daher sie lieber wünschen/ Christum nie zu sehen/ und da sie Ihn sehen müssen/ daß alle Berge über sie fielen / und alle Hügel sie bedecken möchten. Da hingegen die Glaubige ihre Erlösung durch solche Erscheinung mit aufgerichteten Häuptern erwarten/ und ihnen lange wird indessen zu wohnen in der Gottlosen Hütten/ Ps. CXX. Ihre Lust an dem HErrn haben/ Ps. XXXIV. ihre Freude seyn lassen/ daß sie sich zu GOtt halten/ Ps. LXXIII. und warten auff sein Heyl/ Gen. XLIX. Und wie ein gehorsamer Unterthan auff seinen Fürsten/ wie ein Kind auff seinen Vatter/ wie eine Braut auff den Bräutigam/ wie ein Bedrangter auff den Erlöser und Advocaten/ sich freuen. In deren Liebe keine Furcht ist/ sondern eine Freudigkeit auff den Tag des Gerichts/ 1. Joh. IV, 17. 18. Sap. V, 1. Weil sie versichert ist/ daß alsdann werde die Verheissung Es. XXX, 18. erfüllet werden; Dahero bey seiner/ aus gewissen Zeichen abgenommenen/ instehenden Zukunfft auffsehen/ und ihre Häupter empor heben/ weil sie wissen/ daß sich ihre Erlösung nahe; Luc. XXI, 28. daß der HErr sie werde erlösen von allem Ubel/ und ihnen aushelffen zu seinem ewigen Reiche/ aus dem Dienst-Hause Egypti in das rechte Canaan/ aus Sodom und Babel in das himmlische Jerusalem/ zur Stadt GOttes/ einführen. Wo dieses nicht wäre/ und wir wolten allein in diesem Leben auf GOtt hoffen/ so würden wir die Elendeste seyn unter allen Menschen/ 1. Cor. XV, 19.

Und dessen haben sich alle warhafftig Glaubige zu getrösten/ wann die Gottlose ihr eigen Hertz verdammt/ daß sie für Angst verschmachten möchten/ und wünschen/ daß Christus nimmermehr wiederkomme! welche aber mit gutem Gewissen/ und nach dem Maaß der Gnaden/ das ihnen gegeben ist/ in ihrem Beruff getreu verblieben/ sich durch so viel Feinde und Hündernüsse durchgeschlagen/ Christo treulich nachgefolget/ weder zur Rechten noch zur Lincken ausgewichen/ oder doch bald wieder die richtige Strasse gefunden haben/ und in der That/ ohne Ungedult/ sondern aus billichem Uberdruß über die Sünde/ Aergernüsse und Eitelkeit/ nichts mehr wünschen/ als Christi bäldeste und Majestätische Erscheinung/ darmit sie vor aller Welt mit einem so grossen Könige/ welchen sie geliebet haben/ ob sie ihn schon nicht gesehen/ prangen könten/ vor dem sie sich nicht dörffen fürchten/ als für einem straffenden Richter; Sondern sich seiner erfreuen/ als eines Bluts-Freundes/ Immanuels/ Bruders/ Bräutigams/ Haupts/ Belohners/ von deme ihnen offentlich das Lob werde wiederfahren/ welches ihnen die Welt mißgönnet und abgesprochen; die stehen wegen ihrer lebendigen Hoffnung immer umgürtet/ sind wie die Knechte/ die auff ihren Herrn warten/ wachen und halten mit den Jungfräulichen Seelen

ihre

ihre Lampen fertig / biß die Herrlichkeit des HErrn mitten in der Finsternuß Ihnen frölich erscheine/ und sie zur Hochzeit des Lamms eingehohlet werden / zu erlangen das Ende ihres Glaubens/ der Seelen Seeligkeit / 1. Pet. I. Indessen heißt es: Ach! komm HErr JEsu! der Geist und die Braut spricht: Komm/ ach komme bald/ und dein Lohn mit dir/ und deine Vergeltung für dir. Ich zehle Stunden/ Tag und Jahr; und wird mir allzulange / biß es erscheine daß ich gar/ O Leben! dich umfange/ damit / was sterblich ist in mir / verschlungen werde gantz in dir / und ich unsterblich werde. adde §. 3-8. Dann wirds heissen: Komm / willkomme! dann wirds an ein küssen gehen: was ich dir gesagt du Fromme! siehe/ ist es nicht geschehen. Bist du nun nicht Engelrein? Könnt der Himmel schöner seyn? bin ich GOtt/ nicht lauter Liebe? ist auch was / das dich betrübe? O was Freud/ was vor Ergötzen muß seyn in der Seeligkeit! über das was davon schwätzen wir in Schwach- und Dunckelheit; tausend/ tausend/ tausend mahl schöner wirds seyn überall. Könnt man doch nur Fliegel kriegen/ und gleich jetzt so bald hinfliegen. Und so ist der Gerechte / wegen guten Gewissens und seeligster Hoffnung im Tod getrost. Prov. XIV, 32. Und singet Triumphs-Lieder: Komm du schöne Freuden-Crone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Phil. I, 18. seqq. **Sehet / das ist jetzo die Schrifftmäßige Beschreibung der wohl-vollbrachten Rittterschafft / und die Versicherung / daß man darauf des Himmlischen Kleinods soll werden theilhafft.**

Nutzanwendung.

Daraus ist leicht zu ersehen: Durch wie viel Streit / Mühseeligkeit / Arbeit und Standhafftigkeit im Leben/ Leiden und Sterben man müsse ringen nach der seeligen Ewigkeit / und ewigen Seeligkeit / nach dem herrlichen Sieg und Beuth.

Dannenhero mag man wohl sagen: Es seye **leicht / schwer / ja wohl gar unmöglich** seelig zu werden / nachdeme man nemlich den unterschiedenen Zustand der Menschlichen Hertzen und ihres Verhaltens betrachtet. Gleichwie sonst in den meisten Stücken des wahren Christenthums die gemeine Schul-Regeln nicht angehen: daß es nemlich unmöglich sey / **daß einerley Sache zugleich seye und nicht seyn könne.** Da doch Z. E. Liecht und Finsternuß zugleich seyn kan zu einer Zeit und in einem Subject; obwohl ohne Zusammenstimmung/ Christus und Belial/ Gerechtigkeit und Sünde / Geist und Fleisch / Altes und Neues / Warheit und Lügen / vollkommene und unvollkommene Erleuchtung. Bekehrung und Verkehrung. Natur und Gnade. Wiedergebohren und unwiedergebohren; groß und klein; alt und neu; vollkommen und unvollkommen; ein Mann und Kind / geehrt und veracht / freudig und traurig / willig und gezwungen / frey und gebunden / tod und lebendig / seelig und mühseelig / arm und reich / schwach und starck seyn. **Leicht** ist es demnach seelig zu werden den Rechtglaubigen/ dem neuen Menschen/ in der Krafft des Anfängers und Vollenders des Glaubens / durch dessen Geist der Liebe denen Nachfolgern und Liebhabern JEsu / denen sein Joch sanfft und seine Last leicht wird / und seine Gebotte nimmer schwer sind. **Schwer** ists den jenigen/welche sich nicht wollen recht angreiffen

greiffen/ wehe thun/ dem Fleisch noch zu viel Raum und Freyheit geben/ nicht alles verläugnen/ nicht allen Sünden wollen absagen / sondern noch die bequemlichste behalten/ ihr Hertz theilen / zweyen Herren zugleich dienen wollen / sich mit äusserlichen Dingen viel Sorge und Mühe mache ; die hindern sich selbst / ersticken den Geist / oder kommt Ihnen doch im Gesetzlichen Zustand / ohne den Kindlichen Geist der Liebe/ alles schwer / bitter/ und sauer vor/ ja es ist meistens gezwungen/ Matth. XIX, 25. **unmöglich** ist es ohne wahre Hertzens-Bekehrung/ ernstlichen Haß/ und völligem Ablaß vom Sünden-Dienst ; und wo man bey seinem irrdischen Sinn / weltförmiger Unart / bloß äusserlichem Kirchen-Dienst / und kaum Heydnisch-erbaren Leben bleiben will ; welches alles mit dem Glauben nicht bestehen kan/ ohne welchen es unmüglich ist GOtt zu gefallen.

O ! wie viel / ja alles ist demnach daran gelegen / daß man im rechten Stand der Ordnung GOttes und GOtt gefälligen Beschaffenheit des Hertzens stehe / will man seelig werden. Welche Seeligkeit zwar ein pur lauter Gnaden-Geschenck/ aber nur für die bußfertigen / glaubige / und des Glaubens Krafft im guten Gewissen / in ungefärbter Liebe und Stand guter Wercke Bezeugende/ ist ; da es zwar nicht auf das eigene Rennen oder Lauffen / sondern allein auf GOttes Erbarmen ankommt ; indessen keinem trägen / oder faulen / schläffrigen / theoretischen/ in der Eitelkeit verwickelten Felix-Hertzen zukommt ; sondern denen wiederfahret/ welche im lebendigen Glauben / die Gnade nicht vergeblich empfangen/ sondern die geschenckte Kräfften / als Mit-Arbeiter / treulich anwenden/ ringen/ **lauffen/ nachjagen** dem Kleinod / biß sie es ergreiffen / und vom Wissen zum Wesen / vom Hoffen zum Genuß / vom Recht zum Besitz kommen. Wie dann Christus / die Condition, Ernst/ Eyffer und schwere Geschäfft deren/ die da wollen seelig werden vorstellet und erwecket / wenn Er Luc. XIII, 24. spricht: **Ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforten eingehet; Dann viel werden** (NB. das sage ich Euch) **darnach trachten/ wie sie hinein kommen/ und werdens nicht thun können.**

In welchen Worten Christus deren / die da wollen seelig werden / theils nöthigen Fleiß / theils vor sich habende schwere Reiß / theils vieler **vergebene Weiß** zu erkennen geben / und darmit bezeugen wollen/ wie es denen ewiglich fehlen werde / welche noch nicht einmahl das Wollen/ Trachten/ noch weniger im Werck selbsten den ernstlichen Anfang haben ; weder den Weg wissen/ noch was die enge Pfort sey verstehen ; noch viel weniger/ wenn sie es auch wüsten / Lust hätten dardurch einzugehen ; wenn es gar mit denen so schwer werdehergehen/ welche doch für der Seelen Seeligkeit sorgen und nach dem Reich GOttes trachten. Es wurde nemlich Christus von einem zwar unbekannten / doch ohne Zweiffel von einem solchen / welcher sein Jünger / oder Reißgefährte aus Galilea nach Jerusalem war / seinen Predigten bißhero beygewohnet/ und seinen Wundern mit zugesehen / darbey aber der Leuthe Trägheit zu glauben/ vorgefaßte Meinungen/ Widerspenstigkeit des Hertzens / Aergernuß des Creutzes / Liebe der Eitelkeit / Bestrickung der Lüsten / und Gewohnheit der Sünden / Fürwitz und Neubegirigkeit/ Irrthum und Blindheit / beobachtet hatte / gefraget : **Meinest du / daß wenig seelig werden ?** Deme Christus nicht gleich und gerad zu mit Ja oder Nein antworten wolte/ um niemand auf einer Seite zaghafft/ auf der andern aber sicher / noch beederseits einem eine Hindernuß zu machen ; sondern jedem eine Sorgfalt zu erwecken / das Seinige nach allen verliehenen Kräfften ernstlich zu thun / die Mittel sorgfältig zu gebrauchen / den Ausgang aber dem HErrn zu empfehlen und zu überlassen / (a) als der ohne dem schon ehedessen in

Gleich-

(a) *F. C. Decl. Solid. p. m. 320. b.*

Gleichnuß vom viererley Acker / von den klugen und thörichten Jungfrauen / ja eine Parallel-Stelle / Math. VII, 13. 14. gelehret / daß deren **wenig seyen/ die den Weg zum Leben / geschweige das Leben selber finden** / oder durch die enge Pforte in den Tempel GOttes / in das Himmlische Jerusalem/ zur Gemeinschafft der Glaubigen und GOttes eingehen würden. Weilen der meisten Theil der Menschen entweder aus Blindheit/ oder Sicherheit / aus Eitelkeit oder Schläffrigkeit / die Gnaden-Zeit versäumen / und erst zu spat die Nothwendigkeit eines bessern Ernst ersehen ; wenn die Vorbereitungs- und Gnaden-Zeit vorbey/ und die Thürn verschlossen worden / erst anfahen draussen zu stehen und sich anzumelden / ja / mit Vorwendung der Religion / Vertraulichkeit und Gemeinschafft mit Christo zwar beweglich / aber zu spath und vergebens Gnade suchen / und in der Schläffrigkeit und Thorheit auch die Jungfräuliche Geister sich verkürtzen. O wo will dann der Sünder und Gottlose erscheinen !

Allein / was auch den Glaubigen / den Wachsamsten / Sorgfältigsten/ Geschäfftigsten/ für sich selbst unmüglich / wegen eigener Untüchtigkeit so wohl / als andern vielfältigen Hindernüssen ; Das ist bey GOtt / durch GOtt / mit GOtt möglich / nicht zwar durch seine absolute Macht / sonsten würde Er Partheyisch scheinen / sondern in dem rechten und gesegneten Gebrauch seiner geschenckten Kräfften/ so man nemlich in Göttlicher Ordnung mit Furcht und Zittern schaffet/ daß man seelig werde.

Dann da erfordert Christus einen **ernstlichen Fleiß**/ein Ringen/Bestreben/ ein Kämpffen mit allen Kräfften / ein Fortfahren / Anhalten / Nachjagen / Ausdauren/ im Sehnen und Bearbeiten darnach/ daß man würcklich eingehe durch die enge Pforte. Worzu gehöret ein Enthalten/ Entfernen/ Abtretten von der vorigen Bahn / ein Verlassen der vorigen Wegen / Es. LV, 7. eine Absonderung von voriger Gesellschafft/ eine Aenderung des Sinnes/ Verlaugnung sein selbst / Enthaltung alles andern / Vorsetzung des rechten Zwecks / Antrettung des rechten Wegs / Uberwindung aller Hindernüssen / Durchbruch durch allen Gegenstand/ Verharrung in den gehörigen Schrancken / Verhütung der Ausweichung weder zur Rechten noch zur Lincken/ verbleiben auf der Strasse/ welche da heißt die Richtige/ tägliches Näher- und Weiterkommen / Unterlassung alles Zuruckseheus/ Zuruckweichens / oder schläffrigen Stillstehens ; biß man in die **enge Pforte**/ und Einschrenckung des Tugend- und Creutz-vollen Lebens Christi getretten/ und dardurch zur Freyheit von der Welt und Fleisches/ zur willigen Nachfolge/ Gleichförmigkeit und Himmlischen Wandel / Stand und Burger-Recht / je mehr und mehr weiter gelangt. Solches betrachten die ἀποδήμους des Satans / fliehen die bißher beliebige eigene Wege / schändliche krumme Irrwege / das Verlocken der Syrenen/ der Irrwischen/ Welt-Kinder / Sap. II. aus Egypten / Sodom/ Babel aus- durchs rothe Meer ins gelobte Land/ in die Stadt GOttes einzugehen. Wie GOtt der HErr sagt : Folge nicht der Menge zum Bösen / Exod. XXIII. es sind wenig die den rechten Weg finden / halte dich zu den wenigen. Sitе gradum Viator, es ist genug daß du die vergangene Zeit zugebracht hast nach Heydnischem Willen und Wandel. 1. Petr. IV. Du siehest / wie jeder geht nach seinem Wahn/ und niemand ist auf rechter Bahn ; wie die Gottlosen irren von Mutter Leib an/ wie dein eigen Hertz immer den Irrweg will/ ach ! wilt du dann irr gehen für und für ? und nicht einmahl dencken : wo kommest du her ? oder wo wilt du hin ? wird es nicht heissen bey denen / welche die rechte Wege des HErrn nicht wissen/ und abkehren / wenn ihr Ausgang wird seyn der Höllen Rachen / Schlund und Pfort / O wir Narren/ wir haben des rechten Wegs verfählt Sap. V. da wir den Weg Cains / Balaams / der Ehebrecher geloffen seynd / Prov. VII, 30. 19. 20. Syr. XXIII. 2. Petr. II, 12-16. Eph. II, 2. 3. 1. Joh. II. Phil. III. Ps. L. 18. Dabey man nicht auf die gemeine Exempel der andern zu sehen/ die sich hier und dar lassen

sen aufhalten / oder wie der meiste Hauffe nach dem Lauff dieser Welt wandle; wie der Weg zur Ehren- und Lebens-Pforte so rauh / öd / und wenig Gefertschafft darauf zu finden; wie so viel Jüdische Sinne in der Wüsten mitten in dem Lauff niedergeschlagen da ligen / welche im lüsternen Hertzen das knechtische Egypten Canaan vorgezogen / eine kleine Mühe geschiehen und das Ziel sich verrucken lassen; daß man ja nicht stille stehe / wie Loths Weib / noch die Säulen Herculis sich zum Ziel setze / sondern die Stadt GOttes / das Vatterland suche / welches ewig bleibet / Heb. XI, 13. seqq. von Glauben in Glauben / von Krafft in Krafft gehe / zu Vollendung der Heiligung / und sich nicht leicht duncken lasse / daß mans schon ergriffen habe. Phil. III. Doch aber nicht nachlasse biß man hinan komme zum Ziel / zu einerley Glauben / Eph. IV. Hebr. XII, 22. 23. und darüber keine Zeit versäume / nichts aufs künfftige verspahre / das **heute** sorgfältig in acht nehme / an die **kurtze Zeit** / jetzige **Gelegenheit** / lange **Arbeit** / vielfältigen **Streit** / der Sache **Nothwendigkeit** / und des erreichten Ziels und **Standes Seeligkeit** / ja der zuruck bleibenden **ewige Unglückseeligkeit** gedencke / und gleichsam geistlich ehrgeitzig seye / sich keinen vorkommen zu lassen / der erste zu seyn / und so niemand mit wolle / allein fortfahre / nicht müde werde. Ach! darum suche Handleiter du Geistlich Lahmer / blinder Mensch / erbitte den Geist GOttes zum Wegweiser / der dich auf richtige Bahn führe / auf ebner Bahn fort / und in alle Warheit leite / Ps. CXLIII. flehe immer / siehe / ob ich auf rechtem Wege bin / und führe mich auf ewigem Wege. Ps. CXXXIX. Jud. XVIII, 5. Daß ich lauffe den Weg deiner Gebotte; Lauffe und nicht müde werde / Esa. XL. Vergisse aber auch das nicht / das du aufsehest auf Christum / sehest auf die / welche also wandlen / wie wir Christum und seine Heiligen haben zum Vorbild / 1. Cor. XI, 1. Phil. III, 17. und den Lauff wohl vollendest / 2. Tim. IV. Denn das Himmelreich muß Gewalt leiden / und die Ihme Gewalt thun / die reissen es zu sich / Matth. XI, 12. es muß mit Furcht und Zittern geschaffet seyn / daß man seelig werde / Phil. II, 12. d. i. man muß mit Gewalt hinein tringen / wie die Soldaten durch die geschossene Brechen in die Vestung eindringen. Es muß biß aufs Blut widerstanden / biß auf den Tod gekämpffet seyn in dem Kampff wider die Sünde / Heb. XII, 4. Dieses alles aber nicht aus eigenen Kräfften nach eigenem Gutduncken; sondern wie die Welt ringet nach Reichthum und Ehre / ja nach ihrem Unglück; so ein Christ in der Göttlichen Wegweißheit klug seye aufs Gute / Rom. XII. starck sey in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke; lauffe aber nicht als aufs ungewisse / sondern daß man eingehe durch die enge Pfort. Welches nicht nur ein wohlgemeinter Rath / sondern ein ernstlicher Befehl / eine unveränderliche Ordnung GOttes / ohne welche Weise niemand kan seelig werden / Matth. XVI. Act. XIV. Verfehlt man des Wegs / so verfehlt man des Orts / so ists ewig gefehlt. Danck sey dir O JEsu / daß du mir kund thust den Weg zum Leben. Ps. XVI.

Und das ist **die schwere Reise** / welche Christus heisset die jenige antretten / welche da wollen seelig werden. Da Er durch die verblümte Redens-Art nichts anders verstehet / als die Einschrenckung in die Gebotte GOttes; Und ist ein Gleichnuß hergenommen von den Schrancken und Lauff-Bahn / darein / nach der alten Gewohnheit / die jenigen tretten mußten / welche nach dem Ziel / um das vorgesteckte Kleinod lauffen und rennen wolten; da die vielerley Arten der Bemühungen bey den Alten mit eben dem Wort beschrieben wurden / welches Christus hier braucht. Oder / wie die Römer ihre Furcas hatten / dadurch ihre Gefangene mußten schlupffen / und sich unter das Joch der Leibeigenschafft biegen; Wie dann die Redens-Art dieses Orts gar nachdrücklich gebraucht wird, Matth. XI, 29. Nehmet auf Euch **mein Joch** und lernet von mir / ꝛc. Rom. XIV. 7. 8. 1. Cor. VI, 20. Oder wie die Alten den Tugend- und Laster-Weg / da vorgelet ge-

get wird Leben und Todt/ Seegen und Fluch / durch das Pythagorische Ypsilon haben vorgestellet / da der Weg zur Lincken breit / der zur Rechten aber eng und schmal / und also auch der Weg natürlicher Tugend dem Fleisch bitter und unangenehm ist; wie auch die Heydnische Welt-Weisen den Weg zum Tempel der Tugend rauh und unwegsam / und durch die Pforde der Tugend erst den Eingang zum Tempel der Ehren gelehret haben. (b) Gewiß durch ein enges Loch muß man kriechen/ wie die Schlange / daß man die alte Haut abstreiffe / welches geschicht/ durch Widergeburth und Erneurung. Christus/ sein Wort/ Wandel/ Fürbild/ Leiden/ Verdienst/ ist der Weg/ Joh. XIV. Hebr. X, 20. C. V, 9. c. XII, 14.

Es heist aber eingehen durch die enge Pforte; sein Creutz auff sich nehmen/ und Christo nachfolgen; als welcher das Creutz erwöhlte/ da er kunte Freude haben/ Hebr. XII. sich unter das Joch und Creutz schmiegen und biegen; das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierdten; sein eigen Leben hassen / den Blunder des Reichthums/ welcher am Lauffen nur hindert/ hinweg werffen / alle impedimenta wormit man durch einen engen Weg nicht fortkommen kan / zurück lassen / in dem engen Paß und Schrancken der Nachfolge in den Fußstapffen Christi alle Anklebereyen abstreiffen; das man aber anbey keine Lufft-Sprünge wage / sich nicht übersteige/ weder zur Rechten noch zur Lincken abweiche / noch auff gefährliche Neben-Wege trette. GOttes Wege seynd viel höher/ als unsere Wege / man kan gar leicht neben abfallen/ Es. LV. c. XXX, 21. Dannenhero muß man nimmer wandlen seinen eigenen Gedancken nach auff dem breiten Weg der Welt-Kinder / welche sich grosse Freyheit machen/ alles für erlaubt achten/ weite Gewissen haben; wandlen eitel krumme Irr- und Abwege / in Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen / 1. Joh. II. Welches ein gefährlicher Weg nach Jericho ist/ deren / die es mit dem reichen Jüngling halten/ Matth. XIX. deme das Gold lieber wahr dann GOtt/ und Mosis Sinn ferne von ihnen ist / welcher lieber wolte mit dem Volck GOttes Ungemach ausstehen/ dann zeitliche Ergötzung der Sünden haben/ und die Schmach Christi für höhern Reichthum achtete/ denn die Schätze Egypti / Hebr. XI. Und eben also will Christus/ daß von denen/ die da wollen seelig werden/ der irrdische Sinn der Welt-Kinder ferne seye; daß sie sich der Welt nicht gleich stellen / der Welt-Freundschafft fliehen/ das ungöttliche Wesen verlaugnen/ züchtig/ gerecht und gottseelig in der Welt leben sollen; daß das Creutz Christi / dessen man vorhin ein Feind gewesen/ so angenehm werde/ das man sich nichts rühme / dann allein des Creutzes Christi/ durch welches einem die Welt gecreutzigt ist; daß man sich rühme der Trübsal/ und solchen Sieg unter dem Creutz. Reich Christi finde/ daß man je länger je mehr zur herrlichen Freyheit von dem Dienst der Sünden und des vergänglichen Wesens / und zur Erstgeburth hindurch dringe; daß Christi Sinn / Leben und Wandel einem wie die andere Natur / und alles andere Koth und Schaden / ja der vorige Wandel einem nicht mehr möglich seye. Welches wird Mühe / Arbeit/ Schnauffen/ Schwitzen/ sich wehe und Gewalt anthun / genug kosten/ biß solches ein wenig zum Gang / geschweige zum Stand komme; Und ist es nicht so leicht vollbracht/ als geredt oder gedacht. Denn alle/ die nur Gottseelig leben wollen / müssen schon Verfolgung leyden/ die Welt wird einßen lachen/ spotten / Sap. II, 12. seqq. 1. Petr. IV, 3 4. und wird man sich müssen drucken / ängsten lassen/ ja durch viel Trübsal in das Reich GOttes suchen einzukommen / Act. XIV. Der schmale Weg ist Trübsal voll / den man zum Himmel wandlen soll / gar schwerlich läst sich Fleisch und Blut zwingen zu dem ewigen Gut; gern wolt die Welt zwar seelig seyn / wann nur nicht wär die schwere Pein / die alle Christen leiden; doch kan es anderst gar nicht seyn / darum ergeb sich nur darein / wer ewig Pein will meiden. Denn da ist kein anderer Weg zum Leben / als per aspera ad astra,

(b) Dr. Luther Kirchen Postill über Joh. I.

astra, per angusta ad augusta, per spinas ad rosas. Von Freuden geht man nicht zur Freud/ die GOtt einmahl wird geben/ durch Trübsaal und viel Traurigkeit geht man ins ewige Leben; und wer zu Ehren kommen wilt/ muß zuvor leyden/ Prov. XV. GOtt führet erst in die Hölle/ betrübet/ erniedriget/ ehe Er erhöhet/ erfreuet; GOtt führet allezeit wunderlich/ die/ so sein Hertz ergötzen/ was leben soll/ muß erstlich sich in Todtes-Höle setzen/ was steigen soll zur Ehr empor/ ligt auff Erd/ und muß sich vor im Koth und Staube weltzen; und diß hat GOttes liebster Sohn selbst wohl erfahren auf Erden/ denn ehe Er kam zum Ehren Thron/ must Er gecreutzigt werden/ Er gieng durch Trübsal/ Angst und Noth/ ja durch den herben bittern Tod/ trang Er zur Himmels-Freude. Joseph muste durch den Kercker zum Thron auffsteigen/ descensus juvat ascensum, mag man sagen/ wie vom Gewicht an einer Uhr; Israel muste durchs rothe Meer/ ungeheure Wüste/ und schröckliche Heer der Feinde sich in Canaan durchschlagen/ und David wurde die Cron sauer genug gemacht. Solche Pilgrimme/ Wallende/ werden offt sagen: Kurtz und böß ist die Zeit meiner Wahlfahrt; wie sich sehnt ein Wanders-Mann/ daß sein Weg ein End mög hab'n/ so wünsche ich daheim zu seyn bey dem HErrn: mein Wandel ist im Himmel. Wer aber doch fortfähret/ wenn auch ein Drach oder Löwe im Wege läge/ Prov. XXVI. und ob man sich gleich auff allen Seiten wolte an einem reiben/ und die Beine unterschlagen/ der wird das Ziel/ die GOttes Stadt/ die stoltze Ruhe erreichen/ wenn jene/ die zuruck weichen/ werden groß Hertzenleid haben/ Ps. LXXIII, 25. hingegen/ wer beharret biß ans End/ solle seelig werden/ Matth. X. & XXIV. Col. I, 29. 2. Joh. v. 8. Dahero gibt Christus gleich darneben auch zu bedencken:

Vieler **vergebene Weiß** seelig zu werden/ daß sie es nicht recht anfangen/ keinen rechten Ernst bezeigen/ es beym blossen Wissen/ Sagen und kaltsinnigen Wollen bleiben lassen; oder die rechte Mittel nicht ergreiffen; daß es eine **Nothwendige** Luc. X. nicht erwöhlen/ nicht wollen absagen/ allem dem/ das sie haben/ weil sie so sauer ankommt vorige Gewohnheit und Vortheile zu lassen; indessen dennoch GOttes Willen wissen/ den Beruff hören die andere Exempel der Vorgänger vor sich sehen/ die Verheissungen ihnen gefallen lassen/ immer darvon reden/ darnach fragen/ sichs wünschen/ und über dem Wünschen/ wie die Faulen sterben/ nimmermehr aber das Werck selbst rechtschaffen angreiffen/ oder NB. im guten Wercken **trachten** nach dem ewigen Leben/ Rom. II, 7. **trachten** aber aus eigenen Kräfften/ auch selbst erwehlte Weiß/ nicht nach der Ordnung GOttes/ durch Buß und Absterben; trachten aber nicht beständig/ also nicht richtig/ ohne gehörigen Fleiß; noch für umgänglich nothwendig halten/ daß man sich so wehe thun/ abbrechen/ die vorige liebe Gesellschafften verlassen/ singulair werden solle; bey sich gedenckend: wer wandelt denn also? Als einige einfältige/ albere/ für der Welt verachtete Leuthe; es ist wohl gut/ wer es thun kan/ aber es steht jetzund nicht mit der heutigen Lebens-Art; Christus wird nicht begehren/ daß man seine Ehren-Stellen verlassen/ sein Vermögen verschleudern/ den Seegen nicht geniessen/ seine beste Freunde aufgeben solle; Es ist eben ein guter Rath/ kein ernstlichen Befehl; wer es fassen kan/ der fasse es; wir seynd keine Apostel noch Heiligen; GOtt wirds schon wohl machen/ Er ist barmhertzig/ wir befehlen Ihme unsere Wege/ behalten immer die Hoffnung und Verlangen seelig zu werden/ und lassen uns von niemand die Seeligkeit absprechen; Ihr wissets/ daß mit solchen Ausflüchten die Welt sich nicht so einschrencken/ oder/ wie sie spricht/ in ein Bockshorn treiben/ ihre privilegirte Sünden-Gewohnheiten nehmen lassen will/ sondern bahnet sich selber einen Weg in ihrem Sinn/ der ihrem Fleisch am bequemsten ist/ sie fingiret sich Buß und Glauben/ wie es ihr am anständigsten ist; sie schnitzelt sich selbst ein Creutz/ daß ihr nicht zu beschwerlich ist; indessen begehret sie doch seelig zu werden/ aber ohne wahre Buß/ Glauben/ Verläugnung/ Heiligung/ Erneurung/ Bemühung; mit Kir-

chen-

thengehen ohne Andacht / beichten ohne Buß / Abendmahl brauchen ohne rechten Hunger und Durst / Besserung versprechen / ohne ernstlichen Vorsatz / und endlich auf dem Todbett / ohne Haß der Sünden / ohne Lust zu Christo auff GOttes Barmhertzigkeit sich verlassen / ist der gemeine breite Weg / aber gefährliche Weg / schändlicher Selbst-Betrug.

Dieses ist fast der gemeinste Sinn / der so genandten Christen / den Christus ausdrucken und bezeugen wollen / worinit sich die arme Seelen bethören und auffhalten / damit sie das Ziel nicht erreichen / und die Seeligkeit verschertzen; indeme sie des rechten Wegs verfehlen / die Sache nicht recht angreiffen; und daher in der That zu erkennen geben / daß es ihnen nicht recht Ernst sey zum HErrn; und daß sie die Seeligkeit nicht ernstlich wollen / weilen sie die wahren Mittel darzu zugelangen / nicht ernstlich gebrauchen; sondern nur trachten / speculiren / disputiren / wie weit / wie rauh der Weg sey? obs möglich sey selben zu finden? und also deren wenig sind / die ihn finden / Matth. VII, 13. niemahl aber zum kräfftigen Wollen und seeligen Vollbringen den HErrn anruffen um seinen Geist / der sie tüchtig mache / treibe und führe auf richtiger Bahn; daher kein Vermögen / keine Lust Christi Regel zu folgen bey sich finden. Indessen meynen der Sache genug gethan zu haben / wenn sie nur Christi Worte billigen / und ihr Verlangen bezeugen / Hörer / ob schon nicht Thäter des Worts seyen; sich was düncken lassen / daß sie gleichwohl den Vortheil haben / daß sie äusserlich in der rechten Religion stehen / getaufft seyen / zum Abendmahl und Kirchen gehen / HErr / HErr sagen / haben wir nicht für dir gessen und getruncken / und auff den Gassen hastu uns gelehret / Luc. XIII, 26. und gedencken / bey solchen äusserlichen / auch der Natur / ohne Gnade / möglichen Wercken / bey solchem falschen Vertrauen / sichern Einbildung / und vermessenen Beredung könne es ihnen nicht fehlen; aber ach du armer Mensch! getröstest du dich allein des Hingangs Christi für dich / und wilt Ihme nicht folgen / wirst du wohl ewig zurück bleiben. Warum verschiebest du das wichtigste Geschäfft auff morgen? so du des heutigen Tages nicht versichert bist? Denckest du nicht / du wollest mit andern schon zu gleichem Ziel kommen / wer dir vorkomme / habe nicht mehr; du wollest dir nicht so viel Sorge und Mühe machen / zum Lauffen helff doch nicht schnell seyn? Was seynd das anders als Auffhaltungen auff dem Weg / Trägheit und Nachlässigkeit / darüber schon so viel Tausend seynd betrogen worden? Müssen nicht die gutmeinende Seelen / die Jungfrauen selbsten sehen / daß ihnen bey solchem Wandel die Thüren vor dem Angesicht zugeschlossen werden. Ist Christus der Weg / warum gehest du denselben nicht? Ist Er die Warheit / warum glaubest du Ihm nicht? Ist Er das Leben / warum suchest und liebest du Ihn nicht? Ist Er der wahre Weg / so verlaß die falsche? Ist Er der einige Weg / laß die andere fahren. Ist Er der Lebens-Weg / so meide die Strasse des Todes. Ist Er die enge Pforte / so meide die breite. Ist Er der Creutz-Weg / so meide die Wollust-Strasse. Ist Er der kürtzeste Weg / so lauffe nimmer länger im Circkel / in der Irre herum. Gehe mit auff Golgatha / an den Oelberg / so wirst du mit zur Himmels-Burg kommen; Andre mögen durch die Wellen / und durch Wind und Klippen gehen / ihren Wandel zu bestellen / und da Sturm und Noth ausstehen; bey dir heisse es: Dannoch bleib ich stets an dir / denn du hältest mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / Ps. LXXIII. Und die so richtig für sich wandeln / kommen zum Frieden; wie weit ihr nun kommen / wie offt zurück gangen / wie nahe oder fern ihr seyd? ist euch zu püffen höchst nöthig. Aber / ob solche Leut gleich zum Reich GOttes werden beruffen / und ihnen der Eingang in solches Reich wird anerbotten / und die offene Thüre in der Gnaden-Zeit gezeiget / so erwehlen sie doch eigene Wege / geben die enge Creutz-Pforte vorbey / oder werden bey allem Dichten und Trachten nach der Seeligkeit mit Fesseln und Stricken Reichthums / Ehre und Wollust zurück und von einer Zeit zur andern auffgehalten; de[illegible]egende Andacht bald wieder

ver-

verschwindet / die Liebe zum Guten erkaltet / der Eyffer verlischet / und so eine gute Bewegung da gewesen / selbe gleich wieder gedämpffet wird / daß der Geist ersticken muß; wenn man lieber Christum / als den Mammon / lieber gut Gewissen / als Ehre und Wohlleben lassen will; Indessen beym irrdischen Sinn / Geitz / Hoffarth / Völlerey / Haß / Wucher / ꝛc. ohne Reinigung des Hertzens / Wiedergeburth / Glauben und gut Gewissen / dannoch immer ein Christ seyn und seelig werden will; aber im Ausgang sehen muß / daß man sehr ferne vom Reich GOttes geblieben / kaum ein Anfang zum Wandel im Geist / geschweige eine Vollendung / seye gemacht; daß man bißhero / wie im Finstern getappet / wie die Leute zu Sodom Loths Thüre / also die enge Pforte nicht finden können. Und daß nicht aus einem absoluten Rathschluß GOttes / als ob ihnen keine kräfftige Gnade / Beruff / Anleitung und Hülffe wäre angebotten / und gegönnet worden; sondern aus eigener Schuld / wie die Umstände der Worten Christi es geben; wegen solcher Leute eiteln Sinn / Schläffrigkeit / Zärtlichkeit / Nachlässigkeit. Weilen aber Christus wol gesehen / daß sich viel an dem Wort / geschweige an der Sache selbst / werden stossen und gedencken / es seye gar zu viel geredt / die Sache zu streng gemacht und zu eng eingeschrencket / daß auch die / welche nicht so atheistisch / epicurisch und gottloß seyen / wie andere bekandte Welt-Kinder; sondern mit Kirchengehen / Beichten / Betten / Allmosen geben / bürgerlich-erbarn Wandel trachten / wollen und meinen seelig zu werden / dennoch sollen nicht ins Himmelreich kommen / und alles eigene / eigenmächtige trachten / rennen / lauffen / und äussere Gottesdienst / ohne wahre Hertzens-Buß / Wiedergeburth / Verleugnung / Absterben / Erdultung und Nachfolge Christi solle umsonst seyn; indeme kaum der Gerechte möge erhalten werden / 1. Petr. II, 4. 18. und also die gröste Anzahl der armen Seelen / auch deren / so sich zum Evangelio bekennen / und in der äusseru Kirchen stehen / verlohren gehen; so zeiget Er den Ernst und Warheit der Sache / wenn Er spricht: **Ich sage euch.** Ich / der Hertzens-Kündiger / der Allwissende / der Mund der Warheit / der treue und warhafftige Zeuge / der Hütter Israel / treue Hirt / sorgfältige Menschen-Hüter / Rath und Richter / der ich der Menschen Trägheit / Hindernüssen Vielheit / göttlicher Kräfften Nothwendigkeit / und nöthiger Arbeit am besten weiß / und nicht kommen bin unerträgliche Bürden auffzuladen / die Sache schwerer und wichtiger zu machen / als sie an sich selbst ist / wie es manchmahl Aertzt und Krämer machen; sondern sage es jederman zur Warnung / Auffmunterung / Angreiffung des Wercks / und erwünschten Durch- und Eindringung durch die enge Creutz-Pforte ins Land der Lebendigen / zur Stadt GOttes und Gemeinschafft der Heiligen und Seeligen / ringet / ringet / ringet darnach ꝛc.

Weilen nun dieses eine von den gemeinesten und gefährlichsten Hindernussen ist / daß man / ohne im gehörigen Stand zu stehen / das **Christenthum für so leicht** / für eine schlechte und bloß äusserliche Sache hält; eigenmächtige Buß / selbst erdichteten Glauben / eigene Kräfften / auf Pelagianisch / für das rechtschaffene Wesen in Christo ausgibt / und das Geheimnuß des Creutzes weder verstehen will noch weniger zu erfahren begehrt; da es heißt im Gegensatz und Wiederspruch wider die ernstliche Christen / **wir wollen auch seelig werden; man darff nur glauben / nur glauben;** Wenns auch schon ein todter und Teuffels-Glaub wäre. Jac. II. Darum so versucht es GOtt / der Liebhaber des Lebens / der seine Ordnung um keines Menschen willen / Er sey der Höchste oder Niederste / ändert / bald mit Güte / bald mit Ernst den Menschen herum zu bringen / und Ihn auf den Weg des Lebens zu leiten; damit Er weder zur Rechten noch zur Lincken nimmer austrette / und einen beständigen Antrieb habe den Fußstapffen Christi nachzuwandlen / und mit Ihme durchs Leiden zur Herrlichkeit einzugehen. Wie dann auch der H. Apostel Paulus vermahnet alle Christen / daß sie embsig seyn

sollen ihre eigne Seeligkeit mit Forcht und Zittern auszuwürcken. Und Petrus sagt: Wann der Gerechte kaum erhalten wird / wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? Ja der Weg ist so genau und schmal / der zum Leben führet / daß der HErr auch die jenige / die da seelig werden sollen / einen Brand nennet / der aus dem Feuer gezogen wird / bey dem Propheten Amos und Zacharias; auch an mehreren Orten saget / daß es schwerlich zugehe / die Seeligkeit zu kriegen; schreibt Lutherus in seinem Brieff vom Ablaß an Albertum den Ertz-Bischoff zu Mäintz.

Da weiß nun Christus wie es eines jeden Zustand erfordert / klüglich und schicklich die Sache anzugreiffen / damit ja an Jhme kein Mangel noch Schuld funden werde. Er rufft den Verirrten / der Welt Nachwandlenden immer von hinden nach: **Hieher / hieher / das ist der Weg / den solt ihr gehen / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken** / Esa. XXX, 21. Jer. VI, 16. Da auf einer Seiten Wollust / Ehre / Reichthum / Venus, Bachus &c. auf der andern Gewalt / Forcht / Krieg / Sicherheit / Fried / Verzweifflung rufft hieher! und das Gemüth bald da / bald dorthin gerissen wird und wancket / daß es nicht weißt / was es wöhlen soll; so kommt GOTT / und gibt der Sache einen Ausschlag / in dem Er dem Menschen durch den Sinn fahret / auf keine Weise es Jhm gelingen läßt / seine Frechheit bricht / Jhme die Eitelkeit verleidet / sein zum Guten träges Hertz erwecket mit zugeschicktem Leiden am Leib / Ehre / Gut / Gewissen; sein Fleisch peitschet und züchtiget / biß es mürb und elend wird / Jhme wie Roß und Mäuler Zäume und Gebiß ins Maul leget / wenn es nicht zu Jhm will; biß es die Anfechtung lernet aufs Wort mercken / und wenn es Jhm übel gehet / lerne den HErrn suchen und zu Jhme kommen; da wird die Welt nach und nach verhaßt / es geschicht ein Stillstand der Sünden / die Wollust wird zur Wermuth / und die Welt zum Kercker; da schlägt man in sich / und heißt es: was mache ich doch? wo kommst du her / und wo wilt du hin? was will dein Weg für einen Ausgang nehmen? Darauf folgt ein Umkehren / ein nachfragen nach dem guten Wege / ein Antritt der ersten Buß- Glaubens- Liebes- und Creutzes-Wegen / Jer. VI, 16. und wo diese Zucht der Weißheit nicht wäre / Joh. VI. würde man verlohren gehen; und je schwerer ein Mensch von der Eitelkeit und Welt / besonders wo man in Ehren / Reichthum und guten Tagen noch jung von Jahren und bey guten Kräfften stehet / abzuziehen ist / je länger halt das Gericht über das Fleisch und die Zucht des Vatters an / biß man so mortificirt / geläutert / und bewähret worden durch die Hitze der Trübsal / daß man wie neugebohren / durchs Creutz einen Eckel für des Fleisches Lust / einen Abscheu für der Welt / und Verläugnung sein selbst / Göttliche Kräfften zum neuen Leben findet; die Demüthigungen und Züchtigungen des HErrn lieb hat / Jhme darfür dancket / nun wohl erkennet / was für heilsame Frucht der Gerechtigkeit unter dem Bitter-süß der züchtigenden Trübsaal enthalten sey Hebr. XII. und daher noch darzu GOtt um das bittet / was man vorhin nach dem Fleischlichen Sinn hat verabscheuet; nun aber als die zwar bittere aber heylsame Artzney wider die Sünden erkennt / und bey sich wohl findet / daß ohne das Creutz / der Sinn frech / das Fleisch geil / das Hertz hoffärtig / alles gleich wieder im Natur-Leben mächtig / dem Geist und neuen Geburth zu wider seye / und dahero zur Tödtung seiner selbst wünschet / daß GOtt hier fahre fort und schone dort / und lasse alles hier wohl büssen; wohl merckend / wenn es gienge nach des Fleisches Muth / in Kunst und Gunst mit grossem Gut / man würde bald erkalten / aber darum schicke GOtt die Trübsal her / damit das Fleisch gezüchtiget werd / zum ewigen Leben erhalten; Dahero ein solcher geübter Sinn lieber will mit Lazaro im Hundsstall / als mit dem reichen Schlemer in einem prächtigen Pallast und bey der köstlichen Tafel sitzen; lieber dem Ebenbild Christi / als dem Herrlichen dieser Welt gleich seyn will; wohl wissend /

daß

daß der Zeit leiden nicht werth sey der Herrlichkeit die an den Glaubigen soll offenbahret werden; und daß die Trübsaal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffe eine ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / denen die nicht sehen/ auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare; Wie der Glaube wie Gold geläutert/ das Gebet erwecket/ Vertrauen auf sich selbst niedergeschlagen / und indem der alte Mensch verweset / der innere von Tag zu Tag zu GOtt erneuert / durch des einen Abnehmen des andern Wachsthum befördert werde ; und wann das Weitzenkörnlein erstorben und recht vermodert / daß neue Gewächs und Frucht des Lebens herfür grüne / und man also durch die enge Pforte in die seeligste Freyheit/ in das wahre Leben eindringen werde.

Wohlan dann / lasset uns Christo folgen/ und nicht eigene Wege mehr wandlen/ noch das Creutz-Leben Christi fliehen ! der schmale Weg ist breit genug zum Leben / wenn man nur sanfft / gerad und stille gehet. Und wann es gleich durch Tod und Dornen gehet / so trifft es doch nur die Fersen/ und nicht das Hertz; Das sanffte Joch kan ja nicht harte drucken / es wird das böse nur dardurch gedruckt. Die leichte Last macht erst ein leicht Gemüthe / das Hertz hebt sich darunter hoch empor/ der Geist kriegt Lufft/ sein Wandel kommt in Flor/ und schmeckt dardurch des HErrn Güte ꝛc. als welcher es an der Wegzehrung nimmer manglen läßt/ daß die Seele nicht verschmachte auf dem Wege. Matth. XV, 32. Der da will Stecken und Stab / eine Feur- und Wolcken-Säule / und sein Wort ein Liecht auf dem Wege seyn ; den Gang befördern/ seinem Engel befehlen / daß Er solle die Pilgrimme zum Himmel auf den Händen tragen ; Der Wegweiser der H. Geist / soll durch- und aushelffen in der grösten Gefahr / Wege im Meer geben/ und in den Fluthen sichern Lauff. Es. XLIII, 16. 19. Sap. X, 17 c. XIV, 3. c. XIX, 7. Und nach den engesten Einschrenckungen / die Füsse wieder auf weiten Raum stellen.

Daraus kan nun ein jeder leicht abnehmen / daß das wahre Christenthum nicht bestehe im Müßigang/ Faullentzen/ Sorglosigkeit/ guten Tagen/ und sündlichen Ergötzungen ; sondern/ daß es seye ein grosser Ernst/ ein wichtiges Werck/ ein grosses Geschäfft/ ein ernstlicher Lauff / ein schwerer Kampff / ein unermüdetes Ringen/ ein so grosses beständiges Geschäfft / daß es wie kämpffen / lauffen/ standhalten/ alle Kräfften Leibes und der Seelen / Erkanntniß / Muth / Tapfferkeit / Fürsichtigkeit / Tauerhafftigkeit / u.d.g. erfordere ; wie die Alten pflegten zu sagen : Ein Christlicher Ritter müsse drey Hertzen haben / erstlich ein Hiobs-Hertz / zur Gedult im Leyden/ denn wie Christus im Fleisch gelitten hat/ so müsse man sich auch wappnen mit gleichem Sinn / 1. Pet. IV. Darnach ein Jacobs-Hertz / zur Beständigkeit im Gebet ; Ich lasse dich nicht / du seegnest mich dann / Gen. XXII, 27. Endlich ein Davids-Hertz / zur Freudigkeit und Vertrauen zu GOtt / denn mit meinem GOtt kan ich über die Mauren springen / Ps. XVIII, 30. Aber auch ein seeliger Stand des Glaubens/ ein Durchbruch zum Leben / und also eine freudige Ausrichtung des Göttlichen Berufs ; in welcher Ubung und Stand sich alle die jenige müssen erfinden lassen / welche/ mit der Hülff Christi/ das ewige Himmelreich erjagen / das End des Glaubens davon tragen / seelig sterben / die Cron des Lebens ererben / das höchste Gut besitzen / und nach der Zeit die vollkommene Seeligkeit erlangen wollen.

Inmassen Paulus/ welcher eben so wenig als Christus gewohnet war neue Bürden und unerträgliche Lasten den Seelen auffzulegen ; noch mit unnöthiger und unmöglicher Arbeit die Menschen zu beladen ; noch mit gesetzlichen Zwang die Gewissen zu ängsten;

sten; dennoch so ernstlich darauff dringet/ daß/ wañ einer ein GOttes Mensch/ ein wahrer Christ/ ein Widergebohrner/ ein Diener und Nachfolger Christi/ ein von der Welt zu GOtt Beruffener/ ein im Christen-Beruff getreuer Knecht seyn/ bleiben/ und sich erweisen wolle/ damit er die Gnade bewahren/ und die erworbene und verheissene Seeligkeit erreichen möge; der müsse in der Krafft Christi/ nach dem Trieb des Evangelischen Geistes/ mit willigen Hertzen/ in eyffriger Begierde/ der Heiligung nachjagen/ im Guten immer völliger werden/ ob der Warheit halten/ die Gnade sorgfältig bewahren/ im Glauben verharren/ in GOtt immer völliger eindringen/ und je mehr und mehr zum Leben in und aus GOtt/ zum Besitz und Genuß der warhafftigen geistlichen und himmlischen Güter gelangen/ mit großmüthiger Verleugnung seiner selbst/ williger Absagung alles andern/ Vermeidung aller Hindernüssen/ Ablegung der Sicherheit/ Leichtsinnigkeit/ Trägheit/ Nachlässigkeit/ und sonderlich der Liebe dieser Welt und der bestrickenden Eitelkeit.

Wohlwissend/ wie aus der angebohrnen Unart des Menschlichen Hertzens/ und wegen des Aergernüsses der allgemeinen Exempel/ die Menschen so untüchtig seyen zum Guten/ so widerspenstig dem Rath GOttes/ und Ungehorsam seinem Geist und Beruff/ daß das Fleisch lieber am Marck stehen/ auf seinen trüben Hefen ligen bleiben/ oder seinen Lüsten und gewohnten Eitelkeiten nachgehen/ als sich in die Schrancken des Göttlichen Beruffs einschrencken lassen/ Christo folgen/ Gutes thun lernen/ seinem eigenen Willen Gewalt anthun/ wider das Fleisch/ Welt/ Sünde und Satan sich setzen/ aufs künfftige hoffen/ indessen was leiden/ und die Verheissung GOttes trauen wolle; wordurch es aber im verderbten Stand der Sünden/ des Zorns/ ausser der Gnade GOttes/ unter dem Gewalt der schröcklichsten Seelen-Feinden/ im unseeligsten Mangel/ Tod und Entfernung von dem Leben aus GOtt bleibe und ewig verlohren gehe.

Ja Er wußte nicht nur wie **schwerlich** sich Fleisch und Blut zwingen liesse zu dem ewigen Guth/ und daß es nicht so leicht und gemein seye zu Christo bekehret zu werden; daß es in Erblickung des grossen Seelen-Verderbens/ in Fühlung der Last und Gefahr der Seelen/ tausend Kampff und Mortificationen erfordere/ biß man Vernunfft/ Fleisch und Welt bezwinge/ dem Wort und Geist gehorsam werde/ und sich Christo unter sein Joch ergebe; sondern er wilt auch/ und zwar aus eigener Erfahrung/ zu erkennen geben/ wie nicht weniger Ernst/ Kampff und Arbeit es erfordere im Stand der täglichen Buse/ des Glaubens und der Heiligung zu verharren/ und nicht mehr zuruck fallen wollen in das vorige ungöttliche Wesen; wie viel Reitzungen/ Ablockungen/ Stricke und Aufhaltungen sich finden/ daß man immer zu wachen/ zu schaffen habe/ daß man das Gegenwärtige nicht wieder verliere/ und den Sturm der Lüsten und Gedancken aufzuhalten/ sich Gewalt anthue; zu geschweigen was Göttliche Krafft/ was für Fleiß und unermüdete Arbeit es erfordere in der Gnade gegründet/ in der Liebe gewurzelt/ in der Hoffnung befestiget/ in der Heiligung vollendet zu werden; immer mehr und mehr im Guten zu wachsen/ stärcker im Geist/ reicher in der Erkanntnuß und Liebe/ geübter in der Erfahrung/ und zum Göttlichen Ebenbild täglich mehr und mehr erneuert zu werden.

O! gewißlich/ da gilt es schaffen mit Furcht und Zittern daß man seelig werde/ im Meiden/ Leiden/ überwinden und behaupten. Saget mir/ wenn ihrs anderst einmahl versucht habt/ welches doch kaum ein Anfang des thätigen Christenthums ist/ was es koste sich selbst verläugnen/ sich selbst überwinden/ die vorige Gewohnheit nur äusserlich unterlassen/ ich geschweige zur wahren Veränderung des Sinnes kommen/ daß man warhafftig einen Eckel und Haß vor den vorigen Unarten bekomme? das gute nicht nur lerne billichē/ erwählen/ sondern warhafftig üben und lieben/ daß es einem wie die andere Natur und Gewohnheit werde? Gewiß kein Unglück nie die Seel betrübt/ die in Gedult zum Creutz sich gibt/ ihr

schadt kein Tod noch Hölle. Unleidsamkeit bringt steten Streit und ist der Sünden Quelle. Des Eigenwillens böse Art hält GOTT in uns stets Widerparth; wiewohl wirds mit uns stehen/ wär dieser todt/ dann lebte GOtt/ und könnt sein Saam aufgehen. Der Eigenwill des Satans Bild / ists der die Seele so verwilldt/ und stürtzt aus GOttes Wesen/ in Untergang ; durch Creutz und Zwang muß sie wieder genesen ; Drum lehrte Christus : Eins ist noth ! und setzt uns auf ein neu Gebot/ durchs Wort vom Creutz und Leiden. Wer hierum wirbt/ der Sünd abstirbt / und von sich selbst kan scheiden / indem steht auf ein neuer Mann nach Geist und Krafft/ der alles kan / zu GOttes Wohlbehagen ; Was dem gefällt/ für gut Er hält/ Macht Preiß und Danck ausklagen. Durchs Creutz gieng unser HErr allein zu seiner Herrlichkeit auch ein/ den Weg mußt Er erwahlen. Die Warheit spricht : Gehst du ihn nicht/ weh deiner armen Seelen !

Gewiß/ wer sich selbst überwinden lernt in Göttlicher Krafft/ hat den grösten Sieg über die Welt erhalten. Ach! wann die so Christen seyn wollen/ es nur einmahl so weit darinnen brächten / als es die Heyden aus den Natur-Krafften gebracht haben ! Sehet ihr nicht **wie schwer / wie schwer** es bey dem Menschen hergehet / biß Er zur Erkanntnuß seiner selbst / seines Elends/ seines Verderbens gebracht wird / daß Er Mißfallen an sich selbst haben / seine hoffärtige Einbildung von sich selbst / die Eigen-Liebe ablegen / den Willen brechen/ ja sich selbst hassen lernt ; sind Ihme das nicht lauter unmögliche / unanständige Dinge ? daß man ehe ein wildes Pferd und Bäeren/ als den Menschen/ die affecten bändiget. Jac. III. Was für metamorphoses müssen nicht da fürgehen / biß aus dem Thierischen Unmenschen/ ein vernünfftiger Mensch/ aus einem Menschen ein Christ werde ? wie nun dieses gantz gemein ist / daß die Leuthe sich nicht für so böß / und ihren Zustand nicht für so gefährlich halten/ als Er an sich selbsten ist / und also schwer hergehet/ biß man zur wahren Erkantnuß sein selbst / und des Heils gebracht wird ; also ist das Werck noch weit / weit grösser und wichtiger / biß man in Ablegung des Bösen zu Erlangung des erkanten Guten kommet ; den da findet sich nicht nur die natürliche Untüchtigkeit/ daß niemand von sich selber was gutes dencken/ wollen oder vollbringen kan ; sondern/ daß noch dazu der vorkommenden/ bereitenden/ inwürckenden Gnaden so grosse Widersetzlichkeit/ auch öffters den Menschen ohnwissend / im Hertzen begegnet ; wie sauer kommt dem Fleisch an / seine gewohnte Wollust lassen / daß einem Säugling kaum so unerträglich fält / der Mutter Brüste zu lassen ? wie wehrt sich der alte Adam / wanns ihme ans Leben gehet / und wie setzet sich das Fleisch so starck wider den Geist ; wie unleidentlich ist ihme das Creutz Christi/ wie feindseelig ist der fleischliche Sinn wider GOtt und sein Gebot / und will sich nicht gefangen geben ; was für Gewalt muß man der Natur anthun / und mit Paulo das Fleisch betäuben/ casteyen / Zaum und Gebiß anlegen/ und in der Krafft des Todes Christi tödten / will man nur sein selbst Meister werden ? was erfordert dann das für Kampff/ die Vernunfft/ den Satan / die Welt zu überwinden / von der Macht und Liebe der Finsternuß zum Licht durchdringen ? Wie ficht die Vernunfft wider den Glauben/ daß es mehr / als zu wahr ist / daß der Glaube nicht tedermans Ding seye/ 2 Thess. III, 2. und wie schwer will sich das Hertz loß reisen lassen von der Liebe der Welt / von seinem vorigen Trost/ von seinem Götzen/ wie beym Pharisäischen Jüngling gezeiget wird / daß es leichter seye/ daß ein Schiff-Seil durch ein Nadel-Oehr gehe/ dann daß ein Reicher ins Reich GOttes komme/ Matth. XIX. Unsere Symbolische Bücher stellen die Sache wichtig genug vor (1) **Alle erfahrne Christliche Hertzen wissen/ schreiben sie / daß diese Stück uns leider in der Haut stecken/ und angebohren seynd / nemlich / daß wir Geld/ Gut/ und alle andere Sachen/ grösser/ denn GOtt achten/**

sicher

(1) *Apol. p. 27. b. 28. b. 54. a. 99. a. adde Exempl. Lat. p. 134.*

sicher dahin gehen und leben. Item/ daß wir immer/nach Art fleischlicher Sicherheit/ also gedencken/ GOttes Zorn und Ernst sey nicht so groß über die Sünde/ als Er doch gewiß ist. Item/ daß wir den edlen unaussprechlichen Schatz des Evangelii/ und Versöhnung Christi nicht hertzlich/ nicht so theuer und edel achten als sie ist. Item/ daß wir wider GOttes Werck und Willen murren/ wenn Er in Trübsalen nicht bald hilffet/ und machts/ wie wir wollen; Item/ wir erfahren täglich/ daß es uns wehe thut/ wie auch David und die Heiligen geklagt/ daß es den Gottlosen in dieser Welt wohlgehet. Darüber fühlen alle Menschen/ wie leicht ihr Hertz brennet/ jetzund mit Ehr-Geitz/ dann mit Grimm und Zorn/ dann mit Unzucht ꝛc. Dann die menschliche Natur ist durch die Erb-Sünde unter des Teuffels Gewalt gegeben/ und ist also gefangen unter des Teuffels Reich/ welcher manchen grossen weissen Menschen in der Welt/ mit schröcklichen Irrthum/ Ketzerey und anderer Blindheit/ betäubet und verführet/ und sonst die Menschen zu allerley Laster dahin reiset. Wie es aber nicht müglich ist/ den listigen und gewaltigen Geist/ Satan zu überwinden/ ohne die Hülffe Christi. Also können wir uns aus eigenen Kräfften aus diesem Gefängnüß auch nicht helffen. Es ist in allen Historien von Anfang der Welt zu sehen und zu finden/ wie ein unsäglicher grosser Gewalt das Reich des Teuffels sey. Man sieht/ daß die Welt vom Höchsten biß zum niedersten voll GOtteslästerung/ voll grosser Irrthum/ gottloser Lehre/ wider GOTT und sein Wort ist. In der starcken Fesseln hält der Teuffel jämmerlich gefangen viel weisser Leuth/ die für der Welt heilig scheinen; die andern führet er in andere grobe Laster/ Geitz/ Hoffarth ꝛc. So uns Christus darum gegeben ist/ daß Er dieselbige Sünde und schwere Straffe der Sünde wegnehme/ die Sünde/ den Todt/ des Teuffels Reich uns zu gut überwünde/ kan niemand hertzlich sich freuen des grossen Schatzes/ niemand die überschwenglichen Reichthümer der Gnaden erkennen/ NB. er fühle dann vor erst dieselbige Last/ unser angebohren groß Elend und Jammer ꝛc. Ein solch recht Christlicher Glaube ist nicht so ein leicht/ schlecht Ding/ als die Widersacher wehnen wollen/ wie sie dann sagen: Glaub/ glaub/ wie bald kan ich glauben/ ꝛc. Es ist auch nicht ein Menschen Gedancke/ den ich mir selbst machen könte; Sondern ist eine göttliche Krafft im Hertzen/ dardurch wir neu gebohren werden/ dardurch wir den grösten Gewalt des Teuffels und des Todts überwinden/ wie Paulus sagt zun Colossern; In welchem Ihr auch seyd aufferstanden durch den Glauben/ den GOtt würcket/ ꝛc. Derselbe Glaube/ dieweil es ein neu Göttlich Licht und Leben im Hertzen ist/ dadurch wir andern Sinn und Muth kriegen/ ist lebendig/ häfftig und reich von guten Wercken. Und das empfinden die Menschen/ wann

sie

sie ihr Hertz fragen/ wie sie gegen GOttes Willen gesinnet seyen / ob sie auch gewiß darfür halten / daß GOtt ihrer wahrnehme/ und sie erhöre? Dann solches gewiß zu glauben/ und also auff einen unsichtbaren GOtt sich gantz wagen und verlassen/ und (wie Petrus sagt) den Christum / den wir nicht sehen/ lieben und groß achten / das komt auch die Heiligen schwer an; (wie solt es dann einem Gottlosen leicht seyn?) NB. dann aber heben wir an recht zu glauben / wann unsere Hertzen erst erschreckt werden / und durch Christum wieder auffgerichtet/ da wir durch den H. Geist neu gebohren werden / wie oben gesagt.

Darum ists gut / daß man dieses klar unterscheide / nemlich/ daß die Vernunfft und freyer Wille vermöge etlicher massen äusserlich erbar zu leben; aber neu gebohren werden / inwendig ander Hertz/ Sinn und Muth kriegen / das würcke allein der H. Geist. Also bleibet weltliche äusserliche Zucht / dann GOtt will ungeschicktes / wildes/ freches Wesen nicht haben / und wird doch ein rechter Unterscheid gemacht/ unter äusserlichen Welt-Leben und Frommkeit/ und der Fromkeit / die für GOtt gilt/ die nicht philosophisch äusserlich ist/ sondern inwendig im Hertzen / ꝛc. Wenn ihr anderst je euer Fleisch zu creutzigen/ die Glieder des alten Menschen / die Sünde zu tödten angefangen habt / nach Matth. XVIII, 8. so werdet ihr aus der Erfahrung wissen/ und an andern Exempeln es wahrnehmen / wie schwer es hergehe / wann man eine einige gewohnte Untugend lassen/ und ablegen soll; der Flucher/ Spieler/ Säuffer / Stoltzer ꝛc. will lieber die Seeligkeit / als solche Unart meiden / und wenn ers nicht um zeitlicher Absicht willen thut/ wird ers Christo und seiner Seelen nicht zu lieb thun; ist es nicht als wenn ihm ein Stück vom Hertz genommen würde / so man ihme was verwehrt und abbricht; er kan sich eher an einem Leibes-Schaden schneiden und brennen lassen/ ehe er sich wehe thun lasse der Seelen zum besten / die Sünd zu tilgen; und ist es nicht so? Wenn man dem alten Adam/ der vergifften Schlangen ein Glied / einen Kopff abhauet / so wachsen zween andere darfür; und je mehr man am Hertzen reiniget / je mehr findet man unrecht; sehet! ist dann das Geschäfft nicht groß? und das Werck schwer?

Zwar wenn es nach der Menschen Wahn und selbstgeformten Allemode Christenthum gienge/ so ist die Sache nicht schwer/ es ist mit Kirchengehen ohne Andacht/ Beichten ohne Buß/ äusserlicher Erbarkeit ohne Haß der Sünde / gutes thun aus eigenen Kräfften/ Glauben ohne Liebe/ leicht ausgerichtet; aber nach Göttlicher unveränderlicher Ordnung wird wahre Hertzens-Buß/ absterben mit Christo/ Wandel nach dem Geist / Creutzigung des Fleisches / Verläugnung sein selbst / Nachfolge Christi/ Gleichförmigkeit seinem Sinn/ und Bild / Auffnehmung seines Creutzes/ Durchbruch durch die enge Pforte ꝛc. erfordert. Worvon leichter zu sagen / als das Werck zu üben ist. Und wenn man dann bekehret ist/ den Beruff zur Gnade angenommen hat/ im Glauben stehet/ was für Sorgfalt gehört darzu Glauben und gut Gewissen zu bewahren? Was für Fürsichtigkeit und Gebet Beflissenheit/ die Gnade nicht mehr zu verliehren; findet sichs nicht / daß es schwerer seye betten / als pflügen/ difficilius orare, quam arare; was für Vorsichtigkeit bey so vielen Nachstellungen / was für Klugheit wider der Schlangen-List / was für Tapfferkeit wider so viele Anläuffe und Versuchungen / was für Standhafftigkeit bey so vielen Leiden/ was für Ubung und Arbeit in den häuffigen Beruffs und Christen-Wercken / was für Eylfertigkeit in der kurtzen Zeit den Lauff zu vollenden und der Zukunfft Christi in stäter Umgürtung und Bereitschafft entgegen zu kommen / und das zu thun / was man wünschet/ wenn man sterben solte / das geschehen wäre? Dieses alles würde

kein

kein Mensch ausrichten / wenn es ihme nicht würde von dem HErrn gegeben / Es. XXVI. niemand würde Buße thun / wenn ihn der HErr nicht bekehrte / Jer. XXXI. niemand würde glauben / wenn ihm GOtt nicht überredet / sein Geist nicht überzeuget / und durch übernatürliches Licht / der Glaub im Hertzen gewircket und angezündet wird / Joh. VI. Eph. I. niemand würde was gutes thun / wenn GOtt nicht der Anfänger und Vollender seyn wollte / Phil. I. & II. niemand würde im Guten beharren / wo der HErr das Hertz nicht treu machte und befestigte; niemand würde die Trübsaalen und Versuchungen ertragen / wenn der HErr selbige nicht mässigte / erträglich machete und unterstützte; niemand würde das Ewige erreichen / wenn GOtt nicht selbst darzu aushelffte / durch seine Macht bewahrte / befestigte / gründete / und durch Christi Fürbitt nicht der Glaubige erhalten würde / daß der Glaube nicht aufhöre; dieses alles aber wird keinem gegeben / der in der Widerspenstigkeit seiner Natur / Fleisches und Vernunfft bleibet / nicht wider sich selber kämpffet / seinen Willen bricht / und an GOtt sich gantz gelassen und ledig ergiebt.

Wie hoffärtig und thöricht sind dann die Menschen / welche sich dörffen duncken lassen / sie wollen das ewige Leben durch ihr eigenes Rennen und Lauffen verdienen? da sie doch ohne Christo und seinen Geist nichts vermögen / und ohne das alles zu thun schuldig seyn. Wie unbesonnen seynd diejenigen / welche gute Werck und Tugenden / als Wege und Bedingungen zur Seeligkeit / für unnöthig achten / und die Gebotte der guten Werck / und den Antrieb zur Heiligung für einen blosen wohlgemeinten Rath / nicht aber für den ernstlichen Willen GOttes ansehen; da doch der Glaube ohne die Wercke todt / und kein faul und müsig / sondern geschäfftig Ding ist / welches neben keinen herrschenden Sünden bestehen kan. (l) Und was machen die aus Paulo und seinen Ermahnungen / welche dörffen wider alle Warheit und Natur des verheissenen Geistes / vorgeben / man könne die Gebotte GOttes keines Wegs / weder nach einigen Graden nach allen Stücken halten / und thun; ja im gesundern Verstand / doch nicht nur Zurechnungs-sondern würckender weiß / erfüllen; sondern nur beobachten / betrachten / hochachten / und bestehe alles Halten nur in der Bestrebung; Ach! wenn werden dann die einen Anfang am Halten gemacht / und der Sünden Freyheit Abschied gegeben / haben? Die lassen wir es mit GOtt und den Evangelischen Bekennern ausmachen. (m) Und was thun die Christo für eine Unehre an / welche wollen Christi theilhafftig seyn / und dannoch seine Krafft verläugnen / mit der Schwachheit sich entschuldigen / und doch immer im Natur-Stand stehen wollen; da man nicht nur schwach / sondern gar unvermögend ist; mit der Schwachheit entschuldigt man jetzo offenbahre Boßheiten / und Baumstarcke Sünden / darinnen doch die Glaubige die grosse Krafft des Geistes empfinden; und ob man schon die Schwachheit der Widergebohrnen / und sonderlich der Anfänglingen wohl weiß / aber beseuffzet / und keinen Schand-Deckel der Sünden daraus machet; so ist doch leicht abzunehmen / daß welche Entschuldigung der Sünden in ihrer selbsterdachten Schwachheit haben wollen / noch keine Widergebohrne seyen / noch in der Vereinigung Christi und seiner Krafft stehen; sonsten würden sie / zu GOttes Lob sagen können / in dem beywohnenden Maaß der unendlichen Krafft des Todtes und Lebens Christi / sie erhalten täglich Sieg über Sünde / Welt und Fleisch / Eph. III. 2. Cor. III. 1. Joh. V. anzuzeigen / daß Christus in ihnen kein gemahlter / todter / schlaffender / sondern lebendiger / erlösender / vollendender Christus seye. Darum auch Lutherus nennet den Glauben ein allmächtig Ding / ein geschäfftig Ding / das immer im Thun ist; und also glaubige Leute / solche / in denen die Gnade mächtiger ist / als die Sünde / Rom. V. Darum wer nicht durch die Erkantniß JEsu Christi hat allerley Göttlicher Krafft / was zum Leben und Göttlichen Wandel gehört / 2. Petr. I, 3. selbst schuld daran ist.

Aber was ist gemeiners / als daß man mit Müssiggang / Wohlleben / ja gar mit

(l) *Præf. Lutheri in Ep. ad Rom.* (m) *Apol. A. c. p. 43. seqq.*

böses thun meinet doch das ewige Leben zu erreichen? sind nicht die meinste so sicher und sorgloß/ als ob kein Teuffel / kein Feind mehr in der Welt; als ob die Sünde bereits völlig getilget / das Fleisch würcklich gestorben/ und der völlige Sieg erfochten wäre. Lassen sich nicht die meisten an dem blossen Namen eines Christen genügen ohne Krafft/ am eingebildeten Glauben und falschen Vertrauen ohne Göttlichen Grund / Erkantnuß/ Buß und Warheit / am Wissen ohne Wesen / und gutes Gewissen? und weilen sie durch gute Wercke die Seeligkeit nicht verdienen können/ wollen sie sich keine Mühe machen / und besorgen nicht durch übels Thun die Seeligkeit zu verschertzen. Wie jene bußfertige Seele / sich selbst vor GOtt also entdecket und anklaget: O! Hertz/ wie verderbt und falsch bist du / ach GOtt / ich verklage mein Hertz bey dir. O wie betrüglich gehet es mit mir um. Wie offt will es mich bereden / der Teuffel sey nicht so schwartz / noch die Holle so heiß / als wir solche im Wort GOttes abgemahlt finden. Man könne es mit der Welt halten / und gleich wohl seelig werden. Es seye genug / ein burgerliches Leben vor den Leuten also führen/ daß man an einem nichts straffen könne / wenn man schon im innersten Grunde des Hertzens nicht geändert und bekehrt sey. Also geschicht es / leider! indem wir meinen / wir dienen GOtt/ so dienen wir dem Teuffel selbst / in Heucheley/ eingebildeter Heiligkeit/ eigener Ehre / un Gesuch sündlicher und fleischlicher Ergötzung/ und in einem der Welt gantz gleichförmigen Leben und Wandel. Da doch dein Wort uns einen Christen weit anders beschreibet. Ein Christ muß nicht nur äusserlich für den Leuten/ sondern auch inwendig für GOtt fromm und heilig seyn.

Dieses wenn ichs bedencke / mein GOtt/ so muß ich über die Falschheit meines Hertzens sehr erschrecken. Siehe/ du gottloses Hertz/ wie verkehrest du mir die klaren Worte meines JEsu! da derselbe gesagt/ man soll seine Busse nicht verspahren/ sondern sich zu GOtt wenden / wenn man die Stimme des HErrn höret; so wilst du mir einblasen/ es sey noch Zeit genug; man habe noch Raum darzu / die Gnaden-Thür werde nicht so gehling zugeschlossen werden.

Wenn der Seeligmacher spricht / die Pforte zum Himmel sey enge / wenig seyen derer/ die den Weg dazu finden/ man müsse Gewalt thun/ und darnach ringen/ wann man wolle seelig werden; so will mir das verderbte Hertz immer ein anders einbilden. Ach HErr/ behüte mich für meinem eigenen Hertzen / und laß mich von denselben ja nicht hintergangen werden/ Amen! Und was ist ihrer vielen / Lauffen/ Rennen/ Abendmahlgehen anders/ als ein äusserlicher Heuchelschein / da man im innwendigen immer zuruck bleibet? Ist nicht der meisten ihr Kampff nichts anders als ein Kampff des Fleisches und der Vernunfft / nicht aber des Geistes / noch weniger des Glaubens? Da man aus politischen Raisonen, oder weil ein Laster dem andern contrar ist/ als Geitz und Verschwendung / manche Sünde unterlast/ welches doch weder Uberwindung seiner selbst / Liebe der Tugend / oder Aenderung deß Hertzens ist. Und greiffen nicht die meiste mehr nach dem Schatten/ nach dem Verbottenen / und ringen eher nach dem Todt/ als nach dem Leben? Bey den letzten epicurischen Zeiten hat es das Ansehen/ als ob einer dem andern in der Ungerechtigkeit suchte den Rang abzurennen/ und in der Boßheit den Preiß zuerlangen; man erdenckt neue Sünden/ und wills dem andern zuvor thun; Gottseeligkeit ist fast durchgehens zur Schande / zur Ketzerey und Bannmässigen Sünde worden. Wer nicht thun kan/ was ihn gelüstet / gilt nichts. Worbey die meisten die Lüste des Fleisches treiben/ und was für Muthwillen ihnen nur in den Sinn kommt / darein willigen sie/ und sind nicht ruhig/ biß sie es ins Werck gerichtet haben. Was ihnen Satan und Welt/ Eigen-Nutz und Ehr-Geitz zumuthet / dem widerstehen sie nicht/ vollbringens ohne Bedencken/ gefallen sich selbst wohl in ihrer Boßheit / rühmen ihre Sünden. Auch die Alten dencken an ihre Jugend-Sünden nicht ohne Vergnügen / und gefallen ihnen als grosse Helden-Thaten; verrathen sich aber

aber darmit / daß sie darüber noch nie wahre Buße gethan / aufs wenigste in der Lust selbe aufs neue begehen / und Jhnen zugerechnet worden. Man studirt auf Lügen und Trügen / und ist keine Treue im Lande. Viel versprechen und sein Geliebde weder GOTT noch dem Nächsten halten / ist jetzo eine gemeine Mode. Besserung des Lebens zusagen / aber nicht im Sinn haben / und in der That fur unmöglich halten / ist gewohnte Heucheley / wormit man GOttes spottet. O Jammer / O Seelen gefährlicher Übelstand ! das heißt nicht Glauben halten / sondern die Treue brechen / die man so theur geschworen. Was Wunder / wenn GOtt auch seinen Frieden von Jhnen nimmt samt seiner Barmhertzigkeit und Guade. Es wäre besser / daß man den Weg der Warheit nie erkannt hätte (wie auch die wenigste selben nicht recht erkannt haben) als daß man den Schein hat solchen zu kennen/ und sich wendet von dem Heil. Gebott/ und in der That alles verläugnet. Was wollen die für ein Ende/ Trost und Preiß hoffen ? ein schröckliches Warten des Zorns GOttes und seines Feuer-Eyffers / weil sie sich selber den Zorn (als einen Schatz) gehäuffet haben auf den Tag des Gerichts. Rom. II. Wancken wie ein Rohr/ bald zur Rechten / bald zur Lincken ausweichen / von der geringsten Gelegenheit sich vom lautern Sinn berucken lassen/ durch Lust und Forcht leichtlich von GOtt abfallen ; um geringer Ursach willen die Warheit und Glauben verläugnen / sich Christi und seines Diensts schämen / und doch darbey Rechtglaubige seyn und heissen wollen / ist jetzo die gemeine Ubung der Weltformigen und canonisirten falschen Frömmigkeit. Hingegen hält man fest an der Liebe der Welt / bleibet der Sünde und dem Fleisch getreu/ läßt sich ja von der Versammlung und Rotte der Gottlosen nicht sondern ; hält den Bund mit Satan und Hölle unbrüchlich/ und darff sich wohl noch groß duncken bey der Standhafftigkeit im Bösen. Wie sollen solche die Erscheinung Christi lieb haben/ die Jhn nicht lieben ? welches die Welt-Liebe in Jhnen verrathet/ 1. Joh. II. ihr eigen Gewissen verdammet sie/ daß sie anathemata, verflucht seyen. 1. Cor. XVI. daß Er Jhnen zum Gericht und Straffe kommen werde. Darum fluchen sie Jhm in ihrem Hertzen/ befleissigen sich/wider das Zeugnuß und Gericht des Gewissens/zu glauben/und mit Worten zu behaupten / es seye keine Auferstehung/ Gericht/ Himmel noch Hölle. Werden aber dermahlen erschröcken für der Seeligkeit der Gerechten/ Sap. V. und bey der Erscheinung Christi unter Berg und Hügel sich verschlupffen wollen. Apoc. VI. O ! was für Fürsichtigkeit wird da erfordert / daß man wandle als die Weisen/ und nicht als die Unweisen / und sich schicke in die Zeit ; daß man in gantz verändertem und erneurtem Sinn sich dieser Welt nicht gleich stelle ! Und was hilfft es ob den Worten der Lehre Christi halten / im Hertzen und Leben aber darvon abfallen / und die Krafft verläugnen ? Und wer ists/ der nicht über die im Hertzen erkaltete Liebe / über die Kaltsinntgkeit im Gottesdienst / über den schlechten Lust zum Göttlichen Wort/ über den kaltsinnigen Eyffer über der Lehre und für die Ehre GOttes / über die Falschheit und Unbarmhertzigkeit / über Partheylichkeit und Eigennutz / über Haß und Schaden-Freud / über Unterdruckung und Gewaltthätigkeit / über Lästerung und Verunglimpffung klaget ? Aber / wie viel sind derer / welche sich selbst wehe thun / die Eigen-Liebe ablegen/ der Welt-Liebe absagen / und der wahren JEsus- und Nechsten-Liebe Platz machen durch Dämpffung der unreinen Lust / und geilen Brunst/ unzüchtiger Huren-Liebe ? da man Wollust mehr liebet dann GOtt / ist nun unter den so genannten Christen keine Schande mehr / sondern Galanterie worden ; Krieger in Völlerey seyn / ist jetzund Tugend vnd Tapfferkeit ; das Wühern nach des Nächsten Weib / der geilen / vollen und müssigen Häugsten / die unzüchtige Geberden / Entblösungen/ Kleidungen und Reitzungen des frechen Weiber-Volcks will nun unbestrafft seyn/ und mit der keuschen Liebe JEsu noch wohl stehen können. Und ist das nicht die

meiste Sorge des falschen Christenthums zu behaupten / das offenbahre Fleisches-Wercke / ja Sodomitische Greuel den Glauben und Liebe nicht verletzen ? das heißt ja die Liebe verjagen / und nicht der Liebe nachjagen ? Und wo ist wahre Vertraulichkeit unter Ehegatten und Bluts-Freunden ? wo ist die hertzliche Bruder-Liebe ? wo ist Mitleiden mit den Elenden ? wo ist Hülff-Begierigkeit und Willigkeit gegen die Armuth / wo Rath und That gegen die Nothleidende und Verlassene ? Jaget denn nicht einer den andern / daß Er Jhn verderbe / und ist manchem leid / daß Ers nicht ärger machen kan ? Und wer macht sich darüber Gewissen / wer scheuet den Zorn und Gericht GOttes ? wem kommt solcher Sinn und Lebens-Art schwer und sauer an ? aber was Uberwindung und Richtigkeit der Begierden erfordert die vernünfftige / will nicht sagen Christliche Liebe.

Und wie rahr ist die Gedult in Trübsal / die Gleichmüthigkeit bey äusserlichen Veränderungen / die Zufriedenheit bey allen Schicksaalen / die edle Gelassenheit / die Gemüths-Ruhe und Seelen-Stille im Harren und Warten auf Göttlichen Trost ? wer preißt die Weißheit und Gerechtigkeit GOttes im Leiden ? Wer enthält sich vom Murren ? wer rühmet sich der Trübsaal / wer freuet sich im Leiden ? wer zeiget Christi und die Glaubens-Prob / welcher / wenn er rechtschaffen ist / Gedult würcket ? wie unleidentlich ist das Creutz dem Fleisch ; wem will solche bittere Artzney mit ihrer süssen Frucht schmecken ? will nicht der alte Adam immer in Rosen sitzen / verschonet bleiben und seines Willens leben ? wie viele Zucht und mortification braucht es nicht biß das Fleisch und rohe Sinn gebrochen / gedemüthiget werde / und sich unter das Joch beugen lerne ?

Und / wo sind die Exempel der Sanfftmüthigen / Friedliebenden und Friede machenden ? wer hat gelernet die Böse tragen ? wem brudelt nicht gleich das Hertz / bey der geringsten Beleidigung / wie ein siedender Topff ? ist man nicht williger zur Raache / als zum Vergeben ? wer rathet eher zum Frieden / als zum Krieg ? wo sind die Taube bey den Scheltworten / die Stumme bey Verachtungen / die Seegnende gegen die Flucher / die Langmüthige gegen Hitzige angreiffe / die Flehende und Seufftzende bey anderer Verstellung der Geberden im Zorn ? wer erträgts / wenn man Jhn schändet / raubet / in das Gesicht streichet ? muß nicht gleich die reputation gerettet / Injurie gerochen / und wenn der Nechste nicht gleich nachgeben / und vor der Grandeze sich beugen will / aufgegeben und verfolget werden ? Ja eine saure mine und ungleiches Wort alsbald eine Gottslästerung seyn ? O ! wie schwer fällts den Ehrgeitzigen / sensiblen Gemüthern / die Beleidigung vergessen / Feinde mit Wohlthun und Liebe gewinnen ! Kan doch durch eine liebliche Bestraffung der Nechste unleidentlich werden. Christus lebte in höchster Schmach und Verachtung ; und du kanst nicht eine geringe Unehre leiden ; da wir doch aller Verachtung werth / und wahre Christen daran zu erkennen sind / wenn sie der Welt Haß und Verachtung ertragen können. Ja / wer zu Ehren kommen will / der muß zuvor leiden / durch Spott und Hohn zur Ehren-Cron gelangen. Und wenn mancher auch je zu Zeiten einen guten Vorsatz faßet / ein und andern Zug thut / wie bald verlischt die Andacht / wie bald läßet Er nach / ehe Ers sich selber versiehet / finden sich Gedancken und Begierden auf andere objecten ? Gleich wie an einem Seitenspiel die Seiten von sich selbst sich nicht höher spannen / als sie gezogen worden / aber von selbsten wohl nachlassen / oder gar zerspringen.

Nun saget an / was für Arbeit / Kampff / Ernst und Uberwindung erforderts dann sich von der Welt unbefleckt behalten im Stand guter Wercke erfunden zu werden / im Bösen ab und im Guten zuzunehmen / je mehr und mehr den Sieg über Sünde / Fleisch / Welt / Satan erhalten / aus dem Tod ins Leben eindringen / zum Göttlichen Sinn / Gemeinschafft / Wandel / Stand und habitu des guten kommen / und darinnen Friede und Freude der Seelen und einen Vorschmack

des

des ewigen Lebens genüssen. Ist es nicht eben / als wie vom Predig-Amt Paulus sagt. 1. Tim. III. es seye nicht otium, sondern negotiorum negotiosissimum negotium. Aber dieses ist unter den meisten heutigen so genannten Christen gar eine unbekannte Sache worden / wie eine geübte Feder schreibet: Welche meynen daß sie nun nichts mehr zu kämpffen und zu überwinden hätten / sondern Christus hätte (welches an sich nach dem lautern Sinn des Evangelii wahr ist) allen Kampff für sie über sich genommen / und wer da sagte / daß man die Sünde überwinden müßte / der suchte seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten / und schändete das Verdienst Christi. Aber die da solches meinen / die sollen wissen / daß sie die jenige sind / welche das heilige Verdienst Christi schänden. Denen hätte Christus nur darum gelitten und überwunden / daß Er uns von der Sünden-Straffe / nicht aber von der Sünde selbst erlösete; so wäre Christus ein Sünden-Diener / und gleich einem Menschen / der einen Ubelthäter von seiner zuerkannten Straffe also erkauffen wollte / damit Er ins künfftige nicht nur aufs neue / sondern noch dazu ungestrafft sündigen könnte. Das aber sey ferne von dem allerheiligsten Hohen-Priester zu gedencken / der durch sein eigenes Blut in das Heilige eingegangen ist / und eine ewige Erlösung erfunden hat / nicht allein von der Sünden-Straffe / indem Er uns die Sünde vergibt / sondern auch von der Sünde selbst / indeme Er uns reiniget von aller Untugend! 1. Joh. I, v. 9. Wer Christi heiliges Verdienst nur zum Deckel seiner Sünde machen will / der hat eine gottlose Lehre / und das Wort Christi ist nicht in Ihm. Wer Sünde thut / der thut auch unrecht / und die Sünde ist das Unrecht; Und ihr wisset / daß Er ist erschienen / auf daß Er unsere Sünde wegnehme / und ist keine Sünde in Ihm: Wer in Ihm bleibet / der sündiget nicht; wer da sündiget / der hat Ihn nicht gesehen noch erkannt; Lasset Euch nicht verführen; Wer recht thut / der ist gerecht / gleich wie Er gerecht ist; wer Sünde thut der ist vom Teuffel / denn der Teuffel sündiget von Anfang / dazu aber ist erschienen der Sohn GOttes / daß Er die Wercke des Teuffels zerstöre. 1. Joh. III, v 4. 5. 6. 7. 8.

So nun Christus kommen ist / die Wercke des Teuffels zu zerstören / so müssen ja bey dem / der in Christo JEsu ist / die Wercke des Teuffels aufhören; Wie stimmet aber solches mit dem heutigen Christenthum? Und ob gleich dieses wahr ist / daß allein Christo aller Sieg über Sünde / Tod / Teuffel / Welt und Hölle / muß zugeschrieben werden / und wir von uns selber als von uns nichts nichts vermögen oder verdienen / welchen Ruhm die eigenthätige stoltze Werckheiligkeit Christo raubet und ihr selbst beymisset: so ist doch dieses falsch und irrig zu sagen / daß Christus allein in seiner aus Maria angenommenen Menschheit gesieget und überwunden habe / hingegen aber zu läugnen / daß Er auch in allen Menschen / die warhafftig an Ihn glauben / siege und überwände; welches nichts anders ist / als die Offenbahrung Christi im Fleisch nach der Krafft verläugnen / und das ist der Geist des Wieder-Christs / 1 Joh. IV, v. 3.

Wenn wir alles / was von Christo geschrieben ist / allein auf seine Menschliche Person ziehen wollen; so ist allein Christi Menschheit mit GOtt vereiniget worden / so ist Christus allein aufgestanden / und allein gen Himmel gefahren / und so ist auch unser Glaub eitel: So wir aber glauben / daß wir in Christo und durch Christum mit GOtt vereiniget werden / in Christo und durch Christum auferstehen / und zur Herrlichkeit eingehen werden; warum läugnen wir dann / daß wir in Christo und durch Christum auch Sünde / Tod / Teuffel / Welt und Hölle / überwinden sollen / und überwinden können? Was hilfft mirs / daß Christus in seiner Person Todt / Sünde / Teuffel / Welt und Hölle über-

wunden hat / wenn Ers nicht auch in mir überwindet ? darum ist der Kampff und Sieg Christi / den Er in seiner Menschlichen Person vollendet hat / also anzusehen / daß Er auch in uns müsse vollendet werden : und durch seinen Sieg hat Christus den Sieg in die gantze geheiligte Menschheit eingeführet / auf daß alle die in Jhm erfunden würden / in Jhm siegen könnten / gleich wie Er gesieget hat.

Dahin gehen alle Zeugnüsse der heiligen Schrifft / da den Gliedern Christi eben dasselbige beygeleget wird / was Christo beygeleget ist. Zum Exempel: Es stehet von Christo Joh. XVI, 33. daß Er die Welt überwunden habe : Eben dieses stehet auch von den Glaubigen / 1. Joh. V, 4. 5. Es stehet von Christo Joh. XV, 18. 19. 20. und cap. XVII, 14. 15. 16. daß Er nicht von der Welt sey / und daß die Welt Jhn gehasset und verfolgt habe : Und eben an denselbigen Orten wird dieses auch den Glaubigen beygeleget. Es stehet von Christo Luc. XI, 22. und Colos. II, 15. daß Er den Drachen und seine Fürstenthümer überwunden habe ; und eben dieses stehet auch von den Glaubigen / 1. Joh II, 13. 14. Apoc. II, 11. Eph. VI, 11. 12. 13. Es stehet von Christo Rom. VI, 10. daß Er der Sünden gestorben sey zu einem mahl / was Er aber lebe / das lebe Er GOtte ; Und eben dieses stehet von den Glaubigen / vers. 5. 6. 11. 12. 13. 14. Der andern vielfältigen Zeugnüssen zu geschweigen. Dahin gehet auch das 2. und 3. Capitel der heiligen Offenbahrung / da alle Verheissungen unter der Bedingung der Uberwindung gegeben sind : Wäre nun dieses wahr / daß Christus allein in seiner Person überwunden hätte / warum hätte dann Christus selbst auch von uns die Uberwindung erfordert ?

Also bleibet es eine heilige vestgegründete Warheit / daß die jenige / welche mit Christo in die Herzlichkeit eingehen wollen / die müssen in Christo überwinden / gleich wie Er überwunden hat ; Und weil Jhm nun seine erstgebohrne Brüder in der Uberwindung am ähnlichsten werden / darum werden sie Jhm auch am ähnlichsten in der Herzlichkeit. Ohne die Heiligung aber wird niemand den HErrn sehen / Heb. XII, 14. Und in das Himmlische Jerusalem wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buche des Lamms / und GOttes Gebot halten / Apoc. XXI, 27. cap. XIV, 15. das sind warhafftige Worte GOttes.

Sollten demnach nicht die Kinder der Welt die Christen beschämen / und zu mehrerem Fleiß und Eyffer reitzen / weil sie klüger sind in ihrem Geschlecht / Luc. XVI. was macht sich mancher für Sorge und Mühe zur Ehre und Ansehen zu gelangen / und dennoch / wenn Er alles erhalten hat / ists ein Schatten / eine Sache die in der blosen Einbildung und Achtung der Leuthe bestehet. Wie sauer läßt sichs der meiste Hauffe werden Geld und Gut zu erlangen ? Er läßt sich den Schlaff / essen und trincken nicht so lieb seyn / schonet seines Leibs und Lebens nicht ; da siehet man die Leuthe durch die Wellen und durch Wind und Klippen gehn / ihren Handel zu bestellen / und da Sturm und Noth ausstehn / dardurch sie doch mehr nicht gewinnen / als daß sie meistens die Seele verführen / das Ewige versäumen / das Gewissen verletzen / einen grossen Unflatt auf die Seele laden / und noch den meisten nicht gegeben ist es zu genüsen ; sondern werden Sclaven des Mammons / oder mästen darmit den Bauch zur Schlachtung ; oder / wenn sie dessen gedencken zu genüsen / müssen sie darvon / wie Luc. XII. und XVI. Syr. XI. und wem kommen die schwereste Bemühungen in sündlichen Ergötzungen sauer an ? Was für Fatiquen machen sich die grossen auf Jagden / suchen ihre Recreation in Kriegen ? Der Schweiß und das Springen im Tantzen / da mehr Schritte gethan werden / als wenn man Botten-weiß lauffe / ist der Welt eine Erhohlung von der Arbeit ; Und was macht man sich vor Schmertzen und Unruh durch Wollust ; wie sucht man alle Gelegenheit die Begierdten zu sättigen ? wie streitet / wie kämpffet man darüber / die vermeinte Privilegia und Sünden-Freyhei-

ten

ten zu behaupten/ und sich nach seiner Einbildung/ glückseelig zu machen? Was haben nicht Menschen öffters gethan / eine irrdische Crone darvon zu tragen? Jener König ließ kurtz vor seinem End seinen Sohn zu sich kommen / und erkläret ihn zu seinem Nachfolger im Reich; damit er sich aber zuvor möchte dazu habilitiren/ præsentirte er ihm einen güldenen Apffel/ mit der Instruction, er solte in der Welt sich umsehen/ der Leute Sitten erkundigen / und wenn er den allergrösten Narren finden würde / demselben solchen Apffel überantworten / und hernach Land und Leute regieren. Ob nun wohl dieser Printz allerhand Thorheiten in der Welt gesehen/ hatte er doch auf Zureden seines Hoffmeisters mit dem Apffel noch immer an sich gehalten/ biß er über Meer in ein Land kommen / da ein König regierte / der nach seines Hertzens Gutdüncken lebete/ und sich ohne alle Scheu in allen Lastern herfür gethan. Darüber verwunderte er sich/ gieng zum Kämmerling / und fragte ihn / wie sie denn mit einem solchen König auskommen könten / und was es vor eine Beschaffenheit damit hatte? Dieser antwortete / es sey in dem Land der Gebrauch / daß sie einen König nur auff ein Jahr lang erwählten / und der möchte bey seiner Herrschafft thun/ was ihm gelüste; Wenn das Jahr um sey / werde Er seines Ampts entsetzet/ und in ein Gefängnüß geworffen/ darinnen Er die Zeit seines Lebens jämmerlich zubringen müste; Der Printz sagte hierauff: Auf solche Weiß werde es Mühe haben/ jemand zur Königlichen Charge zu bereden; Allein der Kämmerling antwortet wieder / daß um diese jährige Ehre / ungeachtet des traurigen Erfolgs / allemahl ein groß Gereiß sey. Der Printz sagte bey sich: Nun hab ich die Zeit meiner Wahlfarth keinen grössern Narren angetroffen / habe auch damit in aller Eil sich zum Könige verfügt/ Ihm das Geschenck seines Vatters præsentirt, und sey also wieder in sein Land gezogen. Wie gleich seynd doch diesem König die Welt-Kinder / die eine kurtze Freud / Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ und hoffärtiges Leben erkiesen / dessen sie nicht das Jahr über ja nicht 24. Stunden versichert sind / und setzen sich darüber in ewige Unlust! sind Worte Herr D. Pfeiffers in den Erquickst. p. 684.

Was solte denn ein wahrer Christ thun/ der zum ewigen Leben beruffen / und dem das köstliche Kleinod des ewigen Lebens verheissen ist? solte der nicht in solcher Hoffnung alles für Koth dargegen achten? solte der nicht leicht alles vergessen / was dahinden ist / und sich strecken nach dem das vornen ist; solte nicht ein solcher in wahrer Erkantniß der unschätzbaren Vergnüglichkeit und vergnüglichen Unschätzbarkeit des höchsten Guts / alles verlassen/ fliehen und hinweg werffen / was ihn an dessen Erlangung hindern kan? solte der/ die unvergängliche Schätze des Himmels/ dem vergänglichen Schein und Schatten-Werck der Welt nicht vorziehen? hiesse das nicht die Schwein-Träber dem vätterlichen Erb/ ein Linsen-Gericht dem Recht der Erstgeburt vorziehen? Solte man das rechtschaffene Wesen in Christo dem todten Wesen der Welt nachsetzen? Wem solte eine Mühe dauren / den Weg zu gehen/ der zur Tugend/ zum Leben führet? wer kan ohne Frevel Christi Befehl zuwider thun? wer kan ohne Irrthum Christi Nachfolge verlassen? Solte der Christi Sinn haben/ und vom guten Geist getrieben werden/ der nicht dem Guten / der Heiligung nachwandelt? Solte dem ein Ernst seyn zum Leben / welcher die dahin führende Mittel verachtet? Ist denn das auch ein wahrer Glaube/ der nicht seine Früchte bringet? Ist denn auch ein geistliches Leben / wo kein Wachsthum ist? solte dem das ein rechter Ernst seyn/ wo man nicht trachtet nach den besten Gaben / alles in besten Stand und Gang zu bringen? Solle man dann gleich müd und nachlässig werden/ wenn man nicht alles auff einmahl erjagen kan? heist denn das seinen Beruff und Erwählung fest machen / still stehen / zurück sehen? heist das seinen Beruff würdiglich wandlen/ dasjenige träg und saumseelig thun / was einem befohlen ist/ ja das Gegentheil erwählen? da Paulus / so gut er war / immer begehrte besser zu werden; und du meinest schon alles ausgerichtet / alle Gerechtigkeit bereits erfüllet zu haben / lässet dich etwas duncken/ rühmest dich über das Maaß und Ziel / und gibst zuer-

zuerkennen / daß du nicht wissest die Stuffen der Heiligung / wie ferne du noch seyest und kaum angefangen habest.

Wer solte nicht suchen Glauben und gut Gewissen / Christum und die Gnade GOttes / Gnade und Warheit / Warheit und Recht / Friede und Ruhe der Seelen / Wort und Geist zu behaupten / und alles darüber wagen / das Leben nicht theuer achten? und sich immer Pauli Classicum anfrischen lassen: diß Gebot befehl ich dir / daß du eine gute Ritterschafft übest / und behältest Glauben und gut Gewissen / 1. Tim. I, 18. wer solte nicht immer wider Fleisch und Welt in Waffen liegen / alles verkauffen / daß man nur das köstliche Perlen / Christum / das ewige Leben erarnen möge. O! was Reue / Ach! und Wehe wird die treffen / welche ihr Heyl versäumen / sich von dem Irrdischen bestricken / von den Listen bethören / durch die anklebende Sünde träg machen / am Guten hintern / das Ziel verrucken / in Irrthum verführen / zu Knechten der Sünden und Sclaven der Eitelkeit machen lassen / und endlich werden sehen müssen / daß sie haben des rechten Weegs verfehlet / die Schantze versehen / das Kleinod verschertzet / und seye nun all ihr Sorgen / Lauffen / Mühe und Arbeit vergebens. Wer im Leben nicht hat lernen seinen Feinden begegnen / noch durch seine Tapfferkeit sich ihnen formidabel gemacht hat / wie will er im Todt bestehen? wie will er entgehen dem / das geschehen soll / und bestehen für des Menschen Sohn? was wird er zu gewarten haben / als was er sich selber / wie einem Schatz / gesamlet und gehäuffet hat auff den Tag des Zorns? als den Zorn GOttes / Rom. II. als Jammer und Wehklagen / mit allen Thoren die des rechten Wegs gefehlet / Sap. V. die mit Spott und Hohn an statt der Ehren-Cron werden gekrönet werden / mit dem Feyer-Kleid der höllischen Flammen.

Das solte wohl die Thoren auf bessere Gedancken bringen / daß sie aus frembden Schaden klug würden; zumahl / wenn man wahrnehmen / und der Welt-Mensch gestehen muß / daß auch bey der Sünde und Eitelkeit grosse Mühseeligkeit und Arbeit sich finde; da man wider das Gewissen handelt / dem Geist entgegen wandelt / wider den Stachel lecket / gehet es ohne Bestraffung / Forcht / Unruhe / ohne Kampff wider die Warheit / ohne Anklagung und Verurtheilung nicht ab! da hingegen die Mühe im täthigen Christenthum auff süsse Ruhe / der hefftigste Kampff / auff trefflichen Sieg / der langwierigste Lauff zum erwünschten Ziel / die schwereste Arbeit in den vergnüglichsten Lohn sich endet; daß es heisset: Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt / und habe grossen Trost funden / Syr. LI, 35. c. VI, 20. da unter diesem allem der Geist GOttes immer der Schwachheit auffhilfft / die Kräfften erneuert / den Willen antreibt / und jeder Grad den man erreichet / jede Schwachheit die man überwunden hat / neuen Muth / Lust und Hoffnung gibt weiter zu kommen / und weit zu überwinden / durch den / der uns geliebet / und mächtig macht; Ja / das Exempel des unvergleichlichen Vorgängers ziehet die Begierde immer nach; die Fürbilder der Glaubigen haben eine beschämende Reitzung; die Apostolische Ermahnung hat einen kräfftigen Trieb; die Liebe des ermahnenden / der Umstand der Zusehenden / das erblickte Kleinod der Himmlischen Beruffung / hat einen mehr denn magnetischen Zug / und den geübten Sinnen / den gewohnten Streitern ist das Schwerste nimmermehr schwer / 1. Joh. V. dem Glauben und Tugend ist kein Ding unmöglich / dem Fleiß kein Weg zu weit / der Tapfferkeit kein Feind zu starck / der Treue keine Reitzung zu lieb / der Liebe keine Gefahr zu groß / dem Besitz und Genuß keine Vergnügung zu vergleichen.

Im Gegentheil ists einem Bekehrten und Glaubigen schwer / was Böses zu thun / sein Gewissen leidet es nicht in Sünde zu willigen / so wenig als das Aug ein Stäublein leiden kan. Es kommt ihn sauer an nur Böses sehen sollen / geschweige zu thun; er kan die Ungerechtigkeit nicht leiden / gottloses und epicurisches Wesen / machet ihn Seufftzen; alle Falschheit und Untreu ist seine höchste Beleidigung / die

Lieb-

Lieblosigkeit kräncket sein Hertz/ die Creutzes-Flucht hält er für das schlimste Anzeigen/ und die Rachgierigkeit für eine Entzündung von der Höllen; er kan keine Wanckelmüthigkeit leiden/ und ist ihme die Kalt- und Leichtsinnigkeit ein Merckmahl schlechter Hoffnung des ewigen Lebens; daher/ wie die Heyden/ welche durch den Greuel der Sünde noch weit tieff genug nicht eingesehen hatten/ dennoch einen solchen Greuel vor den Lastern bezeugten/ daß/ wenn sie auch ohne Straffe frey sündigen könten/ sie es nicht thun wollten; so macht es eine geistlich-gesinnte Seele.

Nun dann/ M. L. wie seyd ihr hierbey gesinnt? seyd ihr der Nothwendigkeit/ Möglichkeit/ Nutzbarkeit und Löblichkeit dieser Sache versichert/ aus Pauli Antrieb/ des Beruffs Inhalt/ des Glaubens Krafft/ und Beschaffenheit/ der genug zu erkennen gibt/ daß das wahre Christenthum gantz was anders seye/ als man insgemein/ und sonderlich der übel berichtete/ sichere Mensch/ darfür hält; der sich verräth/ daß ers noch nicht einmahl angefangen habe; allermassen diejenige/ welche der Unmöglichkeit so starck das Wort reden/ genug Anzeigung geben/ entweder daß sie keine Lust zu Christi Last/ oder noch wenig Sieg gegen ihre Feinde in sich erfahren haben; oder daß sie sich einen Heyland einbilden/ der ferne von ihnen/ in einem weitentlegenen Himmel über ihnen/ aber nicht in ihnen wohne/ würcke/ wandle/ lebe und herrsche/ und wenig Lust habe sich nahe zu ihnen zu thun/ und den Sieg im Fleisch in ihnen auszuführen; eben/ als ob es etwa seiner Ehre/ seinem Verdienst und Vorzug etwas abgienge/ so er noch in uns/ und wir mit ihm in seiner Krafft Uberwindere würden/ Apoc. XII. oder ob möchten wir stoltz werden/ wenn wir durch seinen Beystand unsere Hoff-Art und andere Sünden bemeisterten. Erkennet ihr nun was für Krafft/ Mühe/ Arbeit/ Kampff/ Ernst/ Munterkeit und Tapfferkeit zum wahren Christenthum/ und Erreichung des ewigen Lebens gehöre? so besinnet Euch/ was habt ihr für einen Vorsatz/ wollt ihr der treuen Apostolischen Ermahnung/ des Erfahrnen/ und für euer Heyl so wohlgesinnten Vorgängers/ Pauli folgen? Machet ihr euch auch zum Lauff fertig? Ists euch auch ein Ernst die Hindernüsse der Seeligkeit zu fliehen/ und dem Guten nachzujagen/ alle Gelegenheit auszuspüren/ euren Vortheil im Guten zuersehen; euch keine Mühe dauren zu lassen/ und alle Mittel sorgfältig zu ergreiffen/ zum Zweck und Ziel zu gelangen? trachtet ihr auch in rechten Stand und Ubung des thätigen Glaubens/ zum Besitz und Genuß der ewigen himmlischen Güter zu gelangen? oder/ wenn ihr Nachlässigkeit spüret/ ermahnet ihr euch selbst und untereinander alle Tage/ Eb. III, 13. c. XII, 15. hütet ihr euch auch ernstlich/ nicht aus der Gnade zu fallen? oder so ihr strauchelt und fallet/ suchet ihr durch wahre Buße wieder auffzustehen? Ach! wer ist/ so er irre gehet/ der nicht gern wieder zurecht käme/ der fället/ daß er nicht gern wieder auffstünde? Glaubet ihr dann/ daß man täglich so offt fallen/ und doch das Ziel erreichen könne/ wenn nie kein Fortgang/ sondern immer lauter Zurückgang ist? Ach! ja ich hoffe ihr werdet das Wort der Ermahnung an euern Seelen nicht lassen fruchtloß abgehen/ ihr werdet euerer Pflichten des Beruffs nicht vergessen/ ihr werdet den Weg und Ordnung des Heyls nicht ausser acht/ ihr werdet die Beuten nicht aus Händen lassen; Ihr werdet die Krafft des Glaubens nicht verläugnen/ noch die theure Beylage verschertzen. Ihr wisset ja/ daß kein Fauler was erlanget/ daß ein feiger Soldat keine Beute bekommet/ und daß man einem die Crone nicht entgegen trägt/ non nisi certanti pulchra corona datur. Habt ihr auch je recht bedacht/ daß das Christenthum ein Kampff/ und der kein Christ seye/ der keinen Kampff fühlet/ noch das Gelüsten des Geistes wider das Fleisch/ Gal. V. Nullus servus Christi sine tribulatione est: si putas te non trahere persecutiones, nondum cœpisti esse Christianus. Aug. in Ps. LV. Tom 8. Col. 543. Ist doch das gemeine Leben nichts als Streit und Müseeligkeit/ Job. VII. Syr. XL. Wie solt es im Christen-Leben/ welches unter dem Creutz entstehet/ am Kämpffen mangeln? lasset ihr euch denn befremdden/ daß ihr Streit habet? da doch das gemeine und Christen-

sten-Leben nichts als Streit ist? Wisset ihr wie gefährlich es um euch stehe / so ihr den Feind nicht fühlet und sicher seyd. Wer zu Felde lieget / ist immer wachsam. Und wenn auch äusserlich sich Fried und Stillstand findete / welches bedes ohne langen Kampff nicht erreicht wird / oder ein gefährlicher Stand der Seelen ist / so muß sich doch der Mensch immer mit sich selbst schleppen und mit den Schalckheiten streiten / Jac. IV, 1. 2. 3. (n) Wo ist dann euer Streit wider euch selbst und die Welt? wer nur einen falschen Frieden suchet / wird ewigen Krieg finden. Streitet ihr nicht eher wider GOtt / sein Wort / euer Gewissen / und seyd mit Willen eher den Feinden GOttes und eurer Seelen unterthan / als Christo in der Freyheit eines willigen Geistes? wollet ihr dieses nicht seyn; so saget an / was habt ihr dann der Sünde und Satan für Abbruch gethan / nach Pauli Exempel? wo sind die Mahlzeichen / wo liegen die erschlagene Feinde? wo ist der Glaube / der sieget? ist es nicht meistens bloses Wort / Schein und Betrug; welches die ärgste Ketzerey ist / wie Lutherus saget / Tom. 7. Altenb. p. 11. a. Wir haben zu straffen das unrechte Wesen / das ietzund in der Welt ist / und zum theil aus unrechtem Verstand des Glaubens kommt. Dann viel / so gehört haben / sie sollen glauben / so seyen ihnen alle ihre Sünden vergeben; tichten sie einen Glauben / und meinen / sie seyen rein / dardurch werden sie Frevel und sicher. Solche fleischliche Sicherheit ist NB. ärger denn alle Irrthümer vor der Zeit gewesen sind; Reue ohne Glauben / ist Judas und Sauls Reue / d. i. Verzweifflung; gleichwie Glaube ohne Reue Vermessenheit und fleischliche Sicherheit ist / Und Tom. V. p. 679. a. Das Wörtlein (bleiben im Christo / und daß Er in uns bleibet) haben etliche ausgelegt / daß es heisse nur einen schlechten Gedancken haben von Christo / als wenn sie betrachtet haben sein Leiden und Sterben / so haben sie gesagt / es sey Christus in ihnen / und sie sind in Christo. Und derer sind auch noch viel unter uns / die allein meynen / wenn sie gedencken an Christum wie Er gelitten hab / so sey Christus in ihnen / und schätzen den Glauben an Christum / nicht für das rechte geistliche Wesen Christi in uns / oder unser Wesen in Christo / sondern träumen ihnen selbst / daß Fides historica gebe das ewige Leben / wenn sie überhin lauffen / tichten und gedencken von Christo / und allein mit dem Spiegel-Fechten umgehen. Besiehe weiter / zur Prüffung / Speneri Leich-Predigten / P. I. p. 157. seq.

Habt ihr dem Satan und Welt in der Tauffe nicht abgesagt / und GOTT Treue geschworen? warum brechet ihr den Bund und schlaget Euch zum Feind / zu der Welt Freundschafft? gebt ihr auch dem betrüglich ablockenden Feind gleich abschlägige Antwort wie Nehemia c. VI, 3. Ich hab ein groß Geschäfft auszurichten / ich kan nicht kommen / es möcht das Werck nachbleiben / wo ich die Hand abthät. Spühret ihr die gesetzte / verordnete Feindschafft nicht des Schlangen-Saamens und wider denselben / so stehts gefährlich mit Euch / so seyd ihr bereits überwunden / und schlaffet in den Banden / die ihr nicht fühlet. O! arme Menschen / indeme ihr meinet Friede zu haben / streiten die Lüsten wider eure Seelen; durch Wollust sind die tapfersten Helden untüchtig und überwunden worden. Dencket nicht mancher / was Er für ein Thor solte seyn / sich so viel Mühe machen / so eng sich einschrencken zu lassen / das Christenthum seye kein melancholisches / ängstliches Wesen so / man werde doch seelig / eben wie die so sichs haben sauer werden

(n) *Form. Conc. Decl. solid. p. 290. a. & 289. a.*

werden lassen ; man sehe/ wie mancher / der lang geloffen und ernstlich gekämpfet/ dennoch klage/ daß Ers noch nicht weit gebracht / fühle erst sein Unvermögen/ müsse doch endlich sich an die lautere Gnade halten / und lerne erst sehen/ daß man noch weit mehr vor sich/ als zuruck geleget habe ; darum wolle mans beym nechsten bleiben/ GOTT lassen Sorgen / Christus habe alles für uns ausgerichtet/ wenn wir uns dessen getröstẽ / seye es/ als hätten wir es alles selbst gethan. O! du arme Seele/ wißtest du wie viel Boßheit des Fleisches und der Vernunfft/ Verblendung des Satans hinter solchen Ausflüchten steckte / du würdest erschröcken. Ich will dir nur dieses sagen : Haben die / welche so ernstlich kämpffen / noch so wenig aus eigener Schuld/ besieget/ und stehen in Gefahr des Zuruckfalls / darzu deine Sicherheit / Verspottung / viel beyträgt ; was steht dir dann noch bevor/ wenn der Feind dir sich einmahl zeigen wird ? Lasset ihr Euch die Schwermütigkeit abschröcken/ so seyd ihr zu zärtlich / zu mißtrauisch gegen GOtt ; aller Anfang ist schwer / im Werck selbsten hilfft der HErr fort / dura placent fortibus, wie sollte man mit Christo nicht können Thaten thun / Kriegs-Heere bezwingen? Hebr. XI. auf dann zum Streit / zum Lauff ihr willige Seelen / Hannibal ante portas, der Feind ist nahe/ was wolt ihr schlummern / ad arma ! certandum est, nulli veniunt sine Marte triumphi ; acti labores jucundi , nach gethaner Arbeit laßt sichs wohl ruhen. Gibt es nicht Leuth genug/ die Lust zum jagen haben/ auf den Jagden in tausend Gefahr und Mühe sich begeben / und verwilden fast mit unter dem Wild ? Warum jagt man nicht das wilde Thier / den alten Adam/ biß er ermüdet / erligen muß / und im Netz des Worts bestricket / einen Fang nach dem andern bekommet und geschlachtet wird ? Warum jagt man nicht/ biß man eine Unart des wilden Hertzens und ungezähmden Begierden nach den andern ausjaget / Eigenliebe/ Zorn/ Geitz/ Hoffart/ böse Lust u. d. g. vertrieben habe ? Warum jaget man nicht dem rahresten Wildprett/ der Gottseeligkeit nach/ und setzet auf die fliegende Gelegenheit / und eilet Gutes zu thun / damit einem das beste nicht entgehe / und das gethan werde / was man wünschet/ wenn man entkräfftet / untüchtig worden / und sterben solte/ das geschehen wäre?

Wer bestrebet sich nicht in allem seinem Thun / zum Ziel und zu seinem Zweck zu gelangen ? ey / so lasset uns mit Geringachtung alles andern nicht ablassen/ biß wir das ewige Leben erreichet / und uns in dessen Recht und Besitz fest gegründet haben. Wie aber keiner den Genuß ohne Verdruß/ das Brod ohne Arbeit/ die Cron ohne Kampff/ das Ziel ohne Lauffen erreichen kan ; also wenn uns Ernst ist zum Leben / zum höchsten Gut/ wird uns kein Schweiß noch Fleiß/ keine Mühe noch Gefahr zu schwer duncken / sondern werden die Mittel und Weg eyferigst beobachten / zeitlich und ewig in GOtt seelig zu werden. O wie werden wir darüber der irrdischen und eitlen Dingen so leicht können vergessen ; wie viel werden wir von vorigen Gewohnheiten und Handlungen unterlassen / und im veränderten / und auf das warhafftige gekehrten Sinn / das / was man vorhero so gemein/ so lieb/ so grosser Gewinn war / für lauter Hindernüß und Schaden achten müssen ? damit man nicht seinen Lohn dahin habe / so man nicht auf das warhafftige siehet. Wie viel wird man vergessen/ entwohnen/ unterlassen / und erst neu üben lernen müssen / biß man im neuen Wesen des Geistes das Christenthum nur ein wenig in Gang und Stand bringe ! O wie viel Verläugnung und Uberwindung sein selbst gehört hierzu / daß man seiner alten Natur Gewalt anthue ; wie viel gehört aber hierzu geistliche Stärcke und Tapfferkeit ; und wer hat mit Lässigkeit und nachgeben jemahlen seinen Feind bezwungen ? daher muß man seiner selbst nicht schonen/ keine Fehlstreiche thun / die Vortheile wissen/ wie man den Feind recht treffen könne/ wo es Ihme am wehesten thut/ und am ersten schadet / und daß man in unterliegen des Fleisches den Sieg des Geistes behaupte. Sind nun so viel / die immer wollen kriegen / und was zu streiten haben müssen/

müssen/ daß sie gleichsam im Krieg und Streit/ wie in ihrem Element leben/ und Ihnen nicht wohl ist/ wenn nicht was auszufechten gibt ; warum streiten sie nicht wider den Satan/ wider die Welt/ und wider ihr Fleisch und Vernunfft ?

Warum laßt man diesen Haupt-Feinden so gern den Sieg / oder läßt die Hände so bald sincken und sich im Lauff so leicht aufhalten ? streitet hingegen wider die Warheit / widerstrebet dem Geist / und indem man meinet zu gewinnen/ verlieret man das best. Ach ! was solte sich einer kosten lassen / den Glauben/ gut Gewissen/ Christum/ die Gnade GOttes/ und das ewige Leben zu behaupten/ welches so viele von sich stossen/ und dessen sich selbst unwürdig und verlustig machen ? Wie treulich spricht da Syrach einen Muth ein c. II. Liebes Kind/ wilt du GOttes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung / halte fest / und leide dich / und wancke nicht / wenn man dich davon locket. Halt dich an GOtt / und weiche nicht / auf daß du immer stärcker werdest / alles was dir wiederfahret das leide / und sey geduldig in allerley Trübsaal ꝛc. Man ringet in der Welt gemeiniglich nach Ungerechtigkeit/ Geld/ Gut/ Ansehen/ Ehre/ Wollust und Frieden / als wenn das höchste Gut darinnen bestünde ; da es doch nichts anders ist/ als ein blindes Ringen nach Unglück : Und wie schwer/ wie unbequem / wie unmöglich dunckt dem Fleisch der Weg zur Gottseeligkeit ; wie leicht verleiden die Dorn und Distel/ die Felsen und Klippen / die erblickte Mörder/ Thiere und Lebens-Gefahr den Weg/ den Ernst / und schlägt die Hoffnung des erwünschten Ausgangs darnieder ? solte man da nicht wissen / daß / was dem Fleisch so leicht / der Vernunfft so anständig / der Welt so gleichförmig / der Seelen / dem Geist so hinderlich und schädlich seye ; hingegen worfür der Natur-Mensch einen Abscheu hat / daß es zum Geheimnuß des Creutzes-Reiches Christi gehöre. Siehe ! lieber Mensch / in der Natur findest du die Spuhr/ daß alles muß durch Leiden seyn gebohren. Des Frühlings Zier / bricht nicht herfür / biß sie des Winters erst ist recht durchfrohren. Drum frisch hinan zur Creutzes-Bahn / wenn du zum Himmel wilst seyn erkohren ; wer willig trägt was GOtt auflegt / der trifft den Weg zu den zwölff Perlen Thoren. Der König geht zur Creutzes-Stätt / und läßt die Leidens-Angst Ihn wohl zu hitzen. Sein Reichs-Genoß kan nicht ins Schloß des Himmels kommen ohne Müh und Schwitzen. Wer Rosen bricht / der acht es nicht / wenn Ihn die Dorne gleich ein wenig ritzen. Wer siegt im Streit / der wird mit Freud die Lebens-Cron g'wiß besitzen.

Worauff sich vergebliche Hoffnung machen/ die Zärtlinge/ welche nichts leiden wollen; die Creutzflüchtige/ die nur gute Tage haben wollen; die Wanckelmüthige / die nicht ausharren; die Nachläßige / welche bald überdrüssig werden. Und eben so wenig die sich selbst bethörende Phantasten/ welche ohne einmahl einen ernstlichen Anfang gemacht zu haben/ ohne sich einmahl den streitenden warhafftig zugesellt/ wider die Feinde sich gerüstet/ ihnen die Fehde angekündiget/ geschweige den Lauff und Kampff angefangen zu haben / sich schon einbilden / sie seyen der Welt bereits entflohen / ob sie schon noch mitten im Unflath und Netzen stecken; sich dunncken lassen/ sie haben alle Gerechtigkeit schon gethan; sie haben den Sieg des Glaubens/ seyen Kinder und Erben des Reichs / sie seyen zum Frieden / zum Leben / zum Genuß hindurch gedrungen; sind bey sich selber satt/ reich und seelig genug; da es doch gemeiniglich ist ein gefährlicher Stillstand der Seelen / Bethörung der Sinnen / Einschläfferung des Feindes. Gewiß/ wer nie rechten Kampff gehabt / und keinen Kampff fühlet/ muß entweder im Todt der Sünden fühlloß/ und bereits also überwunden / oder ein Engel seyn. Darum wer das Ewige erjagen will / der

stehe

stehe nimmer still / oder hoffe es nicht damit auszurichten / daß Er nur immer daran dencke/ was Jhme obliege / darvon sage/ die Sache für gut und nöthig halte/ die es thun/ lobe; indessen immer cunctire/es aufschiebe und andern nachgaffe/ oder allgemächlich schleiche / krieche/ gehe/ sondern tapffer lauffe / schaffe / drauff setze ; soll es nicht so gefährliche Zuruckfälle geben / daß man in einer Stund weiter abweiche/als man in einem Jahr vor sich gekommen; indem ohne dem das Aug immer weiter für sich hinaus siehet/ als der Fuß reichet. Und schlechtes Anzeigen des Christen-Ernsts ist/ wo man immer vom Wohl- und Ruhestand weiß zu sagen ; wo keine Verfolgung/ Streit und Arbeit ist/ ist auch keine Gottseeligkeit / 2. Tim. III, 12. Darum nehmet Euer selbsten bey Zeiten wahr/ weil meistens/ da man sollte kämpffen wider seinen eignen Willen / Sünde / Welt und Satan; führet man immer Streit mit/ ja wider GOtt und Christum / ist ein Anti-Christ wider seinen Geist und Wort/ und also leider ! wider sein eigenes Heyl. Act. VII. Also gibt es wohl Kämpffer/ aber sie sind Dämpffer und Wiederwärtige wie Satan. Wie auch Wiedergebohrne/aber mit seufftzen/ klagen : Was ich nicht will/ das thue ich/und was ich soll/thue ich nicht ;und lernen gegen GOtt passiv, wider sich selbst und alles Böse aber activ und mannlich werden; damit sie nicht scheinen wider GOtt zu streiten / Act. V, 35. oder auf Cyclopische Art den Himmel stürmen. Die Zeit ist kurtz ; ein jeder eile und errette seine Seele aus Sodom/ die Gerichte sind nahe ; Er fliehe ehe der Winter oder die Nacht über Jhn falle / da niemand würcken noch lauffen kan / will Er nicht strauchlen / den Kopff verstossen/ und fallen ; das Ziel ist weit. Ach! sparets doch nicht/ biß ihr alt und schwach werdet/ biß die Gnade versäumet/ die Sünde Euer Meister worden ; hindert Euch nicht mit dem Exempel des Schächers ; würdet ihr ihn recht ansehen/ so würdet ihr finden/ was Kampffes Jhn am Creutz gekostet habe ? wollet ihr dessen auf dem Todbett erwarten ? wird der Satan sein bißheriges Eigenthum so leicht fahren lassen ? und wie wird der das ewige Leben ergreiffen / der GOttes noch nie ernstlich begehrt/ und das irrdische Leben noch zu behalten wünschet. Hat nicht Paulus den Lauff/ so bald möglich/ zu vollenden gesucht/ und seinen Kampff ausgekämpffet in der Welt / und im Tod völligen Sieg erlangt / dessen Er vorher schon gewiß gewesen ? Sollte uns nicht das Exempel der starcken Jünglingen beschämen/ die Zeugnuß haben/ daß sie den Bößwicht überwunden haben/ 1. Joh. II, 13. Sollten wir noch einem einigen Philister in Canaan Raum lassen / oder der Kinder Babels verschonen // und den Feind in eigenem Busen hegen ; oder uns / wie Simson / Jhme gar vertrauen / und in den Schoß legen wollen ? O! wie wird Er uns endlich mitfahren ? wie wird man im letzten End siegen/da man bißhero nie hat lernen noch wollen kriegen ? wenn die gantze Macht der Finsternüß wird auf das Hertz zustürmen /wird alles versäumet und verlohren seyn. O Jammer/ im ewigen Streit alsdann unter den Feinden ligen / im ewigen Todt verderben müssen ! Und wer will denen helffen ? welche nur irrdische Cronen/ und zwar meistens unrechtmässiger Weiß / suchen / ja mit einer nicht vergnügt seyn / sondern nach allen zugleich trachten / und die ewige fahren lassen ; die in Ehre / Reichthum und Wollust der Welt das höchste Gut suchen ; Oder die da meinen/ man könne das ewige Leben hier nicht ergreiffen / und also Pauli Wort wollen zu nichte machen / oder nur in Gedancken darnach greiffen / nach dem Schatten schnappen / nicht den Weg gehen/ noch den Mitteln nachjagen / weniger darüber kämpffen / oder was leiden wollen ; um ihretwillen wird GOTT die Ordnung gewiß nicht ändern ; wer nicht fliehen/ lauffen/ kämpffen will/ der wird des ewigen Lebens verfehlen. Wer sich noch nicht überwunden/ wenn will Er die Welt besiegen ? wer der Welt noch nicht meister ist / wenn will Er dem Satan bastand werden ? denn durch alle diese Feinde muß man sich durchschlagen/ da ein einiger mächtig genug einen niederzuschlagen.

Darum irre du nicht meine Seele/und singe keine Sieges-Lieder vor dem Streit/ und bilde dir keinen Frieden noch Ruhe ein vor dem Sieg ; nimm auch keinen Stillstand an/und lasse dich im Lauff nicht aufhalten biß du in Christi Krafft deine Progressen merckest / und desto mehr Lust bekommest weiter zu ringen/ und einen Sieg nach dem andern zu erhalten; Lasse dich immer duncken/ du hörest die Posaunen zum Streit/du werdest getrieben durch Zuruff GOttes/den Trieb seines Geistes/ die Exempel der Glaubigen / zum Lauff ! zum Kampff ! zum Sieg ! darum werde nicht laß noch müde. 1. Cor. XIII. Gal, VI, 9. rüste dich/ jage nach/ setze drauff / hebe immer auf die lässige Hände und die müde Knie ; willst du die Crone empfangen/ so eile nach dem Ziel; wer viel meint zu erlangen / der sucht und müht sich viel ; kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ suche deinen Lauff zu vollenden/ und das ewige Leben zu ergreiffen/ bitte GOtt um Stärcke und Freudigkeit zu lauffen den Weg seiner Gebotten/ Ps. CXIX, 32. und das um so viel desto ernstlicher/ desto beständiger/ desto klüglicher / je mehr Hindernüsse dir im Weg stehen/ je listiger der Feind/ je stärcker seine Macht/ je grösser deren Menge/ je träger das Fleisch/ je verführischer die Vernunfft/ je ärglicher die Welt/ je manchfältiger die Gefahr/ je mehr der Exempel des Schadens solcher unterlassenen Pflicht / je mißlicher der späte Anfang / je gewißlicher der zeitige und ewige Schade der Unterlassung. Wart aus/ steh fest gleich einer Mauer / gieb dich in GOttes Händen / und wo dir wird der Streit zu sauer / dich zum Gebette wende / und Christum bitt/ daß Er woll mit dem Heiligen Geist dich stärcken / so wird Er sich genädiglich mit Troste lassen mercken. GOtt ist getreu / und mercket wohl der Menschen ihr Gebrechen / Er weißt / wie lang Er warten soll uns wieder zuzusprechen ; wenn Er empfind daß seinem Kind/ das Hertz will untersincken/ so spricht Er zu/ schafft Fried und Ruh/ und gibt Ihm Wein zu trincken. Wo wenig Kampff/ ist wenig Sieg/ wo wenig Sieg/ wenig Beut/ wo wenig Beut/ wenig Freud/ und niemahl rechter Fried.

Dieses sollten alle die beobachten / welche ihren Beruff bedencken/ und wissen/ daß Christen nicht zur Sünde/ Eitelkeit/ Ergötzung und Müssiggang/ sondern zum lernen/ verläugnen/ schaffen/ streiten/ lauffen / beruffen sind ; dahero sie sich Christi für uns nicht länger zu getrösten / als/ so lang sie im Beruff und Stand der Ordnung GOttes/ wahrer Buß/ Abscheu der Sünde/ und Fleiß der Heiligung stehen ; da heißt es : Ist GOTT für uns wer mag wider uns seyn ? weilen Christi Verdienst keine Freyheit zu sündigen gibt / die Sünde aber nicht nur eine Untertassung und Versäumung des Guten ist / sondern eine Gefangenschafft des Satans/ Dämpffung des Geistes/ Entkräfftung und Niederschlagung/ daß es hernach weder in des Menschen Willen noch Kräfften stehet Buse zu thun/ wie dann die meiste heutige pelagianisch-gesinnte Menschen meinen / und Buße in fast bloß äusserlichen Ceremonien mehrentheils setzen ; Von Erneuerung aber/ Heiligung/ Stand und Fleiß guter Wercke fast nichts halten ; und meinen die Pflichten stehen frey/ wer es thun könne / oder möge / der thue es / anderen dörffe man kein Gewissen darüber machen ; Christus seye kein neuer Gesetzgeber / ꝛc. Eben als wenn durch Christum Sünden-Freyheit wäre eingeführet / das Gesetz aufgelöset und nicht viel mehr durch den Glauben aufgerichtet worden/ welcher mus lebendig seyn/ und gute Wercke haben/ solle Er vor GOtt gelten/ und nicht durch Ubelsthun/ Glaube/ Gewissen/ Gnade und Seeligkeit verschertzet werden ; und warum machest du aus Christo einen neuen Gesetzgeber / der unmögliche Dinge und unerträgliche Lasten aufgeleget habe / da doch es lauter dem Glauben mögliche und nöthige Stücke sind ? Daher jener wohl gesprochen : (o) Es seyen dreyerley Art Menschen/ welche alle unterschiedene Meinungen haben/ von der Weise seelig zu werden/ und begehren seelig zu werden ; Einige sind / spricht Er/ die Ihnen ihr Christenthum gar zu schwer machen ; Und weil sie aus dem Wort wissen/ daß man

(o) *Dr. Ermisch Florileg. p. 661.*

man sich selbst müsse verläugnen/ ringen / streiten/ kämpffen / wachen / warten / jagen/ lauffen/ harren/ verwahren/ creutzigen sein Fleisch samt den Listen und Begierden ꝛc. so sind sie faul und träg/ begehren keine Hand recht anzuschlagen / noch sich ums Himmelreich zu bekümmern/ aus thörichter Beysorge: Man werde es doch zu nichts rechtes in der Welt können bringen; drum möge mans nur nicht einmahl anfangen. Gerad als wenn Schüler und Soldaten nicht musten von unten anfangen / und/ obs gleich schwer ist/ die Weißheit zu erlernen / und den Sieg zu erringen/ sich jedoch darnach bemühen/ so viel immer möglich. Wer nie anfängt / wird nimmer vollenden / wer nie begehrt zu lernen / wird nimmer außlernen; wer nicht will kriegen / wird nimmer siegen. Zugeschweigen / daß Satan mit vielen selbst erwählten Gottesdiensten/ als Fasten/ Wallfahrten / Barfußgehen / stetigem Zweiffel an der Gnade GOttes / einsamen Leben/ geisseln/ peitschen und dergleichen / das rechtschaffene Christenthum und den GOttgefälligen Gottesdienst / in der Schrifft gegründet / den Menschen suchet gar zu bitter / zu schwer und unmöglich zu machen.

Andere sind / die ihnen ihr Christenthum **gar zu leicht** machen / meynende; Es habe nicht viel auff sich / man könne leicht in der Gnade GOttes bleiben / und seelig werden / wenn man nur äusserlich sey kein Hurer / Dieb / Ehebrecher / Ungerechter/ Fresser / Säuffer und dergleichen. Lassens daher beym äusserlichen Gottesdienst bewenden/ weil sie auf Christum getaufft seyn / fleissig in die Kirch/ zur Beicht und Abendmahl gehen/ so werde ihnen auch der Himmel nicht entstehen/ ob sie gleich im übrigen innerlich im Hertzen wenig davon empfinden/ noch weniger sich nach der Christlichen Vollkommenheit sehnen und bemühen. Das sind Bettler / die nimmermehr erwerben; das sind Einfältige/ die nie mehr lernen; das sind Verzagte / die nicht weiter kämpffen wollen. Da doch das Christenthum ist eine tägliche Arbeit auff den Lohn/ ein tägliches Streiten um die Cron / ein immerwehrendes Schaffen und Würcken/ damit man alle Tage anfangen/ fortfahren/ und biß in den Todt soll anhalten ꝛc. zu geschweigen / daß Satan viel verblendet zu glauben / sie seyen zur Seeligkeit prædestinirt/ und können davon nicht entfallen / sie mögen machen was sie wollen. Aber wisse/ daß solche Versicherung der Seeligkeit zweyerley ist/ nach der Beschreibung eines geistreichen Lehrers; eine ist **wohl gegründet**/ die andere aber **ungegründet**. Jene/ so wohl gegründet / ist diejenige / da die glaubigen und gottliebenden Seelen / nach GOttes ewigwährenden Verheissungen in Christo JEsu/ das ewige Leben erwarten / und in Gedult und guten Wercken darnach trachten. Diese aber/ so ungegründet ist/ heist die / so denen Unglaubigen und Unbußfertigen vom Teuffel / und ihrem eigenen fleischlichen Hertzen gemacht wird/ wider die Dräuung GOttes / der da spricht: Ungnade und Zorn / Trübsaal und Angst über alle Seelen der Menschen/ so da Böses thun/ Rom. II, 8. 9. Und solche ist ein vergiffteter süsser Wein/ damit der Satan die Gottlosen einschläffert / und bezaubert/ daß sie der Höllen-Pforten nicht eher erblicken / als wenn sie hineingehen. Dahero auch ein wohlbekandter Lehrer schreibet: Ich halte dafür / daß mehr Leute durch die Sicherheit / (da sie sich bey ihrem sündlichen Wesen die Seeligkeit gewiß einbilden) in die Hölle fahren / als durch Verzweiffelung. Gleichwie die Israelittische Jungfern an ihrem Reihen sangen. Saul hat tausend geschlagen / David aber zehen tausend / 1. Sam. XXI, 11. Also möchte man wohl sagen/ durch Verzweiflung fahren wohl tausend zur Höllen / alleine die fleischliche Sicherheit / (und die ungegründete Hoffnung der Seeligkeit) hat zehen tausend in die Hölle bracht. In dessen Erwegung so nimm dich/ mein lieber Christ / wohl in acht/ daß du dir nicht etwan die Seeligkeit ohne Grund einbilden mögest. Denn sonsten wirst du dich selbsten betrügen / und bey deiner süssen Einbildung zum Teuffel fahren. Es wird dir ergehen/ wie manchen Rebellen/ welche gedencken eine Königliche güldene Crone zu bekommen; aber anderselben statt bekommen sie wohl eine glüende Cro-

ne von Eisen / und den Scheiter-Hauffen statt des Königlichen Throns. Denn da ist es mehr als zu wahr/was der Freund Hiobs Bildadt/saget: Die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn / denn seine Zuversicht vergehet/ und seine Hoffnung ist eine Spinneweb / Hiob. VIII, v. 13. 14. Noch andere sind / so die Mittel-Strasse erwöhlen und sagen: Es seye zwar sehr schwer/ ja fast unmöglich seelig werden / in Ansehung der Welt / des Satans/ und unsers schwachen Fleisches. Gleichwohl sey es möglich durch die Kraff GOttes/ der wolle das Seine thun und uns nicht verlassen / wenn wir nur das Unserige dabey thun / und im Christenthum nicht träge werden; hie heisse es: Hand in Hand; GOtt reiche uns seine allmächtige Gnaden-Hand aus den Wolcken / damit Er uns stärcke und erhalte; der Mensch müsse seine Glaubens-Hand wieder ausstrecken / damit GOtt fassen und schaffen/ so viel an ihm ist/ daß er seelig werde mit Furcht und Zittern.

Mit diessen hielte es unser seelige Herr Palm/ wollte aber nicht viel darvon gerühmet wissen / sondern liesse folgendes Judicium von den Personalien über: „Die Personalien könten wohl ihren Nutzen haben/ wann man der Gemeine die Warheit sagte / und nicht so viel heuchelte und schmeichelte / auch wenn man weder Hochmuth noch Demuth darinn suchte/ sondern sie zur Warnung entweder/ oder zur Nacheyfferung dienen liese; mit was vor einem Sinn ich jetzo dieses schreibe / weiß ich wohl; aber ich bin doch nicht versichert / ob nicht ein oder das ander darunter stecket / GOtt weiß es/ der wolle meinen Sinn von Tag zu Tag läutern/ nichts zu begehren oder haben zu wollen / als was er will / und daß sein Wille/ er seye süß oder sauer/ mir allezeit angenehm/ und anbetens-würdig seye.

So viel wir Ihn gekant haben / und aus seinem Schreiben gesichert sind / so hielt Er sich selber für seinen grösten Feind/ und wurde durch steten Kampff Meister über seine Begierdten und viele Vortheile der Welt / die andere / wann sie die Gelegenheit gehabt hätten / nicht würden hindan gesetzt haben/wie sein eigenes Schreiben lautet:

Emmanuel!

Mein indemselben Hochwerthester Herr Vetter.

Es ist so / Gelegenheit macht Dieb / und wer unter den Wölffen ist/ solle mit heulen; aber wie mir viel Dings abgeschmackt / elend / blind und bloß vorkommt/ und zwar von denen Wercken vor welchen ich von Natur einen Eckel/ oder sie zu lassen andere Absichten habe; also seynd viel Sachen / die meinem naturel näher kommen / die ich nicht so apprehendire / und dahero desto gefährlicher; solchem nach ich und die mit mir eines Sinnes seynd/ den höchsten zu bitten haben / daß Er mich vor meinem eigenen Geist bewahren / seine listige Anschläge mir offenbahren/ wider dieselbe mir neben dem Ernst auch die Dauerhafftigkeit zum Kampff geben/ und mich unter seiner Creutz-Fahnen überwinden lassen wolle!

Es betrübte Ihn auch nichts mehr als Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit der letzten Welt; die Hegung des Bösen / und Hindernüsse des Guten; suchte daher seine Seele zur Ausbeute darvon zu bringen. An äusserlichen Feinden hat Er sich wohl gerochen mit der sichersten Raache / durch Sanfftmuth/ Nachgeben / Vergeben und Fürbitte für ihre Bekehrung / Erkantniß ihres Unrechts / und ewigen Freundschafft. Bekümmerte sich aber um den Schaden Josephs hefftig/ und wünschte alles zu verbessern/ und für fernern Riß zu stehen. Die Gottsfürchtige hielt Er aller Liebe und Ehre werth. Creutz und Schmach sahe Er an als ein nöthiges Gericht

richt des alten Adams. Die Kranckung des Leibs / eine Anmahnung zum Auffbruch / die Verlassung der Welt eine Erreichung des ewigen Lebens; Sein Siech-Bette / als ein Siegs-Bette.

Seine letzte Todtes-Bereitung aber / wie sie neben andern bericht / ist von einem Christlichen Freund aus Wien schrifftlich überschicket worden / war folgende;

„ Mein Vorhaben ist anjetzo nicht in der Beschreibung seines Lebens weitläufftig zu seyn / sondern nur etwas weniges von des Seelig-Verstorbenen recht-„ schaffener Vorbereitung zu seinem Abschied (wie es dann der Herr / selbige mit „ anzuhören / und einiger Massen etwas mit beyzutragen / gefüget) zu der betrübten „ Hinterlassenen Trost / wie auch anderer / die Erscheinung Christi liebhabenden „ Seelen Erweckung / zu entwerffen. Diese seine wahre Vorbereitung zeigte sich in „ seinem Verhalten 1.) Gegen sich selbst. 2.) Gegen den Neben-Men-„ schen / und 3.) gegen GOTT. „

„ 1. Das Verhalten gegen sich selbst bestehet darinnen / daß der Mensch „ acht auff sich und seine Seele habe / um dieselbige zu versorgen. Hierzu gehöret / „ daß wir allezeit zum förderstem unser Gewissen prüffen / und unser gantzes Leben „ examiniren / wie wir vor GOtt stehen / und bißhero vor GOtt gewandelt haben? „ um uns / durch solche Prüffung unter die gewaltige Hand GOttes zu beugen / „ gleichsam zu nichts zu werden / damit die Grösse der Gnade GOttes und der Er-„ barmung JEsu Christi desto überschwenglicher an und in uns möge offenbahr „ werden. Ein solches zerknirschtes und gebeugtes Hertz fande sich bey dem See-„ lig-Verstorbenen / ohneracht Er wuste / daß Er die Gnade GOttes nicht vergeb-„ lich empfangen hatte; so erkante Er doch / daß Er nicht allezeit diejenige Treue „ gegen dem Zug GOttes an seiner Seelen / und gegen so viele Gnadenwürckungen „ des H. Geistes erwiesen / wie Er wohl hätte sollen und können thun. Dahero „ war Er recht eingekehret in die Erkantniß seines Elends / welche Ihn zu folgenden „ Worten bewog: O HErr / wer bin ich / daß du dich zu mir Untreuen und Undanck-„ baren in so grossen Gnaden wendest; daß du mich bißher getragen mit grosser Ge-„ dult / und gerichtet mit vielen Verschonen? Ich bin zu gering aller Barmhertzig-„ keit und Treue / die du an deinem Knecht erwiesen hast. Du bist mit mir umge-„ gangen wie ein Vatter mit seinem Sohn / aber ich habe mich offt von dir gewen-„ det / da hattest du nun wohl Ursach auch mir den Rücken zukehren; aber ich fliehe „ zu deiner Barmhertzigkeit / zu welcher alle Glaubige / Bußfertige / die im Glau-„ ben an deinen Sohn JEsum Christum zu dir kommen / einen freyen Zutritt ha-„ ben / und bitte: Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn vor „ dir ist kein Lebendiger gerecht. Weßwegen Er auch seine Kranckheit nicht als „ etwas von ungefehr Ihm zugestossenes / sondern als etwas aus der guten Hand sei-„ nes lieben himmlischen Vatters hergekommenes / anbey als ein zu seiner seeligen „ Läuterung und Prüffung heilsam abzielendes Mittel ansahe / und die verborgene „ Wege und Führungen GOttes darunter veneirte und erhebte. Er war versi-„ chert / daß was GOtt mit Ihme vornahm / aus keinem Haß geschehe / sondern „ aus blosser lauterer Liebe zu seinem unsterblichen Wesen / weil nemlich dieses nicht „ völlig kunte gerettet und recht gereiniget werden / wo Er in diesem finstern Ker-„ cker des Leibs immerzu bliebe. Also war seine vornehmste Sorge vor seine Seele / „ dieselbe GOtt zu befehlen / und also ihr eine ewige Wohnung zu erlangen. Zu dem „ Ende war sein liebster Umgang mit denen jenigen / welche mit Ihm von dieser „ rechten zu Bereitung zum Todt / von der Eitelkeit dieser Welt / und von der Herr-„ lichkeit der Kinder GOttes in jenem Leben erbaulich redeten. Er ließ sich zu Be-„ zeugung seiner hertzlichen Liebe zu dem Wort GOttes aus dem Hallischen Ge-„ sangbuch ein und das andere geistliche Lied / aus welchem Er etwa bey seinen ge-„ sunden Tagen manchen Trost / Krafft und Erquickung mag geschöpffet haben / vor-

„vorlesen/als: JEsu/ hilff siegen/ du Fürste des Lebens. Jt. Ruhe ist „das beste Guth ꝛc. Jt. Sieh hier bin ich/ Ehren-König ꝛc. Welche „alle Er mit der innigsten Hertzens-Bewegung unter stetigen Application auff „seinen Seelen-Zustand anhörte. Er suchte hienebenst auch anderer Gebett und „Fürbitte/ nicht nur als ein Zeugnuß/ daß Er mit gehörte zur Gemeinschafft der „Heiligen/ sondern auch/ weil Er solches Gebet/ da es im Glauben geschiehet/ von „grosser Krafft erkannte. Wann nun vor seinem Krancken-Bette aus der Fülle „des Hertzens ein Gebett geschah/ befande Er sich jederzeit an seinem innern Men-„schen sonderlich gestärcket/ und erwegte Er auch nach der Hand ein und andere „Worte aus demselbigen/ und verwandelte es/ so zu sagen/ in sein Geblüth und „geistliche Nahrungs-Safft.

„Die seelige Vorbereitung unsers in GOtt ruhenden Herrn Palms/ „zu einem seeligen Ende erhellet vor 2.) aus dem löblichen Verhalten gegen „seinem Neben-Menschen/ nemlich in der hertzlichen ungeheuchelten Liebe ge-„gen denselbigen. Rechtschaffene Christen/ wo sie sehen/ daß es mit ihnen zu „Ende gehen will/ sind begierig/ wo sie nur können/ andere zu vermahnen/ sie zu un-„terrichten/ und zum Guten antreiben/ mit allem Ernst und Eyffer. Worinnen „abermahl unser Seeligverschiedener ein Christl. Denckmahl seines gegen sei-„nem Neben-Menschen rechtschaffenen Verhaltens bezeuget; den Anfang machte „Er/ wie billich/ von den lieben Seinigen. Da ich Ihm zeit währender seiner „Kranckheit unter andern das 14. Cap. Johan. vorlase/ wurde Er gar kräfftig be-„weget durch die Worte vers. 18. Ich will euch nicht Waisen lassen/ ich komme „zu euch. Welche Worte Er mit sonderbahrer Bewegung auff seine Frau Liebste „und liebe Kinder applicirte. Da Er nun bey Fortsetzung des Discurses von mir „auff die Worte Elkana zu seinem Weibe der Hanna/ 1 Sam. I, 8. gewiesen wur-„de/ da Er sprach: Bin Ich dir nicht besser den 10. Söhne? Der liebe Him-„lische Vatter werde den lieben Seinigen mehr seyn als 10. Männer und als 10. „Vätter/ sagte Er: Ja ich bin des in gewisser Zuversicht/ daß der liebe GOtt sich „ihrer treulich und vätterlich annehmen werde. Wie nun ein glaubiger Christ/ „je näher Er sich siehet dem Ende zu seyn/ je mehr bemüth Er sich gleichsam alle „Augenblick zu seines Neben-Menschens Besten anzuwenden. So thät auch un-„ser Seeligverstorbene. Er beruffte seine zwey Herrn Söhne/ und ertheilte „ihnen nebst beygefügten herrlichen Ermahnungen/ wie sie sich gegen sich selbst/ ge-„gen ihren Neben-Menschen/ gegen die Frau Mutter und Herr Vettern/ und ge-„gen GOtt/ nemlich züchtig/ gerecht und gottseelig solten verhalten/ seinen vätter-„lichen Seegen.

„Weil auch zu dem rechtschaffenen Verhalten eines Christen gehöret „in dem Zeitlichen eine solche Richtigkeit zu machen/ daß nach seinem „Todt keine Gelegenheit zu einigem Streit oder Mißverstandniß übrig bleibe; „so finden wir abermahls Ursach auch dißfalls die gute Disposition des seeligen „Herrn Palms zu preisen.

„Sonderlich gehöret zur wahren Vorbereitung des Todtes in Ansehung des „Neben-Menschen/ daß wir allen und jeden Menschen alles und jedes Un-„recht/ so uns Zeit Lebens von demselbigen angethan worden/ willig „vergeben/ und auch solches begierlich bezeugen/ sintemahl keine Seele GOtt „gefällig abscheiden kan/ welche einigen Widerwillen und Groll mit sich von Got-„tes Thron bringt. Worinnen abermahl unser in GOtt ruhender ein herrlich „Zeugnuß seiner guten Bereitschafft zum Todte abgeleget/ daß Er nemlich gegen „alle Menschen eine hertzliche und auffrichtige Liebe/ und also gegen keinem Men-„schen in der Welt etwas Widriges habe.

Die

Die rechtschaffene Vorbereitung unsers theuren Herr Palms erhellet " letzlich aus seinem treuen Verhalten gegen GOtt. Da habe bey demselbigen " gefunden einen wahren lebendigen Glauben. Es ist bereits in dem ersten Theil " gemeldet worden / wie inniglich Er sich bey der Erkantniß seines Elends an die " Barmhertzigkeit GOttes in Christo JEsu gehalten; diesen seinen Glauben als " ein rechtes Wesen und ὑπόστασιν in Jhm / hat Er durchgehends bezeuget / daß Er sich " nichts anders zu getrösten hätte als des aus heisser Liebe vor Jhm vergossenen " Blutes JEsu Christi / mit Verläugnung und Hindansetzung aller eigenen Ge- " rechtigkeit. Ich erinnerte Jhn eines mahls der Treue GOttes aus Phil. I, 6. 1. Theff. V, 24. daß Er diejenigen / die Er einmahl ergriffen / nicht so geschwind las- " se aus seinen Händen reissen. O wie innig und fest hielt Er sich an dieses attribu- " tum oder Eigenschafft GOttes! Ich / sprach Er / bin gewiß / daß der treue GOtt " auch seine Treue an mir beweisen / und mich in der empfangenen Gnade biß ans " Ende erhalten werde. Er hat gesagt / fuhr der Seelige fort / Ich will dich " nicht verlassen oder versäumen. Ey wie wolte Er dann an mir erst den " Anfang machen. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Gegenwär- " tiges noch Zukünfftiges mich scheiden mag von der Liebe GOttes in Christo JE- " su / Rom. VIII. Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc. welche Worte Er sehr offt zu " wiederhohlen pflegte / ich bleib an Jhm als eine Klette am Kleid behangen. Ich " bin / sagte Er weiter / ein lebendiger Reben an dem Weinstock JEsu Christo. Ich " bin ein Glied an seinem Leib / des tröst ich mich von Hertzen / von Jhn ich unge- " scheiden bleib / in Todes-Noth und Schmertzen / ꝛc. Ich weiß daß ich ein Kind " GOttes und Erbe des ewigen Lebens bin / der H. Geist / der das Pfand und Siegel " meines Erbes ist / schreyet unabläßig: Abba / lieber Vatter! und also ist an mir " nichts verdammliches / weil ich in Christo JEsu bin / Rom. VIII, 1. Wer will " mich anklagen oder beschuldigen? Christus ist hie der gestorben und aufferwecket " ist. Da ich ihme eines mahls das 17. Cap. Joh. vorlaß / und dabey anmerckte / wie " dieses hohepriesterliche Gebet auch ihn angehe / wie der HErr JEsus / als der mitlei- " dige und allenthalben wohlversuchte Hohepriester auch jetzo / da Er zur rechten " Hand GOttes erhöhet sey / vor ihm bette / und seine Noth seinem himmlischen Vat- " ter vortrage / da sprach Er: Ja / das glaube ich gewiß / wir haben an Christo gar zu " einem mitleidigen Heyland / ich weiß auch / daß der H. Geist bey GOtt mich ver- " tritt mit unaus|prechlichen Seufftzen.

Es wurde Jhme auch mancher süsser Blick in die offene Seiten und Wun- " de seines Heylandes JEsu Christi vergönnet; Er sahe gleichsam im Geiste sein " aus heisser Lieb vergossenes Blut aus seinen Adern rinnen. In diese offene " Seiten und Wunden flohe Er gleichsam als eine schüchterne Taube / und war " Jhme eben als wann Jhm sein Heiland zurieff aus Hohel. I. Komm mei- " ne Taube / in die Felßlöcher in die Steinritzen. Als Er am Char- " Freytag gegen dem Abend in einem hefftigen Paroxysmo lag / erinnerte ich " Jhn / diß wäre eben die Stunde / in welcher sein Heyland schon längst aus " Liebe vor Jhn sein Leben gelassen; drum sollte Er auch in dieser Creutzes- " Stunde seinem GOtt gedultig aushalten / und glauben / daß es zu einem guten " Ende werde ausschlagen / da sprach Er: Ach ja / mein Heiland wird " mir helffen überwinden / Ich halte mich an Jhn / und will Jhn " nicht lassen. Gleich wie sich fein ein Vögelein in hohle Bäum verstecket / ꝛc. " Ich fragte Jhn / warum dann der HErr JEsus am Creutz seine beyde Arme auß- " gespannet hatte? Da antworte Er mir / es wäre deswegen geschehen / daß Er " alle Mühseelige und Beladene in seine Liebes-Arme möchte einfassen / "

wie

„wie Er sie selbsten so liebreich lockete Matth. XI. und Joh. XII, 32. Wann „ich erhöhet bin von der Erden / will ich sie alle zu mir ziehen.

„ Ferner äusserte sich die wahre Vorbereitung unsers Seeligverstorbenen zu „seinem Tod in der Gelassenheit und willigen Ergebung in den Wil„len GOttes.

„ Es befande sich bey Ihm das gedultige Leiden der Schmertzen / und Be„schwerden seiner Kranckheit / Er murrete nicht darwider / sondern war damit „wohl zu frieden / eingedenck / daß Er so wohl dieselbe / als nun nach dem Ab„schied die ewige Feuer-Qual wohl verschuldet hätte; Was es vor eine Gnade „sey / daß der Himmlische Vatter diese Ihm gar erlassen / und daß solch Leiden „Hitz / Schmertzen und dergleichen als ein Feuer sey / damit der HERR bereits „in diesem Leben die Seele von vielem sündlichen Unrath reinige / und gleichsam „ausbreune / da sie sonst vielleicht noch nicht in dem Stand wäre / vor dem „HErrn würdiglich zu erscheinen. Denn es gehöret einmahl das Leiden und „solche Schmertzen zu dem verwesen des äusserlichen Menschens / damit „der innerliche immer mehr erneuert werde 2. Cor. IV, 16. Dannenhero unter„warff der Seelige allezeit seinen Willen dem Willen seines Himmlischen Vat„ters / und sprach mit Christo: Vatter nicht mein Will / sondern dein Will ge„schehe.

„ In dieser seiner Glaubens-Freudigkeit noch mehr sich zu bestärcken gebrauch„te Er die zu solcher Stärckung nöthige Mittel / das Wort GOttes und „das Heil. Abendmahl. Es ist leider! bey den meisten / die sich Christen „nennen / dahin gekommen / daß sie meinen wann sie sich mit dem Heil. Abend„mahl vor ihrem Ende versehen lassen / so sey Ihnen diß bloß äusserliche Werck / „oder opus operatum, schon ein Zehr-Pfenning in dem Himmel / sie möchten „wahre Buße gethan haben oder nicht / sie möchten in einem Zustand seyn da„rinnen sie wollten. Aber bey unserm Seeligverstorbenen war es kein solcher „Aberglaube / Er brauchte es noch in einem solchen Stande / da Er den Tod „des HErrn / oder seinen Gehorsam / Leiden / Sterben und Verdienst verkün„digen / oder durch solche Erinnerung so wohl / als die Krafft des Leibes und Bluts „Christi selbs seinen Glauben stärcken konnte. Da ward es Ihm zum rechten „Zehr-Pfenning / wie es die Alten genennet / mit welchem Er durch das fin„stere Todtes-Thal sicher durchwandern können.

„ Darauf folgte dann letzlich: ein hertzlich Sehnen und Verlangen „nach der Ewigkeit / nicht zwar aus Verdruß des Lebens oder der hefftigen „Hitze und Leidens / sondern aus hertzlicher Liebe zu seinem GOtt und Hei„land JEsum Christum. Welches Verlangen sich sonderlich zeigete; als ich „Ihm aus 2. an die Corinth. das 5. Cap. vorlaß. Da sprach Er: Ach wie „gerne möchte ich auch daheim seyn / und meine Wallfahrt zu vollenden! Wie „der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele „GOTT zu dir. Ps. XLII. Und mit der Braut Offenbah. XXII. ult. Amen „ja komm HErr JEsu! komm bald; Komm du schöne Freuden-Crone bleib „nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Da Ihm das Lied: Sieh hier „bin ich Ehren-König ꝛc. und aus demselbigen der letzte vers (Dieser Zeiten „Eitelkeiten / Reichthum / Wollust / Ehr und Freud / sind nur Schmer„tzen meinem Hertzen / welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden / gros„ser GOtt ich bin bereit) vorgelesen wurde / empfand seine Seele abermahls

„eine

eine kräfftige Rührung / also daß Er ausrieff : Ach so komm doch mein JEsu/“
ich bin bereit/ die Lenden sind umgürtet / die Lampen hat noch Oele. Ach! wie“
lang / ach lange ist dem Hertzen bange / und verlangt nach dir ! Vatter in“
deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr“
du getreuer GOtt ! Und in dieser seeligen Bereitschafft stunde der theure“
KnechtGOttes/ als eine geschmückte Jungfrau biß gegen 12. Uhr am H. Char-“
Freytag / da der Himmlische Bräutigam kam / und die geliebte Seele heim-“
hohlte in das rechte Hochzeit-Hauß / allwo sie nunmehro Freude und Wonne“
genüset ohne Aufhören / und vor dem Stuhl GOttes und des Lamms/ bey dem“
gläsernen Meer / samt allen von der Erden erkaufften auserwählten Erstge-“
bohrnen ein ewiges Hallelujah und Triumph-Lied anstimmet. JEsus Chri-“
stus der Fürst und Hertzog des Lebens / der dem Tod die Macht genommen/“
und denen Glaubigen Leben und unvergängliches Wesen wiederbracht hat/ sey ge-“
preiset vor alle dem Seeligverstorbenen ewiesene Barmhertzigkeit und Treue;“
Er lehre uns durch seinen Heil. Geist stets gedencken an unsern Abschied aus“
der Zeit / damit wir uns bereiten zu der Ewigkeit. Er erquicke die betrüb-“
te Hinterlassenen mit seinem Göttlichen Trost / und sey ihr Mann/ Vat-“
ter/ Bruder/ ja alles in allem / daß sie also in Ihm / auch schon in dieser“
Zeit finden Leben und volles Genügen / und samt dem Seeligverstorbenen un-“
verrückt an Ihm hangen biß ans Ende / und dort sein Angesicht schauen in“
Ewigkeit !

Ist also nun dieses die Summa seiner Meinung : O Seeligkeit ! O grosse Freud ! hier ist gut seyn in Ewigkeit ; allhier im rechten Vatterland/ wo JEsus sitzt zur rechten Hand. Allwo die Freud kein Ende hat : Hier ist gut seyn in dieser Stadt / die mit Rubinen ausgeschmückt/ und heller als Demanten blickt.

Ach! ach! du arme Welt/ was ist dein Gut und Geld hier gegen diese Cronen/ und mehr als güldene Thronen/ die Christus hingestellt dem Volck das Ihm gefällt ? Hier ist der Engel-Land : der Seeligen Seelen-Stand : hier hör ich nichts als singen : hier seh ich nichts als springen : hier ist kein Creutz/ kein Leiden/ kein Tod / kein bitteres Scheiden. Aber zuvor hieß es :

Es gibt mir doch diß Leben keine Ruh : der erste Tritt / den ich zur Erden thu / der stellet mich so manchem Feind entgegen : Ich sehe Streit vor mir auf allen Wegen.

Ich schwure ja / mein Hertzog/ JEsu/ hier / mein General/ zu deinem Streit-Panier. Mir liessest du das Christen-Orden-Zeichen / das rothe Creutz / in meiner Tauffe reichen.

Bald zogst du mir des Geistes Waffen an / das Schwerdt / dein Wort / ich in die Faust gewan/ den Schild am Halß aus Glaubens-Gold formiret / ich trag an mir / was deine Ritter zieret.

Ich bilde mir die faule Ruh nicht ein : Ich bin gerüst es muß gefochten seyn/ hast du nicht selbst/ mein HErr/ dich müd gestritten ? Sollt ich/ dein Knecht/ erwählen träge Sitten ?

Noth oder Tod/ so rufft ein gut Soldat / der Krafft im Arm / und Hertz im Hertzen hat. Er sucht dem Feind sich/ wer Er ist / zu weissen. Sollt nicht so keck ein JEsus-Ritter heissen ?

Wo sind ich Feind ? ach derer mehr als viel ! dort brüllt ein Löw / der mich verschlingen will ; der Höllen-Hund / der Wolff / der alte Drache ; Mit Feuer füllet Ihm den Rachen GOttes Raache.

Hier führet auf der Welt-Fürst seine Welt : Ein gantzes Heer steht wider mich zu Feld. Ihr Zorn und Haß/ ihr Neid/ ihr Hohn und Lügen / die Waffen sind/ womit sie mich bekriegen.

Was such ich Feind ? Ich find ihr selbst in mir. Mein lüsterus Fleisch aufrühret für und für. Begierd nach Gut/ nach Wollust und nach Ehren/ sich wider Geist und Seele stets empören.

GOTT selbst an mir zu prüffen die Gedult / in Ungnad offt verstellet seine Huld. Der letzte Feind/ der Tod/ steht mit dem Bogen / hat gegen mich die Senen angezogen.

Fleisch / Höll und Welt mag kommen auf den Plan : Ich trett getrost den Kampff der Christen an/ mit Christus Hülff. Wie arm auch mein Vermögen; will ich doch nicht die Waffen niederlegen.

Du wirst mir Krafft / HErr JEsu / theilen mit : Wenn mit dem Feind ich nur nicht mache Fried : ob ich erlieg / so hast du doch gesieget. Wie schwach ich kämpff/ der Wille dich vergnüget.

Ich halte still/ bekämpfft mit GOtt und Tod. GOtt sucht mein Heyl : der Tod/ als GOttes Bott/ zum Abdanck-Platz mich führt / zu GOttes Throne / da wart auf mich die güldne Sieges-Crone.

Ach schöne Cron in meines HErrn Hand! Wen seh ich dich dortin der Engel-Land ? Kämpff meine Seel/ lauff an / und halte Glauben / ob Blut und Sünd dir unter Augen stauben.

Wohl mir ! wenn ich den guten Kampff gekämpfft / menn meine Feind jetzt alle sind gedämpfft. O süsse Müh ! die so zur Ruhe führet. O seelige Seel! wenn dich die Crone zieret !

Mit diesen letztern wollen auch wir es halten / und was uns aus eigenen Kräfften zu schwer/ ja unmöglich / suchen in der alles leicht machenden / und Vermögen gebenden Krafft Christi zu erlangen und auszurichten / zu GOttes Lob ; in der Versicherung / daß auf ein ernstliches Ringen ein seeliges Vollbringen/ auf den Krieg/ der Sieg / auf den Streit die Beut / auf den Lauff die Ruhe und Seeligkeit / auf das Jagen das Ergreiffen erfolgen werde ; und also das Jagen/ Lauffen/ Kämpffen/ nicht werde ewig/ der Besitz/ Genuß/ Freude aber und Vergnügen werde unendlich seyn. Das macht den Gerechten im Tod getrost. Prov. XIV, 32. Er siehet auch mit einem Aug an die Belohnung / Hebr. XI. daß es nicht ewig werde kämpffens und Lauffens gelten / sondern eine ewige Ruhe vorhanden seye für das Volck der Rechten GOttes / und eine stoltze Ruhe und Zeit der Erquickung für dem Angesicht des HErrn / da kein Feind/ kein Leid/ kein Geschrey mehr seyn werde. Apoc. XIV. Da wird es bey einem geplagten Moses und Hiob / bey einem herum getriebenen David / und wider Vernunfft und Hoffnung glaubenden Abraham recht heissen : Ich habe einen guten Kampff gekämpfft / ich hab den Lauff vollendet ꝛc. Die vorige Mühe/ Gefahr und Trübsaal ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. VIII. Es ist uns die Helffte von solcher Himmlischen Salomonischen Herrlichkeit nicht gesagt worden. Dann / wann an grosser Herren Höfen/ schreibt eine gelehrte academische Feder / Investituren / Lehn-Empfangungen / Ritterschlagungen fürgehen / was Pomp und Solennität/ zulauffens und Schau-Begierde ist da ? was für Magnificenz wird denn in dem actu seyn / wenn so viel 1000. Candidaten von der Hand des HErrn das ewige Reich und die schöne Crone empfangen werden ? was für ein Panegyricum von gecrönten Häuptern wirds da abgeben ? gegen welchem actu alle inthronisirung hoher Welt-Potentaten lauter Dockenwerck / ein eitles zu rechnen seyn. Muß man schon vor der Crönung/ als ein gesalbter David viel Ungemach ausstehen ; Mit Jacob / nach erlangtem Recht der Erstgeburth / noch viel Jahre dienen ; ja den Raub aller zeitlichen Güter erdulden. Hebr. X. So hat mans doch gegen jener Herrlichkeit und seeligen Ewigkeit für Koth / für einzele Tage zu achten / Gen. XXIX. und wird man alles vorigen Leidens wegen der überschwenglichen Freude nicht mehr

gedenk-

gedencken. Joh. XVI. Si menaces nautis pelagi fluctus, ſi tempeſtates & hyemes agricolis, ſi vulnera & cædes militibus, ſi graviſſimi ictus plagæque pugilibus leves videntur, & tollerabiles ſunt, propter ſpem temporalium & pereuntium commodorum; multo magis cum cœlum præparatur in præmium, nihil ex præſentibus aſperitatibus debet grave cenſeri. Chryſoſt. in Matth. VII. Tom. col. 230.

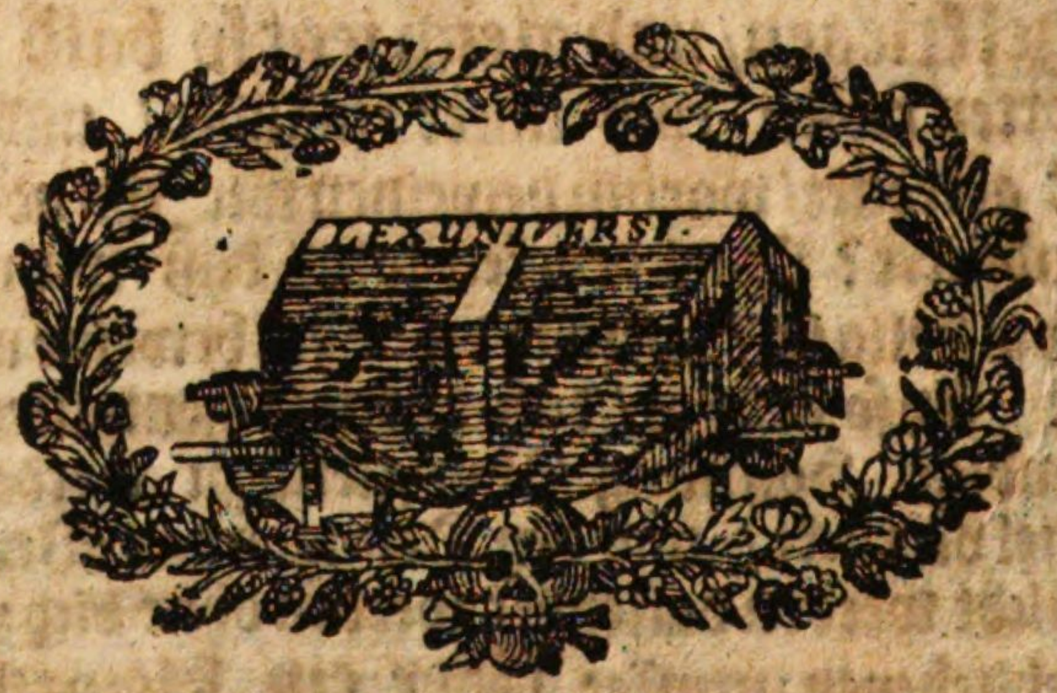
O! wie wird man ſich freuen/daß man ſo vieler Mühſeeligkeit entgangen! wie wird man ſich wundern / daß man dem Eitlen ſo lang können anhangen; wie wird man im herrlichen Sieg vor GOtt prangen; wie wird man die für thöricht/die nicht darnach trachten/ und unſeelig halten / die nicht dahin gelangen; O wie wird man die Welt ſo gern um den Himmel geben / Gold gegen GOtt für Koth wegwerffen/ alle Arbeit und Trübſaalen für viel zu gering achten gegen der genüſſenden Herrlichkeit; und wird das / was ſo ſauer errungen worden / nur deſto höher geachtet/ und GOtt deſto freudiger gelobet werden. O! was wirds auff dem Todt-Bett für ein leichtes Sterben geben/ wie wird der Abſchied ſo freudig die Aufflöſung ſo angenehm / die Heimhohlung ſo erwünſcht ſeyn / wenn es in Warheit heiſſen wird: **Nun hab ich überwunden / Angſt / Leiden / Creutz und Todt.** Dann wird man / wenn auch der abgemattete Leib nach der Ruhe im Grab zum ewigen Sabbath und Verklärung wird gelangen/ ohne Sünde / ohne Mühe / ohne Sorge/ ohne Gefahr/ ohne Leiden in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit ſtehen / mit der Crone des Lebens im königlichen Schmuck prangen / über alle Feinde triumphiren / und vor Freuden jubiliren. Wer kan hier ohne Hertzens-Bewegung daran dencken/ wie Chriſtus ſchon mit ausgereckten Arm die Crone darhalte / begierig ſeye ſelbe den Siegenden auffzuſetzen / und ihre Treue zu loben / und aus Gnaden zu belohnen. Dann wirds heiſſen: **Komm / willkomme! dann wirds an ein Küſſen gehen / was ich dir geſagt du Fromme! Siehe / iſt es nicht geſchehen? biſt du nun nicht Engel-rein? könnt der Himmel ſchöner ſeyn? bin ich/ GOtt/ nicht lauter Liebe? Iſt auch was / das dich betrübe? O! was Freud / was vor Ergötzen muß ſeyn in der Seeligkeit? über das / was davon ſchwätzen/ wir in Schwach- und Dunckelheit/ tauſend/ tauſend/ tauſendmahl/ ſchöner wirds ſeyn überall. Könt man doch nur Flügel kriegen/ und gleich jetzt ſo bald hinfliegen!**

Mit dieſen Worten tröſtet euch unter einander / und gedencket: Iſt der ſeelig **Abgeſtorbene** gekrönet/ warum beweinen wir Ihn noch/ da Er nun triumphiret/ jauchzet und jubiliret? Was dencken wir / daß wir uns wegen deſſen ſo mühſeelig machen / der ſo ſeelig iſt? ſprichſt du: Ich beweine nicht den **Seeligen**/ ſondern mich Elenden. Ey ſo ſiehe zu / daß durch Eigenwillen dir nicht niedergeſchlagen werde die lebendige Hoffnung Ihm gleich zu werden / und der Trauer-Geiſt dir nicht das Ziel verrucke / und den Deinigen das Verlangen nach dir nicht fehle; weilen ſie doch nicht werden vollendet werden ohne dich; und dencke / daß der Geliebte allen Nachgebliebenen zuruffe: **Uber ein Kleines werde ich euch/ und ihr mich wieder ſehen/ und unſere Hertzen werden ſich in GOTT** und vollkommener Liebe ewig freuen.

Nun/ Danck ſey dir/ HErr JEſu/ daß du durch dein Wort und Geiſt uns unterrichten und erinnern wollen unſerer Pflichten/ und mit Verheiſſung ewiger Belohnung der Treue uns neuen Muth zum tapffern Ringen und ſeeligem Vollbringen in geheiligten Chriſten-Kampff und Lauff geben wollen; Ja Danck

ſey

sey dir / du Anfänger und Vollender des Glaubens / daß du abermahl ein Christliches Mitt-Glied unserer Gemeinde hast / nach schwerem Kampff und Leiden / zum erwünschten Ziel und Sieg gelangen lassen / und uns eine Probe gezeiget / wie deine GOttes Krafft in den Schwachen so mächtig / die Versuchungen erträglich / die Arbeit und Leiden nur zeitlich / und die Heimhohlung so seelig seye. Ach! laß diß Wort der Ermahnung auch an unserer aller Seelen dergestalt gesegnet seyn / daß wir alle in Betrachtung des ruckstelligen Lebens kurtzer Zeit / und bereits so viel hingestrichener Gelegenheit / einen ernstlichen Vorsatz fassen bey dem herrlichen Exempel manches tapffern Vorgängers / der Welt völlig zu entgehen / und uns in die Schrancken des göttlichen Berufs begebende / in selbigen / mit erbetteten Kräfften / uns zu erweisen als rechtschaffene Streiter eines so grossen Helden; und daher mit unermüdetem Lauffen und Kämpffen nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod des ewigen Lebens ringen / und nicht nachlassen / biß wirs ergreiffen / und in vollem Genuß des Lebens dich ewiglich lieben / loben / dienen / dancken / und triumphirend ausruffen mögen: Tod / wo ist dein Stachel / Hölle / wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unserm HErrn JEsum Christum / Amen.



PERSONALIA.

SO hat es dann dem allweisen und wunderbahren GOtt gefallen / auch unsern seeligen Herrn Palm durch einen unvermutheten Hintritt aus dieser Welt zu sich zu fordern / an statt Derselbe sein werthes Vatterland wieder zu sehen / und sein Leben allda zu beschliessen gehoffet hatte / welches Er allhier vor 50. Jahren empfangen / da Dessen Geburt Anno 1660. auf den 27. Martii eingefallen / und zwar von wohlbenahmsten Eltern / indem dessen Herr Vatter gewesen / Herr Johann Heinrich Palm / der Röm. Käiserl. Majestät residirender Rath und hochansehnlicher Verburgerter allhier / die Frau Mutter aber Frau Anna Catharina / weiland Herrn David Mauchards vieljährigen hochverdienten Burgermeisters allhier Seel. Frau Tochter / welche beede diß ihr liebes Kind so gleich zu dem Bad der Wiedergeburth befördert / und zu Tauff-Gezeugen erbetten / Herrn Johann Leonhard Kreidemann hochverdienten Burgermeister allhier / auch Frau Elisabetha / ehmahlen Herrn Georg Friedrich Wagners vortrefflichen Syndici und hernach Herrn Balthasar von Rhau U. J. Doctoris und hochansehnlichen Burgermeisters allhier / Frau Eheliebstin / welche Ihne darbey vertretten / und in seinem Namen den Gnaden-Bund mit GOtt geschlossen haben;

Worauf dann jetzt wohlgedachte dessen liebe Eltern ihre meiste Sorge seyn lassen / wie Sie solch ihr liebes Söhnlein Christlich aufferziehen möchten / massen Sie Ihne so wohl zu Hauß zu allem Guten angehalten / als auch in den Schulen in anständigen Wissenschafften unterrichten lassen / sonderlich aber die wahre Gottesfurcht / als den Grund aller andern Tugenden Ihme wohl eingepräget haben / biß Er so weit erwachsen / daß Er nach seiner selbstigen Erwählung die Kauffmannschafft zu ergreiffen / Lust getragen / wie Er dann Anno 1676. nacher Ulm zu bekannten

und berühmten Kauff-Leuthen / nemlich Herren Johann Daniel Fingerlin und Buntz sich begeben/ und bey denenselben/ obschon unter anfänglichen zimlich harten Strapazzen biß Anno 1681. geblieben/ anbey aber einen trefflichen Grund zum künfftigen Stabiliment geleget / auch Krafft seines guten Testimonii sich allda redlich und ehrlich aufgeführet hat / wobey Er insonderheit dem lieben GOtt gedancket / daß derselbe Jhn von vielen gefährlichen Anstössen/ sonderlich vor böser Gesellschafft gnädiglich behütet habe ; zu Erlangung weiterer Experientz nun hat Jhne sein lieber Herr Vatter Seel. in obgedachtem Jahr mit sich nacher Wien genommen/ und selbigen dem Herrn Jacob Garben / der Röm. Käiserl. Majestät und Jhro Königl. Majestät in Pohlen respectivè Hof- und Cammer-Jubilier auch Niederlags-Verwandten daselbst recommendirt / bey welchem Er sich einige Zeit aufgehalten / und hernach mit Rath und That seines geliebtesten Herrn Bruders/ Herrn Johann David von Palm als dermahligem Röm. Käiserl. Majestät würcklichen Hof-Cammer-Raths / General-Commissariat-Amts Directoris und geheimen Referendarii, nicht allein mit wohlgedachtem Herrn Garb in eine Handlungs-Compagnie eingetretten / sondern sich auch Anno 1686. den 16. April. in eine Blutsverwandschafft mit Jhme eingelassen/ allermassen Er dessen damahlige Jungfer Stieff-Tochter/ Sophia Catharina/ dero leiblicher Herr Vatter Seel. Herr Valentin Lattermann Käiserl. Niederlags-Verwandter zu Wien gewesen/ in erwehntem Jahr geehlichet/ welche dermahlen als höchstbetrübte Frau Wittib den unverhofften Todfall ihres liebsten Ehe-Gemahls desto schmertzlicher beweinet / je vertrauter und hertzlicher ihre miteinander besessene 24. Jährige Ehe gewesen / und je inniglicher Sie bekannter massen einander geliebet/ ja je mehr Trübsalen Sie in der Stille und wahren Gelassenheit zu GOtt mit einander erdultet / und dadurch ihr rechtschaffenes Ehe-Band je länger je mehr befestiget haben ; jedoch kan Derselben zu sonderbahrer Consolation gereichen / daß der Seelig-Verstorbene auch seines gleichen hinter sich gelassen / indeme aus gemeldter Ehe zwar 5. Söhne gezeuget worden / darvon aber nur drey sich am Leben befinden / nemlich die zwey ältere Herren Johann Heinrich und Frantz Gottlieb / welche sich ebenfalls der Handlung ergeben / und sich beeyfferen in ihres Seel. Herrn Vatters Fußstapffen zu tretten / der Jüngere Namens Leopold Carl aber sich noch bey der Frau Mutter befindet / und ein wohl geartetes Kind von guter Hoffnung ist / auf welche alle der HErr den Vätterlichen Seegen wolle ruhen lassen ! Den Lebens-Lauff unsers Seel.

Herrn Palms aber etwas weiter fortzuführen / so hat derselbe Anno 1690. als sich der Handlungs-Contract mit offt berührtem Herrn Garb Seel. nicht ohne merckliche Vermehrung selbigen Negotii geendiget / mit Herrn Isaac Mondentz Seel. Frau Wittib ein Neues stabilirt / und selbiges durch GOttes Seegen / welchen Er augenscheinlich empfunden / und dafür GOtt mit stetem Lobe gedancket / dergestalten eingerichtet / daß Er zu dessen Fortpflantzung auch seine beede Herren Brüder Jonathan und Franciscum nach und nach zu sich genommen / welche sich so fort mit Ihme associirt / und biß anjetzo in rechtschaffener Brüderlicher Treu und stetiger Harmonie gelebet haben;

Zwischen solcher Zeit nun wurde Er um seiner sonderbahren Erfahrenheit / von GOTT verliehenen guten Talents und aufrichtigen Liebe willen zu seinem Vatterland / von einem Hoch-Edlen Magistrat wohlbedacht / und zu besondern Ehren-Stellen gezogen / allermassen derselbe Anno 1694. in den kleinen Rath aufgenommen / darauf als Casten-Pfleger erwählet / hernachmahls aber als Kriegs-Deputatus und solcher Steur-Einnehmer ernennet worden / nach diesem bediente Er das Mittel-Umgelter-Amt / und als Er Anno 1708. in das geheime Collegium beruffen / wurde Er so gleich als Ober-Umgelter und Castens Ober-Pfleger declarirt / welches erstere Officium Er / als die beschwerlichste Function / rühmlichst geführt / ungerne aber als eine Promotion zu dem Regenten-Amt / dessen schwere Verantwortung Er gar wohl und nachdencklich überleget / auf sich genommen. Mit was vor Treu / Vigilantz und Application nun der Seel. Herr Palm allen diesen Aemtern vorgestanden / und wie Er sein uninteressirtes und aufrichtiges Gemüth in allen Amtlichen und Privat-Actionibus bezeuget / sonderlich seinen zu fürwährenden wieder Aufnehmens seines lieben Vatterlands getragenen unermüdeten Eyffer / so wohl allhier in der Stadt / als auch ausserhalb derselben / bey denen Ihme an dem Käiserl. Hof / bey denen Käiserl. und Reichs-Armeen / und sonsten anvertrauten / und jederzeit mit ersprießlichem Nutzen verrichteten Commissionibus hervor leuchten lassen / darvon will man nach der dem Seelig-Verstorbenen selbst beygewohnten Modestie lieber das unpartheyische Zeugnuß einem gesammten Hochlöblichen Magistrat / und einer gantzen allhiesigen werthen Burgerschafft / ja allen denen jenigen / welche mit Ihme umgegangen / hiemit heimstellen / als sich mit eitler Ruhms-Meldung aufhalten;

Wie

Wie dann was sein geführtes Christenthum / Leben und Wandel betrifft / gnugsam bekannt ist / daß Er seinem lieben GOTT treulich gedienet / und ungeacht allen darüber erlittenen Ungemachs / dannoch der wahren Gottseeligkeit sich beständig beflissen / also daß man wohl ohne Schmeicheley oder eiteln Ruhm von demselben mit Grund der Warheit sagen kan / Er seye gewesen

Aufrichtig gegen GOtt:
Ehrerbietig gegen seinen Vorgesetzten:
Hertzlich gesinnt gegen seinen Freunden:
Liebreich gegen die Untergebenen:
Gutthätig gegen den Armen:
Mitleidig gegen die Verlassenen:
Hülffreich gegen Wittwen und Weisen:
Sorgfältig auf sein bevorstehendes Ende / worzu Er sonderlich bey letzthin öfftern verspürten Unpäßlichkeiten ernstlich bereitete.

Von welchen und von seiner Kranckheit etwas weniges zu gedencken / so ist Derselbe schon geraume Jahr hero mit dem Malo hypochondriaco, seithero einem Jahr aber mit einem Drucken auf der Brust und Magen / auch empfindlichen Schmertzen im Rucken behafftet gewesen / welches unter andern natürlichen Ursachen Ihme ohne Zweiffel auch von vielen Fastidionen Widerwärtigkeiten und harten Strapazzen verursacht worden; Dannenhero Er der Herren Medicorum Raths und Hülffe sich die letzte Jahre hero vielfältig bedienen müssen / nachdeme Er sich aber in etwas retablirt geglaubet / und in Handlungs-Affairen mit seinen Herren Brüdern zu sprechen / und deßhalben eine Reise nacher Wien zu Ihnen zu thun resolvirt gehabt / so hat Er sich zwar vor ungefehr 6. Monat mit seiner Frau Ehe-Liebstin dahin erhoben / aber bald nach seinem Darseyn den alten Affect wieder verspühret / indeme vorgemeldtes Drucken und Spannen des Magens Orificii und des Ruckens sich wieder starck eingefunden / und man geurtheilet hat / daß das Mesenterium gäntzlich verstopfft / und die hypochondria, sonderlich aber die lincke sehr verhartet seye / welches Ihn dann 5. Wochen lang in das Bett geleget hat: Er erholte sich aber dem Ansehen nach hiervon wieder zimlich / so wohl durch gebrauchte Medicamenta als unermüdeten Pflag seiner Frau Ehe-Liebstin / also daß Er wieder ausfahren konnte / und dardurch zur Heim-Reiße sich probiren

Diren wollte / allein es überfiele Ihne circa æquinoctium ein gefährliches Recidiv / und schluge Fiebrischer Affect mit gedachtem unabläßlichen Trucken und grosser Hitze darzu ; Er verlohre damit allen Appetit zum Essen / und nahmen die vorhin zimlich verlohrene Kräfften je länger je mehr ab / ob man schon von denen vornehmsten Herren Medicis in Wien alle ersinnliche Mittel applicirte / und an sorgfältiger Wartung das geringste nicht erwinden liesse / so wollte doch alles solches propter pertinaciam mal inveterati und überhand genommener Schwachheit/ nichts effectuiren / sondern es kam endlich darzu / daß Derselbe am Grünen Donnerstag Nachts mit einem solchen starcken Frost und grosser Schwäche überfallen worden / daß man angefangen an seiner Wiedergenesung zu zweiffeln / als welches / und daß seines zeitlichen Lebens Ende nahe seye / unser Seel. verstorbene Herr Palm auch selbsten vermercket hat / und durch den Königl. Dähnischen Legations-Prediger / Herrn Magister Langjahr / nach abgelegter Beicht/ den wahren Leib und Blut unsers HERRN und Heilandes JESU Christi / sich reichen lassen ; worauf Er alles / was Er nöthig erachtet / befohlen / alsdann von seiner geliebtesten Frau Ehe-Liebstin / Herren Brüder und Herren Söhn / den letzten Abschied nahm / und am Char-Freytag / nachdeme Ihm vorhero eine hefftige Diarrhæa überfallen hatte / unter grossem Durst / jedoch eyfrigem Gebett seiner selbst / und Anwesenden/ Nachts um halb Ein Uhr seinen Geist aufgegeben ; und also nach überstandenem Kampff seelig überwunden / mithin seinem Erlöser JEsu Christo und durch dessen Gnade und Verdienst auch im Sterben gefolget / nachdeme Er in dieser zeitlichen Mühseeligkeit zugebracht 50. Jahr und 22. Tag.

Die Palmen träget nun Herr Palm in seinen Händen/
Dem GOTT gegeben hat den Lauff und Kampff zu enden.
Die Last die Ihn gedruckt / die hebet Ihn empor/
Daß Er nun ewig steht in voller Frucht und Flor.
Auch wie ein Palmen-Baum noch seine Zweige grünen/
Weil Ihnen der Verlust noch wird zum besten dienen/
Sie werden Pflantzen seyn des HErrn Gerechtigkeit/
Und deren Früchten sich erstrecken weit und breit.

Auf die Frau Wittib laß der HErr auch reichlich fliessen/
Die Ströme seines Trosts/ ihr Leiden zu versüssen.
Und die durch diesen Fall betrübet worden seyn
Von nechsten Freunden/ sprech Er diese Gründe ein:
Es hat nun unser Freund recht glücklich überwunden/
Durch seine Ritterschafft das beste Kleinod funden/
Er ist nun Seeliger/ als der der Jhn beweint/
GOtt macht es besser/ als nach der Vernunfft es scheint.
Wohl seelig/ daß Er ist dem Leiden nun entgangen/
Daß keine Leidenschafft an Jhn mehr kan gelangen/
Wo Er vergnüget ist in stiller stoltzer Ruh/
GOtt helff uns allesamt auch dermahleins darzu!

AMEN.

Trauer-und Troſt-Gedichte.

UNa Viris non eſt Patriæ certiſſima ſedes,
Dum varias ducunt Lucis in orbe moras;
Et quæ terra dedit vivendi exordia, ſæpe
Non eadem vitam, verùm aliena rapit.
Viventem, PALMI, primò Te Suevia vidit,
Defuncti exuvias Auſtria condit humi;
Quæque fuit vivo velut altera Patria, triſtes
Mutatâ Loculos ſorte Vienna parat.
Hîc Tibi mortis erant metæ, fatoque negatum,
Ad primæ Patriæ vela referre Lares,
Etſi poſcebant Te curæ & CURIA noſtra,
Non Votis flexa eſt, non Libitina prece.
Hinc iter ad cœli Patriam, quæ Tertia, factum,
Ad nitida è tenebris aſtra vocante Deo.
Sic ſuperas (Virtus quæ Palmæ eſt) tendit in auras,
Et victo Palmam Victor ab orbe refers.
Nec locus invidiæ eſt; Et Nos, ſi Fata citabunt,
Sedis idem patriæ conficiemus iter.

Luget & hoc PALMI comitatur Carmine funus

COLLEGIUM SECRETIUS
Reipubl. Efflingenſ.

II.

O wunderbahre GOttes Weise/
Gantz unerforschlich ist dein Grund/
Herr Palm der von der Wiener Reise
Hieher in den Gedancken stund;
Der reist hin zu der Sternen Pol/
Da Seiner Seelen ewig wohl.

Es ist Jerusalem die Schöne/
Dahin die Reiß ist eingericht/
Da neben tausend Lobgethöne
Man nichts als nur Jubelen sicht/
Er gehet durch die Perlen-Thor/
Hört Sagen/ die gehört kein Ohr.

Die Stadt von lauterm Gold poliret/
Und deren Mauren Jaspis seyn/
Worbey das Fundament gezieret
Mit aller Arth der Edel G'stein/
Von Smaragd/ Sardis / und Saphier/
Gläntzt alles schimmerend herfür.

Da sieht man Lebens-Ströhme fliessen/
Vom Stuhl des Lammes wie Crystall/
Man thut hier keine Thor zuschliessen/
Nichts Unreins findt man überall;
Man lässet nichts Gemeins hinein/
Es muß im Buch geschrieben seyn.

Die Nacht ist hier gleich wie der Morgen/
Das Holtz des Lebens träget Frucht/
Man darff nicht das geringste Sorgen/
Die Seele findet was sie sucht/
Man braucht kein Sonn und Monden nicht/
Das Lamm ist selbst das ewig Licht.

So prangt Herr Palm im weisen Kleide/
Mit Palmen-Zweigen vor dem Thron/
Des Lamms/ so Seiner Seelen Weyde/
Geziert mit güldner Ehren-Cron/
Diß ist die recht Jubelen-Stadt/
Die nun Herr Palm erreichet hat.

Die Stadt wo stete Ruh der Seelen/
Die nimmer hier zu finden war/
Man kauffet ohne Geld Jubelen/
Feurt ewig mit das Jubel-Jahr/
Ach! daß wir möchten allzumahl/
Bald halten mit das Freudenmahl.

In machender Reflexion auff sein Herrn Palmen seel. geführte Profession, zu letzten Ehren entworffen ex Apocal. cap. XXI. & XXII.

Von

Jeremia Godelmann, J. U. L.

p. t. Ampts-Burgermeister in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Eßlingen.

III.

WO willst du immer hin/ mein Elimelech/ fliehen/
Soll denn aus Bethlehem Naemi mit dir ziehen?
Wie! solle Moab denn seyn unser Auffenthalt?
Ach! wenn fürs Leben dort der Todt uns überfallt?
Eh ich als Wittwe soll von dannen wiederkehren/
So wolte lieber mich allhier mit Kummer nähren.
So mag Naemi wohl einst vor gewesen seyn/
Daß einen Riß die Reiß thu zwischen beeden ein.
Es hat auch ihre Sorg so gar sie nicht betrogen/
Daß/ da sie ohne Mann betrübt zurück gezogen/
Sich über sie erregt das Volck der gantzen Stadt/
Soll das Naemi seyn/ die uns verlassen hat?
Ach! heist Naemi nicht/ sprach sie mit tausend Threnen/
Die GOtt betrübet hat durch Raub des Mannis und Söhnen.
Ich zoge voll hinaus/ und war noch eins so reich/
Da ich die Armuth floh/ den Feind und Todt zugleich.
Nun komm ich wieder leer/ der Todt hat auffgerieben
Was zu erhalten mich von hinnen hat getrieben.
O! wunderbahrer GOtt/ der mich euch wieder giebt/
Zuvor ein Freuden-Weib/ von Hertzen nun betrübt.
Ich seh'/ es last sich nicht des HErren Rath entgehen/
Geschicht er nicht allhier/ so muß er dort geschehen.
Ihr fordert billich das/ was ich nicht bringe mit/
Vom Rath und Burgerschafft/ von meinem Leib ein Glied.
Drum könt ihr künfftig hin nicht mehr Naemi nennen/
Die Mara worden ist/ durch allzu bittres Trennen.
Ich will mein Lebenlang bey euch gern einsam seyn/
Vergönnet daß ich nur den Mann und mich bewein.

Wer sollt / Frau Palmin / Euch verwehren Eure Threnen /
Da nach Herrn Palmen sich mit Ihr noch andre sehnen;
Zu denen ich mich auch leydmüthig zugesell /
Weil unter Freunden Er mir gönnet eine Stell.
Wer hätte das gedacht / daß wir durch das Ergötzen /
Bey letztem Creyß-Convent zu Ulm uns solten letzen?
Die uns vorlängst verknüpfft der gleiche Jugend Sinn /
Und mit den Jahren auch / Ampt / und des Glücks Gewinn.
Doch was beklag ich Ihn / was schadet das Betrüben /
Daß nach dem Sterben uns noch überläst das Lieben?
Es wird mir die Estim und Lieb fürs Palmen-Hauß
Niemahlen weder Zeit noch Sterben löschen aus.

Mit diesem wolte den Sinn der höchstbetrübten Frau Wittib Leidmüthig ausdrucken / zugleich auch seine hertzliche Condolenz und Devotion gegen die Palmische Hochansehnliche Familie auffrichtig bezeugen

Eberhardt Friderich Ecker / J. U. L.
Hochfürstl. Würtemb. Rath / und älterer Consulent allda.

IV.

WAs ist diese gantze Welt? Unsers GOttes grosses Hauß /
Da der Spötter Ismael Isaac sich zur Seiten stellet /
Da ein rauher Esau stets mit dem Jacob sich gesellet /
Da Boßheit und Frömmigkeit zugleich gehen ein und aus:
Sie ist das berühmte Feld / welches guten Saamen trägt /
Christen / die nicht leren Schein / sondern That und Krafft beweisen /
Und mit wahrer Heiligkeit ihren edlen Ursprung preisen:
Welches aber auch zugleich leer und todtes Unkraut hegt.
Leute / die zu Christo zwar HERR! HERR! sagen mit dem Mund /
Sein in Fleisches Zuversicht sich zu trösten immer pflegen /
Und doch sicher wandlen fort in beliebten Sünden-Wegen /
Deren gantzes Christenthum sich auf Sand gründt ohne Grund.
Haßte nun der nach dem Fleisch ehmals den Verheissungs-Sohn /
Konte Esaus wilder Sinn Jacobs Fromkeit nicht ertragen;
Ists dann Wunder / wann noch jetzt / die der Heiligung nachjagen /
Haß / Verfolgung / Schmach und Spott haben von der Welt zu Lohn?
Die Welt ist und bleibet Welt! Lügen bleibt der Warheit Feind /
Der verfluchten Schlangen-Saam kan den / der aus GOtt / nicht leiden /
Boßheit hasset allezeit / die sich von der Boßheit scheiden /
Finsternuß erträget nicht / die des Liechtes Kinder seynd.
Wer der frechen Sünder-Rott sich nicht gleich in Boßheit stellt /
Wer / was ungerecht / nicht recht / Finsterniß nicht Licht will nennen /
Wer / was schwartz / nicht will vor weiß / und / was sauer / vor süß erkennen /
Der ist frembd / veracht / verhast / und verworffen in der Welt.
Recht so! fahre immer fort / tolle Welt! diß ist dein Sinn!
Du liebst nichts / als nur was dein: die aus dir sind auserwehlet /
Und nicht von dir / denen hats an Verfolgung nie gefehlet /
Als auskehricht und verbannt warffest du sie allzeit hin.

Und

Und zwar zürnt die arme Welt billich mit der frommen Schaar:
Kan sie doch in ihrem Thun denenselben nichts recht machen;
Muß ein hartes Urtheil stets hören über ihre Sachen/
Sich von ihnen als unnütz seh'n verworffen gantz und gar.
Rühmt sie von dem Glauben viel und von ihrem Christenthum/
Christen heissen's todtes Werck/ leeren Schein/ historisch Wesen/
Hirn-Gespenst/ was sich die Welt als ihr Bestes auserlesen/
Reissen ihr damit den Grund ihrer falschen Hoffnung um.
Prangt die Welt mit ihrer Ehr/ ist Gold ihre Zuversicht/
Hält sie als ein Paradiß ihre Lust und Frölichkeiten/
So heist Christen alles das Unflath/ Thorheit/ Eitelkeiten;
Solcher Dingen Liebe steh' mit der Lieb des Vatters nicht.
Summa/ Christen ist die Welt/ als ein Fluch ans Creutz gehenckt;
So sind dann auch sie der Welt hangende am Creutz geachtet/
Als ein Fluch und unnütz Volck/ stets in ihrem Sinn geschlachtet/
Nur zu seh'n unleidentlich/ nicht wehrt/ daß man ihrer denckt.
Sollte **unser wehrter Freund**/ **der** in seinem Theil auch hat
Diese Art der argen Welt gnug und mehr als gnug erfahren/
Können seine Meynung uns noch mit Worten offenbahren;
Wahrlich! Er solt ruffen aus: **So machts die Welt in der That!**
O dann/ wohl dir/ **edle Seel!** die Welt und ihr toller Hauff/
Und ihr Thun plagt dich nicht mehr: Ihrer Boßheit und Getümmel
Bist entrissen höchstvergnügt; triumphirest in dem Himmel/
Hast gekämpfft/ geglaubt/ vollbracht den dir hier bestimmten Lauff!
JEsu! wir sind in der Welt! Sond're uns doch von ihr aus/
Daß sie uns doch liebe nicht/ sondern allzeit müsse hassen/
Halt uns von ihr unbefleckt/ auff daß/ wann wir einst erblassen/
Wir aus dieser Schlangen-Höhl gehn mit Freud ins Vatters Hauß.

So wolte seine gegen dem seel. Herrn Palmen/ als seinem liebsten Gevattern und wehrtisten Freund unverruckt habende Liebe und Verbindung bezeugen

Special Superintendent zu Blaubäuren.

Johann Philipp Burckh/

IV.
Madrigal.

ES ist ja unser Leib
Nichts/ als ein Kercker unsrer Seelen;
Darinn sie sich mit vieler Last muß quälen/
Daß dieser/ nicht allein auffrecht erhalten werd/
Sondern/ wann auch dieser fället/ und versenckt wird in die Erd/
Endlich uns die Seeligkeit/ als zur Beuthe übrig bleib'.
(a) Wiewohl hat dann der Kauffmann dort gethan!
Der stets nach edlen Perlen trachte/
Und als nach vielem Schweiß/ Er sie einst zu Gesichte brachte/
Auf deren Kauff so gleich all sein Vermögen wandte an.

Die

(a) Matth. XIII, 45. 46.

Die Perlen schätzt man hoch;
(b) Und ob Europa gleich daran nicht Mangel hat;
So muß doch Asien und Africa sie schicken/
Damit die Hoffart könn den Maden-Sack ausschmücken/
Die ihrer Nichtigkeit sucht diesen eitlen Rath.
Ach wer ist weise doch!
Und sucht den wahren Schmuck der Seelen/
Der / wann auch diese flieht aus unserer Leibes-Höhlen/
Vor GOttes Richter-Stuhl der eins bestehen kan.
Da es auf die Frömmigkeit und den Glauben kommet an/
Der / mit Christi Blut besprenget/
Sünde / Teuffel / Höll verdringet.
Der Heiland wird dort nicht nach eiteln Schätzen fragen;
Noch sehen auf das HErr! HErr! sagen.
Wohl dem der dieses faßt!
(c) Und / wann Er Güter hat / den Armen sie genießen laßt.
Als an denen Christus einst wird das Maß der Liebe nehmen.
Wohl denen dann! die sich bequemen
(d) An guten Wercken reich zu werden/
(e) (Die / wann verschwindt alle andre Sach/
Uns in den Himmel folgen nach;
Die ihre Hoffnung nicht aufs ungewisse gründen/
Die werden nach der Zeit/ das wahre Leben finden.
Ein Schatz darnach kein Dieb kan steigen
Und den der Frechen Motten-Zahn
Niemahls benagen kan;
An dem kein Zeit noch Rost die Kräffte können zeigen.
Daß / ihr Herr Vetter! diß auch redlich habt erwiesen/
Wird ohne Heucheley gepriesen;
Doch meid ich viele Wort'
Die ihr in der Lebens-Zeit niemahl sonderlich geliebet/
Sondern Euch in Gottesforcht und des Nechsten Lieb geübet;
Man laß die Arme sagen
Die manchen Trost von Euch hinweg getragen/
Wohl Euch! ihr ruhet nun im Himmels-Port.

Dieses setzte ein dem Seelig-Verstorbenen hochverbundener

Vetter und Gevatter

Johann David Mauchart / D.

Phys. Ord. zu Marbach.

(b) Rolf. Disp. de Margaritis. (c) Matth. XXIV, 40. 45. (d) 1. Tim. VI, 18. ff.
(e) Apoc. XIV, 13.

V.

Palmisches Denck- und Ehren-Wahl.

Es ist betrübt / daß uns HErr Palm entrissen worden
In vorhin schwerer Zeit / da man klagt aller Orten/

Daß

Daß alles angehäufft mit Plagen ohne Zahl/
Da schmirtzet uns noch mehr Herrn **Palmen** Todes-Fall.
Er war der Trost / der nicht nur Wort austheilte/
Nicht leere Worte gab / der auch den Schaden heilte/
So viel Er hat vermocht / der **Esslingen** gebau't
Mit klugem Rath und Dienst / der trefflich durchgeschau't.
Ja freylich durchgeschau't die Warheit die Er liebte/
Und in dem Christenthum nach GOttes Wort sich übte:
Der als ein Christ in Lieb gewandelt offenbahr/
Dem falscher Schein und Tand durchaus zuwider war.
Er bleibt LUTHERI Lehr / in GOttes Wort beschrieben/
Ergeben biß in Tod: von GOttes Geist getrieben/
Sucht Er im Glauben hier die neue Creatur
Bey **Christo** / dem ein Greul die sündliche Natur.
Der **Kayser** selbst hat Ihn geliebet und begnadet/
Doch war Ihm GOttes Gnad am liebsten: unbeschadet
Der Seelen wandelt Er in dieser argen Welt/
Hält GOTT / und Gottes Wort theurer als Ehr und Geld.
Herr Palm den **Palmen** gleich/ offt hart und sehr gedrücket/
Wuchs merctlich auch im Truck/ und überwand / gebücket/
Eintringend durch die Pfort / die Ihme JEsus zeigt/
Der auch im Todt zu Ihm mit sondrer Gnad sich neigt.
Drumb ist **Herrn Palmen** auch in seinem Tod gelungen/
Er hat nun ausgekämpfft / besiget und bezwungen/
In JEsu alle Feind: Die Welt war ihm nicht werth/
Die **Palm**- und **Cedern-Bäum** veracht / und Disteln ehrt.
Nun trägt Er Freuden-voll Triumph- und Sieges-**Palmen**/
Die Seel ist schon gekrönt/ und singt die Himmels-Psalmen/
In schönster Harmoni: Nun ist die Reiß vollbracht/
Er hat vor längsten ja nach seiner Ruh getracht.
Dann/ Er / wie **Joseph** dort / sich selbst ein Grab erwehlet/
Und nach des HERRN Wort recht seine Tag gezehlet.
So fand Ihn ja der Todt bereitet und geschickt/
Daß Er / wie SIMEON / am End den HERRN erblickt.
Den HERREN aller HERRN/ dem Er mit Ernst zu dienen
Beflissen war/ sieht Er im Lichte: Weg Rubinen/
Weg Diamanten/ weg Juwelen / alles Licht
Der Creatur ist Nacht vor GOttes Angesicht.
Er ist in **Oesterreich** zum Himmelreich gekommen/
Hat WIEN/ die Kaysers Stadt den Leib schon weggenommen/
Versenckt und eingeschart / so ruht in JEsu Schoß
Die Seele / wohl verwahrt im schönsten Himmels-Schloß.
Herrn Palmen Tugend-Nahm / soll stets im Seegen bleiben/
So lang noch Christen sind / und was wir von Ihm schreiben/
Aus schuld'ger Christen-Pflicht/ aus keinem falschen Schein/
Diß alles solle GOtt zu Lob geschrieben seyn.
Ja GOtt sey Lob und Preiß vor so viel schöne Gaben/
Die **Palm** gehabt/ o Schad/ Leyd/ daß wir sie nicht mehr haben.
Doch bleibt desselben Seg' in seinem Hauß zurück/
Auff welches JEsu Licht strahlt lauter Gnaden-Blick.

Der Wittib tieff gebeugt/ Herrn Söhnen/
den Wayſen/ welche weinen/
Laß GOtt nach trübem G'wölck die Freuden-Sonne ſcheinen/
Das Palmiſche Geſchlecht laß GOtt den Palmen gleich
Floriren hier und dort/ in ſeinem Gnaden-Glori-Reich.

Dem wohlſeeligen Herrn Palmen / ſeinem geweſenen hochwerthiſten Herrn und Gönnern / ſetzet dieſes zu letzten ſchuldigſten Ehren / und bezeugt damit ſein über deſſen Tod / betrübtes Gemüth

M. Johann Ulrich Pregizzer,
Pfarrer in Unter-Türckheim.

HErr Palm iſt vor der Reyß/ nach ſeinem Hauß/ geſtorben/
Und hat das Vatterland doch ſo nach Wunſch erreicht:
Dahin der Zugang Ihm iſt worden noch ſo leicht/
Nachdem die Sinnligkeit hinweg / die uns verdorben.
Er war Eßlingens Zierd/ doch ihnen ſelbſt verborgen/
Dieweil ſein ſcharffes Aug die meiſte hat geblendt/
Daß ſie ihn nicht alſo/ wie ſie geſollt/ gekennt/
Indeſſen trug Er doch für ſie die treuſte Sorgen.
Ich weiß/ die edle Zweig/ die Er hat hinterlaſſen/
Die werden bey der Stadt auch einſt ihr beſtes Thun;
Die Gnade GOttes woll auff Ihnen allen ruhn/
Und Ihre Mutter auch mit ſeiner Lieb umfaſſen!

Im Jahr
III
7

Da nun die gantze Welt
Kommt auff die Toden-Bahr!

Alſo wolte ſich über den ſeel. Hintritt des auffrichtigen Herrn Palmen erklären

Ein Leyd-Genoß.

Deut. XXXIV, 1. 3.

Der HErr zeiget ihm die Gegend der Breite Jericho der Palmen-Stadt.

Gen. XIX, 22.

Eile und errette dich daſelbſt / denn ich kan nichts thun / biß daß du hinein kommſt.

WUnderbar ſind GOttes Wege/ dunckel und offt lang verborgen/
Darum ſollen wir alleine Ihn den Höchſten laſſen ſorgen/
Weil Er dadurch alles ändert/ was die Sünde hat verſehr't/
In den guten Zuſtand bringet / was der Fall hat gantz verkehrt.

Von

Von dem Licht sind wir gewichen/ Finsterniß hat uns umgeben/
Es lig't die Natur im Dunckeln/ bey dem Leben ist kein Leben/
Darum GOtt gar wunderbarlich bringet aus dem duncklen Licht/
Was verborgen viele Jahre / endlich klar dadurch ausbricht.
Also führet GOtt die Menschen offt durch wunderbahre Wege/
Biß Er ihnen offenbahret / wie er sonsten nichts auffliege/
Als was nutzet jeder Seele / was sie führet aus der Zeit/
Da sich alles muß verändern / bringet in die Ewigkeit.
Könte uns Herr Palm beschreiben/ wie Ihn hier GOtt habe geführet/
Nach dem äusserlichen Wandel / und auch innerlich gerühret/
Aus dem Vatterland zu reisen in den Ort der Palmen-Stadt/
And're Länder zu besuchen/ da Ihn GOtt begleitet hat/
Würde Er von vielem Wunder / von den duncklen Wegen sagen/
Doch sein Leichnam davon zeuget/ Freunde die Ihn sehr beklagen/
Da Er auch nach GOttes Schickung muste eilen aus dem Land/
Wodurch Ihn GOtt heimgehohlet in { das himmulisch' Vaterland. / den besten Ehren-Stand.
Von dem Licht wurd' Er geleitet/ durch die Finsterniß zum Licht/
Nun ist alles gantz vollkommen / Ihme keine Freud' gebricht:
Darum stellet ein das Trauren/ Er hat seinen Lauff vollbracht/
In dem Glauben obgesieget/ GOtt hat alles wohl gemacht.

Zu Bezeugung der schuldigen Condolenz gegen seinem grossen Wohlthäter/ nahen Anverwandten / theuer geachten Gönner und Gevattern/ setzte dieses

M. Tobias Köstlin/ Stadtpfarrer zu Bönigheim.

VIII.

Uber 2. Thimoth. IV, 7. 8.

WEr seinen Kampff auskämpfft/ und in a) den Kampffs-Gesetzen
b) Der Siegs-Gab/ die der HErr des Kampffs vorsetzt/ nachrennt/
c) Enthält mit allem Ernst sich aller Strick und Netzen/
Die ihm d) mit Listen legt der Feind/ den er e) doch kennt/
Der wird gekrönt;
Der wird gekrönt/ der Rechte den f) guten Kampff durchkämpffet/
Im Fechten fest und g) nicht streichend in die Lufft:
Mit Muth/ und Rath /und Stärck h) was zu besiegen / dämpffet/
Auch selbst den Satan jagt in seine Höllen-Krufft/
Der i) Sieg! ausrufft!
Der Sieg! ausrufft/ und hat/ must k) manchen Stoß vertragen/
Auch l) Sorg/ Gefahr und Furcht / Arbeit und Wachsamkeit/
Im Siegen fühlt er auch selbst m) des besiegten Plagen/
Zum Kleinod und n) zur Ruh rang Er mit Mattigkeit/
Durch Streit in Freud!

Durch

a) 2. Tim. II, 5. b) Phil. III, 14. c) 1. Cor. IX, 25. 2. Tim. II, 3. 4. d) 1. Petr. V, 8. 9. e) 2. Cor. II, 11. f) 1. Tim. VI, 12. g) 1. Cor. IX, 26. h) Ebr. XI, 34. i) 1. Cor. XV, 54. 57. k) 1. Cor. IX, 27. l) Offenb. II. und III. vom sieben fachen Kampff und Sieg. m) Esa. LXIII, 3. Off. XII, 7 -- 17. n) Matth. XI, 28, 29. 2. Cor. XI, 9, 10.

Durch Streit in Freud führt uns GOtt nach Natur und Gnaden/
o) Das ist der Weg zur Ruh/ durch Unruh ruh'n in Ruh/
Am End ists lauter Nutz / was uns daucht lauter Schaden;
So führt GOtt in geheim sich uns p) durch Leiden zu/

q) Ihm { folge / traue / harre / schweige / ruffe } du!

r) Ihm folge du im Geist/ in Seel/ im Leib und Leben/
Trau / harre/ schweig und ruff! laß dir sein s) Liebes-Sail/
Auch selbst im Creutz den t) Zug zu seiner Treue geben/
Und zeigen/ daß sein Rath ist/ wird/ gibt lauter Hail/
u) Sich selbst zum Theil.
Sich selbst zum Theil macht GOtt dem Hertzen seiner Stillen/
Die v) mit verschlossenem Grund auff ihren Vatter seh'n;
w) In seinem Opffer { Weg / Werck } entsagend eignem Willen/
Wie Isaac und der HErr/ x) gelassen Ihm nachgeh'n/
Und in Ihm steh'n!
Und in Ihm stehen fest/ die also y) Glauben halten/
Ihm selbst recht treu/ sich auch z) recht treulich ihm vertrau'n/
1) Sein Regiment an sich anbettend lassen walten/
Und 2) ihrer Vestung Grund 3) in Ihn hinein vest bau'n/
Umb Ihn zu schau'n.
Um Ihn zu schau'n/ muß auch der Lauff vollendet werden/
4) Das Ziel des obern Ruffs ergriffen und erreicht/
5) GOtt selbsten ist der Zweck/ sonst nichts auff dieser Erden/
Wohl dem / den Satan nicht in falsche Zwecke zeicht/
Und der nicht weicht!
Dann 6) der nicht weicht/ an dem hat GOtt ein Wohlgefallen/
Weil er in seinem Kampff/ auch 7) Glaub- und Lauffen vest
Dem HErren in dem Leib sucht ernstlich 8) zuzuwallen/
9) Und nach Mariä Sinn an JEsu wehlt das Best/
10) Das nie verläst.
11) Das nie verläst/ da sonst/ was man liebt/ läst im Sterben/
Ist JEsus und der Glaub/ so 12) sein im Grund genießt/
Der läßt den/ der ihn hat/ im Grunde 13) würcklich erben/
Was sich 14) im Schauen erst aus GOtt in ihn gantz gießt/
Und all's versüßt.

Ja

o) Ps. XLII. & XLIII. & LXXVII. p) Esa. XXVI, 16. Matth. XIX, 27 -- 29. c. XVII, 44. 45. Phil. III, 7. q) Ps. XXXVII, 3. 4. 5. 7. 34. 47. r) Joh. XXI, 19. Matth. X, 38. s) Hos. XI, 4. t) Hohel. c. I, 3. u) Ps. XVI, 5. 6. & LXXIII. 26. Klagl. III, 24. 25. v) Ps. XXXIX, 11. & XLVI, 11. Zach. II, 17. Ps. V, 4. & CXXX, 6. w) 1. B. Mos. XXII, 1 -- 14. x) Joh. XIV, 31. Esa. LIII, 7. Mich. VII, 7. Hab. II, 1. y) 1. Tim. I, 19. Ebr. VI, 11 -- 20. X, 19 -- 23. Jer. V, 2. z) Offenb. II, 10. 2. Tim. I, 12. 1) Ps. XXIII, 4. 2) 2. Pet. III, 17. 3) 1. Petr. I, 5. V, 10. 4) 1. Cor. 9. 24. 26. 5) Phil. III, 14. Ps. LXXIII, 25. 6) Ebr. X, 38. 39. Syr. II, 1. 7) 1. Cor. XV, 58. 8) 2. Cor. V, 6. 9) Luc. X, 42. 10) Joh. XVII. 27. Offenb. XIV, 13. 11) Spr. XI, 4. Zeph. I, 18. Matth. XVI, 26. Ez. VII, 19. Weißh. V, 8. 12) Esa. XLIII. 1. 2. Ps. XLV, 15. & LI, 12. Ebr. XI, 1. 13) Rom. VIII, 24. Eph. I, 11, 1. P. I, 4. 14) 2. Cor. V, 7.

Ja all's versüßt/ was auch hier 15) bitter-sauer geschmecket/
Das herrlich Erb/ die Crone der Gerechtigkeit/
Womit das Haupt vom HErrn dem Richter/ wird bedecket/
Das sich nach Jhm 16) ausstreckt in Glaubens-Freudigkeit/

Mit Forcht und Streit.

17) Mit Forcht und Streit gehts her von aussen und von innen/
Wann guter Kampff und Glaub/ auch Lauff biß zu dem Zweck
Regieren sollen stets die aus-und innre Sinnen/
Pur lautres Wesen kosts! weg Schein! weg Heucheley!

18) Weg aller Dreck!

Weg aller Dreck! es geht der Zweck auff Göttlichs Wesen/
Es scheine noch so schön/ so taugt es hieher nicht;
Wann nicht dein Geist darin anff ewig kan genesen/
Und ihn 19) aus Finsternuß versetzt ins wahre Liecht/

Hiernach dich richt.

Hiernach dich richt/ O Hertz! nach Kämpffen/ Glauben/ Lauffen/
Durch Creutz/ Gebet/ Gedult! wo nicht? so miß der Cron/
Die dir dein HErr durch Blut von GOtt selbst must erkauffen/
Die bey dem/ der ihn liebt/ ist blosser Gnaden-Lohn/

Vons Menschen Sohn!

Vons Menschen Sohn wirst du die Gnaden-Cron erlangen/
Wo {Jhme / Seinem} ähnlich wird dein Kampff/ dein Glaub/ dein Lauff!
Wann Er erscheinen wird/ wirst du von Jhm empfangen/
Was Er dir zugesagt im Bunde deiner Tauff!

Flüg zu Jhm auff!

20) Flüg zu Jhm auff/ so schnell als Adler und als Tauben/
Von deiner Creutzes-Last/ so dich sehr tieff absenckt;
Laß dir daß Sichtbare nicht allen Trost wegrauben/
Das Creutz ist leicht dem/ 21) der ins Unsichtbar sich lenckt/

22) Und an GOtt hängt!

23) Und an GOtt hängt ein Geist/ der recht ist abgeschieden
Von aller Creatur/ ob schon anfangs 24) aus Zwang;
Doch endlich auch mit Lust/ in Einsamkeit hienieden/
So eyffert GOtt in uns umb seinen ersten Rang/

Duchs Creutz! offt lang!

Durchs Creutz offt lang dunckt dich werdst du von GOtt geführet/
Wann du nach dem Gefühl das Urtheil würcklich fällst/
Da {dich / doch} 25) der Läutrungs-Zweck noch nicht gnug {penetriret/ reussiret/ wird verspüret/}
Und du zu deinem Gold noch so viel 26) Schlacken gsellst/

Dich selbst verstellst.

Dich selbst verstellst du Hertz/ wann du nicht leidsam duldest
Die Hitz/ die dich befällt/ dem HErrn nicht in dir schweigst;
Zum herberen Gefühl der Noth dich selbst verschuldest/
27) Und wider dich dich selbst in dir auffs herbste beugst/

Dich selbst betreugst.

15) Luc. 16, 25. Offenb. 7, 14--17. 16) Rom. 8, 19. 23. 17) 2. Cor. 7, 5. 18) Phil. 3, 8. Hab. 3, 6. Mal. 2, 3. 19) 1. Pet. 2, 9. 20) Esa. 60, 8. c. 40, 31. 1. B. Mos. 8, 10. 11. 21) 2. Cor. 4. 17. 18. 22) 1. Cor. 17, 17. 23) 1. Tim. 5, 5. Hohenl. 3, 3. 24) Hos. 2, 6, 7. 25) Zach. 13, 9. 1. Petr. 1, 7. 26) Spr. 25, 4. Mal. 3, 3. 27) Ps. 42, 6.

Dich selbst betreugst du Mensch / wann du im Creutz dich plagest/
Nur mit der Noth die da / ohneingedenck des Raths/
Im Hertzen deß / zu dem du so offt 28) Vatter sagest/
20) Wann dich dein Vatter zieht / und sucht sein Kind/ was schadts?
Viel Nutzen hats!

Viel Nutzen hats! 1) Es treibt zu Ihm 2) zum Wort 3) zum Betten/
4) Zum Geist 5) zum Glauben / und zu der Gottseeligkeit/
Zieht ab von Lust/ Ehr/ Geld/ hilfft viel die Seel zu retten/
9) Versiegelt GOttes Lieb/ 10) befördert Heiligkeit/
11) Ja Seeligkeit.

Ja Seeligkeit hier schon! 12) Trost/ 13) Klarheit wird es mehren/
14) Macht Christo gleich! 15) gantz still/ 16) von Sanfft- und Demuth voll/
17) Macht GOtt im Inneren viel Hallelujah hören/
18) Gibt Geistes Ruh und 19) Freud/ 20) Hoffnung und 21) Lieb lehrts wohl/
Hier fält der Groll!

Hier fällt der Groll! hier kommt 22) Verlangen nach dem Himmel/
22) Bewahret für der Höll! 24) verkündigt das Gericht;
25) Fangts an den Frommen an/ 26) erlöst sie vom Getümmel/
Der inn- und äussern Welt/ 27) giebt innen himmlisch Liecht!
Fast was gebricht.

28) Fast was gebricht dem Sinn zum rechten neuen Leben/
29) Und unser Hoffnung Grund der vollen GOttes schau/
Wird uns im rechten Brauch des Creutzes so gegeben/
Daß es auch selbsten wird 30) ein reicher Labsals-Thau/
Auff grüner Au.

30) Auff grüner Au ist auch der sein Creutz recht gebrauchet/
Er bleibt nicht lau/ 31) er wächst/ riecht wohl / bringt Frucht/ erquickt/
Weil 32) Christi Tröster ihn von innen so anhauchet/
Daß er am Fleisch nicht mißt/ was er im Geist 33) erblickt/
Zu GOtt gerückt.

Zu GOtt gerückt im Sinn / wanns Creutz ihn niederdrücket;
Und so vertauscht Er schon den Himmel mit der Erd/
Indem er noch auff Erd / und 34) geht noch sehr gebücket/
Wenn GOtt will/ daß der Geist nicht auffgehalten werd/
35) Vons Leibs Beschwerdt/

Vons Leibs Beschwerdt 36) reißt sich und andern Kasten/
Der neue Sinn heraus / und 37) schwingt sich Himmel-an/
Da Er allein in GOtt und seinem Wunsch kan rasten/
Auch bald zu kommen auff der Unsern Vorgangs-Bahn/
Zum lieben Mann.

Zum lieben Mann geht jetzt ihr Seuffzer-Geist mit Thränen/
38) Sie schmertzt der Riß des HErrn/ Ihr Einsamkeit bringt Leyd/
Nichts kan sie / als zu GOtt/ dem 39) Schöpff'r und Mann/ sich sehnen/
GOtt ist der Recht / der todt wars Bild/ doch liebt sie beyd/
Das würckt Ihr Eyd.

Das

28) Esa. 64, 8. Mal. 1, 6. Rom. 8, 15. Matth. 6. 26. 32. 29) Ebr. 12, 5--10. 1) Pf. 32, 9. 2) Esa. 28, 19. 3) Jon. 2, 8. 4) Rom. 8, 26. 5) 2. Cor. 1, 9. 9) Tob. 12, 13. 10) Ebr. 12, 10. 11) Matth. 5, 4. Jac. 1, 12. 12) 2. Cor. 1, 5. 14) Rom. 8, 29. 15) Pf. 62, 12. 16) Pf. 119, 67. 71. 17) Rom. 5, 3. 2. Tim. 4, 18. 18) 1. Petr. 4, 14. 19) Jac. 1, 2. 20) 2. Cor. 1, 10. 21) Ruth. c. 1. 22) Ebr 13, 14. 2. Cor. 5, 2. 8. 23) 1. Cor. 11, 32. 24) Luc. 23, 31. 1. P. 4. 18. 25) 1. P. 4, 17. 26) Hos. 2, 14. 27) Pf. 97, 11. 112, 14. 28) 2. Cor. 4, 16. 29) Pf. 17, 15. 30) Hos. 6, 4. c. 14, 6. 30) Pf. 23. 31) Pf. 92, 13--16. 32) Joh. 15, 26. 33) 2. Cor. 4, 16. 44) Pf. 38, 7. 35) B. Weißh. 9, 15. 36) 2. Cor. 5, 4. 6. 37) Phil. 1, 23. 3, 20. 38) Esa. 38, 14. 39) Esa. 54. 5.

Das würckt Ihr Eyd/ den SJE durch Tauff und Eh' geschworen/
In jener GOtt/ in der dem Mann / den nun GOtt rieff
Von Ihr hinweg zu sich! Er hat sie doch erkohren
Zur Braut! So ward Eva des Manns Weib / 40) da Er schlieff!
Hier liegt was tieff!
Hier ligt was tieff! Sie soll des 41) andern Adams werden/
Sein eigen Weib jetzund in Ihrer Einsamkeit/
Da nun der Erste ruht / und schläfft in seiner Erden/
Erwartend inniglich des Leibes Herrlichkeit/
Zur Ewigkeit.
Zur Ewigkeit richt sie Ihr Sinnen und Gedencken/
Da findt Sie zween den himmlischen und irrd'schen Mann:
In jenen Füll/ und dessen Theil mag sie sich schencken
Mit Ihrem Sinn und Fleh'n/ daß sie auch komm hinan
Zum Engeln Plan!

40) 1. B. Mos. 2, 21. 22. 41) 1. Cor. 15, 47. 2. Cor. 11, 2.

Aus schuldigst-danckbarer Verbindung seines hochwerthesten Herrn Vetters/ und sonderbaren Gutthäters / wie auch rechtschaffenen und treu-gesinnten Patrioten seines Vatterlands / höchstbetrübter und girrender Frau Wittib/ als seiner Hochzuehrender Frau Baaß Gevatterin / zu hertzlich gemeintem Trost auffgesetzt von

Johann Friedrich Wallisern/
Pfarrern zu Lehrensteinsfeld/ Hochfreyherrl. Schmidb-Herrschafft.

IX.

Madrigal.

Satz.

Betrübtes Wien!

Drinn ich zur Wittwe worden bin;
Solt Esslingen dann nicht der Orte
Seyn? wo du solltest sterben?
Muß't ich dann durch des Käisers Pforte
Zur Todten-Pforte zieh'n?
Ach wie betrübte Trauer-Worte!
War mirs nicht vor in meinem Sinn/
Ich werd mehr Leid als Freud erwerben.
Ach weisser Wunder-GOtt
Wie wunderlich ist dein regieren!
Mit Manne zog ich hin / ohn Manne kam ich her.
So laßt GOtt Wittwe mich heimführen/
Daß Er den Palm-Baum stets mit Creutzes-Last beschwer/
Daß desto besser wachsen kan/
Biß Er das Ziehl erreicht und steiget Himmel an.

Gegen-

Gegen-Satz.

Vergnügtes Wien!

D'rinn ich zum Freyer worden bin.
Es solt nicht Esslingen der Orte
Seyn/ wo ich solte sterben;
Ich mußte durch des Käisers Pforte
Zur Lebens-Pforte zihn.
Ach wie vergnügte Freuden-Worte!
Es war mir vor im Sinn/
Ich werd nun Freud nach Leid erwerben.
Ach treuer Wunder-GOtt!
Wie seeliglich ist dein Regieren/
Mit | Kummer / Mara | kam ich her / ohn | Kummer / Mara | zieh ich hin/
So laßt als Braut mich GOtt heimführen.
Mit Palmen in der Hand des Sieges zum Gewinn.
GOtt Lob! daß ich nun sagen kan:
Ich hab das Ziehl erreicht und steige Himmel an.

Dieses setzet aus dem versicherten Sinn des Seel. Herr Palmen und dessen betrübter Frau Wittwe/ aus leydtragendem Hertzen

M. Gottlieb David Rumpus,
Pfarrer zu Lußheim.

X.

MAscula PALMARUM virtus est tendere Sursum.
Has onerent etsi mille premantque manus.
TE verò expressisse neget quis, strenue PALMI,
Virtutem PALMÆ vitâ obituque tuo.

Pie Defuncti memoriæ hoc consecrat
Joann. Fridericus Sutor. Pedag.
Essling. Rector & Alumn. Ephor.

XI.

HErr Palm ist doch nicht todt / wiewohl Er ist gestorben/
Weil ja das Leben selbst durch Sterben wird erworben.
Es gieng das Lebens-Liecht allhier schon in Ihm auf/
Dadurch Er auch zu GOtt gerichtet seinen Lauff.
Er hat die rechte Perl zu suchen Ihm erlesen/
Und ist ein Reisender nach Christen-Art gewesen:

Als deren Niederlag ist gleichfalls nicht zu Hauß/
Ihr Handel streckt sich weit durch alle Himmel aus.
Sie sind nur Pilger hie / die nach dem Kleinod jagen/
Und es zugleich in sich durch diese Wüsten tragen/
Hier ist kein Gut vor sie / das Liebens-würdig sey/
Im Glauben eilen Sie die Creatur vorbey.
Sie gehn von Krafft zu Krafft / obschon im Druck und Schmertzen/ †
Da die Aufsteigungen und Pfade sind im Hertzen/
Biß daß sie kommen einst zu GOtt gen Zion hin/
Da ihre Beylag ist / mit völligem Gewinn.
Darauf war auch Herr Palm bedacht auf seinen Reisen/
Sich hier in seinem Lauff vor GOtt treu zu erweisen.
Es traff Ihn mancher Kampff/ viel Schmach und Haß der Welt/
Weil Er die Warheit ihr mit Nachdruck vorgestellt.
Ihn konnte keine Last noch Lust der Welt so zwingen/
Daß Er nicht suchte stets aufs neu in GOtt zu dringen/
Und seine Lampen hielt mit Oele wohl geschmückt/
Damit Er ewiglich mit Palmen werd erquickt.
Frau Palmin seye dann nun wiederum zu frieden/
Weil auf ein kleines nur ihr Herr ist abgeschieden!
Dann Er den besten Tausch und Wechsel nun gethan:
Den Himmel vor die Erd hat Er genommen an.

* Ps. LXXXIV, 7. 5. LXX.

Also bezeuget seine aufrichtige Liebe und Condolenz über den Seel. Hintritt seines ehemahligen hochwerthisten Herrn Hospitis mit hertzlicher Wünschung Göttlichen Trostes vor die betrübte Hinterlassene

Andreas Broß / gewesener Informator.

XII.

WAs durch verbottnen G'nuß des Baums dort war verlohren/
Hat GOtt durch seinen Sohn selbsten nun wiederbracht:
Indem Er Ihn zum Heyl der Menschen auserkohren/
Vorerst den Glaubigen zum Lebens-Baum gemacht.
Wohl dann Herrn Palmen Seel/ die sich mit GOtt bestrebet/
Durch Glauben/ Buß/ Gebett zu werden einverleibt
Dem Baum / aus dessen (a) Safft im Grund zu seyn belebet/
Von aussen fruchtbarlich: drum sie in Ihm jetzt bleibt.

(a) Rom, Rom, XI, 17.

Hat schon manch rauher Wind versucht Sie umzuwehen/
Gleichsam den Palmen-Baum | vom Baum / von GOtt | zu reissen aus/
Hat Er doch hertzlich gsucht aus Ihm in Ihm zu stehen/
So Ihm gelungen auch biß in das End hinaus.
Doch ist der Palm-Baum jetzt / denckst du / ja ausgehauen/
Hat nicht die Todes-Axt Ihn endlich doch gefällt?
Nein / nein des Glaubens-Aug das weiter kan durchschauen
Als du / das sieht / wie Er ins Paradieß gestellt.
Des Todes Macht hat nur die Rinde abgeschmissen/
Den Leib/ der zwar verweßt/ doch wird verklärt zuletzt!
Der Kern / die Seele / ist mit nichten weggerissen:
Ist sie nicht vielmehr jetzt in JEsum recht versetzt?
Der (c) treu-gerechte Palm nun wie ein (d) Palm-Baum blühet.
Ist / Bleibt | fruchtbar / grün / und frisch zu seines JEsu Preiß/
Weil Er aus Ihme selbst dem (e) Lebens-Holtz stets ziehet
In sich den Lebens-Safft in GOttes Paradiß.
Frau Palmin aber nun der (f) Sulamitin gleichet/
Die von dem Creutz gedruckt sich nicht von GOtt abneigt/
Vielmehr durch Creutzes-Last des Palm-Baums Läng erreichet/
Wann Seel und Geist zu GOtt | in grade Läng / in Glaubens Krafft | auffsteigt.
Ein Bäumlein / auf dem Feld vom Wind herum getrieben/
Die Wurtzlen in die Erd nur desto tieffer schlägt:
So die geprüffte Seel / die doch in GOtt geblieben/
Erst wurtzelt tieff im Grund / und (g) Geistes Früchten trägt.

(b) Eph. IV, 13. 14. (c) Esa. LXI, 3. fin. (d) Ps. XCII, 13-15. (e) Offenb. XI, 7. c. XXII, 14. (f) Hohelied Sal. VII, 7. (g) Gal. V, 22.

Zum aufrichtig-treuesten Angedencken seines ehmahl hochwerthesten Herrn Hospitis aufgesetzt von

Theophilo Seeger, damahligen Informat.

XIII.

O Jammer-volle Post: Herr Heinrich Palm ist todt!
Wie? kan es dann wohl seyn/ daß auch safftreiche Palmen
* Gantz wider die Natur in schwerer Last und Noth
Erbrechen/ und wie Staub in schwartzer Erd zermalmen?
Ach freylich ja so ists/ Ihn naget schon der Rost:
O Jammer-volle Post!

Daß

* Nititur in pondus Palma, & consurgit in altum,
Quo magis hæc præmitur, hoc magè tollit onus.

Daß GOtt erbarm / wie gehts so plötzlich an den Knauff
Des Hauses / daß davon fast alle Pfosten zittern /
Der Höchste bricht herein mit seinem Wunder-Lauff /
Und fänget an so sehr / ich weiß nicht wie / zu wittern /
Allein ein kluges Aug das merckets und verstehts.
Das GOtt erbarm wie gehts!
O wunderbahrer GOtt! wer findet doch die Spuhr
Von deinem Wunder-Weg / darauff du Fromme sendest?
Du bists der allezeit auff tieffen Wegen fuhr /
Und niemand spührt den Fuß / wohin du dich offt wendest
Mit mancher frommen Seel in Leben oder Todt /
O wunderbahrer GOtt!
O wunderbahrer GOtt! So sprach die edle Seel /
In Ihrem Todtes-Kampff mit offt erhohlten Worten /
Damit vernahm Sie schon mit Wunder den Befehl /
Daß SIE hintretten soll an jene Sieges-Pforten /
Aus Ihrem Wunder-Kampff / aus aller Angst und Noth /
O wunderbahrer GOtt!
Betrauret diesen Fall / Ihr sehr bedrangte Leuth /
Ein Pfleger ist euch todt / euch stirbt ein treuer Vatter /
Gerechtigkeit zieh' an den Traur-Rock in der Zeit /
Es geht dahin ein Zeug und guter Menschen-Rather /
All die ihr solches fühlt gleich einem Donner-Knall /
Betrauret diesen Fall!
* Das heist ein Kauffmann seyn / der gute Perlen sucht /
Und / daß Er eines hab / verkaufft was er besitzet:
So war Herrn Seeligen allzeit die beste Frucht /
Daß Er nach jenem sah' / als aus dem Geist erhitzet;
Dann nur das Himmelreich war sein Gewinn allein /
Das heist ein Kauffmann seyn!
So nimm Hochtheurer Held / von deinem Feldherrn an
Die schöne Ehren-Kron mit Perlen ausgezieret /
Dein Kampff hats wohl verdient / nun sey der Creutzes-Fahn
Zu deinem Fuß gelegt / und in den Saal geführet /
Wo frohe Ritter steh'n / hier ist Dein Lohn bestellt /
Nimms an Hochtheurer Held!
Hemmt EURE Thränen-See / die Euch der Kummer plagt /
Aus treuem Freundschaffts-Band / Ihr Hocherhabne † Palmen /
Er geht voran / Ihr nach / Er ist ja gnug betagt /
Schmückt nur die * Lampen hell / Ihr werdet frohe Psalmen
Mit singen in der Freud / weg mit dem Ach und Weh /
Hemmt EURE Thränen-See!
* Wien wird noch werden Wein! Wien hat euch Leyd gebracht /
Wien bringt Euch wieder Freud / allwo noch Pfeiler stehen
An diesem Palmen-Hauß / daß es so bald nicht kracht /

Der

* Matth. XIII, 41. * Leich-Text 2. Tim. IV, 17. * Palmen per anagr. Lampen.
* Wien per anagr. Wein.

Der Felß/ darauff es steht/ wird nimmer untergehen/
Dann Christus ist der Felß/ d'rum sey der Trost allein:
Wien wird noch werden **Wein.**

Der gantzen sehr berühmten Palmischen Familie und wehrten Anverwandten zu Trost und gebührender Ehrenbezeugung abgestattet von einem

Mit Innigem Gebett Verpflichteten.

Nachgeschickte

Ehren-Gedächtnüsse.

Grab-Schrifft.

HIer ligt **ein Edler Palm** / der sich vor Dorn und Hecken
In eine dunckle Krufft schon längsten wolt verstecken.
Hier lieget **Esslingen** / zu deinem grossen Schad/
Ein nutzliches Mit-Glied von dem Geheimen Rath.

Ein Artzt / der ob der Chur sich hat zu tod gekräncket/
Den frembde Maladie hat in das Grab gesencket.
Er opffert für den **Leib** sein eigen **Leben** auf/
An dem Er Wunden sah' vom Fuß zum Haupt hinauf.

Herrn Palmen findt man hie dem weder Neid noch **Blamen**
Den Vorsatz oder Muth der Treue jemahls nahmen.
Des wahren Gottesdiensts und GOttes Diener **Freund.**
Der Ungerechtigkeit und aller Laster Feind.

Ein Kauffmann der sich hat bemühet zu erkauffen
Die **Edle Perlen** und das **Kleinod** zu erlauffen
Das ewig machet reich / ligt unter diesem Stein/
Des Hertz des Glaubens-Gold und Liebs-Rubin faßt ein.

Von Arimathia ein Joseph füllt die Höhle/
Den Richtern jener Welt man seinen Geist zuzehle.
Der ein **Nathanael** und als **Gamaliel**/
Von dem was wieder GOtt bewahrte seine Seel.

Der sich der bösen Welt fast allzufrüh entrissen/
Daß wahrer Freyheit Er mög desto eh geniissen.
Und wartet/ biß dich auch erlößt des HERREN Hand/
Vom Joch der Sünden und Egyptens Sclaven-Stand.
Du wirst/ **Jerusalem** / ja keines wegs mißgönnen
Dem Edlen Geist zur Ruh/ nachdem Er mußte trennen

Von

Von seinem Leibe sich; ders mit dir gut gemeint/
Und wünschet bald zu seyn ewig mit dir vereint.

Solches setzet / aus aufrichtigem Hertzen / zu wohlverdienten Ehren seinem hochgeehrtesten Herrn Gevattern/liebwerthesten Freund und Nachbarn

Friderich Balthasar von Rhau/ U. J. D.

Einer ohnmittelbahren Reichs-Ritterschafft in Schwaben/ Orts am Kocher/ Consiliarius und Stadt-Amtmann allhier.

II.

WAs / sagt mir / ist ein Leib / was ohne Haupt die Glieder?
Monstrose Mißgebnrth / zerstickter Schlangen-Schwantz.
Wo in dem Regiment die Häupter sincken nieder/
So geths dem Volck ans Hertz der Leib erschüttert gantz.
Der hohen Cedern Fall stürtzt auch zugleich die Tannen/
Wie eines Hügels Sturtz das niedre Thal erschröckt.
Da dort die Quell verstopfft / die Flüsse auch zerrannen;
Der Sonnen Finsterniß der Sternen Liecht bedeckt.
Fehlt einer Heerd der Hirt / so wird sie sich zerstreuen/
Und aller wilden Thier Frey-Beuthe müssen seyn.
Haut man die Wurtzel ab den allergrünsten Meyen/
So wird zugleich der Safft der Aeste trocknen ein.
Wenn ohne Steuermann und Ruder ist ein Schiffe/
Wenn Ihm der Seegel fehlt und richtiger Compaß/
So rennt es hin und her / biß ins Verderbens Tieffe/
Und schüttet seine Waar in das ungründlich Naß.
So / wenn der Mutter Brust dem Säugling wird entzogen/
So ist Er Jsmael dort in der Wüsten gleich.
Und wenn dem Täublein ist der Ehegatt entflogen/
So setzts sich nimmermehr auf eine grüne Eych.
Ist nun Herr Palm schon nicht das Haupt allhier gewesen/
So war Er doch wohl mehr als Aug und Ohr dem Haupt.
Wie Hand und Fuß zu seyn dem Leib Er sich erlesen/
Vor der Regenten-Stell / die Jhm die Wahl erlaubt.
Er war das Hertz der Stadt / wos Blut zusammen fliesset/
Und wo die Residentz das Leben selber hat.
Von wannen sich die Krafft in alle Glieder giesset/
Ohn die der gantze Leib ist elend/ kranck und matt.
Solch Zeugnuß geben Jhm die abgelegte Proben/
Da Er gewissenhafft sah auf gemeinen Nutz;
Daß es nur Uberfluß mit Worten wollen loben/
Den/ dessen Redlichkeit dem Neid noch bietet Trutz.

Drum nicht Frau Palmin Ihr allein / auch Wir beklagen/
Daß mit dem werthen Hauß zugleich auch unsrer Stadt/
Wie mit mir redliche Raths- und Amts-Freunde sagen/
Den Vatter/ Freund und Zierd der Tod geraubet hat.

So zeuget und beseufftzet den frühzeitigen Verlust seines geehrtesten ehmahligen Herrn Collegæ und sehr wehrtesten Freundes

Johann Philipp Weickers-Reuter/U. J. D.
des kleinen Raths / Ober-Steurer und Ober Forstmeister.

Trauer-Gedichte der Palmischen Freundschafft.

OB gleich von einem Blut her alle Menschen stammen/
So hat sie das Gemüth doch so getheilt von sammen;
Daß gleich nicht einig blieb der ersten Brüder-Paar/
Da Neid und Eigenlieb der erste Schiedsmann war.

Und da Fried oder Krieg die Hertzen sollen binden/
So sah' durch bede man die Eintracht mehr verschwinden.
Dann was der Fried vereint/ hat Widrigkeit zerstreut/
Und was der Krieg gepaart/ hat auch der Fried entzweyt.

So gehts / wenn aus dem EINS man einmahl ausgegangen/
Und Glieder Ketten gleich nicht aneinander hangen/
Daß aller Orten man das wahr zu seyn erfährt:
Was Einigkeit ernährt/ das hab der Krieg verzehrt.

Wir Palmen/ welche hat ein einger Stamm getragen/
Und eine Brust gesäugt / mit Warheit können sagen:
Daß gleicher Sinn und Lieb uns worden eingeflößt/
Welch Band von Jugend auf kein Zwiespallt auffgelößt.

Und wie uns Brüder hat stets eine Seel beseelet/
So hat der Seegen auch mit allen sich vermählet.
Auch diesen Pischel Pfeil bißher kein Neid zerbrach/
Daß nicht bey jedem Griff er sich die Händ verstach.

Es trennt auch nicht der Todt/ kein Abschied kan entfernen
Uns wenn schon Land und Meer Uns theilet Erd und Sternen.
Die Seele bleibt vereint/ es steht für einen Mann
Johann David von Palm/ Frantz/ Heinrich/ Jonathann.

Aus zweymahl Zweyen zwar den Zweyten wir beweinen/
Nach dem was sterblich ist; doch wird uns einst vereinen
Die Wiederbringungs-Zeit/ mit dem was jetzt auffreibt
Der Todt/ da unterdeß der Geist vereinigt bleibt.

UNS eine Mutter hier und Todten-Krufft wird schliessen/
Und einer Seeligkeit dort UNSER Geist geniessen/

Wenn,

Wenn jedem seine Zeit und Lauff erfüllt wird seyn/
Zu gehen durch viele Creiß ins einig Centrum ein.

Des seelig Verstorbenen

Leydtragende Gebrüdere.

II.

Zwey JEsus Freundinnen/ und Lazarus zwey Schwestern/
Maria/ die erwählt das beste Theil in GOtt/
Und Martha / welche sorgt für morgen/ heut und gestern/
Beweinen bede gleich des liebsten Bruders Todt.
Doch seynd sie glücklich noch bey Leyd und Liebes-Thränen/
Weil/ was der Todt geraubt / das Leben ihnen giebt.
Indeme Christus den/ nach Zweiffel / Klag und Sehnen/
Neu-lebend stellet dar/ der sterbend sie betrübt.
O rahre [Schwester-/Bruder-] Treu! da man sonst gern sicht sterben/
Was Leben und Geblüt doch nächst verbunden hat;
Damit man Geld und Gut alleine mög ererben/
Gibt Eltern / Brüder/ Kind/der Geitz an jenes Statt.
So war das Schwestern-Hertz bey uns niemahl gesinnet/
Uns ist der gröste Schad / was andern ist Gewinn/
In tausend Thränen uns fast alle Krafft zerrinnet/
Wenn Bruder/ Männer/ Kind zugleich der Todt nimmt hin.
Ach! wäre JEsus da / diß wäre nicht geschehen/
Denckt Fleisch und Unvernunfft mit Martha höchst betrübt.
Doch/ wenn Er kommen wird / so wird auch aufferstehen/
Ist Glaubens-Hoffnung noch/ das / was wir stets geliebt.
Und diß kan einig uns die Wittwen-Thränen hemmen /
Was mit des HErrn Mund vergwist die Allmachts-Hand/
Wir sollen aus dem Todt Mann / Bruder / Kinder nemmen/
Und neu verknüpffet seyn mit ew'gen [Lebens-/Liebes-] Band.

So wolten mit höchstbetrübter Feder ihre Schmertzen über den Todes-Fall eines so getreuen und hertzlich geliebten Bruders mehr anzeigen als ausdrucken

Elisabetha Margaretha/

Herrn Johann Christoph Magyri / weyl. Hochfürstl. Würtenb. Stadt- und Ampts-Vogten zu Marbach/ hinterbliebene höchst-betrübte Wittib. Und

Anna Regina/

Herrn Friedrich David Clessen / weyl. Hochfürstl. Würtenb. Stadt- und Ampt-Vogten zu Kirchheim unter Theck/ hinterbliebene höchstbetrübte Wittib.

III.

WEnn uns gegeben wär vom Loben Wort zu machen/
Und wären überzeugt / daß grosser Nutz darbey;
Auch wisten nicht zuvor/ daß an dergleichen Sachen/
Den würcklich lobt das Werck/gantz nichts gelegen sey.
So fehlte uns es nicht von ungemeiner Liebe/
Von ungefärbter Treu/ und wahrer Redlichkeit/
Von unermüdtem Fleiß/ und innerm Geistes Triebe/
Vom Dienst dem Vatterland/ und Unpartheiligkeit/
Damit der theure Mann/ Herr Palm/ geziert gewesen/
Von seiner Gottesfurcht / Gedult/ Erträglichkeit/
Von seiner Demuth-Art / da Er/zum Wunder-Wesen/
In sich/bey aller Still/ gefressen hat sein Leyd/ꝛc.
So viel zu setzen her / daß dieser Raum nicht fassen
Könnt/ was ein jeder doch ohn uns zuvor schon weiß/
Daß Er genug verdient der Patrioten Classen
Zu seyn geschrieben ein/ zu seinem Ehren-Preiß.
Doch ist Ihm diß genug/ daß Ihn GOtt besser kennt/
Und Tugend selbsten ist ihr allerbester Lohn/
Drum / wenn Ihm schon der Neid sein Ehren-Lob mißgönnet/
So setzet Ihm doch auff GOtt eine Ehren-Cron.
Und wir beklagen zwar den zeitlich hier zu missen/
Den zu sich eingeholt der holden Engel Zahl/
Doch hoffen wir Ihn dort bald wiederum zu küssen/
Wenn seine Kinder GOtt wird sammlen allzumahl.

Vor die Schwäger- und Brüderliche gegen uns jederzeit real-verspührte Liebe / und genossene Gute/ setzen dieses obige zu Herrn Palmen seinem höchst-verdienten/ wiewohl unzulänglichem Nach-Ruhm/ billigst anhero

Johann Jost Williardts/
Und
Maria Magdalena/ eine gebohrne Palmin.

IV.

MEin Hertz wie tieff bist du in dir gekrümmet/
Wie beuget sich mein Schmertz im Grund?
Was nur betrübt in mir zusammen stimmet/
Mein Girren hemmt mir Wort und Mund.
Der Riß durchschneidt mir Bein und Marck/
Der mir den Mann legt in den Sarck.
Du HERR / hast meinen Stab zerbrochen/
Am grösten Tag der
Nun hab ich lauter } Marter-Wochen.

In

II.

In Einsamkeit hast du mich nun gesetzet/
Voll Leids bin ich / von Freuden leer/
Dein Schwerdt hat mich biß auf die Seel verletzet/
Und mich gesenckt ins Trauer-Meer/
Wie ich mich wehr / fühl ich die Wund/
Ja / darff ich reden derb und rund/
Ich murrte wider dich von innen/
Wann Du nicht bliebst in meinen Sinnen.

III.

Mein Hertz ist weg / der Raum selbst macht mir Enge/
Ich bin bey Ihm / weil Er nicht da/
An seine Treu ich mein Gedächtnuß hänge/
Und Todes-Kampff / den ich | ach / selbst | sah/
Er reißte hin zu seinem GOtt/
Ich einsam heim | in / zu | meiner Noth.
Im eussern nun ach gar zertrennet/
Mein Aug mit Recht von Thränen rennet.

IV.

Wie wir O GOtt durch dich nun sind geschieden/
Er war bey dir / Ich aber hier/
So gieb du / der du ja erquickst die Müden/
Ihm Ruh in dir und | Glauben / Stille | Mir/
Sein Schauen Ihn / mein Trauen mich
Erfülle gantz / und zieh in dich/
So bleiben wir in dir vereinigt.
Was Er | genießt / nun hat/ | werd mir beschleunigt.

V.

* Mein HErr laß | meine liebe Palmen-Zweige / des gefallnen Palm-Baums Zweige
In deinem Aug seyn angenehm/
Daß jeder wohl gegründt zu dir aufsteige/
Und zum Gebrauch dir werd bequem/
Dein Wort / dein Geist / ihr Grund und Safft/
Mach sie in dir recht tugendhafft/
Der Vatter | leb / leucht | in seinen Söhnen/
Nach | Dir / Ihm | laß Sie sich wohl gewöhnen.

VI.

Mich aber mach in deinem Willen stille/
Schlacht eignen Wahn / gieb Lammes Sinn.
Dein Werck / so du vorhast / an mir erfülle/
Ach leer mich aus / nimm alles hin/
Was dein geheimes Würcken stöhrt/
Mich auch / wanns scheinbar / leicht bethört.

Gieb meinem Geist dich selbst zur Ehe/
Mach wahres Wohl aus meinem Wehe.

VII.

Hie bin ich sieh! leg mich zu deinen Füssen
O Majestät und sieh dich an/
Um inn're Stärck mein'n Eh-Herrn so zu missen/
Wies recht und dein Geist schaffen kan.
Gieb Wort / Liecht / Krafft / Gebet / Gedult.
Zeig selbst im Creutz mir deine Huld/
Und deine Güt auf engem Wege/
Daß mein Gemüth in Dich sich lege.

VIII.

Würck treuen Kampff/ schenck Sieg und Sieges-Palmen/
Füll Mich mit dir / senck Dich in mich/
Was nicht aus dir / in mir sich müß zermalmen/
Ich laß dich nicht / ich halte dich.
Du bist mein Mann / mein HErr / mein Gut/
Mein Trost/mein Stärck/mein Schutz/mein Muth.
Mein Alls / als mein / ich nichts mehr achte/
Nur selbst nach dir ich nunmehr trachte.

IX.

Diß bleib mein Schluß: Wo der vollkommnen Geister/
Der Engel Meng / und GOttes Thron/ **
Wo JEsus ist / des neuen Bundes Meister/ ***
| Jerusalem | der Berg Zion/
| Die rechte Stadt |
Da streb mein Geist und Seel stets hin/
Was dahin führt sey mir Gewinn/
Soll bleib ich bey dem den ich liebe/
| mich nicht betrübe. |
Weil Er allda/ | folg GOttes Triebe. |
| im Creutz mich übe. |

Amen es geschiehet/
Wer zu JEsu fliehet/
Wird es wohl erfahrn/
Wie GOtt seinen Kindern/
Pflegt das Creutz zu mindern
Und das Glück zu spahrn.
Biß zu End/ Alsdann sich wend
Das zu erst gekoste Leiden/
Und gehn an die Freuden.

** Ebr. XII, 2. 3. 4. c. XI, 10. *** Gal. IV. **** Apoc. XIV. und XXI.

So exprimiret ihre andächtige Wittwen-Seufftzer die aus

Naemi gewordene Mara.

V.

O! Wunder-GOtt! brach Deine treue Seele/
Mein Hertzens-Schatz! mein Palm! offt voll Verwundrung aus/

Im

Im Kranck- und Todten-Bett bey hartem Kampff und Strauß/
Den Lebenslang ich denck und jeden Tag ich zehle/
Doch mehr nicht sagen kan/ als nur: O Wunder-GOtt!
Zu Deinem Todt.

Zu Deinem Todt/ ein Todt der meinem Hertzen;
Soll dein Naemi nun Mein Elimelech hier/
Der Liebe letzte Pflicht abstatten gegen dir?
Wo findt ich Wort vor Wehmuth ach! und Schmertzen?
Ich sage noch mit dir: O wunderbahrer GOtt!
In meiner Noth.

In meiner Noth recht wunderbahr regieret/
Des HErren Wunder-Hand/ die mich mit dem verband/
An deme/ was vergnügt/ ich alles reichlich fand.
Nun aus der Eh in Wittwen-Stand mich führet/
Und mir den raubt/ von dem kein Creutz noch was man nennt/
mich je getrennt.

Mich hat getrennt der Todt dem wir entgegen
Aus unserm Eßlingen nach Wien gezogen seyn/
Damit/ wo ich von GOtt das Leben hohlte ein/
Mein Schatz darfür sich sollt dem Todt hinlegen;
Wo meine Freud entstund/ speißt mich mein Wunder-GOtt
Mit Thränen-Brodt.

Mit Thränen-Brod von GOtt gespeißt zu werden/
Auf unsrer Wiener-Reiß war wohl uns Beeden vor/
Da bey dem Abschied sich fast aller Muth verlohr/
Nun Trauren war im Hertz/ Wort und Geberden.
Hat nicht dardurch gemeint mein wunderbahrer GOtt
Des Liebsten Todt?

Des Liebsten Todt war sonst genug beditten
Auff andre Wunder-Art. Und seht/ wie wunderbahr!
Da Er der Welt/ und Welt Ihm gantz verhasset war/!
Nimmt Ihn sein GOtt! jetzt hat Er ausgestritten/
Der Kampff ist nun gekämpfft/ der Lauff ist nun vollbracht!
Welt gute Nacht!

Welt gute Nacht! und Himmel sey willkommen!
Das war/ mein Hertzens-Schatz/ dein einger Wunsch und Will.
Ach! daß es dir mein GOtt noch heute wohlgefiel/
Daß ich zu Dir und Ihm würd auffgenommen!
So rufft ich Freuden-voll mit Ihm: Welt gute Nacht!
Es ist vollbracht.

Es wird vollbracht. Indeß erweck mein Leben/
Durch meines Mannes Todt/ du Lebens-Fürst/ HErr Christ/
Daß meine matte Seel gefast und würdig ist/

Dir GOttes Lamm bald das Geleit zu geben.
So ruff ich Wunder-voll/ nichts wissend mehr vom Todt/
O Wunder-GOTT.

So girret ihrem seel. Ehe-Schatz nach

Sophia Catharina Talmin/
Gebohrne Lattermännin/ höchstbetrübte Wittib.

VI.

Wohl dem der Seel und Geist in GOttes Willen sencket/
Und seinen Willen gantz des Vatters Willen schencket/
Der bleibt im Grunde still/ ob schon Vernunfft sich streubt/
Weil sich sein Hertz mit GOtt durch JEsum einverleibt.
Welch' Glaub und Geistes Frucht/ dem HErrn in allem schweigen/
Und unter seinem Winck den Siun in Demuth beugen?
So/ daß der Geist in sich des HErrn einig harr't/
Mit Christi Sinn am Creutz in Leidsamkeit gepaart.
Wer sich GOtt läst/ und sich verläugnend unterdrücket/
Was eigen Willkühr wehlt/ und sich zum Tragen bücket/
Der kommt zum Grund der Ruh/ der Hoffnung und Gedult/
Zum GOttesdiens im Geist/ fühlt endlich GOttes Huld.
Glaubst du/ und murrest nicht in deinem herben Leyden/
Ja achtests nach dem Geist für deinen Theil in Freuden/
So ehrst du GOtt/ und thust nach Christi Creutzes Bild/
Ja sein Geist ruht auff dir/ so wird gezähmt was wild.
Still seyn bringt Hülff und Stärck/ Er stärckt/ die auff ihn hoffen/
Wer GOtt gelassen steht/ dem steht der Himmel offen/
Weil sein vergnügter Geist selbst GOttes Seeligkeit/
Im sanfft und stillen Grund fühlt durch Zufriedenheit.
Er ist der HErr! wir Knecht! Er Schöpffer/ wir Geschöpffe/
Er weiß und frey/ wir nicht/ Er Töpffer/ wir die Töpffe/
Er mächtig/ wir wie nichts/ sein Werck ist unser Heyl/
Gebieten ist sein Recht/ gehorchen unser Theil.
Gewissen/ Schrifft/ Natur/ des Heylands gantzes Leben/
Und aller Glaubigen/ verbinden zum Ergeben/
Des/ das uns eigen ist/ wie es auch Nahmen hat/
In GOttes Recht und Macht/ und seinen weisen Rath.
Auch ist ja in dem Creutz die Gnad und Hülff zu hoffen/
Weil durch Gedult im Kampff das Kleinod wird erloffen/
In dem man GOttes Schluß und Heiligkeit verehrt/
Sich seiner Hand hingiebt/ und wider ihn nicht wehrt.
Ach! gib uns solchen Sinn/ du Vatter in dem Himmel/
Dämpff und zernicht in uns/ was Unruh und Getümmel/

In unserem Gemüth manchmahl erwecken will/
Durch Glauben und Gebett/ mach unsern Willen still.
Den theuren Vatter hast du von uns weggenommen/
O GOtt! O Vatter/ nun sind wir um den gekommen/
Der deine Stell an uns mit Treu und Fleiß vertratt/
Nun führe DU uns selbst nach deinem Vatters-Rath!
Leib/ Leben/ Seel/ Vernunfft/ und was wir sonsten haben/
Sind die von dir durch Ihn uns anvertraute Gaben/
Wie auch sein Zweck mit uns aus rechtem Vatter Sinn/
Auff Sitten und Vernunfft und Fromkeit zielte hin.
Wie war sein Hertz mit Lieb/ Vorsorg und Treu erfüllet/
Auff unsre Zucht und Wohl? Sein Todt uns nun verhüllet
Mit Flor und dunckelm Kleid von aussen an dem Leib/
Daß uns die äußre Traur der inn'ren Denckmahl bleib.
O Wunder-Rath: Er kam zu uns umb wegzugehen/
Von uns an dem Ort/ da wir konten vor Ihm stehen/
Und mit durchschnittner Seel des Vatter Kampff und Noth/
Ja Todt anschau'n/ wie tieff verborgen führst du GOtt!
Was uns geschmertzt must selbst uns ein'ge Labsal bringen/
Was uns geschwächt must uns selbst stärcken in dem Ringen/
Des Vatters Ankunfft gab den Augen Freud und Weyd/
Der Weggang } lauter Leyd! doch auch/ das Daseyn Freud.
Die Wegnahm }
Wir ehren deinen Schluß und beugen unsre Sinne/
In dir gelaßnem Grund / und halten in uns inne/
Nicht einzuwilligen in das was Fleisch und Blut
Vor Einwürff thut/ gewiß/ daß du's zuletzst machst gut.
Es ruhe nun in dir des theuren Vatters Seele/
Auff seine Klarheit wart der Leib in seiner Höle/
Und werde DU uns selbst an seiner Statt was wir/
An Ihm gehabt/ und doch selbst war zu dancken dir!
Frau Mutter/ Ihr Gemüth woll GOtt mit Trost erfüllen/
Daß Ihre wahre Ruh werd Ihres GOttes Willen!
Uns Söhne leite GOtt zu dero wahrer Freud/
In rechten Tugenden der rechten Frömmigkeit.
Er war als Vatter uns ja eine Gab vom Himmel/
Sein Angedencken zieh aus diesem Welt-Getümmel/
Uns dahin/ wo ER ist/ daß wir beysammen seyn
Im Geist/ im Glauben/ schon/ wo sein Geist / gehend ein.
GOtt mach uns stumm und taub zu reden und zu hören/
Wann wider GOtt in uns Vernunfft sich will empören/
Was widriges Gefühl uns etwa raunet ein/
Dem souverainen HErrn muß auffgeopffert seyn.

Johann Heinrich/ und
Frantz Gottlieb } Palm/

Beede Brüder und des seel. Verstorbenen Söhne.

VII.

WO geht Ihr/ Vatter/ hin? wie/ wolt Ihr uns verlassen?
IHR wißt/ wie allezeit die Angesicht verblassen/
Wenn IHR vom Reisen sagt/ wenn Ihr Euch Uns entfernt/
Weil Euern Abschied wir zu tragen nicht gelernt.
Ach! Euer aussen seyn ist/ als wenn untergangen
Die Sonne unserm Hauß/ das nach Euch trägt Verlangen/
Wir zehlten Tag und Stund nach öfftern von uns geh'n/
Biß Euer Angesicht wir kunten wieder seh'n.
Nun aber will durchaus uns unerträglich fallen
Die Wiener-Reise/ die nichts gutes ahnt uns allen;
Wir sorgen/ Wien/ das uns die liebste Mutter gab/
Den Vatter endlich noch möcht reissen in das Grab.
Und diß/ was wir besorgt/ und sonderlich mir kleinen/
Fast unerträglich fält/ wir alle nun beweinen.
O Vatter! last Ihr mich denn gantz allein allhier?
Ach! nehmet mich mit Euch/ daß ich Euch nicht verlier.
IHR schicket mir zum Trost die Mutter gantz verlassen
Zwar wiederum anheim; in etwas mich zu fassen
Im grösten Verlust/ den ich noch nicht versteh'/
Biß mir einst werden wird empfindlicher das Weh.
Doch unter allem Trost halt ich den für den Grösten/
Daß EURER Liebe mich und Fürbitt darff getrösten
Nach EUREM Todt/ und daß uns GOtt werd stehen bey.
Der geb'/ daß Euer Geist zweyfältig auff mir sey!
Ich will EUCH folgen nach in Frömmigkeit und Tugend/
Und in des Nächsten Dienst/ nach hingelegter Jugend.
Daß es noch heissen soll/ durch GOttes Gnad und Gab/
Daß seines Gleichen hier Palm hinterlassen hab.

So beklaget seines innigstgeliebten Herrn Vatters frühzeitigen Verlust/ und bezeuget zugleich seine Hoffnung und Fürsatz/ der jüngste und kleinste Zweig des Palmischen Stammens

Leopold Carl Palm.

VIII.

ACh! ich betrübtes Kind/ zweymahl verwayster Wayse/
Dem in dem rauhen Nord das edle Schweden-Land
Das Leben gab von dem ich mich Leibnitzin heisse/
Durch einer Palmin Frucht/ die mir der Todt entwandt/

Hab

Hab ich im Eßlingen / das meine Eltern flohen/
Gefunden Eltern Treu / {in / an} meiner Eltern statt/
Da ich verlachen kunt' des Unglücks ferners Trohen/
Weil meines Vettern Schooß mich auffgenommen hat.
Allein eh ichs gedacht/ seh' ich auch den verblassen/
Der Seinen Söhnen mich als {Tochter / Schwester} zugezehlt/
Und muste allerdings mich klagen gantz verlassen/
Wenn mich die wehrte Baaß nicht hätt' als Kind erwählt.
Nun samt der Mutter ich zwey Vätter dort verehre/
Doch eine Mutter mir auff Erden übrig bleibt/
Die zu behalten mir kein Unglück forthin wehre/
Biß mit den Lebenden der Todt uns dort vereint!

Wormit erneuert das unsterbliche Angedencken der seelig Verstorbenen

Anna Catharina Leibnitzin.

IX.

O Sünd / du Todes-Quell / du wesentliches Sterben!
Du Drach und Schlangen-Saam! du inn- und äusserst Gifft!
Du schröcklichs Höll-Gewürck! du allgemein Verderben!
Du Satans-Pfeil / so auch das Marck der Seelen trifft!
Du Unaussprechlichkeit! du eingedrungnes Wesen/
Ins Geist- und Mensch-Geschöpff! du Schändung der Natur!
Du Grund / warum der Mensch nie völlig kan genesen!
Du Wider-GOtt! du Wider-Christ! du stete Jammer-Spuhr!

O Tod / du Sünden-Frucht! du Sünden-Lohn / und Spiegel/
Du Schrecken der Natur! du zitterender Kampff!
Du Prüfer unsers Sinns du feurger Schmeltzungs-Tügel!
Du Schwitz-Bad / deine Hitz zeigt recht der Sünden-Dampff!
Du Ordnuug nach dem Fall! du Mittel zur Verklärung!
Du zeigest Lieb und Zorn; O dunckles Wunder-Bild!
In dir erkämpfft das Kind / vom Vatter die Bewährung;
Der Sünden letztes Recht wird auch in dir gestillt.

O Wunder-Rath in dir! den du / O GOTT! erfunden/
Daß weil der Mensch sich selbst / agendo hat verwundt/
Ihm patiendo nur die Wunde wird verbunden/
Und Ihm sein eigen Thun in eignem Leiden kund/

Das sündliche Geschäfft des Menschen / bracht GOTT Leiden/
Was unrecht / daß Er auch empfind / das Er gethan?
Das ist der Gegen-Kelch / den GOTT der Sünd bescheiden/
Den Schmertzen ihres Tods sieht GOTT mit Freuden an.

Wie möcht es besser seyn? So wird im Grund zernichtet/
Was ehmahls wider GOTT sich hat im Grund gezeugt/
So wird die Schuld des Fleischs / im Fleische selbst entrichtet/
Wann sich des Menschen Will in GOTTES Willen beugt.
Der Leib ist GOTTES Holtz / das Sterben ist das Fällen/
Das Grab macht Ihn zur Asch / GOTT ist der Chymicus,
Der grosse Laborant, aus Ihme wird ausquellen/
Der Crystall hohe Leib / den man dort tragen muß.

O mein verborgner GOTT! O hoher Sublimirer/
Des niedern Fleisch-Gebäus / in einem Bau aus Dir!
Du Retter aus dem Fall! Geheimnuß voller Führer/
Des Menschen durch die Schand / in deine GOTTES Zier!
So schändlich wird der Mensch / so schändlich muß Er sterben/
So schändlich faulet Er / und wird zu Staub im Grab/
Und doch dringt deine Ehr durch alles diß Verderben/
Auf daß Dein Wunderwerck durchaus den Vorzug hab.

So muß was wider uns / zu erst erfüllet werden/
Auf das was für uns ist / hernach auch folgen mög.
Wer in den Himmel will / muß weg von dieser Erden!
Durch das / was wiedrig ist geth jetzt der Himmels-Weg;
Wer seine Seele will erhalten / muß sie hassen/
Wer sich selbst sucht und liebt / sich selbst verliert und haßt/.
Wer alles finden will / muß was Er hat verlassen/
Nach JESU Sinn und Bild; wer ist der solches faßt?

GOTT kan den Menschen bald ein solches kräfftig lehren/
Im Geist / in dem Er lebt. Im Leib / wann Er nun stirbt:
Da Leib und Seel/ und Geist/ sich muß zum Ursprung kehren/
Und GOtt gantz sonderlich um unsre Seelen wirbt.
Daß kan ein eing'er Pfeil des Todes uns bald zeigen/
Wie was die Erde hat / dem Geist nicht helffen mag/
Da lernt die Seel sich bald zum wahren Gut zu neigen/
Da wird in Ihr erweckt / was tieff und schläfftig lag!

Und solchen Weg zu GOTT / ist nun sein Seel gegangen/
Werther Herr *Oncle*! Ihn hat sein GOTT auch gelehrt/
Daß zu dem obern Schatz / unmöglich zu gelangen/
Wo von dem unteren das Hertz nicht abgekehrt/
Ihm gabe GOTT das Liecht / Ehr / Stand und Gut zu haben/
Dem innern Sinne nach / als hätt Er solches nicht/
Er suchte seinen GOTT / und nicht nur seine Gaben/
Auf wahrer GOttes Lehr / war seine Lust gericht.

Die

Die Lection, so heißt: Brich dein'n/ dult | andren / bösen | Willen!
Hat Ihn/ GOTT/ Zeit und Amt und Stand auch wohl gelehrt/
Und ach! wie schnelle kams/ passive zu erfüllen/
Die Ordre, die das Fleisch stets förcht/ der Geist nur ehrt!
Sein Glaube legte sich in seines Heilands Bilde/
Und rang nach Krafft/ zum Sieg/ in Leibs- und Seelen-Streit/
Die Lieb/ blieb auch im Tod/ wie in dem Leben milde;
So gab Er GOTT den Geist | stieg auf zur Ewigkeit. | gieng in die Ewigkeit. |

Solches wolte zu Bezeugung schuldigster Devotion gegen seinem/ da Er lebte/ Vätterlich gegen Ihm Gesinnten/ dahero auch/ nachdeme Er tod/ kindlich zu ehrenden und hochwerthesten Herrn Vetter mit beysetzen

Johann Heinrich Magirus,
Stadtschreiberey- Scribent zu Beyhlstein.

IX.

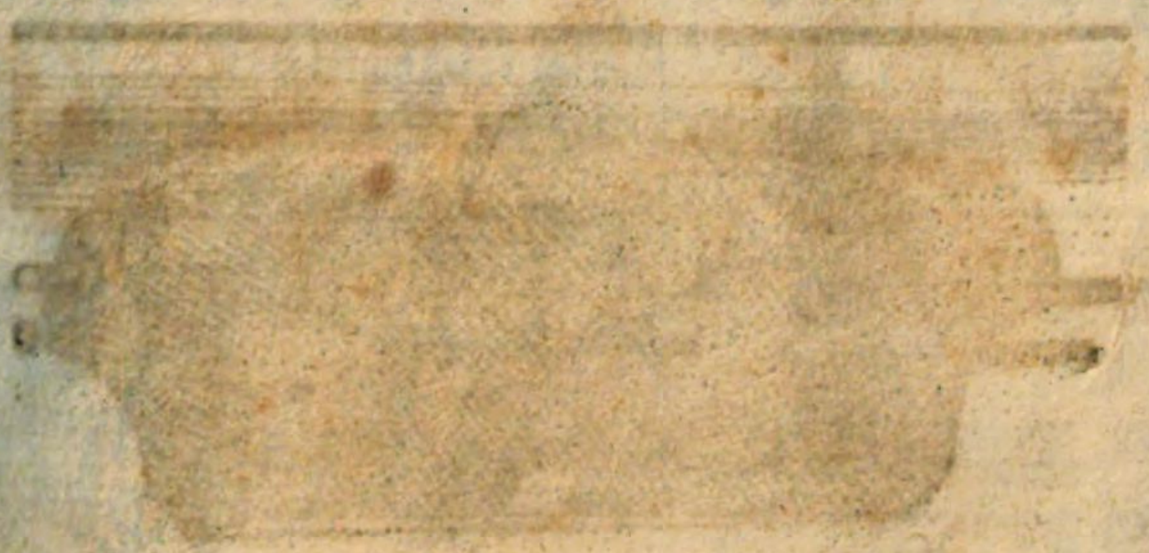
FEST Mann und Weib aus zwey ein Fleisch durchs Band der Ehe/
Und ist auch über diß eins worden Hertz und Seel/
So ist es möglich nicht/ daß je zu trümmern gehe
Diß Band durch eines Theils hinriß ins Grabes Höl.
Die wahre Liebe hat ein unverweßlich Leben/
Ist stärcker als der Todt/ beherrscht die Eitelkeit/
Macht seelen in dem Todt fest aneinander kleben/
Sie bleibt ein Pelican/ ein Phönix ihrer Zeit:
Es stürtzt in Indien das Ehweib sich in Flammen/
Ins Feuer so den Leib des Ehemanns verzehrt/
Damit auch bleib im Todt die Seel und Leib beysammen/
Die eine Liebes-Glut im Leben hat genährt.
Wird ohne Blut und Todt das Haupt nie abgeschnitten/
So wird nicht ohne Blut vom Mann getrennt ein Weib.
Die weiblich Palme hat stets Untergang gelitten/
Wenn ihr der Palmen-Baum getrennet ward vom Leib.
Es scheint mehr Tapfferkeit mit deme gleich zu sterben
Mit deme das Gesetz zu Lieb und Leid verknüpfft/
Und lauter Zärtlichkeit noch hegen in den Scherben
Ein Leben/ das der Todt noch niemahl überhüpfft.
Darum hat Porcia nicht wollen überleben
Des Edlen Brutus Tod/ ob Haar/ Strick und Gewehr
Ihr gleich entzogen ward; hat sie sich doch vergeben
Mit Opffer-Glut/ daß sie die Liebe nicht versehr.
Doch das ist Unvernunfft und Heydnisches Beginnen/
Verzweifflung nicht Großmuth/ gibt solche Wehr zur Hand/

Die Haare rauffet aus / in Thränen will zurinnen/
Sich in den Abgrund stürtzt / das Haupt stoßt an die Wand.
Das heisset mit Gewalt das Schicksaal wollen meistern/
Und dem Verhängniß selbst fürschreiben Maaß und Ziel/
Durch des Geliebten Todt sich selber gantz entgeistern/
Daß über dem Verlust man nicht den Schmertzen fühl.
Da doch / für der man fast mußt alle Brunnen stopffen/
Und der kein Trauer-Kleid schwartz gnug gewesen ist/
Die Zeit benommen leicht den Schmertz und Hertzens-Klopffen/
Und aus dem Trauer Flor dem Antlitz muschen mißt.
Auch hat sich manche schon darmit zu trösten wissen/
Daß / der sie hat begleit zu ihres Mannes Grab/
Doch ihrer Hoffnung noch nicht sey zugleich entrissen/
Und was der Tod geraubt / das Leben übrig hab.
Doch / wie das erst zu viel / nun diß zu wenig heisset/
Ein tugendlich Gemüth behält die Mittel-Maß.
Mit Thränen sie zugleich sich nicht das Hertz ausreisset/
Ob schon des Hertzens Freud mitgeht die Todes-Straß.
Es kan ein Eh-Weib wohl in Liebe und Gedancken
Mit dem Verstorbenen noch stets vermählet seyn/
Ein Grabmahl richten auf in ihres Hertzens Schrancken/
Und ins Gedächtnüß-Plan sein Bildnüß graben ein.
Auch wohl kein frembdes Bild mehr an die Seite setzen/
Dem / den sie noch im Todt mit treuer Liebe meint/
Wenn zweyte Ehe sollt die erste Lieb verletzen/
Als ob sie nur sich selbst und nicht den Mann beweint.
Doch muß man dem Geschlecht nicht zweyfach Wunden schlagen/
Noch mit dem Haupt zugleich die Brust dem Kind entzih'n;
Wie Turtel-Tauben zwar den Todt des Buhlen klagen
Mit Girren / doch das Nest und Junge nimmer flieh'n.
Durch Finsterniß der Mond verlieret offt die Sonnen/
Doch laßt Er seinen Lauff und schwache Würckung nicht/
Ob Ihm das Silber-Liecht und Anmuth schon zerronnen/
Hellt nach dem Trauer-Flor Er wieder das Gesicht.
Ist dann der Mann die Sonn / das Weib der Mond im Hause/
Muß Sie erblassen zwar / wenn jener untergeht/
Doch nährt die Hoffnung sie / daß / nur nach kleiner Pauße/
Ihr Liecht werd neu aufgehn / sie schrecken kein Comet.
Was Artemisia für Nachruhm hab erlanget
Bezeugt das Wunderwerck / ihres Mausoli Grab/
Damit dem Todte sie zu trotze hat gepranget/
Da sie den eignen Leib dem Mann zum Grabe gab.
Indem sie seine Asch mit ihrem Tranck vermischet
Und beeder Bildnusse versetzte in Agat/
Zum Zeichen / wie diß Steins Liecht nimmermehr verlischet/
So ihre Liebes-Flamm werd brennen früh und spat.

Wiewohl

Wiewohl fast jene Braut scheint ihr den Preiß zu nehmen/
Die aus des Bräutgams Asch ein' Sand-Uhr machen ließ/
Und mit der Thränen-Fluth den Sand-Lauff zu beschämen/
Bey jedes Körnlein Fall ein Dutzend Ach! ausstieß.
Ja/ daß sie nimmermehr des Liebsten mög vergessen/
Sollt die Bewegung Ihr der Todten Asche seyn
Die Uhr / nach welcher Sie wollt ihre Tage messen/
Biß beeder Seel und Leib die Ewigkeit verein'.
Noch mehr gefället mir Melanien Entschlüssen/
Da vom Gesetz der Eh' Sie GOTT gemachet frey.
Sie danckte voller Trost / daß GOTTES zu genüssen/
Und seine Braut zu seyn / Sie nunmehr tüchtig sey.
Das letzt und Christlichste Frau Palmin hat erwählet/
Da ihr der frische Schmertz das erste gab an Hand/
Das Trauren nach Vernunfft hat bißher nicht gefehlet/
Doch tröstet nun ihr Hertz der Wiederbringungs-Stand.
Auch klaget biß dahin / daß mit Ihr hat verlohren
Den allertreusten Freund / und Glaubens Mit-Ringer/
Mit Deme das Geschick zum Leiden hat erkohren
Den zu dem Sterben sich schickenden Witzinger.

E N D E.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ditzinger, Ludwig Carl,

Eine Wohl-vollbrachte Ritterschafft Und Wallfahrt zur ewigen Wohlfahrt, Dardurch man des Himmlischen Kleinods wird theilhafft In einer sonderbahren Leichen-Rede, Aus 2. Tim. IV,7. 8. Nach dem seeligen Ableiben Des ... Herrn Johann Heinrich Palmen ... Hof-Jubiliers, und Niederlags-Verwandten zu Wien ... Als Derselbe ... 1710. den 18. Aprilis allda seelig

Esslingen [1710]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 H 201 -II,4,24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11197859-8
VD18 12495328-001